

In dieser Situation möchte ich Ihnen die neue Schrift von Dr. Thomas Schirmacher wärmstens empfehlen. Es vermittelt einen klaren und logischen Einblick in viele der Fragen, die heute selbst Leute stellen, die sich als nicht-religiös bezeichnen würden. Am besten liest es sich zusammen mit einer geöffneten Bibel und einigen aufgeschlagenen Zeitungen. Es wird uns ein überraschend neues Verständnis dafür vermitteln, was es bedeutet, in ‚Zeiten wie diesen‘ zu leben.

(Aus dem Vorwort von Pfr. Johan Candelin,
Direktor der Kommission für Religionsfreiheit der Weltweiten Evangelischen Allianz)

Leiden kommt in vielfältigen Formen vor, aber die Gestalt, die die Schrift allen Christen angekündigt hat, ist Verfolgung um des Glaubens willen. Wie Thomas Schirmachers theologische Studie aufzeigen wird, ist es der Bibel ein enormes Anliegen, uns über Verfolgung zu belehren. Ohne ein biblisches Verständnis sind wir nicht in der Lage, die Natur des geistlichen Kampfes zu erfassen. Die Wunder der Internettechnologie machen es mir möglich, sowohl im europäischen Kontext als auch unter der Schirmherrschaft der Kommission für Religionsfreiheit bei der Weltweiten Evangelischen Allianz mit Thomas Schirmacher in Fragen der Religionsfreiheit zusammenzuarbeiten. Elektronische Kommunikation befähigt die weltweite Kirche, Informationen auszutauschen, Rat zu geben und mit vereinter Stimme zugunsten verfolgter Christen zu sprechen. Doch, wenn wir wissen wollen, wie wir zu beten, zu reden und zu handeln haben, müssen wir uns auf die Schrift stützen. Deshalb bin ich hochofret, dass diese Untersuchung die Lehre der Bibel über Verfolgung in den Mittelpunkt stellt.

(Aus dem Vorwort von Julia Doxat-Purser, Koordinatorin der Europäischen Evangelischen Allianz für Religionsfreiheit und soziopolitische Fragen)

Prof. Dr. phil. Dr. theol. DD Thomas Schirmacher (geb. 1960) ist Rektor des Martin Bucer Seminars (Bonn, Zürich, Innsbruck, Prag, Istanbul), wo er auch Ethik lehrt, Professor für Religionssoziologie an der Staatlichen Universität Timisoara Rumänien, Direktor des Internationalen Instituts für Religionsfreiheit der Weltweiten Evangelischen Allianz, sowie Sprecher für Menschenrechte und Vorsitzender der Theologischen Daneben ist er Distinguished Professor of Global Ethics and International Development an der William Carey University, Shillong, Meghalaya, Indien.

ISBN 978-3-86269-024-4

ISSN 1618-7865



idea
Dokumentation

VKW

VKW

VKW

idea - Dokumentation

Thomas Schirmacher

idea - Dokumentation

Christenverfolgung geht uns alle an

Thomas Schirmacher

Christenverfolgung geht uns alle an

Auf dem Weg zu einer Theologie des Martyriums

70 biblisch-theologische Thesen



 **idea**



 **AKREF**
Evangelische
Allianz



Thomas Schirmmacher

Christenverfolgung geht uns alle an

Studien zur Religionsfreiheit Studies in Religious Freedom

Band 19

idea-Dokumentation 15/99

- Band 1: Max Klingberg, Thomas Schirmmacher (Hg.). Märtyrer 2001 – Christenverfolgung vor allem in islamischen Ländern. zugleich idea-Dokumentation 14/2001.
- Band 2: Thomas Schirmmacher. The Persecution of Christians Concerns Us All: Towards a Theology of Martyrdom. zugleich idea-Dokumentation 15/99 E. 2001.
- Band 3: Max Klingberg, Thomas Schirmmacher (Hg.). Märtyrer 2002 – Das Jahrbuch zur Christenverfolgung heute. zugleich idea-Dokumentation 7/2002.
- Band 4: Max Klingberg, Thomas Schirmmacher (Hg.). Märtyrer 2003 – Das Jahrbuch zur Christenverfolgung heute. zugleich idea-Dokumentation 11/2003.
- Band 5: Karl Heinz Voigt, Thomas Schirmmacher (Hg.). Menschenrechte für Minderheiten in Deutschland und Europa: Vom Einsatz für die Religionsfreiheit durch die Evangelische Allianz und die Freikirchen im 19. Jahrhundert. zugleich idea-Dokumentation 3/2004.
- Band 6: Konrad Brandt, Thomas Schirmmacher (Hg.). Herausforderung China: Ansichten, Einsichten, Aussichten: Eine Dokumentation von idea und China Partner. 2004.
- Band 7: Max Klingberg, Thomas Schirmmacher (Hg.). Märtyrer 2004 – Das Jahrbuch zur Christenverfolgung heute. zugleich idea-Dokumentation 8/2004.
- Band 8: Thomas Schirmmacher. Bildungspflicht statt Schulzwang: Staatsrecht und Elternrecht angesichts der Diskussion um den Hausunterricht. zugleich idea-Dokumentation 4/2005.
- Band 9: Max Klingberg, Thomas Schirmmacher (Hg.). Märtyrer 2005 – Das Jahrbuch zur Christenverfolgung heute. zugleich idea-Dokumentation 11/2005.
- Band 10: Thomas Schirmmacher, Thomas Zimmermanns (Hg.). Ein Maulkorb für Christen? Juristen nehmen Stellung zum deutschen Antidiskriminierungsgesetz und ähnlichen Gesetzen in Europa und Australien. zugleich idea-Dokumentation 12/2005.
- Band 11: Max Klingberg, Thomas Schirmmacher, Ron Kubsch (Hg.). Märtyrer 2006 – Das Jahrbuch zur Christenverfolgung heute. zugleich idea-Dokumentation 9/2006.
- Band 12: Max Klingberg, Thomas Schirmmacher, Ron Kubsch (Hg.). Märtyrer 2007 – Das Jahrbuch zur Christenverfolgung heute. zugleich idea-Dokumentation 10/2007.
- Band 13: Max Klingberg, Thomas Schirmmacher, Ron Kubsch (Hg.). Märtyrer 2008 – Das Jahrbuch zur Christenverfolgung heute. zugleich idea-Dokumentation 9/2008.
- Band 14: Friedemann Burkhardt, Thomas Schirmmacher (Hg.). Glaube nur im Kämmerlein? Zum Schutz religiöser Freiheitsrechte konvertierter Asylbewerber. zugleich idea-Dokumentation 1/2009.
- Band 15: Thomas Schirmmacher (Hg.). Die Aufnahme verfolgter Christen aus dem Irak in Deutschland: Die Vorgeschichte eines ungewöhnlichen Beschlusses im Spiegel der Presse. zugleich idea-Dokumentation 2/2009.
- Band 16: Max Klingberg, Thomas Schirmmacher, Ron Kubsch (Hg.). Märtyrer 2009 – Das Jahrbuch zur Christenverfolgung heute. zugleich idea-Dokumentation 7/2009.
- Band 17: Max Klingberg, Thomas Schirmmacher, Ron Kubsch (Hg.). Märtyrer 2010 – Das Jahrbuch zur Christenverfolgung heute. zugleich idea-Dokumentation.
- Band 18: John Warwick Montgomery. China zur Zeit des Massakers auf dem Tiananmenplatz. Reprint der Erkenntnisse eines Augenzeugen vor 20 Jahren.

Thomas Schirrmacher

Christenverfolgung geht uns alle an

**Auf dem Weg zu einer
Theologie des Martyriums**

70 biblisch-theologische Thesen

Neu gesetzter Nachdruck der idea-Dokumentation 15/1999
in der Fassung der erweiterten Auflage von 2001

Verlag für Kultur und Wissenschaft
Culture and Science Publ.
Bonn 2011

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>

2. Druck 2016

© Copyright 2011 by

Verlag für Kultur und Wissenschaft
(Culture and Science Publ.)

Prof. Dr. Thomas Schirmmacher

Friedrichstraße 38, D-53111 Bonn

Fax +49 / 228 / 9650389

www.vkwonline.de / info@vkwonline.de

ISSN 978-3-86269

ISBN 978-3-86269-024-4

Printed in Germany

Umschlaggestaltung:

BoD Verlagsservice Beese, Friedensallee 76, 22765 Hamburg
www.rvbeese.de / info@rvbeese.de

Gesamtherstellung:

CPI Books / Buch Bücher.de GmbH, 96158 Birkach
www.cpibooks.de / info.birkach@cpibooks.de

Verlagsauslieferung:

IC-Medienhaus

D-71087 Holzgerlingen, Tel. 07031/7414-177 Fax -119

www.icmedienhaus.de

Gesamtverzeichnis für den Buchhandel:

www.vkwonline.de/prospect

Privatkunden: in jeder Buchhandlung oder unter www.vkwonline.de

Peter Beyerhaus
für seinen jahrzehntelangen Einsatz
für die verfolgte Kirche gewidmet

Inhaltsverzeichnis (kurz)

Vorworte.....	11
A. Zur aktuellen Situation	16
B. Ein wichtiges Thema der Bibel.....	33
C. Kein Reden von Jesus ohne Reden vom Martyrium.....	53
D. Kirche in der Verfolgung.....	59
E. Verhalten in der Verfolgung	67
F. Mission und Martyrium.....	77
G. Wider die Schönwetterreligion	94
H. Der Staat und die Christenverfolgung	102
I. Mitleiden praktisch.....	119
Auswahlbibliografie zum Thema Christenverfolgung.....	130
Anhang zur 2. Auflage 2001	151
Zur Zahl der Märtyrer.....	151
Ergänzung der Bibliographie (1999-2001).....	154
Webadressen.....	157
Vorstellungen	159
Glauben ist ein Menschenrecht (AI-Journal).....	164
Ist Mission ein Menschenrecht oder verletzt Mission Menschenrechte?	170
Christlicher Glaube und Menschenrechte.....	174

Inhaltsverzeichnis (lang)

Vorworte.....	11
Vorwort von The Very Rev. Johan Candelin, Direktor emeritus der Kommission für Religionsfreiheit der Weltweiten Evangelischen Allianz	11
Vorwort von Julia Doxat-Purser, Koordinatorin der Europäischen Evangelischen Allianz für Religionsfreiheit und soziopolitische Fragen.....	12
Vorwort von Rudolf Westerheide, Deutsche und Europäische Evangelische Allianz	14
A. Zur aktuellen Situation	16
1. Der Anlass dieses Beitrages	16
2. Theologie des Martyriums.....	20
3. Weite Teile der Christenheit werden verfolgt.....	24
4. Die Theologie der Frühen Kirche war vom Martyrium geprägt....	26
5. Christenverfolgung ist kein reines Thema der Frühen Kirche.....	29
6. Vielschichtige Gründe für Christenverfolgungen.....	32
7. Ein Märtyrer ist	32
B. Ein wichtiges Thema der Bibel.....	33
8. Bibeltexte werden aus dem Zusammenhang gerissen und verharmlost.....	33
9. Große Teile der Bibel sind mit dem Thema Verfolgung verbunden	35
10. Hilfe aus der Offenbarung des Johannes	38
11. Probleme der Bibelkritik mit Märtyrertexten des Neuen Testamentes	40
12. Der erste Mensch, der starb, war ein Märtyrer	41
13. Die alttestamentlichen Propheten wurden verfolgt.....	43
14. Das Volk Gottes verfolgt das Volk Gottes	46
15. Christen verfolgen Christen und andere	47
16. Verfolgung ist ein ökumenisches Thema.....	52
17. Der erste christliche Märtyrer.....	53
C. Kein Reden von Jesus ohne Reden vom Martyrium.....	53
18. Jesus ist der Märtyrer schlechthin.....	53
19. Für Freunde zu sterben ist die höchste Form der Liebe.....	54
20. Alle Verfolgung gilt eigentlich Jesus	55
21. Die Fortsetzung der Leiden Christi.....	55

22. Jesus als Vorbild – Leidende als Vorbilder	56
23. Theologie des Kreuzes (,theologia crucis‘)	58
D. Kirche in der Verfolgung.....	59
24. Keine Kirche ohne Martyrium.....	59
25. Der Hass auf Gott	61
26. Hinter dem Hass der Welt steht der Hass Satans und der Dämonen	62
27. Der Heilige Geist – Tröster in der Verfolgung	64
28. Freude in der Verfolgung	66
29. Vertrauen auf Gott allein	67
E. Verhalten in der Verfolgung	67
30. Kein freiwilliges Martyrium suchen	67
31. Flucht vor Verfolgung ist zulässig.....	70
32. Nicht jedes Leiden ist Leiden um Christi willen	72
33. Hilfe für die schwach Gewordenen	72
34. Für Verfolger beten	75
35. Verfolger bekehren sich.....	76
F. Mission und Martyrium.....	77
36. Die Frucht des Martyriums.....	77
37. Keine automatische Frucht	80
38. Die Weltmission wird vom Martyrium begleitet.....	81
39. Der ‚Märtyrer‘ als ‚Zeuge‘, der ‚Zeuge‘ als Märtyrer	82
40. Siege und Niederlagen der Propheten gehören zusammen.....	89
41. Die Schwäche der Christen ist ihre Stärke.....	90
42. Das Offenbarwerden der Kinder Gottes	91
43. Der Ruf nach Gerechtigkeit.....	92
44. Warum geht es den Gottlosen so gut?	93
G. Wider die Schönwetterreligion	94
45. Christsein ist keine Schönwetterreligion (Röm 5,1-5).....	94
46. Fragwürdiges Wohlstandschristentum.....	95
47. Verzicht und Leiden	96
48. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens	97
49. Martyrium ist der Protest gegen den Versuch, die Seele zu beherrschen.....	97
50. Ein Schauspiel vor der unsichtbaren Welt.....	97
51. Der Blick auf die himmlische Welt	98
52. Verfolgung ist nicht auf die ‚Endzeit‘ beschränkt	101
H. Der Staat und die Christenverfolgung	102
53. Es gibt viele Arten der Verfolgung.....	102
54. Der Märtyrerbegriff darf nicht politisch missbraucht werden ...	104

55. Wider die Machtvollkommenheit	105
56. Loyale Bürger	107
57. Gebet für ein ruhiges Leben	109
58. Widerstand gegen den Staat	110
59. Christenverfolgung kann sich bis zum Völkermord ausweiten .	114
60. Christenverfolgung kann Teil gigantischer Massenmorde sein .	115
61. Christenverfolgung im Nationalsozialismus.....	116
I. Mitleiden praktisch.....	119
62. Wenn ein Glied leidet	119
63. Der Einsatz für die Märtyrer sagt etwas über den Zustand des Leibes Christi aus	120
64. Das Abendmahl als idealer Ort der Erinnerung an leidende Christen	121
65. Das Gedenken an die Märtyrer im Gottesdienst.....	121
66. Unterweisung über Verfolgung	124
67. Wir brauchen Bekenner	125
68. Durchhaltevermögen ist gefragt	126
69. Gemeindestruktur und Verfolgung.....	126
70. Wir brauchen konkrete Ideen	127
Auswahlbibliografie zum Thema Christenverfolgung.....	130
Anhang zur 2. Auflage 2001	151
Zur Zahl der Märtyrer.....	151
Ergänzung der Bibliographie (1999-2001).....	154
Webadressen.....	157
Vorstellungen	159
Internationales Institut für Religionsfreiheit der Weltweiten Evangelischen Allianz	163
Glauben ist ein Menschenrecht (AI-Journal).....	164
Ist Mission ein Menschenrecht oder verletzt Mission Menschenrechte?	170
Christlicher Glaube und Menschenrechte.....	174
Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes	174
Die christlichen Wurzeln der Menschenrechte	176
Aufklärung oder Vergebung und Umkehr?	176
Die Menschenrechte gehen dem Staat voraus	178
Die Bedeutung von Römer 13	178
Zur Trennung von Kirche und Staat	181
Es gibt kein Ansehen der Person vor Gott.....	182

Vorworte

Vorwort von The Very Rev. Johan Candelin, Direktor emeritus der Kommission für Religionsfreiheit der Weltweiten Evangelischen Allianz

Folgende Geschichte erzählt man über Albert Einstein. Während er gerade einige Fragen für seine Studenten vorbereitete, sagte sein Sekretär: ‚Aber Herr Professor, diese Fragen sind doch dieselben, die Sie vor einem Jahr gestellt haben‘. ‚Ich weiß‘, sagte Einstein, ‚aber ich habe die Antworten geändert!‘.

Wir leben in einer Zeit, in der es neue Antworten auf alte Fragen gibt. Die Welt ist nicht mehr die gleiche, wie vor einigen Jahren. Aber es gibt zugleich Fragen und Antworten, die sich niemals ändern. Und wir müssen lernen zu verstehen, welche sich nun ändern und welche nicht. In einer so komplizierten Welt wie der unsrigen, fordern uns – in der Spannung zwischen Außenpolitik, Globalisierung und Religion – neue Fragen zur Religion heraus, besonders zum Verhältnis zwischen Islam und Christentum. Einerseits müssen wir die Freiheit der Muslime in der westlichen Welt schützen, andererseits aber auch die Freiheit der Christen in der islamischen Welt. Und zu Recht haben Letztere oft das Gefühl, von uns vergessen worden zu sein.

In dieser Situation möchte ich Ihnen die neue Schrift von Dr. Thomas Schirmacher wärmstens empfehlen. Es vermittelt einen klaren und logischen Einblick in viele der Fragen, die heute selbst Leute stellen, die sich als nicht-religiös bezeichnen würden. Am besten liest es sich zusammen mit einer geöffneten Bibel und einigen aufgeschlagenen Zeitungen. Es wird uns ein überraschend neues Verständnis dafür vermitteln, was es bedeutet, in ‚Zeiten wie diesen‘ zu leben.

Vorwort von Julia Doxat-Purser, Koordinatorin der Europäischen Evangelischen Allianz für Religionsfreiheit und sozio-politische Fragen

Christen haben Brüder und Schwestern in fast jeder Kultur. Zu einer Familie zu gehören, bringt Verantwortlichkeiten mit sich. Die Bibel macht unmissverständlich klar, dass die Kirche zusammengehört, dass sie als ein Leib zu handeln und für jedes Glied zu sorgen hat. In Leidenszeiten aufeinander zu achten und solidarisch zusammenzustehen, ist ein wesentlicher Bestandteil der Fürsorge Gottes für seine Kinder.

Leiden kommt in vielfältigen Formen vor, aber die Gestalt, die die Schrift allen Christen angekündigt hat, ist Verfolgung um des Glaubens willen. Wie Thomas Schirrmachers theologische Studie aufzeigen wird, ist es der Bibel ein enormes Anliegen, uns über Verfolgung zu belehren. Ohne ein biblisches Verständnis sind wir nicht in der Lage, die Natur des geistlichen Kampfes zu erfassen, weder, was es bedeutet, Schafe unter Wölfen, noch, was es heißt, zugleich klug wie eine Schlange und ohne Falsch wie eine Taube zu sein.

Als Koordinator der Europäischen Evangelischen Allianz für Religionsfreiheit ist es für mich ein Privileg, gemeinsam mit Christen quer durch Europa arbeiten zu können. Einige von ihnen haben selbst schon Verfolgung erlebt. Andere, wie ich, dürfen sich glücklich schätzen, nur indirekt betroffen zu sein. Doch können wir voneinander lernen. Gemeinsam sind wir in der Lage, der leidenden Kirche zur Seite zu stehen, indem wir beten, praktisch helfen und für die Stimmlosen in der Öffentlichkeit das Wort ergreifen.

Zur Zeit ist den meisten europäischen Christen eine gemeinsame Atempause vergönnt, was eine größere Unterdrückung angeht. Das bedeutet jedoch nicht, dass wir nicht weise und wachsam sein sollen, wenn es zu einem subtileren Druck kommt, der schnell dazu führen kann, dass die Gemeinden darin gehemmt werden, notwendiges Zeugnis zu sein.

Als Bürger von Staaten, in denen wir die Freiheit haben, mit den politischen Führern zu sprechen, haben wir die besondere Verantwortung, Anwälte für die verfolgten Christen zu sein, die unter verschiedene Arten von politischen Regimen leben.

Die Wunder der Internettechnologie machen es mir möglich, sowohl im europäischen Kontext als auch unter der Schirmherrschaft der Kommission für Religionsfreiheit bei der Weltweiten Evangelischen Allianz mit Thomas Schirrmacher in Fragen der Religionsfreiheit zusammenzuarbei-

ten. Elektronische Kommunikation befähigt die weltweite Kirche, Informationen auszutauschen, Rat zu geben und mit vereinter Stimme zugunsten verfolgter Christen zu sprechen. Doch, wenn wir wissen wollen, wie wir zu beten, zu reden und zu handeln haben, müssen wir uns auf die Schrift stützen. Deshalb bin ich hocheifrig, dass diese Untersuchung die Lehre der Bibel über Verfolgung in den Mittelpunkt stellt.

Vorwort von Rudolf Westerheide, Deutsche und Europäische Evangelische Allianz

Nachrichten von verfolgten Christen waren bis vor wenigen Jahren für viele von uns Berichte aus einer anderen, fernen Welt. Sie lösten einerseits die unausweichliche Erschütterung aus, hatten aber zugleich den Hauch einer schauerlichen Exotik. Irgendwo im sibirischen Eis gab es Gefängnisse und Arbeitslager, in denen unvorstellbare Grausamkeiten verübt wurden. Das war bekannt und erschien doch fast unwirklich. Die Berichte von Märtyrern und ihrer Standhaftigkeit unter schlimmster Folter berührten uns nicht zuletzt deswegen schmerzlich, weil sie uns an unsere eigene Lauheit erinnerten.

Die Situation hat sich mit dem Fall des eisernen Vorhangs in zweierlei Hinsicht geändert. Zum einen gibt es jetzt im ehemaligen Ostblock weitgehend Glaubensfreiheit. Danken wir Gott dafür! Zum anderen bescheren uns die neuen Reisemöglichkeiten Begegnungen mit Christen, die die genannten Lager durchlitten haben. Bei internationalen Treffen im Rahmen der Evangelischen Allianz sitzen junge Wohlstandschristen aus Deutschland neben älteren Geschwistern aus Rumänien, die um des gemeinsamen Glaubens willen viele Jahre im Gefängnis verbracht haben. Das Leid der Verfolgten bekommt damit Gesichter und wird zu einer erlebten Realität. Damit einher geht die gesunde Ernüchterung, dass auch diese im Feuer bewährten Frauen und Männer nicht frei sind von menschlichen Schwächen und Eitelkeiten.

Zugleich müssen wir uns heute damit auseinandersetzen, dass die Bedrängung von Christen durch religiöse und nationale Intoleranz Teil der europäischen Wirklichkeit wird. Wir begegnen evangelikalern Christen aus dem sonnigen Urlaubsziel Griechenland, deren missionarisches Engagement sie in ernsthafte Konflikte mit den Behörden des Landes bis hin zu Berufsverboten und Gefängnisaufenthalten brachte. Das Erleben unserer Türkischen Glaubensgeschwister führt uns vor Augen, dass die Bedrängung durch den Islam bereits nach Europa hineinreicht.

Diese neue Situation, verbunden mit den Schreckensmeldungen aus anderen Teilen der Welt, führt uns unausweichlich in die Auseinandersetzung mit dem Thema Christenverfolgung. Uns wird deutlich, dass es nicht irgendwelche Anderen sind, die um des Glaubens willen leiden, sondern es ist der eine Leib Jesu. Es betrifft uns alle, wenn im Sudan junge Christinnen als Sklavinnen verkauft werden. So können wir nicht umhin, im Gebet für das Leid einzustehen und die Verfolgten in besonderer Weise der

Liebe und Fürsorge unseres Herrn anzubefehlen. Zugleich sind wir genötigt, Benachteiligung und Verfolgung neu als selbstverständlichen Teil der christlichen Existenz wahrzunehmen und gleichzeitig unsere völlige Glaubensfreiheit als Ausnahme von der Regel zu erkennen.

Diesem Nachdenken hat sich eine Arbeitsgruppe der Deutschen Evangelischen Allianz im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Gebetstages für die verfolgte Kirche gestellt. Bald wurde deutlich, dass es nicht reicht, die Situation zu erheben, sondern dass eine neue biblisch-theologische und kirchengeschichtliche Aufarbeitung des Themas nötig ist. Im Auftrag dieser Arbeitsgruppe hat Prof. Dr. Thomas Schirmacher, Rektor des Martin Bucer Seminars in Bonn die hier vorgelegte Studie ausgearbeitet. Christenverfolgung gehört sowohl vom Wesen als auch von der Geschichte der Evangelischen Allianz her zu ihren ureigenen Themen. Wir verbinden darum mit dieser Dokumentation den dringenden Wunsch, dass sich viele evangelikale Christen in neuer Tiefe und Gründlichkeit damit auseinandersetzen.

A. The Present Situation

1. The reason for this contribution

Hebrews 10:32-35: “Remember those earlier days after you had received the light, when you stood your ground in a great contest in the face of suffering. Sometimes you were publicly exposed to insult and persecution; at other times you stood side by side with those who were so treated. You sympathized with those in prison and joyfully accepted the confiscation of your property, because you knew that you yourselves had better and lasting possessions. So do not throw away your confidence; it will be richly rewarded.”

The author of the Letter to the Hebrew seeks to embolden his readers in times of suffering so that they are reminded of how God helped them in earlier times of suffering (verse 32).

What is truly interesting in this text, however, is that the Letter to the Hebrews designates all readers as such, as those who have “endured in the great contest in the face of suffering,” independent of whether this occurred through suffering or through vicarious association with suffering! The author of the Letter to the Hebrews puts *the sufferers (A) and those demonstrating compassion (B)* on the same footing. And then, in verses 33-34, the author emphasizes this close connection under the cross using an ABBA outline:

In verse 33, the readers are first of all addressed as those who in part have “themselves” endured much suffering (A), but “at other times” also suffered because they, in some cases, “stood side by side with those who suffered” (B). There are, then, *direct sufferers (A)*, and sufferers who are in that position because they *suffer alongside others (B)*!

In verse 34 the order is reversed: To start with, it is mentioned that the readers have suffered with those in prison (B). Then it is mentioned that they themselves lost possessions (A).

That is precisely the objective of IDOP (International Day of Prayer for the Persecuted Church), which has been installed by the World Evangelical Fellowship in 1996 as an option to show solidarity with the persecuted. Christians who suffer and Christians who stand side by side with those suffer seek to build a community of suffering. Prayer occurs simultaneously in countries where there is Christian persecution and where there is no

persecution of Christians. If we do this, then we “do not throw away our confidence”, and this confidence “will be richly rewarded” (verse 35).

A Christian never lives without Christian persecution! Either he is persecuted or he suffers with the fate of those who are persecuted. And whoever suffers, suffers at the same time with others who, perhaps, suffer even more!

The possibility that someone simply ignores the suffering of another individual or church and then enjoys the fact that things are going well for him, without this turning into thankful involvement for the sake of others, is something which does not even come to mind to the writer of the Letter to the Hebrews! For Christians to suffer and for other Christians to not suffer side by side? Unthinkable! Christians who turn to the other side while others suffer? Inconceivable! And yet this is precisely what applies to the large majority of Christians!

The part of the Church which is free of persecution, cannot ignore the large numbers of Christians under severe persecution and even threat of death, but must act, for “when one member suffers, all suffer,” (1 Cor. 12:26). We must pray, give, confess and encourage the media and the politicians to deal with the subject. In doing so, we merely obey the Biblical commandment, “Remember them that are in bonds, as bound with them; and them which suffer adversity, as being yourselves also in the body.” (Heb 13:3).

The Church arose out of persecution in New Testament times, and developed its earliest theology under the pressure of persecution and oppression. The following pages seek to demonstrate that martyrdom is not an embarrassing side effect of Christianity, but an intrinsic element of Old Testament, New Testament, Jewish and Early Church faith. At the same time, we will see that committed efforts to aid persecuted Christians cannot be left up to a few enthusiasts, but, according the New Testament, is a central duty of the Christian Church.

The following theses deal only with Christian martyrdom, which is only one aspect of the more comprehensive subject of religious liberty and human rights.¹ This limitation is justified to a certain extent, for persecution

¹ See: my article on religious freedom in the German journal of Amnesty International: “Glauben ist ein Menschenrecht” (Titel). ai-Journal 8/2000: 6-9; as well as Thomas Schirmmacher. “Christlicher Glaube und Menschenrechte”. Querschnitte 12 (1999) 3 (Mrz): 1-6; Thomas Schirmmacher. “Christlicher Glaube und Men-

on religious grounds befalls mostly Christians; no other faith is so strongly persecuted than the Christian Church² – which has not always been the case.

2. A Theology of Martyrdom

Proposition: To a large extent, we lack a theology of martyrdom.³ Academic theology⁴ has dealt with the subject of martyrdom only in the

schenrechte” (Russisch). POISK: Ezemedel’naja Vsesojuznaja Gazeta [Publication of the Russian Academy of Sciences]. Nr. 48 (446) 22.-28. November 1997. p. 13., Thomas Schirmmacher. “Christlicher Glaube und Menschenrechte” (Russian). Utschitjelskaja Gazeta (Russian magazine for teachers). No. 2 (9667) 3.1.1998. p. 21 + No. 3 (9668) 20.1.1998. p. 21 + No. 4 (9669) 3.2.1998. p. 22.

² Nina Shea. In *The Lion’s Den*, *op. cit.*, p. 4.

³ The most important contributions known to me are:

Lutheran: Otto Michel. Prophet und Märtyrer. Beiträge zur Förderung christlicher Theologie 37 (1932), Vol. 2. Bertelsmann: Gütersloh, 1932; Dietrich Bonhoeffer. Nachfolge. Chr. Kaiser: München, 1950³; 1987¹⁶; [1937]; repr. Dietrich Bonhoeffer Werke, Vol. 4. Gütersloher Verlagshaus: Gütersloh, 1989¹; 1994²; Medardo Ernesto Gómez. Fire against Fire: Christian Ministry Face-to-Face with Persecution. Augsburg Publ.: Minneapolis (MN), 1990 [Original: Fuego contra fuego. Ediciones Liberación: o. O. (El Salvador), 1990]; Robert Kolb. For all the Saints. Changing Perceptions of Martyrdom and Sainthood in the Lutheran Reformation. Mercer University Press: Macon (GA), 1987;

Reformed: A. Alfred de Quervain. Die Heiligung. Ethik Erster Teil. Evangelischer Verlag: Zollikon, 1946² [1942¹]. pp. 151-221 (Ch. III. “Das Kreuz im christlichen Leben”);

Evangelical: Peter Beyerhaus. Die Bedeutung des Martyriums für den Aufbau des Leibes Christi (Eph. 1,22-23). Orthodoxe Rundschau 16 (1984): 4-24 (Special Issue); revised as: Die Bedeutung des Martyriums für den Aufbau des Leibes Christi. Diakrisis 25 (1999) 3: 131-141; Peter Beyerhaus. Martyrdom - Gate to the Kingdom of Heaven?. p. 163-179. God’s Kingdom and the Utopian Error. Tynedale: Wheaton (IL), 1992; Christof Sauer. Mission und Martyrium: Studien zu Karl Hartenstein und zur Lausanner Bewegung. edition afem - missions scripts 5. Verlag für Kultur und Wissenschaft Schirmmacher: Bonn, 1994; Josef Tson. Suffering, Martyrdom, and Rewards in Heaven. University Press of America: Lanham/New York, 1998 [Diss. Heverlee (B), 1996]; Paul A. Marshall. Their Blood Cries out: The Untold Story of Persecution against Christians in the Modern World. Word: Dallas, 1997; Herbert Schlossberg. A Frangrance of Oppression: The Church and Its Persecutors. Crossway Books: Wheaton (IL), 1991. p. 115-134 (Biblical-theological section);

Catholic: Karl Rahner. Zur Theologie des Todes. Quaestiones disputatae 2. Herder: Freiburg, 1958, particularly. “Exkurs über das Martyrium”. p. 73-106 [*Ibid.*, . 1965⁵]; Oda Hagemeyer. “Theologie des Martyriums”. Benediktische Monatschrift 60 (1984) 309-315; Theofried Baumeister. Die Anfänge der Theologie des

A. Zur aktuellen Situation

I. Der Anlass dieses Beitrages

Wie viele Christen weltweit gefoltert, schikaniert oder vertrieben werden, kann noch nicht einmal geschätzt werden. Erst recht nicht zu erfassen sind die von behördlichen Willkürmaßnahmen Betroffenen, etwa wenn Kirchengebäude geschlossen oder verboten werden oder Kinder christlicher Eltern keine höhere Ausbildung empfangen können, um nur zwei Beispiele unter vielen zu nennen.

Und dann sind da natürlich noch die Ermordeten anderer Religionen, ebenfalls Ebenbilder Gottes, die von anderen Menschen wegen ihrer innersten Überzeugungen umgebracht werden, oft von Anhängern derselben Religion.

Art 18. der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (1948) „Jedermann hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht umfasst die Freiheit, seine Religion oder seine Weltanschauung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich und privat durch Unterricht, Ausübung, Gottesdienst und Beobachtung religiöser Bräuche zu bekunden.“¹

Es geht hier zunächst nur um die weltweite Christenverfolgung², also nur um einen Aspekt der umfassenderen Themen der Verletzung der Religionsfreiheit³ und der Menschenrechte.⁴ Darin liegt allerdings auch eine

¹ Menschenrechte: Dokumente und Deklarationen. Bundeszentrale für politische Bildung: Bonn, 1999³. S. 56.

² Zur Lage der Christenverfolgung vgl. die Übersicht über die meisten Länder in Nina Shea. In *The Lion's Den: Persecuted Christians and What the Western Church Can Do About It*. Broadman & Holman: Nashville (TN), 1997 und Paul A. Marshall. *Their Blood Cries out: The Untold Story of Persecution against Christians in the Modern World*. Word: Dallas, 1997. Ausgewählte Länder behandelt Max Klingberg (Hg.). *Martyrer heute*. Schulte & Gerth: Asslar, 2000. Open Doors International veröffentlicht halbjährlich einen ‚Verfolgungsindex‘ (‚Persecution List‘), siehe www.offenegrenzen.de und Englisch: www.gospelcom.net/od.

³ Der letzten alle Länder der Erde umfassende Lagebericht zur Religionsfreiheit ist Kevin Boyle, Juliet Sheen (Hg.). *Freedom for Religion and Belief: A World Report*. Roulledge: London/New York, 1997. Fast alle Länder erfasst Paul A. Marshall (Hg.). *Religious Freedom in the World: A Global Report on Freedom and Persecution*. Broadman & Holman Publ.: Nashville (TN), 2000, ausgewählte Länder in *World Evangelical Fellowship. The Geneva Report 2001. Religious Liberty*

gewisse Berechtigung, da der größte Teil der Unterdrückung der Religionsfreiheit Christen betrifft. Keine Religion wird nämlich so verfolgt, wie die christlichen Kirchen⁵ – etwas, was natürlich nicht immer in der Geschichte so war. So konnte der frühere Chefrabbiner der Jüdischen Gemeinde in Großbritannien kürzlich feststellen, dass erstmals weltweit nirgends Juden verfolgt werden, weil sie Juden sind⁶.

Die nicht verfolgte Gemeinde Jesu kann angesichts solcher Zahlen nicht schweigen, sondern muss handeln, denn „wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit“ (1Kor 12,26). Sie muss beten, geben, bekennen und sich friedlich dafür einsetzen, dass sich Presse, Öffentlichkeit und Politik des Problems annehmen. Sie folgt damit lediglich einem neutestamentlichen Gebot: „Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und an die Misshandelten, weil ihr auch noch in eurem Körper lebt“ (Hebr 13,3).

Commission: Kokkola (Finland) & Geneva, 2001. 24 S. (auch unter www.advocatesinternational.org/geneva_report.htm) und in Freedom of Religion: A Report with Special Emphasis on the Right to Choose Religion and Registration Systems. Forum 18: Oslo, 2001 (auch zum Downloaden unter www.normis.no, dann unten auf „Forum 18“ klicken). Einen kurzen Überblick bietet Paul Marshall. „The Current State of Religious Freedom“. International Bulletin of Missionary Research 25 (2001) 2: 64-66. Wichtig, wenn auch manchmal etwas einseitig, sind die Berichte der Regierungskommissionen zur Religionsfreiheit der USA: www.state.gov/g/drl/irl [Kommission der US-Regierung zur Religionsfreiheit, besonders Bericht vom 5.9.2000 anklicken] und www.uscirf.gov [Empfehlungen der US-Kommission aufgrund dieses Berichts, besonders Bericht vom 1.5.2001 anklicken]. Zur Rechtslage in Deutschland vgl. Gabriele Martina Liegmann. Eingriffe in die Religionsfreiheit als asylerbliche Rechtsgutverletzung religiös Verfolgter. Nomos: Baden-Baden, 1993.

⁴ Vgl. dazu meine Beiträge „Glauben ist ein Menschenrecht“ (Titel). ai-Journal (Amnesty International) 8/2000: 6-9; Thomas Schirmmacher. Mission und Menschenrechte. RVB: Hamburg, 2001; sowie allgemein Thomas Schirmmacher. „Christlicher Glaube und Menschenrechte“. Querschnitte 12 (1999) 3 (Mrz): 1-6; Thomas Schirmmacher. „Christlicher Glaube und Menschenrechte“ (Russisch). POISK: Ezemedel'naja Vsesojuznaja Gazeta [Zeitschrift der Russischen Akademie der Wissenschaften]. Nr. 48 (446) 22.-28. November 1997. S. 13 (ganzseitig); Thomas Schirmmacher. „Christlicher Glaube und Menschenrechte“ (Russisch). Utschitjelskaja Gazeta (Russische Lehrerzeitung). No. 2 (9667) 3.1.1998. S. 21 (ganzseitig) + No. 3 (9668) 20.1.1998. S. 21 (ganzseitig) + No. 4 (9669) 3.2.1998. S. 22 (ganzseitig).

⁵ So bes. Nina Shea. In The Lion's Den. a. a. O. S. 4.

⁶ Friede über Israel 82 (1999) 2: 75 [nach Idea (Presseausgabe) vom 18.11.1998]. Diese Aussage ist sicher grundsätzlich für die westliche Welt richtig, für die islamischen Welt gilt sie sicher nicht.

Die christliche Kirche ist in neutestamentlicher Zeit aus Verfolgungssituationen heraus entstanden und hat ihre Theologie in den ersten Jahrhunderten ihrer Existenz unter dem Druck von Verfolgung und Unterdrückung entwickelt. Im folgenden soll gezeigt werden, dass das Martyrium keine peinliche Schattenseite des Christentums ist, sondern ein selbstverständlicher Bestandteil des alttestamentlichen, jüdischen, neutestamentlichen und frühkirchlichen Glaubens ist. Zugleich wird dabei deutlich, dass der Einsatz für verfolgte Christen kein Hobby weniger bleiben darf, sondern nach neutestamentlichem Verständnis eine zentrale Aufgabe der christlichen Kirche ist.

Die katholische Kirche in Deutschland führte seit 1977 bundesweit Gebetstage für die verfolgte Kirche durch⁷, zuletzt jedoch 1994, vermutlich wegen des nachlassenden Interesses am Thema aufgrund des Zusammenbruches des Kommunismus⁸, da leider – auch unter Evangelikalen – allzuoft der Antikommunismus den Gedanken an die Verfolgung wachhielt, aber Verfolgung in anderen Bereichen übersehen ließ⁹, zumal vielen Christen nicht bewusst ist, dass die Masse der Christen – auch der verfolgten Christen – längst in der Dritten Welt, nicht im ‚Westen‘ oder ‚Osten‘ lebt. Die Deutsche und die Schweizerische Evangelische Allianz sind seit

⁷ Vgl. Christen unter dem Kreuz. Arbeitshilfen 8. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Bonn, 1976; Gebetstag für die verfolgte Kirche. Arbeitshilfen 13. ebd. 1980; Gebetstag für die verfolgte Kirche 1984. Arbeitshilfen 35. ebd. 1984; Gebetstag für die verfolgte Kirche 1985. Arbeitshilfen 38. ebd. 1985; Gebetstag für die verfolgte Kirche 1986. Arbeitshilfen 43. ebd. 1986; Gebetstag für die verfolgte Kirche 1987. Arbeitshilfen 49. ebd. 1987; Gebetstag für die verfolgte Kirche 1988. Arbeitshilfen 58. ebd. 1988; Gebetstag für die verfolgte Kirche 1989. Arbeitshilfen 63. ebd. 1989; Gebetstag für die verfolgte Kirche 1990. Arbeitshilfen 78. ebd. 1990; Gebetstag für die verfolgte Kirche 1991. Arbeitshilfen 85. ebd. 1991; Gebetstag für die verfolgte Kirche 1992. Arbeitshilfen 99. ebd. 1992; Gebetstag für die verfolgte Kirche 1993: China. Arbeitshilfen 105. ebd. 1993; Gebetstag für die verfolgte Kirche 1994. Arbeitshilfen 119. ebd. 1994. Vgl. den Abschnitt „Gebetstag für die verfolgte Kirche – Grundsätzliche Überlegungen“. S. 7-14 in: Gebetstag für die verfolgte Kirche 1993: China. a. a. O.

⁸ „Ausschlaggebend für den Beschluß des Ständigen Rates waren der Wegfall der für Christenverfolgung typischen Länder im ehemals kommunistischen Osten und die Schwierigkeit, ohne eine die Aufmerksamkeit der Gläubigen ermüdende Wiederholung ein Beispielland für den jährlichen Gebetstag zu finden und in einer Arbeitshilfe darzustellen.“ (P. Gerhard Mockenhaupt MSF, Zentralstelle Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz: der Leiter, an Thomas Schirmmacher vom 16.11.1999.

⁹ So bes. Paul A. Marshall. Their Blood Cries out. a. a. O. S. 72.

1998 durch die Übernahme des seit 1996 stattfindenden¹⁰ ‚International Day of Prayer for the Persecuted Church‘ der Weltweiten Evangelischen Allianz (World Evangelical Alliance)¹¹ für den deutschsprachigen Raum an ihre Stelle getreten¹². Der internationale zentrale Gebetsgottesdienst fand 1999 in Stuttgart statt. Seitdem gibt es neben ungezählten örtlichen Gemeindegottesdiensten auch einen Zentralgottesdienst in Deutschland, der 2000 in der Kaiser-Wilhelms-Gedächtniskirche stattfand, 2001 ebenfalls in Berlin, dann aber auf Wanderschaft gehen wird. Dieser weltweite Gebets-tag wurde inzwischen vom amerikanischen Kongress empfohlen und unterstützt¹³ und wird von vielen – auch nichtevangelikalen – Kirchen unter-

¹⁰ Vgl. zur Vorgeschichte Nina Shea. In *The Lion's Den*. a. a. O. S. 8-9+87-88. Der Gebetstag geht auf die Initiative der amerikanischen Allianz (National Association of Evangelicals) zurück (vgl. ebd. S. 9-10), deren Statement von 1996 auch von vielen nur teilweise evangelikalen oder ganz ‚liberalen‘ Kirchen inzwischen offiziell übernommen wurde, so etwa von der Southern Baptist Convention, der Episcopal Church (Anglikaner), United Methodist Church und der United Presbyterian Church (USA) (vgl. die Dokumente ebd. S. 103-110).

¹¹ Die Religionskommission der WEA hat bei der UNO einen Beraterstatus für Menschenrechte („is a NGO in special consultative status with the Economic and Social Council of the United Nations“). Vgl. zur Geschichte der Kommission W. Harold Fuller. *People of the Mandate: The Story of the World Evangelical Fellowship*. WEF/Paternoster: Carlisle (GB) & Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1996. S. 103-117; vgl. allgemein www.worldevangelical.org/idop/rlcintro.htm [Seite der RLC der WEA] und zum Gebetssonntag www.worldevangelical.org/idop/contents.htm; www.idop.org [IDOP International]; www.persecutedchurch.org [IDOP USA].

¹² (Thomas Schirmacher). *Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen*. Deutsche Evangelische Allianz: Stuttgart, 1998. 12. S.; (Thomas Schirmacher). *Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen*. ebd. 1999. 12. S. Diese Texte auch in www.ead.de/gebete/weitere/verfolgte.htm und www.each.ch/veranst.htm#verfolgte und www.worldevangelical.org/idop/contents.htm.

¹³ Resolutionen des Senates vom 17.9.1996 und vom Repräsentantenhaus vom 24.9.1996, abgedruckt in Nina Shea. In *The Lion's Den*. a. a. O. S. 111-116, hier S. 113+112; vgl. dazu Paul A. Marshall. *Their Blood Cries out*. a. a. O. S. 230. In den USA gibt es seitens der Bundesregierung eine intensive Beschäftigung mit Verletzungen der Religionsfreiheit weltweit (siehe dazu im Literaturverzeichnis die Einträge unter ‚United States‘). Allerdings beklagt Chuck Colson. „Foreword“. S. ix-xii in: Nina Shea. In *The Lion's Den: A Shocking Account of Persecution and Martyrdom of Christians Today and How We Should Respond*. Broadman & Holman: Nashville (TN), 1997. S. x-xi zu Recht, dass die amerikanische Regierung und US-Botschaften oft verheerend auf Religionsverfolgung und auf Asylgesuche aufgrund solcher reagieren, wie überhaupt die säkulare Öffentlichkeit, die sich sonst so sehr für Menschenrechte einsetzt, hierzu plötzlich schweigt (so bes. Paul A. Marshall. *Their Blood Cries out*. a. a. O. S. 181-209).

stützt. Die Evangelische Allianz wurde 1846 in London namentlich auch gegründet, um das Recht der Religionsfreiheit¹⁴ zu propagieren und einzufordern, und dies von Anfang an ausdrücklich auch für die Angehörigen anderer Religionen und für christliche Sekten¹⁵. In dieser Tradition sieht sich dieser Beitrag.

2. Theologie des Martyriums

These: Leider fehlt derzeit eine Theologie des Martyriums¹⁶ weitgehend.

¹⁴ Vgl. z. B. Christoph Johannes Riggenbach (Hg.). Siebente Hauptversammlung der Evangelischen Allianz gehalten in Basel ... 1879: Berichte und Reden. Bd. 2. Bahnmaier's Verlag/H. Georg: Basel, 1880. S. 999-1004. Werner Beyer. Einheit in der Vielfalt: Aus 150 Jahren Evangelischer Allianz. R. Brockhaus: Wuppertal, 1995 erwähnt etwa S. 45-46 eine Gesandtschaft an den preußischen König gegen die Todesstrafe für Konvertiten in der Türkei und S. 78-80 gegen Galeerenstrafen für Protestanten in Spanien.

¹⁵ Vgl. die in Thomas Schirmacher. Theodor Christlieb und seine Missionstheologie. Telos – Evangelikale Theologie. EGfD: Wuppertal, 1985. S. 49ff und S. 108ff genannte Literatur.

¹⁶ Als die wichtigsten, mir bekannten Beiträge sind zu nennen:
aus dem lutherischen Bereich: Otto Michel. Prophet und Märtyrer. Beiträge zur Förderung christlicher Theologie 37 (1932), Bd. 2. Bertelsmann: Gütersloh, 1932; Reinhard Slenczka. „Kirche unter dem Kreuz: Martyrium heißt nicht Leiden, sondern Zeugnis!“. Confessio Augustana 1/2000: 41-48; Dietrich Bonhoeffer. Nachfolge. Chr. Kaiser: München, 1950³; 1987¹⁶; [1937]; jetzt als Dietrich Bonhoeffer Werke, Bd. 4. Gütersloher Verlagshaus: Gütersloh, 1989¹; 1994²; Medardo Ernesto Gómez. Fire against Fire: Christian Ministry Face-to-Face with Persecution. Augsburg Publ.: Minneapolis (MN), 1990 [Original: Fuego contra fuego. Ediciones Liberación: o. O. (El Salvador), 1990]; Robert Kolb. For all the Saints. Changing Perceptions of Martyrdom and Sainthood in the Lutheran Reformation. Mercer University Press: Macon (GA), 1987

aus dem reformierten Bereich: Alfred de Quervain. Die Heiligung. Ethik Erster Teil. Evangelischer Verlag: Zollikon, 1946² [1942¹]. S. 151-221 (Kap. III. „Das Kreuz im christlichen Leben“)

aus dem evangelikalen Bereich: Peter Beyerhaus. Die Bedeutung des Martyriums für den Aufbau des Leibes Christi (Eph. 1,22-23). Orthodoxe Rundschau 16 (1984): 4-24 (Sonderausgabe); überarbeitet als Die Bedeutung des Martyriums für den Aufbau des Leibes Christi. Diakrisis 25 (1999) 3: 131-141; Peter Beyerhaus. „Tödliche Gegnerschaft: Gottes Wort in der missionarischen Konfrontation“. Confessio Augustana 1/2000: 7-12; Peter Beyerhaus. Martyrdom – Gate to the Kingdom of Heaven“. S. 163-179 in ders. God's Kingdom and the Utopian Error. Tynedale: Wheaton (IL), 1992; Christof Sauer. Mission und Martyrium: Studien zu Karl Hartenstein und zur Lausanner Bewegung. edition afem – mission scripts 5.

Verlag für Kultur und Wissenschaft Schirrmacher: Bonn, 1994; Josef Tson. Suffering, Martyrdom, and Rewards in Heaven. University Press of America: Lanham/New York, 1998 [Diss. Heverlee (B), 1996]; Paul A. Marshall. Their Blood Cries out: The Untold Story of Persecution against Christians in the Modern World. Word: Dallas, 1997; Herbert Schlossberg. A Frangrance of Oppression: The Church and Its Persecutors. Crossway Books: Wheaton (IL), 1991. S. 115-134 (biblisch-theologischen Teil);

aus dem katholischen Bereich: Karl Rahner. Zur Theologie des Todes. *Quaestiones disputatae* 2. Herder: Freiburg, 1958, bes. „Exkurs über das Martyrium“. S. 73-106 [ebd. 1965⁵]; Oda Hagemeyer. „Theologie des Martyriums“. *Benediktische Monatsschrift* 60 (1984) 309-315; Theofried Baumeister. Die Anfänge der Theologie des Martyriums. *Münsterische Beiträge zur Theologie* 45. Aschendorff: Münster, 1980; Ivo Lesbaupin. Blessed are the Persecuted: The Early Church Under Siege. Orbis Books: Maryknoll (NY), 1987 [Original Portugiesisch]; Spire (Hodder & Stoughton): Sevenoaks (GB), 1988; Georg Stoll. „Gefahr für Leib und Leben“. *Stadt Gottes: Familienzeitschrift der Steyler Missionare* 122 (1999) 9 (Sept): 8-10;

nicht zuzuordnen: Jan Pit (Hg.). Jeden Tag geborgen: 366 Andachten verfolgter Christen. Hänssler: Neuhausen, 1998; William Carl Weinreich. Spirit and Martyrdom. University Press of America: Washington D.C., 1981 [Diss. Basel, 1977]; Harry W. Tajra. The Martyrdom of St. Paul: Historical and Judicial: Context, Traditions, and Legends. *Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament* 67. Mohr Siebeck: Tübingen, 1994; John S. Pobee. Persecution and Martyrdom in the Theology of Paul. *Journal for the Study of the New Testament Supplement Series* 6. JSOT Press: Sheffield, 1985; Scott Cunningham. Through Many Tribulations: The Theology of Persecution in Luke-Acts. *Journal for the Study of the New Testament Supplement Series* 142. Sheffield Academic Press: Sheffield (GB), 1997; Daniel Boyarin. Dying for God: Martyrdom and the Making of Christianity and Judaism. Stanford University Press: Stanford (CA), 1999; Norman H. Hjelm (Hg.). Out of the Ashes: Burned Churches and the Community of Faith. NelsonWord: Nashville (TN), 1997; Nina Shea. In The Lion's Den: Persecuted Christians and What the Western Church Can Do About It. Broadman & Holman: Nashville (TN), 1997; Ready for the End Battle. Open Doors: Johannesburg (Südafrika), o. J. (ca. 1980), Neuauflage als Jan Pit. Persecution: It Will Never Happen Here? Open Doors: Orange (CA), 1981; John Rutherford. „Persecution“. S. 23-24 in: James Orr (Hg.). *The International Standard Bible Encyclopedia*. 5 Bde. Bd. 4. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1957 [1939]; Merill Tenney. „Persecution“. S. 403 in: Everett F. Harrison. *Baker Dictionary of Theology*. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1975;

aus Asien: Bong Rin Ro. „Need for a Theology of Suffering“. *Asia Theological News* 14 (1988) 3: 2-3; Bong Rin Ro (Hg.). *Christian Suffering in Asia*. Evangelical Fellowship of Asia: Taichung (Taiwan), 1989, darin bes.: Ken R. Gnanakan. „A Biblical Perspective on Suffering“ S. 23-30 und Jonathan Chao. „Witness in Suffering“. S. 43-54; „Christian Suffering and Persecution“. *Asian Perspectives*, Heft 9. (The Declaration of the 4th ATA Theological Consultation in Hong Kong).

Die akademische Theologie beschäftigt sich – wenn überhaupt – nur mit der Erforschung der Christenverfolgung in den ersten drei Jahrhunderten¹⁷,

Asia Theological Association (ATA): Taichung (Taiwan), 1984; „A Theology of Suffering“. Themenheft Asia Theological News 14 (1988) 3; darin bes. „A Letter to the Churches in Asia“. Asia Theological News 14 (1988) 3: 4-5 und John Richard. „Preparing for Suffering“. S. 8-9;

aus Afrika: Festo Kivengere (1921-1988). The Spirit is Moving. Africa Christian Press: Nairobi (Kenia) & Lagos: London, 1976; Festo Kivengere. I Love Idi Amin: The Story or Triumph under Fire in the Midst of Suffering and Persecution in Uganda. Marshall, Morgan and Scott: London, 1977; Revell: Old Tappan (NJ), 1977; Festo Kivengere. Ich liebe Idi Amin: Uganda heute, Triumph der Liebe mitten in Leiden und Verfolgung. Hänssler: Neuhausen, 1978¹; 1979³; Festo Kivengere. Revolutionary Love. African Evangelistic Enterprise: Nairobi (Kenia), 1981; Tokunboh Adeyemo. „Persecution: A Permanent Feature of the Church“. Evangelical Ministries/Ministères Evangélique (Association of Evangelicals of Africa and Madagascar) Mar-Aug 1985: 3-9; Tokunboh Adeyemo. De gemeente zal altijd vervolgd worden. o. O. o. J.; Tortured for Christ. Themenheft Evangelical Ministries/Ministères Evangélique (Association of Evangelicals of Africa and Madagascar) Mar-Aug 1985, darin bes. Herman Boonstra. „La Persecution: Formule de Dieu pour la Croissance“. S. 11-13; Philip Makau Kavuo. „Unchain My Brethren“. S. 14-15; Emmanuel S. A. Ayee. „Persecution: A Bible Study Guide“. S. 1925; Brother Andrew (Hg.). Destined to Suffer? African Christians Face the Future. Open Doors: Orange (CA), 1979; darin bes. Tokunboh Adeyemo. „Persecution: A Permanent Feature of the Church“. S. 23-36 und Dan Kyanda. „The Attitude of the Prepared Christian“. S. 97-104; Ready for the End Battle. Open Doors: Johannesburg (Südafrika), o. J. (ca. 1980), Neuauflage als Jan Pit. Persecution: It Will Never Happen Here? Open Doors: Orange (CA), 1981; Daniel Kyanda. „Mission and Persecution“. Arbeitspapier der gleichnamigen Arbeitsgruppe auf der World Consultation on Frontier Mission, Edinburgh 1980. unveröffentlicht; Idoti und David M. Davies. With God in Congo Forests During the Persecution Under Rebel Occupation as Told by an African Pastor. Worldwide Evangelization Crusade: Bulstrode, Gerrards Cross (GB), 1971;

Gute Lexikonartikel: Wilhelm Schneemelcher. „Christenverfolgungen“. Sp. 257-260 in: Hermann Kunst, Siegfried Grundman (Hg.). Evangelisches Staatslexikon. Kreuz Verlag: Stuttgart, 1966¹; Wilhelm Schneemelcher. „Christenverfolgungen“. Sp. 324-327 in: Hermann Kunst (Hg.). Evangelisches Staatslexikon. Kreuz Verlag: Stuttgart, 1975² (weitere Lexikonartikel siehe im Literaturverzeichnis); Eduard Christen. „Martyrium III/2.“. S. 212-220 in: Gerhard Krause, Gerhard Müller (Hg.). Theologische Realenzyklopädie. Bd. 22. Walter de Gruyter: Berlin, 1992; Rudolf Freudenberg u. a. „Christenverfolgungen“. S. 23-62 in: Gerhard Krause, Gerhard Müller (Hg.). Theologische Realenzyklopädie. Bd. 8. Walter de Gruyter: Berlin, 1981.

¹⁷ Dabei wird die Situation eher schlimmer als besser. So hat das Evangelische Staatslexikon in den ersten beiden Auflagen Staatslexikon noch einen Artikel zu

die evangelikale Theologie übergeht diese dafür meist und überlässt den Einsatz für die Verfolgten einigen spezialisierten Missionswerken und ihren Zeitschriften. Allerdings machten eine Reihe von evangelikalen Konferenzen¹⁸ in den 70er und 80er Jahren und machen der Erfolg des Weltwei-

„Christenverfolgungen“ (Wilhelm Schneemelcher. „Christenverfolgungen“. Sp. 257-260 in: Hermann Kunst, Siegfried Grundman [Hg.]. Evangelisches Staatslexikon. Kreuz Verlag: Stuttgart, 1966¹; derselbe Beitrag Sp. 324-327 in: Hermann Kunst [Hg.]. Evangelisches Staatslexikon. Kreuz Verlag: Stuttgart, 1975²), aber die neueste Auflage (1987³) hat den Beitrag ersatzlos gestrichen und greift das Thema Martyrium auch sonst nirgends ausführlich auf, obwohl es doch für das Verhältnis von Christ und Staat eine zentrale Rolle spielt!

- ¹⁸ An wichtigen evangelikalen Konferenzen zum Thema sind u. a. zu nennen:
- 1977: Ingrid Kastelan. „Verfolgung ist letztendlich Verheißung“. idea 45/1977 (7.11.). S. I-II (kein Berichtsband bekannt);
Konferenz der AEM „Gemeinde in Bedrängnis“ 2.-6.11.1977 in Burbach-Holzhausen;
- 1978: Love Africa ,78 Congress in Blantyre, Malawi, Mai 1978: Brother Andrew (Hg.). Destined to Suffer? African Christians Face the Future. Open Doors: Orange (CA), 1979;
- 1978: AEPM/EFMA/IFMA Konferenz Overland Park (Kansas) 25.-29.9.1978: Edwin L. Frizen, Wade T. Coggins (Hg.). Christ and Caesar in Christian Missions. William Carey Library: Pasadena (CA), 1979;
- 1980: Daniel Kyanda. „Mission and Persecution“. Arbeitspapier der gleichnamigen Arbeitsgruppe auf der World Consultation on Frontier Mission, Edinburgh 1980. unveröffentlicht;
- 1983: „The Yakunin Hearing July 22-26, 1983 Vancouver ...“ (Christian Solidarity International). Programmheft (kein Berichtsband bekannt);
- 1984: 4. Theologische Konsultation der Asia Theological Association (ATA) in Hong Kong, 1984: Christian Suffering and Persecution. Asian Perspectives, Heft 9. (The Declaration of the 4th ATA Theological Consultation in Hong Kong. Asia Theological Association (ATA): Taichung (Taiwan), 1984;
- 1984: Sitzung der Theologischen Kommission der World Evangelical Fellowship / Weltweiten Evangelischen Allianz in St. Chrischona / Basel, Ergebnis der sog. „Baseler Brief“: „The Basel Letter“ S. 8-18 in: Christian Suffering and Persecution. Asian Perspectives, Heft 9. (The Declaration of the 4th ATA Theological Consultation in Hong Kong. Asia Theological Association (ATA): Taichung (Taiwan), 1984;
- 1988: AfeM-Jahrestagung 1988: Urgemeinde und Endzeitgemeinde – Missionarische Existenz in Zeugnis und Leiden: Vier Referate der Jahrestagung des Arbeitskreises für evangelikale Missiologie (AfeM). Idea Dokumentation 3/1988;

1988: Konferenz der Asiatischen Evangelischen Allianz / Evangelical Fellowship of Asia „Die Kirchen inmitten des Leides“ Hong Kong 24.-27.2.1988: Bong Rin Ro (Hg.). Christian Suffering in Asia. Evangelical Fellowship of Asia: Taichung (Taiwan), 1989; „A Theology of Suffering“. Themenheft Asia Theological News

ten Gebetstages für die verfolgten Christen, an dem inzwischen ca. 300.000 Gemeinden weltweit teilnehmen, Hoffnung auf eine Änderung dieser Situation.

Eduard Christen stellt zu Recht fest, dass es inzwischen eine halbwegs intensive Beschäftigung mit der Christenverfolgung bis 311 n. Chr. gibt, jedoch praktisch kaum etwas über die Heilige Schrift oder die Zeit nach 311 n. Chr. bis in die Gegenwart¹⁹ und wir von einer dringend notwendigen systematischen Erfassung des Themas, eben einer „Theologie des Martyriums“²⁰ weit entfernt sind. Es ist auffällig, dass selbst in der breiten evangelikalen Literatur in den USA, die gründlich über Christenverfolgung in aller Welt informiert, nur selten grundsätzliche biblisch-theologische Überlegungen und Untersuchungen zu finden sind. Deswegen ist Patrick Johnstone zuzustimmen: „Ich glaube, dass wir ernsthaft eine Martyriologie – die Lehre von der Verfolgung – entwickeln und propagieren müssen.“²¹

3. Weite Teile der Christenheit werden verfolgt

These: Weite Teile der Christenheit heute, insbesondere auch der evangelikalen Christenheit, leben nicht in einer Situation des Wohlstandes, des Friedens und der Rechtssicherheit, sondern in einer Verfolgungssituation und verstehen deswegen das Alte wie das Neue Testament viel besser und realer als die westliche Christenheit.

„Das Martyrium der Kirche Christi hat in unserem Jahrhundert einen neuen Höhepunkt gefunden“²² und die Kirchen des Westens haben einen großen

14 (1988) 3, darin bes. „A Letter to the Churches in Asia“. S. 4-5 und zum Sinn der Konferenz John Richard. „Preparing for Suffering“. S. 8-9; vgl. die Berichte „Prepare for Sufferings Says a Letter to Asia’s Churches“. *Evangelical World* May 1988: 1-2 und in *idea* 24/1988 (16.3.). S. 2-3.

¹⁹ Eduard Christen. „Martyrium III/2.“. a. a. O. S. 212.

²⁰ Ebd.

²¹ Patrick Johnstone. „Preparing 3rd World Believers for Church Growth under Persecution“. *Worldwide Thrust* (WEC USA) Nov/1978: 3-7, hier S. 3

²² Peter Beyerhaus. Die Bedeutung des Martyriums für den Aufbau des Leibes Christi. *Diakrisis* 25 (1999) 3: 131-141, hier S. 134; vgl. dazu bes. Andrew Chandler (Hg.). *The Terrible Alternative: Christian Martyrdom in the Twentieth Century*. Cassell: London, New York, 1998; Ann Ball mit Paul Marx, Stephen Dunham. *The Persecuted Church in the Late Twentieth Century*. Magnificat Press: Avon (NJ), 1990 (aus katholischer Sicht); in Bezug auf einen im Rahmen dieser Thematik wenig beachteten Erdteil: Martin Lange, Reinhold Iblacker (Hg.). *Christenverfolgung in Südamerika: Zeugen der Hoffnung*. Herder: Freiburg, 1980 [Engl. Übersetzung:] Martin Lange, Reinhold Iblacker (Hg.). *Witnesses of Hope: The*

Nachholbedarf an einer Theologie des Martyriums. Deswegen lohnt es sich für Christen in der westlichen Welt, von Christen aus solchen Ländern und Situationen zu lernen, sei es persönlich, sei es durch deren Schriften.²³

-
- Persecution of Christians in Latin America. Orbis Books: Maryknoll (NY), 1981 (aus katholischer Sicht).
- ²³ Z. B. *Aus Asien*: Petrus Oktavianus. „Die Narde ausschütten“. S. 120-128 in: Otto Riecker (Hg.). Ruf aus Indonesien, Hänssler: Neuhausen, 1973³ [1971¹]; Chua Wee Hian, Frank Saphir Khair-Ullah, Subodh Sahu. „Evangelism in the Hard Places of the World“. S. 464-473 in J. D. Douglas (Hg.). Let the Earth Hear His Voice: International Congress on World Evangelization Lausanne, Switzerland. World Wide Publ.: Minneapolis (MN), 1975; Bong Rin Ro (Hg.). Christian Suffering in Asia. Evangelical Fellowship of Asia: Taichung (Taiwan), 1989 (8 grundsätzliche Beiträge und 15 Berichte), darin bes. Ken R. Gnanakan. „A Biblical Perspective on Suffering“ S. 23-30 und Jonathan Chao. „Witness in Suffering“. S. 43-54; „Christian Suffering and Persecution“. Asian Perspectives, Heft 9. (The Declaration of the 4th ATA Theological Consultation in Hong Kong. Asia Theological Association (ATA): Taichung (Taiwan), 1984; Met Q. Castillo. The Church in Thy House. Alliance-Publishers: Malina (Philippinen), 1982;
- aus Afrika*: Preparing Believers for Suffering and Persecution: A Manual for Christian Workers. Hope: Bulawayo (Simbabwe), o. J. (ca. 1979). 15 S.; Ready for the End Battle. Open Doors: Johannesburg (Südafrika), o. J. (ca. 1980), Neuauflage als Jan Pit. Persecution: It Will Never Happen Here? Open Doors: Orange (CA), 1981; Brother Andrew. Destined to Suffer? African Christians Face the Future. Open Doors: Orange (CA), 1979, darin bes. Tokunboh Adeyemo. „Persecution: A Permanent Feature of the Church“. S. 23-36 und Dan Kyanda. „The Attitude of the Prepared Christian“. S. 97-104; Daniel Kyanda. „Mission and Persecution“. Arbeitspapier der gleichnamigen Arbeitsgruppe auf der World Consultation on Frontier Mission, Edinburgh 1980. unveröffentlicht; Peter Hammond. Faith under Fire in Sudan. Frontline Fellowship: Newlands (Südafrika), 1996; Peter Hammond. In the Killing Fields of Mozambique. Frontline Fellowship: Newlands (Südafrika), 1998; vgl. zu Afrika auch Bruder Andrew. Kampf um Afrika: Was uns die Presse verschweigt. R. Brockhaus: Wuppertal, 1978 [Engl. original Battle for Africa. Revell: Old Tappan (NJ), 1977] und Patrick Johnstone. „Preparing 3rd World Believers for Church Growth under Persecution“. Worldwide Thrust (WEC USA) Nov/1978: 3-7
- Aus Lateinamerika*: Medardo Ernesto Gómez. Fire against Fire: Christian Ministry Face-to-Face with Persecution. Augsburg Publ.: Minneapolis (MN), 1990 [Original: Fuego contra fuego. Ediciones Liberación: o. O. (El Salvador), 1990] (lutherischer); Ivo Lesbaupin. Blessed are the Persecuted: The Early Church Under Siege. Orbis Books: Maryknoll (NY), 1987 [Original Portugiesisch]; Spire (Hodder & Stoughton): Sevenoaks (GB), 1988 (Brasilianer; katholisch);
- Aus dem Gebiet der ehemaligen Ostblockstaaten*: Josef Tson. Suffering, Martyrdom, and Rewards in Heaven. University Press of America: Lanham/New York, 1998 [Diss. Heverlee (B), 1996]; Ivan Vasiljevitch Moisejev. Eine Märtyrergeschichte. Aktionskomitee für verfolgte Christen: Rheinbach, 1982⁵; vgl. Manfred

Es ist auch kein Wunder, dass wir der Zeit des Nationalsozialismus mit die besten Studien und Texte zur einer Theologie des Martyriums verdanken. Zu nennen sind etwa aus dem protestantischen Bereich die Schriften von Otto Michel (1932) Hans Freiherr von Campenhausen (1936), Dietrich Bonhoeffer (1937), Hellmuth Frey (1938), Hans-Werner Surkau (1938), Ethelbert Stauffer (1933 & 1941), Ernst Günther (1941), Alfred de Quervain (1942), Friedrich Graber (1943) und aus Frankreich André Grabar (1943), sowie aus dem katholischen Bereich Albert Ehrhard (1932).²⁴

4. Die Theologie der Frühen Kirche war vom Martyrium geprägt

These: Die Christenverfolgung im römischen Reich²⁵ vor 311 n. Chr. hat die Theologie der Frühen Kirche nachhaltig geprägt.²⁶ „Diese Ver-

Fermir. Christen in der Verfolgung. Anregungen: Arbeitshefte für den Religionsunterricht ... 3. R. Brockhaus, 1979; G. P. Wiens [= Georgii Petrovich Vins]. Zeugnis vor der Kommission für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa 7 Juni 1979. Missionswerk Friedensstimme: Köln, o. J. [1979]; Georgi Vins. Auf dem Pfad der Treue. Missionswerk Friedensbote: Gummersbach, 1999; Georgii Petrovich Vins. Let the Wars Roar: Evangelists in the Gulag. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1989; Georgii Petrovich Vins. Chronique de la persécution religieuse. Éditions des Catacombes: Courbevoie (F), 1975; Georgii Petrovich Vins. De Kerk leeft nog! De Situatie van de Hervormde Baptisten in Rusland. hg. von Henk Wolzak. J. H. Kok: Kampen, 1981; Georgii Petrovich Vins. Konshaubi: A True Story of Persecuted Christians in the Soviet Union. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1988; Georgii Petrovich Vins. Three Generations of Suffering. Hodder & Stoughton: London, 1976; Georgii Petrovich Vins. Testament from Prison. hg. von Michael Bordeaux. D. C. Cook Publ.: Elgin (IL), 1975.

²⁴ Die Schriften werden im Literaturverzeichnis aufgeführt.

²⁵ Vgl. zum Einstieg Hans Dieter Stöver. Christenverfolgung im römischen Reich. Econ: Düsseldorf, 1983; Bechtermünz: Eltville am Rhein, 1990; Jacques Moreau. Die Christenverfolgung im römischen Reich. de Gruyter: Berlin, 1971; Olaf Schild. Das altchristliche Martyrium in Berücksichtigung der rechtlichen Grundlage der Christenverfolgung. Bergmann: Dorpat, 1920; Herbert B. Workman. Persecution in the Early Church. Charles H. Kelly: London, 1906; Epworth Press: London, 1960; Oxford University Press: Oxford, 1980; André Grabar. Martyrium: Recherches sur le culte des reliques et l'art chrétien antique. Collège de France: Paris, 1943; Variorum Prints, 1972 (Nachdruck von Paris, 1946); Max Conrat. Die Christenverfolgungen im römischen Reich: Vom Standpunkt des Kuristen. Scientia Verlag: Aalen, 1973 (Nachdruck von Leipzig, 1897); Albert Ehrhard. Die Kirche der Märtyrer: Ihre Aufgaben und ihre Leistungen. J. Kösel & F. Pustet: München, 1932. S. 8-121; Ivo Lesbaupin. Blessed are the Persecuted: The Early Church Under Siege. Orbis Books: Maryknoll (NY), 1987 [Original Portugie-

folgung hat wie keine andere Theologie und Struktur des werdenden Christentums geprägt, obwohl sie trotz ihrer langen Dauer wenige Opfer forderte.“²⁷

Die christliche Kirche ist in neutestamentlicher Zeit aus Verfolgungssituationen heraus entstanden und hat ihre Theologie in den ersten Jahrhunderten ihrer Existenz unter dem Druck von Verfolgung und Unterdrückung entwickelt.

Es lohnt sich deswegen, die literarische Hinterlassenschaft der verfolgten Kirche heute ganz neu zu studieren²⁸, denn „Es gibt eine reiche nach-

sisch]; Spire (Hodder & Stoughton): Sevenoaks (GB), 1988. S. 1-61; Hans von Campenhausen. Die Idee des Martyriums in der Alten Kirche. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1964² [1936¹]; Theofried Baumeister. Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums. *Traditio christiana* 8. Peter Lang: Bern, 1991; Theofried Baumeister. Die Anfänge der Theologie des Martyriums. *Münsterische Beiträge zur Theologie* 45. Aschendorff: Münster, 1980. S. 229-307 [als Dissertation Die Anfänge der Märtyrertheologie. Münster, 1976]; Theofried Baumeister. „Märtyrer und Verfolgte im frühen Christentum“. *Concilium* 19 (1983) 3: 169-173 = „Martyrdom and Persecution in Early Christianity“. S. 3-8 in: Johannes Baptist Metz, Edward Schillebeeckx (Hg.). *Martyrdom Today*. a. a. O.; Hans von Campenhausen. „Das Martyrium in der Mission“. S. 71-85 in: Heinzgünter Frohnes, Uwe W. Knorr (Hg.). *Die Alte Kirche. Kirchengeschichte als Missionsgeschichte* 1. Chr. Kaiser: München, 1974; Arthur F. Ide. *Martyrdom of Women: A Study of Death Psychology in the Early Church*. Tangelwuld Press: Las Colinas (TX), 1985¹; 1998²; William H. C. Frend. *Martyrdom and Persecution in the Early Church*. Basil Blackwell: Oxford, 1965; Anchor Books: Garden City (NY), 1967; Gerhard Ruhbach. „Christenverfolgung/-en“. S. 368-371 in: Helmut Burkhardt, Uwe Swarat (Hg.). *Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde*. Bd. 1. Brockhaus: Wuppertal, 1992. S. 68-69; „Christenverfolgungen“. Sp. 1115-1120 in: Josef Höfer, Karl Rahner (Hg.). *Lexikon für Theologie und Kirche*. Bd. 2. Herder: Freiburg: 1986 (Nachdruck von 1958); „Märtyrer“. Sp. 587-592 in: Kurt Gallig (Hg.). *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*. Bd. 3. J. C. B. Mohr: Tübingen, 1986³ (Nachdruck von 1960³); K. Wessel. „Christenverfolgungen in den ersten Jahrhunderten“. Sp. 1730-1732 in: Kurt Gallig (Hg.). *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*. Bd. 1. J. C. B. Mohr: Tübingen, 1986³ (Nachdruck von 1957³); I. Bria. „Martyrium“. S. 266-270 in: Karl Müller, Theo Sundermeier (Hg.). *Lexikon missionstheologischer Grundbegriffe*. D. Reimer: Berlin, 1987.

²⁶ So bes. Theofried Baumeister. Die Anfänge der Theologie des Martyriums. a. a. O. S. 1; Theofried Baumeister. „Märtyrer und Verfolgte im frühen Christentum“. a. a. O. S. 169 und Albert Ehrhard. *Die Kirche der Märtyrer*. a. a. O. S. 117-121 und das ganze Buch. Dies gilt natürlich vor allen Dingen im positiven, bisweilen aber auch im negativen Sinne, wie im Text deutlich wird.

²⁷ Rudolf Freudenberger u. a. „Christenverfolgungen“. a. a. O. S. 23.

apostolische und patristische Literatur über das Martyrium, im besonderen die *Akten der Märtyrer*²⁹ und *Die Leiden der Märtyrer*, sowohl offizielle Prozeßprotokolle als auch authentische Berichte von Augenzeugen.³⁰ Ethelbert Stauffer hat zu Recht darauf hingewiesen, dass die im 4. Jh. von Eusebius verfasste erste große Kirchengeschichte aus der Sicht der Märtyrertheologie geschrieben wurde.³¹ Sie sollte für die Gegenwart als Vorbild dienen.

Auch wenn wir heute eine gewisse Zurückhaltung gegenüber einer Sehnsucht, Märtyrer zu werden, machen müssen, und auch andere Entwicklungen bedenklich waren³², ist der Frühen Kirche prinzipiell recht zu geben, wenn sie Theorie und Praxis des Martyriums in den ersten Jahr-

²⁸ Als Einstieg empfehle ich den Brief der Gemeinden von Vienne und Lyon (177 n. Chr.), in Eusebius von Caesarea. Kirchengeschichte. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt, 1984 [Lizenz von Kösel: München, 1981²]. S. 233-245 [5. Buch, Kap. 1-2] und Lactantius. *De mortibus persecutorum*. hg. von J. L. Creed. Clarendon Press: Oxford, 1984 (verfasst ca. 313-315 n. Chr. Für bes. lesenswert halte ich die Ausführungen zum Verhalten in der Verfolgung der Kirchenväter Laktantius, Cyprian, Augustinus und Eusebius.

²⁹ Eine sehr gute Unterteilung dieser Literatur bietet Herbert Musurillo (Hg.). *The Acts of Christian Martyrs*. Clarendon Press: Oxford, 1972. S. lii-liiii in „Introduction“ S. xi-lxxiii. Vgl. unter den zahlreichen Sammlungen ebd. ganz (griech./lat. und engl. Übersetzung); Rudolf Knopf, Gustav Krüger (Hg.). *Ausgewählte Märtyrerakten*. Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellschriften 3. J. C. B. Mohr: Tübingen, 1929; neubearbeitet von Gerhard Ruhbach ebd., 1965 (griechische Originaltexte); Andreas Schwerd. *Lateinische Märtyrerakten*. *Humanitas christiana* 1. Kösel: München, 1960; Gerhard Rauschen. *Frühchristliche Apologeten und Märtyrerakten*. 2 Bde. Bibliothek der Kirchenväter. Kösel: Kempten, o. J. (deutsch); Hugo Rahner. *Die Märtyrerakten des zweiten Jahrhunderts*. *Zeugen des Wortes* 32. Herder: Freiburg, 1954. Vgl. die Zusammenstellung deutscher Übersetzungen der Quellen in Hans Dieter Stöver. *Christenverfolgung im römischen Reich*. Econ: Düsseldorf, 1983; Bechtermünz: Eltville am Rhein, 1990 (Ausgabe 1983. S. 290-294).

³⁰ I. Bria. „Martyrium“. a. a. O. S. 267. Daneben gehören natürlich im weiteren Sinne noch Passionsdarstellungen und Märtyrerlegenden dazu; vgl. Gerhard Ruhbach. „Märtyrerakten“. S. 1303 in: Helmut Burkhardt, Uwe Swarat (Hg.). *Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde*. Bd. 2. Brockhaus: Wuppertal, 1993.

³¹ Ethelbert Stauffer. „Märtyrertheologie und Täuferbewegung“. *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 52 (1933): 545-598, hier S. 548.

³² Vgl. etwa das am Ende dieses Beitrages zur Heiligenverehrung gesagte. Es ist hier allerdings Vorsicht geboten, wie verschiedentlich in diesem Beitrag deutlich wird. Theofried Baumeister. *Die Anfänge der Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 252-257, bes. S. 253, hat etwa nachgewiesen, dass der Frühen Kirche, besonders dem ‚Hirt des Hermas‘, fälschlich der ‚Lohngedanke‘, also ein Martyrium um des Verdienstes willen, nachgesagt wird.

hundertern der Kirche Christi als direkte Fortsetzung der Lehre und Erfahrung der neutestamentlichen Gemeinde ansah. Es sind die Kirchen, die ohne den Gedanken des Martyriums auskommen, die stärker vom Neuen Testament abgewichen sind, nicht die Kirche der ersten Jahrhunderte, die inmitten der Verfolgung das gesamte römische Reich mit dem Evangelium erreichte und dabei das Martyrium erduldeten und ihm dabei vielleicht bisweilen einen zu hohen Stellenwert einräumten.

5. Christenverfolgung ist kein reines Thema der Frühen Kirche

These: Christenverfolgung und Martyrium sind kein reines Thema der Frühen Kirche gewesen, sondern ein ständiger Begleiter der Kirchengeschichte.³³ „Christenverfolgungen und Martyrien gab es in jedem Jh.“³⁴ Dies muss neu in das Blickfeld der Forschung gelangen.

In vielen theologischen Veröffentlichungen wird so getan, als wäre Verfolgung ein Thema nur der Frühen Kirche gewesen. Mit Konstantin brechen viele historische Überblicke ab.³⁵ Damit wird nicht nur die massive Verfolgung im 20. Jahrhundert³⁶ übergangen und bagatellisiert, von

³³ Einen guten Überblick gibt Jonah Spaulding. *A Summary History of Persecution from the Crucifixion of Our Saviour to the Present Time*. S. K. Gilman: Hallowell (ME), 1819.

³⁴ Gerhard Ruhbach. „Märtyrer“. S. 1303 in: Helmut Burkhardt, Uwe Swarat (Hg.). *Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde*. Bd. 2. Brockhaus: Wuppertal, 1993.

³⁵ Vgl. z. B. Albert Ehrhard. *Die Kirche der Märtyrer: Ihre Aufgaben und ihre Leistungen*. J. Kösel & F. Pustet: München, 1932; H. Last. „Christenverfolgung II (juristisch)“. Sp. 1208-1228 und J. Vogt. „Christenverfolgung I (historisch)“. Sp. 1159-1208 in: *Reallexikon für Antike und Christentum*. Bd. 2. Hirsemann: Stuttgart, 1954. Ebd. S. 1159 definiert Christenverfolgung geradezu als Verfolgung durch die Römer (und teilweise durch Juden im Römischen Reich)! Die Beschränkung auf die ersten Jahrhunderte gilt etwa selbst für Geoffrey W. Bromiley. „Persecute“. S. 771-774 in: ders. (Hg.). *The International Standard Bible Encyclopedia*. Bd. 3. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1986; John Rutherford. „Persecution“. S. 23-24 in: James Orr (Hg.). *The International Standard Bible Encyclopedia*. 5 Bde. Bd. 4. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1957 [1939] oder I. Bria. „Martyrium“. a. a. O. oder Michael Slusser. „Martyrium III/1.“. S. 207-212 in: Gerhard Krause, Gerhard Müller (Hg.). *Theologische Realenzyklopädie*. Bd. 22. Walter de Gruyter: Berlin, 1992.

³⁶ Vgl. z. B. James C. Hefley, Marti Hefley, James Hefley. *By Their Blood: Christian Martyrs of the Twentieth Century*. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1994 und Johannes Herzog. „Märtyrer“. S. 166-167 in: Friedrich Keppeler (Hg.). *Calwer Kirchenlexikon*. Bd. 2. Calwer Verlagsb.: Stuttgart, 1941 .S. 166-167.

dem Chuck Colson zu Recht schreibt: „Tatsächlich sind im 20. Jahrhundert mehr Christen für ihren Glauben zu Märtyrern geworden als in den vorangegangenen 19 Jahrhunderten zusammen.“³⁷ Sondern damit wird auch übersehen, dass Verfolgung und Martyrium die gesamte Kirchen- und Missionsgeschichte begleitet³⁸ haben, denn: „Die Geschichte der Kirche ist auch die Geschichte ihrer Verfolgung.“³⁹ Man müsste schweigen von den Verfolgungen⁴⁰ der Religionskriege und -streitigkeiten, über die Folgen der Französischen Revolution⁴¹, über die Christen in der islamischen Welt⁴²

³⁷ Chuck Colson. „Foreword“. S. ix-xii in: Nina Shea. In *The Lion's Den: A Shocking Account of Persecution and Martyrdom of Christians Today and How We Should Respond*. Broadman & Holman: Nashville (TN), 1997. S. ix.

³⁸ Vgl. Bernard Ruffin. *The Days of Martyrs: A History of the Persecution of Christians from Apostolic Times to the Time of Constantine*. Our Sunday Visitor: Huntington (IN), 1985 sowie die verschiedenen Beiträge in Diana Wood (Hg.). *Martyrs and Martyrologies. Papers Read at the 1992 Summer Meeting and the 1993 Winter Meeting ... Ecclesiastical History Society*. B. Blackwell: Oxford, 1993 und W. J. Sheils (Hg.). *Persecution and Toleration. Papers Read at the ... Ecclesiastical History Society*. B. Blackwell: Oxford, 1984.

³⁹ Franz Kardinal Hengsbach. „Vorwort“. S. 5-6 in: *Gebetstag für die verfolgte Kirche 1991. Arbeitshilfen 85*. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Bonn, 1991. S. 6.

⁴⁰ Vgl. zu verschiedenen Epochen in der westlichen Welt: Brad Stephan Gregory. *Salvation at Stake: Christian Martyrdom in Early Modern Europe*. Harvard Historical Studies 134. Harvard University Press: Cambridge (MA), 1999; Lutz E. von Padberg. *Die Christianisierung Europas im Mittelalter*. Reclam: Stuttgart, 1998; Lacey Baldwin Smith. *Fools, Martyrs, Traitors: The Story of Martyrdom in the Western World*. A. A. Knopf: New York, 1997; Northwestern University Press: Evanston (IL), 1999^{Tb} (teilweise weltlich); Joseph N. Tylenda. *Jesuit Saints and Martyrs*. Loyola University Press: Chicago 1984¹; Loyola Press: Chicago, 1998²; F. Graeme Smith. *Triumph in Death: The Story of the Malagasy Martyrs*. Evangelical Press: Welwyn (GB), 1987; 1994^{Tb}.

⁴¹ Rudolf Freudenberger u. a. „Christenverfolgungen“. a. a. O. S. 45-48.

⁴² Vgl. ebd. S. 35-38 und als Beispiel Ägypten: *Martyrs and Martyrdom in the Coptic Church*. Saint Shenouda the Archimandrite Coptic Society: Los Angeles (CA), 1984; John Eibner (Hg.). *Christen in Ägypten*. Institut für religiöse Minderheiten in der islamischen Welt: Zürich, 1992. 40 S. [Engl. Ausgabe: John Eibner (Hg.). *Christians in Egypt: Church under Siege*. Institute for Religious Minorities in the Islamic World: Zürich, Washington, 1993]; vgl. zur gegenwärtigen Lage Herbert Schlossberg. *A Frangrance of Oppression: The Church and Its Persecutors*. Crossway Books: Wheaton (IL), 1991. S. 25-50; Andrea Morigi, Vittori Emanuele Vernole, Priscilla di Thiene. *Die Religionsfreiheit in den Ländern mit überwiegend islamischer Bevölkerung*. Schriftenreihe von ‚Kirche in Not/Ostpriesterhilfe‘. KIN/OPH: München/Luzern/Wien, 1999 (fast nur katholische Opfer); Eberhard Troeger. „Verachtung, Bachteile – Unrecht, Tod?“

ebenso wie über die Massenmartyrien in Asien, namentlich in Japan (bes. 1587-1635), China (bes. 1617, 1665, 1723, 1724, 1736, 1811, 1857, 1900-1901) und Korea (bes. 1784, 1791, 1801, 1815, 1827, 1839, 1846, 1866, 1881, 1887), um nur einige Beispiele in Erinnerung zu rufen. Das Christentum war in manchen Ländern schon vor dem 20. Jahrhundert verboten und unterdrückt (z. B. Japan 1635-1854, Madagaskar ab 1835, andauernd z. B. in Saudi-Arabien)⁴³.

Besonders die oft grausam verfolgten Minderheitenkirchen und Täuferbewegungen haben erkannt, dass die ganze Kirchengeschichte von Verfolgung geprägt ist, wie überhaupt Stauffer zuzustimmen ist, dass leider die „Martyrerapokalypitk“ nicht bei den etablierten Großkirchen beheimatet war, sondern bei den „Ketzergemeinschaften“⁴⁴, so etwa den Waldensern oder später den Protestanten gegenüber der katholischen Kirche, den Täufnern gegenüber Katholiken und Protestanten oder den Baptisten und Mennoniten gegenüber den Orthodoxen im ehemaligen Ostblock. Die Täufer erkannte, was eigentlich alle hätten wissen müssen: „Die wahre Gemeinde ist zu allen Zeiten eine Märtyrergemeinde gewesen. Das ist die Grundkonzeption der täuferischen Geschichtstheologie.“⁴⁵

Christsein in islamischen Ländern“. *Confessio Augustana* 1/2000: 29-33; „Facing the Fire: Christians Under Persecution“. *Crossroads (Middle East Christian Outreach)* Nr. 70: March 1988: 2-9; Abram J. Wiebe. „Special Problems with Islamic Governments“: S. 95-102 in: Edwin L. Frizen, Wade T. Coggins (Hg.). *Christ and Caesar in Christian Missions*. William Carey Library: Pasadena (CA), 1979 und Christine Schirmacher. „Human Rights and the Persecution of Christians in Islam“. *Chalcedon Report* No. 375 (Oct 1996): 13-15; Christine Schirmacher. „Menschenrechte und Christenverfolgung in der islamischen Welt“. *Querschnitt* 12 (1999) 4/5 (Apr/Mai): 1-8; Christine Schirmacher. „Menschenrechte und Christenverfolgung in der islamischen Welt“. S. 24-35 und „Wenn Muslime Christen werden – Glaubensabfall und Todesstrafe im Islam“. S. 36-49 in: Max Klingberg (Hg.). *Martyrer heute*. Schulte & Gerth: Asslar, 2000; vgl. Lorenz Müller. *Islam und Menschenrechte*. Diss. Hamburg, 1996.

⁴³ Zahlen nach „Christenverfolgungen“. Sp. 1115-1120 in: Josef Höfer, Karl Rahner (Hg.). *Lexikon für Theologie und Kirche*. Bd. 2. Herder: Freiburg: 1986 (Nachdruck von 1958). S. 1120 (mit vorwiegend katholischen Märtyrern); vgl. Rudolf Freudenberger u. a. „Christenverfolgungen“. a. a. O. S. 38-44 zu China, Japan, Korea und Vietnam.

⁴⁴ Ethelbert Stauffer. „Martyrertheologie und Täuferbewegung“. a. a. O. S. 553.

⁴⁵ Ebd. S. 560.

6. Vielschichtige Gründe für Christenverfolgungen

These: Die Gründe für Christenverfolgungen sind oft vielschichtig und meist nicht nur religiös⁴⁶. So können politische, kulturelle, nationalistische, wirtschaftliche und persönliche Motive eine wichtige Rolle spielen.

Dies wird bereits im Alten Testament sehr deutlich. Bei Königin Isebel vermischte sich der Hass auf Gott und seine Propheten mit Machtgelüsten, aber auch ganz persönlichen Bereicherungsversuchen (1Kön 16-19). Und in der Offenbarung des Johannes kommen zum Hass auf die Gemeinde politische und wirtschaftliche Gründe hinzu. Ein gutes Beispiel sind auch die Kunsthandwerker und Gold- und Silberschmiede in Ephesus (Apg 19,23-29), die in der Verkündigung des Paulus und ihrem Erfolg eine „Gefahr“ (V.26) für ihren „Wohlstand“ (V.25) sahen und deswegen einen Aufstand anzettelten. Auch die Inhaftierung von Paulus und Silas nach der Austreibung eines Wahrsagegeistes einer Sklavin wird durch den Ärger über den damit entfallenden Gewinn der Besitzer verursacht (Apg 16,16-24).

Wir können an dieser Stelle jedoch die große Vielfalt der Motive und Hintergründe von Christenverfolgungen weder in historischer Tiefe noch in geografischer Breite behandeln. Es muss uns aber bewusst sein, dass es keine lupenreine Christenverfolgung gibt, sondern immer eine meist verwirrende Verschränkung mit den Problemen der jeweiligen Kultur und Gesellschaft vorliegt.

7. Ein Märtyrer ist ...

These: Ein Märtyrer ist „ein Christ, der freiwillig den Tod erleidet als die Strafe für das Bezeugen, oder die Weigerung seinen Glauben oder einen dazugehörigen Lehrsatz, ein Prinzip oder eine Verhaltensweise zu verleugnen.“⁴⁷

„Das Martyrium, so wie wir heute diesen Begriff auffassen, ist der Tod um des christlichen Glaubens oder der christlichen Sitte willen.“⁴⁸

⁴⁶ So bes. Gerhard Ruhbach. „Christenverfolgung/-en“. a. a. O.

⁴⁷ David B. Barrett. World Christian Encyclopedia. Nairobi etc.: Oxford University Press, 1982. S. 833; Übersetzung nach Christof Sauer. Mission und Martyrium: Studien zu Karl Hartenstein und zur Lausanner Bewegung. edition afem – mission scripts 5. Verlag für Kultur und Wissenschaft Schirmacher: Bonn, 1994. S. 54.

⁴⁸ Karl Rahner. Zur Theologie des Todes. Quaestiones disputatae 2. Herder: Freiburg, 1958, bes. „Exkurs über das Martyrium“. S. 73-106 [ebd. 1965⁵]. S. 73.

Es gibt also eigentlich keinen Unterschied zwischen denen „die unmittelbar wegen ihres Glaubensbekenntnisses“ verfolgt werden und denen, „die wegen ihres Einsatzes für die Gerechtigkeit“⁴⁹ verfolgt werden. Dass es berechtigt ist, Verfolgung aufgrund einer ‚Verhaltensweise‘ oder einer ‚Sitte‘ der Christen wirklich als Verfolgung anzusehen, macht die Offenbarung des Johannes sehr deutlich.⁵⁰ Der antichristliche Staat („das Tier“) verfolgt nämlich „die Heiligen, die die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus Christus festhalten“ (Offb 14,12) und wird deswegen untergehen. Genauso werden in Offb 12,17 die beschrieben, die „der Drache“ verfolgt. Wie selbstverständlich werden die Christen zuerst als solche beschrieben, die Gottes Gebote halten und dann erst als die, die zu Jesus Christus gehören – was allerdings sowieso eigentlich dasselbe ist. Und beides kann gleichermaßen den Hass des Bösen auf sich ziehen.

B. Ein wichtiges Thema der Bibel

8. Bibeltexe werden aus dem Zusammenhang gerissen und verharmlost

These: Wir haben zu viele Bibeltexe aus dem Zusammenhang der Verfolgungs- und Leidensthematik herausdestilliert und damit verharmlost und müssen neu lernen, sie auf diesem Hintergrund zu verstehen.

Ein typisches Beispiel ist Jesu Ermahnung an die Christen, *Salz der Erde* zu sein. Das Wort vom ‚Salz der Erde‘ in der Bergpredigt ist sicher eine wichtige Ermahnung an die Christen, dass ihnen das Schicksal der Welt nicht gleichgültig sein darf, aber selten wird darauf verwiesen, dass im Textzusammenhang mit dem Salz der Erde gerade die absolute Konsequenz des Glaubens bis hin zur Bereitschaft, dafür zu sterben gemeint ist! Die Propheten des Alten Testaments waren das Salz ihrer Zeit und so sollen wir es heute sein: „Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihnen gehört das Himmelreich. Glückselig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Böses gegen euch, sofern sie damit lügen. Seid fröhlich und getröstet, denn es wird euch im Himmel reich belohnt werden. Denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch gewesen sind. Ihr seid das Salz

⁴⁹ Gebetstag für die verfolgte Kirche 1993: China. a. a. O. S. 11.

⁵⁰ Vgl. Otto Michel. Prophet und Märtyrer. Beiträge zur Förderung christlicher Theologie 37 (1932), Bd. 2. Bertelsmann: Gütersloh, 1932. S. 42.

der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten“ (Mt 5,10-13).

Als weiteres Beispiel mag der bekannte, oft missverstandene oder gar missbrauchte Vers „*Lasst uns aufsehen auf Jesus*“ dienen, der uns Jesu Durchhaltevermögen und Standhaftigkeit im Leiden und Martyrium als Vorbild vor Augen stellt: „... indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Denn schaut den an, der so großen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermüdet und in euren Seelen ermattet. Ihr habt im Kampf gegen die Sünde noch nicht bis aufs Blut widerstanden und habt die Ermahnung vergessen, die zu euch als zu Söhnen spricht: Mein Sohn, achte die Züchtigung des Herrn nicht gering, und ermatte nicht, wenn du von ihm gestraft wirst!“ (Hebr 12,2-5). Das Ausharren wird dadurch möglich, dass wir auf das Vorbild Jesu schauen. ‚Auf Jesus schauen‘ ist keine äußerliche Handlung oder eine innere Schau, sondern bedeutet, sich konkret vor Augen zu führen, dass Jesus gelitten hat, weil er wusste, was nach dem Leiden kommt, und sich diese Haltung zum Vorbild zu nehmen. Dass es sich bei diesem Text tatsächlich um einen Verfolgungstext handelt, wird noch deutlicher, wenn man berücksichtigt, dass dem Aufsehen auf Jesus der Blick auf die „Wolke der Zeugen“ (Hebr 12,1) vorgeschaltet ist, die wiederum aus den in Hebr 11,35-39 genannten Propheten und Märtyrern besteht.

Wenn Jesus zur *Selbstverleugnung* aufruft und dabei auffordert, das Kreuz auf sich zu nehmen, meint er keine psychologische Größe⁵¹ – etwa

⁵¹ Durch die Verbindung der Liebe mit den Geboten Gottes wird auch die Frage nach der Selbstliebe in dem Satz „du sollst deinen Nächsten wie dich selbst“ geklärt. Einige verstehen diesen Satz – meist mit Hilfe psychologischer Überlegungen – als generelle Aufforderung, dass man sich zunächst selbst lieben müsse, bevor man andere lieben könne. Andere sehen jede Selbstliebe als das Ende der von Jesus geforderten Selbstverleugnung (Mt 16,24; Mk 8,34; Lk 9,23) an und verstehen das „wie dich selbst“ als Zugeständnis an den leider immer vorhandenen Egoismus. Nimmt man die Gebote Gottes hinzu, sieht man, dass beide Seiten gleichermaßen Recht wie Unrecht haben. Wenn Gott uns geboten hat, uns um uns selbst zu kümmern und uns selbst Freude zu schaffen, kann an diesen Stellen keine prinzipielle Selbstverleugnung gefordert sein. Wenn Gott uns aufträgt, unseren Lebensunterhalt zu verdienen oder uns am Essen zu erfreuen, kann ein solcher Einsatz für uns selbst nicht falsch sein. Wo Gott uns aber aufträgt, die Interessen anderer über unsere eigenen zu stellen, können psychologische Theorien Gottes Willen nicht aufheben. Die Bibel spielt den Einzelnen und die Gesellschaft und die eigenen Interessen und die Interessen der Allgemeinheit nicht gegeneinander

Selbstverachtung oder fehlendes Selbstbewusstsein –, sondern schlicht und einfach die Bereitschaft zum Martyrium: „Wenn jemand mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wenn jemand sein Leben erretten will, wird er es verlieren. Wenn aber jemand sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es finden.“ (Mt 16,24-25). Denn dieser Abschnitt stammt aus der ersten großen Martyriumsrede Jesu in Mt 10,16-42. Die Begriffe ‚Kreuz‘ und ‚Verfolgung‘ sind fast identisch geworden!

9. Große Teile der Bibel sind mit dem Thema Verfolgung verbunden

These: Große Teile der Bibel sind ohne den Hintergrund früherer oder kommender Martyrien gar nicht zu verstehen.

Otto Michel schreibt etwa zum Neuen Testament: „Martyrersprache, Märtyreranschauung und Märtyrergeschichte sind ein integrierender Bestandteil der urchristlichen Überlieferung, der in sämtlichen urchristlichen Schriften wiederkehrt. Keine urchristliche Schrift ist von ihm unberührt geblieben, umgekehrt ist auch keine urchristliche Schrift nur unter diesem Gesichtspunkt des Martyriums ausschließlich zu verstehen.“⁵²

Michel nennt den Hebräerbrief, den 1. Petrusbrief⁵³ und die Offenbarung des Johannes die „Martyrerschriften“⁵⁴ im eigentlichen Sinne, weil sie ganz dem Zweck dienen, Gemeinden auf das Martyrium vorzubereiten oder in ihm getröstet zu werden. Der Hebräerbrief wird für ihn oft

aus. Sie ist weder individualistisch noch sozialistisch. Sie wahrt die Privatsphäre des Einzelnen ebenso, wie sie keinen von der sozialen Verantwortung ausnimmt. Auch die berühmte Goldene Regel Jesu in Mt 7,12 verbindet die Selbstliebe und das Leben für andere untrennbar miteinander: „Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Denn darin besteht das Gesetz und die Propheten.“ Die Bibel kann selbst das höchste Ziel des Menschen, nämlich ewiges Leben zu erlangen und in ewiger Gemeinschaft mit Gott zu leben, in doppelter Weise begründen. Einerseits wird damit Gott an die erste Stelle gesetzt und der Mensch ordnet sich demütig Gottes Willen unter: Der Mensch wird Gott ewig als seinen Herrn und Erlöser preisen. Andererseits ist dies aber zugleich das Beste, was ein Mensch für sich selbst tun kann.

⁵² Otto Michel. Prophet und Märtyrer. a. a. O. S. 30.

⁵³ Zu 1Petr ebd. S. 40-42; vgl. Theofried Baumeister. Die Anfänge der Theologie des Martyriums. a. a. O. S. 204-209 und William Carl Weinreich. Spirit and Martyrdom. University Press of America: Washington D.C., 1981 [Diss. Basel, 1977]. S. 63-69.

⁵⁴ Otto Michel. Prophet und Märtyrer. a. a. O. S. 36.

falsch verstanden, da man diesen Hintergrund nicht sieht.⁵⁵ „Unter dem Gesichtspunkt der Märtyrertheologie verliert der Hebräerbrief seinen abstrakten Charakter und wird lebensnah.“⁵⁶ Besonders die Offenbarung des Johannes – die wir noch verschiedentlich ansprechen werden – leidet darunter, dass – vor allem westliche Christen – sie nicht unter dem Blickwinkel der Hilfe für eine leidende Kirche sehen.⁵⁷

„Nur drei Bücher des Neuen Testaments erwähnen Verfolgung nicht. Vier Bücher wurden speziell geschrieben, um Christen in der Verfolgung zu ermutigen. Verfolgung war eines der Hauptthemen des Herrn Jesus, von Paulus, Petrus und Johannes ...“⁵⁸ „Ganze Bücher wurden für verfolgte Gläubige geschrieben, beachte vor allem 1Tim, 1Petr und Offb.“⁵⁹ In der Apostelgeschichte⁶⁰ kommt die Christenverfolgung nur in zwei Kapiteln nicht vor.⁶¹ Und die gesamte paulinische Missionspraxis und Theologie⁶² ist von der Verfolgungsthematik durchdrungen, wie wir ebenfalls noch

⁵⁵ Ebd. S. 37-40.

⁵⁶ Ebd. S. 39; vgl. auch Theofried Baumeister. Die Anfänge der Theologie des Martyriums. a. a. O. S. 200-204 und William Carl Weinreich. Spirit and Martyrdom. a. a. O. S. 69-71.

⁵⁷ Vgl. zur Theologie des Martyriums in Offb Theofried Baumeister. Die Anfänge der Theologie des Martyriums. a. a. O. S. 211-228, bes. 219-227; William Carl Weinreich. a. a. O. S. 73-78, sowie die unten genannten Verweise zur Wortfamilie ‚martyr‘ in Offb.

⁵⁸ Patrick Johnstone. „Preparing 3rd World Believers for Church Growth under Persecution“. a. a. O. S. 4.

⁵⁹ Preparing Believers for Suffering and Persecution: A Manual for Christian Workers. Hope: Bulawayo (Simbabwe), o. J. (ca. 1979). 15 S. S. 6.

⁶⁰ Vgl. zur Theologie des Martyriums in Apg Scott Cunningham. Through Many Tribulations: The Theology of Persecution in Luke-Acts. Journal for the Study of the New Testament Supplement Series 142. Sheffield Academic Press: Sheffield (GB), 1997. Apg 186-294 + 295-342; William Carl Weinreich. Spirit and Martyrdom. a. a. O. S. 31-43; Theofried Baumeister. Die Anfänge der Theologie des Martyriums. a. a. O. S. 119-137.

⁶¹ Nach Preparing Believers for Suffering and Persecution: A Manual for Christian Workers. Hope: Bulawayo (Simbabwe), o. J. (ca. 1979). 15 S. S. 6.

⁶² Vgl. zur Theologie des Martyriums bei Paulus John S. Pobee. Persecution and Martyrdom in the Theology of Paul. Journal for the Study of the New Testament Supplement Series 6. JSOT Press: Sheffield, 1985; Harry W. Tajra. The Martyrdom of St. Paul: Historical and Judicial: Context, Traditions, and Legends. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 67. Mohr Siebeck: Tübingen, 1994. S. 1-117 (S. 118-197 zu Pauli Martyrium in nachbiblischen Quellen); Harry W. Tajra. The Trial of Paul. Mohr Siebeck: Tübingen, 1989; William Carl Weinreich. Spirit and Martyrdom. a. a. O. S. 43-63; Theofried Baumeister. Die Anfänge der Theologie des Martyriums. a. a. O. S. 156-200.

häufiger sehen werden.⁶³ Paulus konnte sich gar nicht anders als als Märtyrer sehen⁶⁴.

Biblische Beispiele für Verfolgung

Altes Testament

- Abel von Kain erschlagen (1Mose 4,2-10; Mt 23,35; Lk 11,51; Hebr 11,4; 12,24)⁶⁵
- Isaak von den Philistern aufgrund von Neid – Ergebnis: Ende der Verfolgung (1Mose 26,12-33)
- Israel durch Pharao und die Ägypter – Ergebnis: Befreiung aus Ägypten durch Gott (2Mose 1-15)
- David durch Saul – Ergebnis: Bewahrung durch Gott (1Sam 18-27; Ps 31,13; 59,1-4)
- 85 Priester von Nob durch Saul und Doeg getötet (1Sam 22)
- Propheten von Königin Isebel getötet (1Kön 18,3-4)
- Elia von Ahab und Isebel verfolgt – Ergebnis: Rettung durch Flucht (1Kön 18,10-19,2)
- Propheten (Kollegen des Elias) durch Königin Isebel getötet (1Kön 19,14+10)
- Elisa erhält Morddrohung vom König (2Kön 6,31) – Ergebnis: ein Offizier des Königs wird totgetrampelt (2Kön 7,17-20)
- Der Prophet Hanani wird von König Asa in den Block gelegt (2Chr 16,7-10)
- Der Prophet Sacharja auf Geheiß des Königs Joasch durch Lynchjustiz gesteigt (2Chr 24,20-22)
- Prophet Uria von König Jojakim getötet (Jer 26,20-23)
- Jeremia zunächst mehrfach im Gefängnis, dann in einer matschigen Zisterne festgehalten – Ergebnis: wiederholte Freilassung (Jer 26,7-19; 37,1-38,13; vgl. die vorangegangene und folgende Bewahrung Jer 20,24; 39,18)
- Schadrach, Meschach und Abednego im Feuerofen – Ergebnis: wunderbare Errettung durch Engel (Dan 3)

⁶³ Vgl. außer zu den im Text unten angesprochenen Paulusbriefen Theofried Baumeister. Die Anfänge der Theologie des Martyriums. a. a. O. S. 161-164 (zu Gal), S. 164-169 (zu 1Kor).

⁶⁴ Siehe John S. Pobee. Persecution and Martyrdom in the Theology of Paul. a. a. O. S. 93-106.

⁶⁵ Zur Begründung siehe das unten im Text Gesagte.

- Daniel in der Löwengrube- Ergebnis: wunderbare Errettung durch Gott (Dan 6)

Neues Testament

- Jesus als Baby, aber Rettung durch Flucht nach Ägypten (Mt 2,13-23)
- Johannes der Täufer wird von Herodes ins Gefängnis gesteckt und später enthauptet (Mt 14,3-13)
- Stephanus unter Federführung von Paulus gesteinigt (Apg 6,8-8,3)
- Einige Christen von Herodes gefoltert (Apg 12,1)
- Jakobus von Herodes hingerichtet (Apg 12,2)
- Petrus und Johannes im Gefängnis – Ergebnis: Befreiung durch Engel (Apg 4,1-31)
- Paulus: siehe im Text
- Johannes nach Patmos verbannt (Offb 1,9)

10. Hilfe aus der Offenbarung des Johannes

Die Offenbarung des Johannes enthält eine gewaltige Botschaft,⁶⁶ die Christen in immer neuen historischen Situationen Mut gibt und über die wir uns unabhängig von unserer jeweiligen Auslegung der Offenbarung im Detail einig sein sollten: Die Gemeinde breitet sich nicht durch Macht, Geld oder Gewalt aus, sondern durch die Autorität Jesu, durch das Wort Gottes, den Heiligen Geist und durch das Gebet.

Selbst wenn Gott zulässt, dass sich die religiöse Macht und die staatliche Macht gegen die Gemeinde Jesu zusammenrotten und es deswegen so aussieht, als ob die Gemeinde Jesu auf dieser Erde am Ende wäre, bereiten die

⁶⁶ Vgl. zum Thema Martyrium in der Offb Hans von Campenhausen. Die Idee des Martyriums in der Alten Kirche. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1936¹; 1964². S. 42-46 u. ö.; Hans von Campenhausen. „Das Martyrium in der Mission“. S. 71-85 in: Heinzgünter Frohnes, Uwe W. Knorr (Hg.). Die Alte Kirche. Kirchengeschichte als Missionsgeschichte I. Chr. Kaiser: München, 1974. S. 74-76; Bo Reicke. „The Inauguration of Catholic Martyrdom According to St. John the Divine“. Augustinum (Rom) 20 (1980): 275-283 und Ivo Lesbaupin. Blessed are the Persecuted: The Early Church Under Siege. Orbis Books: Maryknoll (NY), 1987 [Original Portugiesisch]; Spire (Hodder & Stoughton): Sevenoaks (GB), 1988. S. 62-95. Vgl. dazu und zur Diskussion auf welche Christenverfolgung sich die Offenbarung bezieht Thomas Schirrmacher. „Gründe für die Frühdatering der Offenbarung vor 70 n. Chr.“ S. 129-154 in: David Chilton. Die große Trübsal. Reformatorischer Verlag Beese: Hamburg, 1996; auch abgedruckt in Anstöße Nr. 17. S. 1-4 (Beilage zu Neues vom Euroteam 1/1998).

falsche Kirche und der pervertierte Staat nur ihren eigenen Untergang vor, wenn sie die Gemeinde Jesu bekämpfen. Ja, Gott sorgt am Ende dafür, dass sich die Mächte dieser Welt gegenseitig bekämpfen und die politischen Mächte die religiösen Gegner der Gemeinde Jesu vernichten, so, wie in der Offenbarung die weltliche Macht des Tieres urplötzlich Gottes Gericht an der religiösen Macht der Hure Babylon vollzieht.

Jesus hat verheißen: „Ich werde meine Gemeinde bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht besiegen“ (Mt 16,12). Gottes Reich wächst unaufhaltbar gegen alle Widerstände der religiösen, geistigen, wirtschaftlichen und politischen Mächte dieser Welt. Hat sich dieses geistliche Prinzip nicht schon im Alten Testament immer wieder gezeigt?⁶⁷ Hat nicht Jesus in seinen Wachstumsgleichnissen ebenso davon gesprochen wie im Missionsbefehl und mit seiner Feststellung, dass die Pforten der Hölle die Gemeinde, die er baut, nicht aufhalten können?

Hat sich dies Prinzip nicht auch in der Kirchengeschichte immer wieder bewiesen, denn wo ist das Römische Reich geblieben, wo der Manichäismus, wo viele andere enorm verbreitete Religionen der Antike, die große Gegner des Christentums waren und heute nur noch für Historiker von Interesse sind? Wo ist der Nationalsozialismus geblieben und wo die von Deutschland und Russland ausgehende kommunistische Weltrevolution?

Können wir dann beispielsweise nicht auch aus der Offenbarung des Johannes lernen, dass ebenso die Stunden des Islam oder des chinesischen Kommunismus gezählt sind, wir nur noch nicht wissen, wann Gott dies in seinem weisen Zeitplan offenbar werden lässt? Paulus hat persönlich von sich gesagt: „... in dem ich Leid ertrage bis zu Fesseln wie ein Übeltäter. *Aber das Wort Gottes ist nicht gebunden*“ (2Tim 2,8-9). Sollte das nicht auch für die Ausbreitung des Evangeliums gelten: Einzelne Christen kann man fesseln und unter Kontrolle halten, das Wort Gottes und die Gemeinde Jesu nicht. „Das Martyrium als Zeichen und Zeugnis des Glaubens wird immer dann notwendig und wichtig, wenn dem Volk Gottes der Mund verschlossen und seine Gemeinde in Fesseln gelegt wird. Wenn sie das Zeugnis des Wortes nicht mehr ausrichten und das Werk des Glaubens und der Liebe nicht mehr tun kann, bleibt ihr nur noch das Zeugnis des Leidens und die Tat des Sterbens.“⁶⁸

⁶⁷ Vgl. dazu das in These 55 zum Buch Daniel Gesagte.

⁶⁸ Friedrich Graber. Der Glaubensweg des Volkes Gottes: Eine Erklärung von Hebräer 11 als Beitrag zum Verständnis des Alten Testaments. Zwingli Verlag: Zürich, 1943. S. 262.

II. Probleme der Bibelkritik mit Märtyrertexten des Neuen Testaments

These: Die historisch-kritische Theologie hat mit einer Theologie des Martyriums auch aufgrund ihrer Spätdatierung biblischer Texte große Schwierigkeiten.

Alttestamentliche Texte zum Martyrium gelten als sehr spät. So soll Daniel erst im 2. Jahrhundert in der Zeit der Verfolgung der Juden unter dem syrischen Herrscher Antiochos IV. Epiphanes (175-164 v. Chr.), also zeitgleich mit anderen alttestamentlichen Apokryphen wie den Zusätzen zum Buch Daniel oder dem 2. und dem 4. Makkabäerbuch, entstanden sein.⁶⁹

Auch die Martyriumsbriefe des Paulus, wie die drei Pastoralbriefe⁷⁰ oder – je nach Autor – Kolosser und Epheserbrief gelten als spätere ‚Fälschungen‘, und schließlich wurde auch die Offenbarung des Johannes weder von dem Evangelisten Johannes geschrieben noch überhaupt vor den in ihr angekündigten Ereignissen geschrieben.⁷¹

Dementsprechend hat sich das jüdische Volk ebenso wie die christliche Kirche von Anfang an im Martyrium mit ‚Fälschungen‘ getröstet, d. h. um des Trostes willen so getan, als hätten ihre großen Führer bereits den Trost mitten im Leid von Gott selbst empfangen, obwohl doch nur spätere anonyme Christen ihnen nachträglich diesen Trost in den Mund legten.

Am deutlichsten werden die Folgen einer solchen Spätdatierung biblischer Texte bei Jesus selbst, gehen doch die meisten Forscher davon aus, dass Jesus selbst nicht mit seinem Martyrium rechnete und ihm keine Heilsbedeutung zumaß.⁷² So heißt es in einem der führenden Studien zum

⁶⁹ Z. B. Theofried Baumeister. Die Anfänge der Theologie des Martyriums. a. a. O. S. 13-24; Theofried Baumeister. *Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 2-3; Ernst Haag. „Die drei Männer im Feuer nach Dan. 3:1-30“. S. 20-50 und Ulrich Kellermann. „Das Danielbuch und die Märtyrerktheologie der Auferstehung“. S. 51-75 in: J. W. Van Henten (Hg.). *Die Entstehung der jüdischen Martyrologie*. Studia Post-Biblica 38. E. J. Brill: Leiden, 1989 (alle diese Texte bieten trotzdem gute Einblicke in die Märtyrerktheologie des Buches Daniel).

⁷⁰ Z. B. Theofried Baumeister. *Die Anfänge der Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 191-200.

⁷¹ Vgl. zur Widerlegung die in Thomas Schirmacher. „Gründe für die Frühdatierung der Offenbarung vor 70 n. Chr.“ S. 129-154 in: David Chilton. *Die große Trübsal*. Reformatorischer Verlag Beese: Hamburg, 1996 genannte Literatur.

⁷² Eine ausgezeichnete Widerlegung findet sich in Hans F. Bayer. *Jesus' Predictions of Vindication and Resurrection*. J. C. B. Mohr: Tübingen, 1986, der nachweist,

Martyrium in der Frühen Kirche: „Die Frage, ob Jesus seinem Tod Heilsbedeutung zugeschrieben hat, läßt sich auch ... nach der Diskussion der letzten Jahre nicht eindeutig beantworten.“⁷³ „Es läßt sich keine volle Klarheit gewinnen über die Deutung, die Jesus selbst seinem Tod gegeben hat.“⁷⁴

Schon Otto Michel hat dem entgegengehalten, dass man ‚früher‘ Worte, dass Jesus seinen Tod für notwendig hielt, nicht für echt gehalten habe, hält dem aber entgegen „Der Tod erweist sein Recht“⁷⁵. „Der rechte Prophet wird vollendet durch seinen Tod in Jerusalem (Luk. 13,32-33)“⁷⁶. Michel verweist auf die Märtyrersprache Jesu, die sein gesamtes Wirken durchzieht, etwa wenn er vom „Leidenskelch“ (Mk 10,39; 14,36) oder der „Todestaufer“ (Mk 10,39; Lk 12,50) spricht.

12. Der erste Mensch, der starb, war ein Märtyrer

These: Der erste Mensch, der je starb und der je ermordet wurde, nämlich Abel, war nach neutestamentlichem Verständnis ein Märtyrer des Glaubens.⁷⁷

Jesus sah Abel als den ersten Märtyrer der Geschichte an (Mt 23,35; Lk 11,51) und sah seine Ermordung in einer Linie mit der späteren Verfolgung der Propheten durch die nur äußerer Frömmigkeit folgenden Gesetzesgelehrten (Lk 11,50). Der Kirchenvater Aurelius Augustinus schreibt entsprechend: „Von Abel bis zum Ende der Weltzeit schreitet die pilgernde Kirche voran zwischen den Verfolgungen der Welt und den Tröstungen Gottes“⁷⁸.

dass gerade Jesu Prophetien auf sein Kreuz hin auf Jesus zurückgehen und Kernbestand dessen sind, was Jesus gelehrt hat.

⁷³ Theofried Baumeister. Die Anfänge der Theologie des Martyriums. a. a. O. S. 70.

⁷⁴ Ebd. S. 69-70; vgl. ähnlich und grundsätzlich schon Eduard Lohse. Märtyrer und Gottesknecht. Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments 64 (NF 46). Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1955.

⁷⁵ Otto Michel. Prophet und Märtyrer. a. a. O. S. 25.

⁷⁶ Ebd.

⁷⁷ Dies betont bes. Tokunboh Adeyemo. „Persecution: A Permanent Feature of the Church“. S. 23-36 in: Brother Andrew (Hg.). Destined to Suffer? African Christians Face the Future. Open Doors: Orange (CA), 1979. S. 24. Vgl. den Buchtitel George Fox. Cain against Abel: Representing New-England's Church-Hierarchy in Opposition to Her Christian Protestant Dissenters. o. V.: London (?), 1675. 48 S.

⁷⁸ Zitiert nach Peter Beyerhaus. Die Bedeutung des Martyriums für den Aufbau des Leibes Christi. a. a. O. S. 131.

Die Opfer von Kain und Abel (1Mose 4,2-7) waren beide äußerlich korrekt, doch Abel opferte nach Hebr 11,4 „durch Glauben“, während Kains Opfer durch den Neid und die Rebellion gegen Gott wertlos war (1Mose 4,6-7). „So stellt ... das A. T. an seine Spitze das Zeugnis, dass Opfer, sofern man Gott mit denselben äusserlich abzufinden meint, verwerflich sind, dass nur die fromme Gesinnung das Opfer wohlgefällig macht“⁷⁹. Kain brachte Abel aus Ärger darüber um, dass Abel von Gott angenommen wurde, während dies bei ihm nicht der Fall war.

Der Schreiber des Hebräerbriefes weiß zwar, dass das Blut Jesu „besser als das Blut Abels redet“ (Hebr 12,24), macht damit aber die Beziehung zwischen beiden Märtyrern deutlich. In Hebr 11,4 bringt er deutlich den Tod Abels mit dem Zeugnis (Martyrium) in Verbindung, das er als Bezeugen der Gerechtigkeit durch Gott versteht: „Durch Glauben brachte Abel Gott ein besseres Opfer dar als Kain. Durch diesen Glauben erhielt er das Zeugnis, dass er gerecht ist, indem Gott seine Opfergaben bezeugte. Und durch diesen Glauben spricht er noch, obgleich er gestorben ist.“

Neid und Eifersucht erscheinen übrigens häufiger als Auslöser der Verfolgung. Schon Paulus munterte feststellen: „jene verkündigen Christus aus Eigennutz und nicht lauter, weil sie mir beabsichtigen, mir in meinen Fesseln Trübsal zu schaffen“ (Phil 1,17). Deswegen fügt Klemens von Rom in seinem Brief in einem längeren Abschnitt über Eifersucht und Neid als Illustration einen Abschnitt über das Martyrium ein⁸⁰ und schreibt über Paulus, Petrus und andere Apostel: „Wegen Eifersucht und Neid wurden die größten und gerechtesten Säulen verfolgt und kämpften bis zum Tode.“⁸¹

⁷⁹ Gustav Friedrich Oehler. Theologie des Alten Testaments. J. F. Steinkopf: Stuttgart, 1891³. S. 81 (alles sic).

⁸⁰ (1.) Klemensbrief 5,1 bis 6,2, abgedruckt in „Der Klemensbrief“. S. 1-107 in: Joseph A. Fischer (Hg.). Die Apostolischen Väter. Kösel: München, 1981⁸. S. 30-33 und Theofried Baumeister. Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums. a. a. O. S. 42-47 (Nr. 21); vgl. Theofried Baumeister. Die Anfänge der Theologie des Martyriums. a. a. O. S. 229-247 und Hermann Strathmann. „martyr, martyreo, martyria, martyrion“. S. 477-520 in: Gerhard Kittel (Hg.) Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament. 10 Bde. W. Kohlhammer: Stuttgart 1990 (Nachdruck von 1933-1979). Bd. IV [1942]. S. 489-492, hier S. 511.

⁸¹ (1.) Klemensbrief 5,2, „Der Klemensbrief“. S. 1-107 in: Joseph A. Fischer (Hg.). Die Apostolischen Väter. Kösel: München, 1981⁸. S. 31.

13. Die alttestamentlichen Propheten wurden verfolgt

These: Verfolgung ist kein rein neutestamentliche Phänomen, sondern durchzieht bereits das gesamte Alte Testament⁸², denn schon im Alten Testament wurden die wahren Gottesfürchtigen zu allen Zeiten verfolgt.

Der erste Mensch, der ermordet wurde, war nach Jesu Aussage (Mt 23,35; Lk 11,51) der Märtyrer Abel. Der letzte Märtyrer des Alten Bundes war Johannes der Täufer (Mt 14,1-12; vgl. 11,11-13).

Kampf, Konflikt, Verfolgung und Martyrium sind Merkmale wahren Prophetentums. David stellt treffend fest: „Der Gerechte muss viel leiden“ (Ps 34,20). Kaum einer der alttestamentlichen Propheten und Prophetinnen blieb deswegen von Verfolgung verschont (Apg 7,51-53; Mt 5,12; 23,31; Jak 5,10; 1Thess 2,15), weswegen Stephanus seine Zuhörer fragt: „Welche der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt?“ (Apg 7,52). Nach 1Thess 2,14-15 kommt die Verfolgung „von den Juden, die sowohl den Herrn Jesus als auch die Propheten getötet und uns verfolgt haben und Gott nicht gefallen ...“. Die alttestamentlichen Propheten sind deswegen die Prototypen der Märtyrer (Hebr 11,35-38 + 12,1), weswegen Jesus die verfolgten Jünger daran erinnert: „Ebenso haben sie die Propheten verfolgt“ (Mt 5,12). Und die Pharisäer und Schriftgelehrten legen nach Jesus „Zeugnis“ gegen sich selbst ab, dass „ihr Söhne derer seid, die die Propheten getötet haben“ (Mt 23,31)⁸³.

Stauffer hat das Martyrium der alttestamentlichen Propheten den „Prolog zur Passionsgeschichte Christi“⁸⁴ genannt. Stauffer nennt das Gleichnis von den ungerechten Weingärtnern, denen der Besitzer immer wieder Knechte und zuletzt seinen Sohn schickt, die sie alle töten (Mk 12,1-12), „ein märtyrertheologisches Gesamtbild der Heilsgeschichte“⁸⁵ in dem die Propheten als „Vorgänger“⁸⁶ Jesu angesehen werden.

Die spätjüdische Theologie zwischen Maleachi und Johannes dem Täufer, wie sie vor allem in den Apokryphen zum Ausdruck kommt, widmet

⁸² Dies wird besonders in Hellmuth Frey. Die Botschaft des Alten Testamentes. Calwer Verlag: Stuttgart, 1938 deutlich.

⁸³ Vgl. Johannes Beutler. „martyreo“, „martyria“, „martyr“. Sp. 958-973 in: Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament. 2 Bde. Bd. 2. W. Kohlhammer: Stuttgart, 1992². S. 959.

⁸⁴ Ethelbert Stauffer. Theologie des Neuen Testamentes. Bertelsmann: Gütersloh: 1941¹. S. 81.

⁸⁵ Ebd. S. 80.

⁸⁶ Ebd. S. 81.

dem Märtyrergedanken deswegen breiten Raum.⁸⁷ Spätestens seit dem 1. Jh. v. Chr. gehört es zu den festen Bestandteilen der jüdischen Theologie, dass Propheten grundsätzlich Verfolgung erleiden müssen und viele von ihnen getötet wurden.⁸⁸

⁸⁷ Ethelbert Stauffer. *Theologie des Neuen Testaments*. Bertelsmann: Gütersloh: 1941¹; 1947⁴; 1948⁵ hat dies gut aus der Septuaginta (LXX) und den Apokryphen zusammengestellt, in 1941¹ S. 314-317; vgl. S. 164-167; vgl. außerdem Otto Michel. *Prophet und Märtyrer*. a. a. O. S. 16-24; William H. C. Frend. *Martyrdom and Persecution in the Early Church: A Study of a Conflict from the Maccabees to Donatus*. Basil Blackwell: Oxford, 1965; Anchor Books: Garden City (NY), 1967; John S. Pobee. *Persecution and Martyrdom in the Theology of Paul*. a. a. O. S. 13-46; Daniel Boyarin. *Dying for God: Martyrdom and the Making of Christianity and Judaism*. Stanford University Press: Stanford (CA), 1999; H. A. Fischel. „Martyr and Prophet: A Study in Jewish Literature“. *Jewish Quarterly Review* 37 (1946/47): 265-280+363-386; William Carl Weinreich. *Spirit and Martyrdom*. a. a. O. S. 3-15; Theofried Baumeister. *Die Anfänge der Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 23-65 (vgl. speziell zu Flavius Josephus S. 57-59); Theofried Baumeister. *Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 3-15; J. W. Van Henten (Hg.). *Die Entstehung der jüdischen Martyrologie*. *Studia Post-Biblica* 38. E. J. Brill: Leiden, 1989; Kalman J. Kaplan, Matthew B. Schwartz (Hg.). *Jewish Approaches to Suicide, Martyrdom, and Euthanasia*. Jason Aronson: Northvale (NJ), 1997; Eugen Weiner, Anita Weiner. *The Martyr's Conviction: A Sociological Analysis*. Scholars Press: Atlanta (GA), 1990; J. W. Van Henten. *The Maccabean Martyrs As Saviours of the Jewish People: A Study of 2 and 4 Maccabees*. *Supplements to the Journal for the Study of Judaism* 57. E. J. Brill: Leiden (NL), 1997; F. W. Gaß. „Das christliche Märtyrertum in den ersten Jahrhunderten, und dessen Idee“. *Zeitschrift für die historische Theologie* 29 (1859) 323-392 + 30 (1860) 315-381; H. A. Fischel. „Martyr and Prophet: A Study in Jewish Literature“. *Jewish Quarterly Review* 37 (1946/47): 265-280+363-386; Hans-Werner Surkau. *Martyrien in jüdischer und frühchristlicher Zeit*. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1938. S. 9-81; Wolfgang Nauck. „Freude im Leiden“. *Zeitschrift für neutestamentliche Wissenschaft* 46 (1955): 68-80, bes. S. 73-77; Norbert Brox. *Zeuge und Märtyrer: Untersuchungen zur frühchristlichen Zeugnis-Terminologie*. *Studien zum Alten und Neuen Testament* 5. Kösel: München, 1961. S. 132-173 + 18-23 und Ephraim Kanarfogel. „Martyrium II: Judentum“. S. 202-207 in: Gerhard Krause, Gerhard Müller (Hg.). *Theologische Realenzyklopädie*. Bd. 22. Walter de Gruyter: Berlin, 1992; Hermann Strathmann. „martyrs, martyreo, martyria, martyrion“. a. a. O. S. 489-492.

⁸⁸ Dies haben vor allem H. A. Fischel. „Martyr and Prophet: A Study in Jewish Literature“. *Jewish Quarterly Review* 37 (1946/47): 265-280+363-386 und Hans-Joachim Schoeps. „Die jüdischen Prophetenmorde“. S. 126-143 in ders. *Aus frühchristlicher Zeit*. J. C. B. Mohr: Tübingen, 1950 gezeigt; vgl. auch schon F. W. Gaß. „Das christliche Märtyrertum in den ersten Jahrhunderten, und dessen Idee“. *Zeitschrift für die historische Theologie* 29 (1859) 323-392 + 30 (1860)

Es ist jedoch falsch anzunehmen, dass diese Sicht keinen Anhaltspunkt im Alten Testament⁸⁹ selbst habe. Schon das Bußgebet der Leviten zur Zeit Nehemias enthält das Bekenntnis über das Volk Israel: „Aber sie wurden widerspenstig und empörten sich gegen dich ... und brachten deine Propheten um, die als Zeugen gegen sie auftraten, um sie zu dir zurückzubringen“ (Neh 9,26). Adolf Schlatter hat gezeigt, dass überhaupt die spätere christliche Märtyrertheologie auf dem Spätjudentum fußt und aus dem Kampf des Judentums gegen die hellenistische Welt entstanden ist.⁹⁰

Hans von Campenhausen⁹¹ ging davon aus, dass der christliche Märtyrergedanke zu eng mit Jesus verbunden sei, als dass er aus dem Judentum stammen könne. Dabei übersieht er aber m. E. dass Jesu eigenes Verständnis als Prophet und Märtyrer bereits im Alten Testament seine Wurzeln hat.⁹²

Niemand hat eindrucksvoller als Otto Michel gezeigt, dass der neutestamentliche Apostel und Jünger in einer Linie mit Jesus und mit den alttestamentlichen Propheten steht und diese Propheten alle potenzielle oder tatsächliche Märtyrer waren.⁹³ Michel schreibt zusammenfassend: „Im Kampf Gottes mit seinem Volk, im Kampf des von Gott erwählten Volkes gegen die gottlose Weltmacht, in der Mission der Völkerwelt, die zu Gott berufen wird, ersteht der Prophet als Zeuge vor den Menschen (martyrs). Hier entsteht die alte prophetische Märtyrertheologie, in der die Wortverkündigung und die Tatverkündigung gleichzeitig ein Zeugnis des Propheten für Gott und seine Wahrheit ist. In dem Gerichtsverfahren zwischen Gott und Welt steht der Prophet mit seinem Zeugnis und Bekenntnis auf

315-381. Vgl. zur „Prophetenmordtradition“ bei Lukas John S. Pobee. *Persecution and Martyrdom in the Theology of Paul*. a. a. O. 108-110.

⁸⁹ Hier gemeint nach protestantischem Umfang.

⁹⁰ Adolf Schlatter. *Die Märtyrer in den Anfängen der Kirche*. Beiträge zur Förderung christlicher Theologie 19 (1915), Bd. 3. Bertelsmann: Gütersloh, 1915.

⁹¹ Hans von Campenhausen. *Die Idee des Martyriums in der Alten Kirche*. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1936¹; 1964². bes. bes. S. 21-29+42-46.

⁹² So zu Campenhausen auch Theofried Baumeister. *Die Anfänge der Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 3 und Theofried Baumeister. *Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. XI.

⁹³ Otto Michel. *Prophet und Märtyrer*. Beiträge zur Förderung christlicher Theologie 37 (1932), Bd. 2. Bertelsmann: Gütersloh, 1932; vgl. ähnlich Marc Lods. *Confesseurs et Martyrs: Successeurs des prophètes dans l'église des trois premiers siècles*. Cahiers Théologique 41. Delachaux & Niestle: Neuchatel, 1958 und schon Adolf Schlatter. *Die Märtyrer in den Anfängen der Kirche*. a. a. O. S. 18-23; zur Geschichte dieser Sicht vgl. Theofried Baumeister. *Die Anfänge der Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 6-13.

der Seite Gottes, sein Tod ist nur das letzte Glied dieses Zeugnisses. Der Ursprung des Märtyrertums liegt also im Prophetismus.“⁹⁴

Daniel Boyarin vertritt eine neue Sicht der verwickelten Entstehung von Judentum und Christentum,⁹⁵ bei der man die verschiedenen Schulen und Richtungen der beiden Religionen gar nicht klar voneinander trennen konnte. Deswegen wendet er sich sowohl gegen eine reine Entstehung der Märtyrertheologie aus dem Judentum im Gefolge von W. H. C. Frend, als auch gegen eine reine Entstehung im christlichen Bereich unter dem Einfluss der römischen Umwelt im Gefolge von G. W. Bowersock,⁹⁶ sondern sieht – m. E. zu Recht – ein ständiges Nehmen und Geben.

14. Das Volk Gottes verfolgt das Volk Gottes

These: Schon im Alten Testament erfolgt die Verfolgung der Propheten und wahren Gläubigen nicht oder nicht nur durch den jüdischen oder heidnischen Staat, sondern durch das organisierte Volk Gottes.

Israel selbst verfolgte die Propheten ebenso wie dann Jesus und die Apostel.⁹⁷ (Unter den Aposteln war Jakobus⁹⁸ der erste Märtyrer [Apg 12,2] und nur Johannes wurde von Jesus selbst vom Martyrium ausgenommen [Joh 21,15-23]⁹⁹.) Darauf hat Jesus immer wieder hingewiesen, wenn er die geistlichen Führer seiner Zeit in eine Linie mit den Mördern der alttestamentlichen Propheten gestellt hat (Mt 5,10-12; 10,23; 23,34; Lk 11,49; 13,34; 21,12; Joh 5,16; ähnlich auch Stephanus in Apg 7,52; vgl. auch Petrus in Apg 2,23). Die Pharisäer und Schriftgelehrten legen nach Jesus „Zeugnis“ gegen sich selbst ab, dass „ihr Söhne derer seid, die die Propheten getötet haben“ (Mt 23,31)¹⁰⁰. Nach 1Thess 2,14-15 kommt die Verfolgung „von den Juden, die sowohl den Herrn Jesus als auch die Propheten

⁹⁴ Otto Michel. Prophet und Märtyrer. a. a. O. S. 11-12; ähnlich für Lk und Apg Scott Cunningham. *Through Many Tribulations: The Theology of Persecution in Luke-Acts*. a. a. O. S. 307-313.

⁹⁵ Daniel Boyarin. *Dying for God: Martyrdom and the Making of Christianity and Judaism*. Stanford University Press: Stanford (CA), 1999.

⁹⁶ Siehe bes. das zusammenfassende Statement S. 93.

⁹⁷ Vgl. dazu bes. Otto Michel. Prophet und Märtyrer. a. a. O.

⁹⁸ Vgl. zum Martyrium des Jakobus Hans-Werner Surkau. *Martyrien in jüdischer und frühchristlicher Zeit*. a. a. O. S. 119-126 aufgrund biblischer und außerbiblischer Quellen.

⁹⁹ Vgl. ebd. S. 27.

¹⁰⁰ Vgl. Johannes Beutler. „martyreo“, „martyria“, „martyrs“. a. a. O. S. 959.

getötet und uns verfolgt haben und Gott nicht gefallen ...“. Paulus fasst das mit den Worten zusammen: „Aber so wie damals der nach dem Fleisch Geborene den nach dem Geist Geborenen verfolgte, so ist es auch heute noch“ (Gal 4,29).

Auch im Neuen Testament tritt neben den heidnischen Staat als Hauptursache der Verfolgung die verblendete Kirche, die im Namen Gottes die wahren Gläubigen verfolgt. Jesus wird sowohl durch die Führer des Volkes Israels als auch durch die des heidnischen Staates gefoltert, misshandelt und qualvoll umgebracht. In der Apostelgeschichte und der paulinischen Literatur kommen die Verfolger vor allem aus dem jüdischen Volk Gottes¹⁰¹. Dies wird auch in der Offenbarung des Johannes deutlich, wo die Christen verfolgende abgefallene Kirche und Religion als „Hure Babylon“ bezeichnet wird. Jesus hat es auf den kurzen Nenner gebracht: „Es wird aber eine Zeit kommen, dass der, der euch tötet, meint, dass er damit Gott einen Gefallen tut“ (Joh 16,2).

15. Christen verfolgen Christen und andere

These: „Die Martyriumstheologie darf die in der Geschichte vielfach nachgewiesene Tatsache, daß Christen ‚im Namen des christlichen Glaubens‘ Verfolgung und Tod verbreitet haben, nicht verschweigen.“¹⁰² Es sei nur an die Zwangsbekehrungen im Mittelalter, die Kolonialisierung Lateinamerikas, die Kreuzzüge, die Bekämpfung der Häretiker, die Inquisition und die vielen Judenpogrome¹⁰³ erinnert. Bereits im 4. Jahrhundert¹⁰⁴ wird der Begriff des Märtyrers auf Christen ausgedehnt, die von anderen Christen, die sich für rechthgläubig hielten, getötet wurden.

Mit der Reformationszeit tritt eine unschöne Konfessionalisierung¹⁰⁵ des Märtyrerbegriffes und der Märtyrerbücher mit Sammlungen von Märtyrergeschichten¹⁰⁶ bei Katholiken¹⁰⁷, Orthodoxen, Protestanten¹⁰⁸, Angli-

¹⁰¹ Vgl. im Detail Scott Cunningham. *Through Many Tribulations*. a. a. O. S. 301-307.

¹⁰² Eduard Christen. „Martyrium III/2.“. a. a. O. S. 218; vgl. den ganzen Beitrag und Gerhard Ruhbach. „Christenverfolgung/-en“. a. a. O. S. 370.

¹⁰³ Vgl. dazu Ephraim Kanarfogel. „Martyrium II: Judentum“. a. a. O. S. 204-205.

¹⁰⁴ So auch Michael Slusser. „Martyrium III/1.“. a. a. O. S. 210 und Hans von Campenhausen. *Die Idee des Martyriums in der Alten Kirche*. a. a. O. 1936¹; 1964². S. 164-172.

¹⁰⁵ Der Ausdruck folgt Eduard Christen. „Martyrium III/2.“. a. a. O. S. 216.

¹⁰⁶ Ich verstehe die folgenden Angaben zu den Märtyrerbüchern der verschiedenen Konfessionen zugleich als Empfehlung dieser Biografiensammlungen.

kanern¹⁰⁹, Lutheranern¹¹⁰, Reformierten und Puritanern¹¹¹ ein, bei der als Märtyrer immer nur die getöteten Christen der eigenen Konfession gelten.

- ¹⁰⁷ Vgl. etwa die an sich lesenswerten Sammlungen von Biografien katholischer Märtyrer Bob und Penny Lord. *They Died for Christ. Journeys of Faith: Westlake Village (CA)*, 1993; John Wagner. *The Big Book of Martyrs*. Paradox Press: New York, 1997 (Kinderbuch über katholische Märtyrer); Bernardo Olivera. *How Far to Follow? The Martyrs of Atlas*. St. Bebes: Petersham (MA), 1997; Joseph N. Tylanda. *Jesuit Saints and Martyrs*. Loyola University Press: Chicago 1984¹; Loyola Press: Chicago, 1998²; Asa Hollister Craig. *Christian Persecutions*. Burlington (WI), 1899 (antiprottestantisch); Giancarlo Politi Pime. „Märtyrer in China (I)“. *China heute* 19 (2000) 1/2 (197/198): 27-35 (meist Priester); Helmut Moll (Hg.). *Zeugen für Christus: Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts*. 2 Bde. i. A. der Deutschen Bischofskonferenz. Schönigh: Paderborn, 1999 (700 Biografien, auch von Protestanten, aber nur, wenn sie mit Katholiken zusammen starben), vgl. zur Entstehung Gernot Facius. „In unserem Jahrhundert sind die Märtyrer zurückgekommen“, *Die Welt* vom 18.11.1999. S. 12 (Papst Johannes Paul II. forderte 1994 alle 104 Bischofskonferenzen auf, Märtyrerlisten vorzulegen); vgl. zum Dritten Reich Walter Adolph (Hg.). *Im Schatten des Galgens: Zum Gedächtnis der Blutzeugen in der nationalsozialistischen Kirchenverfolgung*. Morus Verlag: Berlin, 1953 und zur Gegenwart: Martin Lange, Reinhold Iblacker (Hg.). *Christenverfolgung in Südamerika: Zeugen der Hoffnung*. Herder: Freiburg, 1980 [Engl. Übersetzung:] Martin Lange, Reinhold Iblacker (Hg.). *Witnesses of Hope: The Persecution of Christians in Latin America*. Orbis Books: Maryknoll (NY), 1981.
- ¹⁰⁸ Z. B. John Foxe. *Book of Martyrs*. W. Tegg: London, 1851 [1563]; neueste Ausgaben: John Foxe. *Foxe's Book of Martyrs and How They Found Christ: in Their Own Words*. Christian Classic Series 3. World Press Library: Springfield (MO), 1998 [1563]; John Foxe. *Foxe's Book of Martyrs*. Thomas Nelson Publ.: Nashville (TN), 2000 [1563] (viele weitere Ausgaben und gekürzte Ausgaben) oder in neuerer Zeit Otto Michaelis. *Protestantisches Märtyrerbuch: Bilder und Urkunden der evangelischen Märtyrerkirche aus vier Jahrhunderten*. J. F. Steinkopf: Stuttgart, 1917 mit protestantischen Märtyrern aus allen europäischen Ländern (ohne Täufer).
- ¹⁰⁹ Vgl. Helen C. White. *Tudor Books of Saints and Martyrs*. University of Wisconsin Press: Madison (WI), 1963.
- ¹¹⁰ Z. B. *Märtyrbuch: Denckwürdige Reden vnnnd Thaten vieler H. Märtyrer ...* L. König: Basel, 1597; Ludwig Rabus. *Der Heiligen ausserwoehlten Gottes Zeugen, Bekennern vnd Martyrern ...* 8 Bde. Balthasar Beck: Straßburg, 1552 & Samuel Emmel: ebd., 1554-1558; Ludwig Rabus. *Historien der Märtyrer ...* 2 Bde. Josias Rihel: Straßburg, 1571 & 1572; vgl. zu Rabus Gerhard Dedede. *Die protestantischen Märtyrerbücher von Ludwig Rabus, Jean Crespin, und Adriaen van Hamstede und ihr gegenseitigen Verhältnisse*. Diss.: Universität Halle-Wittenberg, 1924; Robert Kolb. *For all the Saints. Changing Perceptions of Martyrdom and Sainthood in the Lutheran Reformation*. Mercer University Press: Macon (GA), 1987. S. 41-84+7 und das ganze Buch über lutherische Märtyrerbücher (siehe die

Auch im Bereich der Täufer¹¹², Quäker und anderer Richtungen setze sich diese Auffassung durch.¹¹³ Das wird aber der Wirklichkeit nicht gerecht¹¹⁴, haben doch alle Konfessionen ebenso Märtyrer zu beklagen wie selbst Märtyrer durch Verfolgung andersdenkender Christen geschaffen. So hat die römisch-katholische Kirche nach dem Jahr 1000 schätzungsweise 6.850.000 Märtyrer zu beklagen, zugleich aber 4.534.000 Christen anderer Konfessionen zu Märtyrern gemacht.¹¹⁵

Bis heute werden Christen von Christen verfolgt, so etwa die Angehörigen verschiedener Kirchen durch die Orthodoxe Kirche in Russland.¹¹⁶ Paul A. Marshall kritisiert in diesem Zusammenhang auch vor allem liberale Kirchen, dass sie sich nicht für verfolgte Christen in-

Liste S. 165-174); als Beispiele aus neuerer Zeit C. J. Fick. Die Märtyrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Bd. 1. Niedner: Saint Louis (USA), 1854 und Otto Michaelis. Protestantisches Märtyrerbuch. Steinkopf: Stuttgart, 1917; vgl. auch James Michael Weiss. „Luther and His Colleagues on the Lives of the Saints“. The Harvard Library Bulletin 33 (1983): 174-195.

¹¹¹ Vgl. J. C. Ryle. Fünf Märtyrer: Treu bis in den Tod. CLV: Bielefeld, 1995 und George Fox. Cain against Abel: Representing New-England's Church-Hierarchy in Opposition to Her Christian Protestant Dissenters. o. V.: London (?), 1675. 48 S. über die Verfolgung der Dissenters durch die anglikanische Staatskirche.

¹¹² Vgl. Ethelbert Stauffer. „Märtyrertheologie und Täuferbewegung“. a. a. O. ganz und zu den täuferischen Märtyrerbüchern bes. S. 557ff.

¹¹³ Das setzt schon früh ein, z. B. Thielemann J. (= Janszoon) Braght. Der blutige Schauplatz oder martyrer Spiegel der Tauffsgesinnten oder wehrlosen Christen. Drucks und Verlags der Brüderschaft: Ephrata (PA), 1748/49 (Täufer bis 1660) = Thielemann J. (= Janszoon) Van Bragt. The Bloody Theater of Martyrs Mirror of the Defenseless Christians. Mennonite Publ. House: Scottdale (SAU), 1951^{6.engl.}; Herald Press: Scottdale (USA), 1987¹⁵, 1998^{geb} [Niederl. Original: Bloedig tooneel, ca. 1660]; Isaac Ienington. Concerning Persecution. Robert Wilson: London, 1661. 31 S. (über Quäker), findet sich aber bis in die Gegenwart, z. B. Dave Jackson, Neta Jackson. On Fire for Christ: Stories of Anabaptist Martyrs, Retold from Martyrs Mirror. Herald Press: Scottdale (USA), 1989. Vgl. auch zum 20. Jh. z. B. Aron A. Toews. Mennonite Martyrs: People Who Suffered for Their Faith: 1920-1940. Kindred Press: Winnipeg (CAN) & Hillsboro (KS), 1990. [deutsche Übersetzung auf Microform in Library of Congress, Washington] (Mennoniten in der Sowjetunion).

¹¹⁴ Ein ausgewogenes Beispiel ist James C. Hefley, Marti Hefley, James Hefley. By Their Blood: Christian Martyrs of the Twentieth Century. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1994.

¹¹⁵ Nach Bong Rin Ro (Hg.). Christian Suffering in Asia. Evangelical Fellowship of Asia: Taichung (Taiwan), 1989 und David B. Barrett. Our Globe and How to Reach it. New Hope: Birmingham (AL), 1990. S. 18.

¹¹⁶ Paul A. Marshall. Their Blood Cries out. a. a. O. S. 119-143 Kap. „Christen gegen Christen“.

teressierten, wenn diese zu theologisch anders ausgerichteten Kirchen gehörten.¹¹⁷

Die Tatsache, dass im Namen des christlichen Gottes andere Christen zu Märtyrern wurden, ist jedoch aus zweierlei biblischen Gründen nicht verwunderlich, wenn auch abscheulich.

1. Das Alte wie das Neue Testament machen unmissverständlich deutlich, dass auch und gerade das organisierte Volk Gottes trotz aller äußerlichen Erfüllung jüdischer oder christlicher Formen (vgl. 2Tim 3,5: „die den Schein der Frömmigkeit haben, aber deren Kraft verleugnen“) Feind Gottes sein kann und sowohl die Propheten verfolgt, als auch die große Sünde begeht, in eigener Sache, aber unter Berufung auf Gott, andere Menschen zu töten. Deswegen sagt Jesus: „Es wird aber eine Zeit kommen, dass der, der euch tötet, meint, dass er damit Gott einen Gefallen tut“ (Joh 16,2). Wenn „Satan selbst die Gestalt eines Engels des Lichts“ annehmen kann, wie viel mehr „seine Diener die Gestalt von Dienern der Gerechtigkeit“ (2Kor 11,13-14).

2. In keiner Religion kommen die Anhänger der eigenen Religion so schlecht weg, wie im Alten und Neuen Testament. Die Lehre, dass auch Juden und Christen Sünder und zu den schlimmsten Taten fähig sind, wird in der Bibel sehr anschaulich vor Augen geführt. Es sind nicht die heidnischen Völker im Alten Testament oder die Römer und Griechen im Neuen Testament, deren Gräueltaten und irrigen Anschauungen im Mittelpunkt stehen, sondern die des angeblichen oder tatsächlichen Volkes Gottes.

Eine schonungslose Selbstkritik ist dem Judentum und dem Christentum im Gegensatz zu anderen Weltreligionen angeboren. *Keine Religion kennt eine solche Selbstkritik wie das alttestamentliche Judentum und das neutestamentliche Christentum.* Schonungslos werden die Fehler ihrer bedeutendsten Führer offengelegt und allzuoft muss Gott Außenseiter berufen, um sein Volk zur Raison zu bringen. Der jüdische Autor Hannes Stein schreibt dazu: „Im Gegensatz zur heiligen Schrift des Mohammed ist die hebräische Bibel kein Buch, sondern eine Bibliothek. Sie ist ein bunter Flickenteppich aus Erzählungen, an dem ein ganzes Volk über Jahrtausende gewebt hat. Keine Untat der Kinder Israel wird in diesem unvergleichlichen Konvolut ausgelassen, kein Verbrechen ihrer größten Könige verschwiegen. ‚Bis hin zum Neuen Testament‘, meint Paul Badde, ‚kann man fast jedes Buch der Bibel auch als Einspruch, Widerspruch oder kri-

¹¹⁷ Ebd. S. 162-178 und die Aussagen Marshalls in Nina Shea. In *The Lion's Den*. a. a. O. S. 14-15. Vgl. aber die eingangs erwähnte Unterstützung ‚liberaler‘ Kirchen in den USA für den Weltweiten Gebetstag für verfolgte Christen und für die Erklärung der National Association of Evangelicals.

tischen Kommentar der früheren und eigenen Geschichte verstehen.⁴ Das Ergebnis dieser historischen Offenherzigkeit ist, daß Selbstkritik in der jüdisch-christlichen Welt seither als Tugend gilt: als ein Zeichen von Stärke, nicht als Eingeständnis der Schwäche. Im Islam ist das anders: Kritik an der eigenen Geschichte? Undenkbar, eine Blasphemie! Sie würde der Offenbarung die Grundlage entziehen. Sie wäre eine Beleidigung des Propheten. Und so gibt es in muslimisch geprägten Ländern bis heute weder Redefreiheit noch Debatten in frei gewählten Parlamenten.¹¹⁸

Die Bibel verteilt Glauben und Unglauben nicht nach Rassen oder Nationen. Heiden und ungläubige Juden werden deswegen im Alten wie im Neuen Testament mit denselben Worten bezeichnet. Beim Auszug aus Ägypten standen letztlich nicht die Ägypter gegen die Juden, sondern die ungläubigen Ägypter und Juden gegen die glaubenden Ägypter und Juden.¹¹⁹ Deswegen konnten die vielen Ägypter, die Gott glaubten, mit den Israeliten mitziehen (2Mose 12,38; vgl. 4Mose 11,4; 3Mose 24,10), während die ungläubigen Juden bei der Verehrung des Goldenen Kalbes von Gott gerichtet wurden (2Mose 32).

Das Christentum wird selbst zur verabscheuenswürdigen Religion, wenn es die wahre Kraft des Glaubens verleugnet (2Tim 3,5: „... die eine Form der Frömmigkeit haben, deren Kraft aber verleugnen ...“) oder an die Stelle der göttlichen Offenbarung menschliche Gesetze und Gebote stellt (Mk 7,1-13; Jes 28,13-14). Die Juden werden etwa kritisiert, weil sie beim Studium der Bibel das Eigentliche, nämlich Jesus, übersehen (Joh 5,39), um Gott eifern, aber ohne sich tatsächlich nach ihm zu richten (Röm 10,2-3) und weil sie sich auf Gott und sein Wort berufen, aber tatsächlich nicht danach leben (Röm 2).

Wenn Martin Luther und mit ihm viele protestantische Gelehrte die Hure Babylon für die katholische Kirche hielt, so dürfte er damit den richtigen Gedanken aus der Offenbarung abgeleitet haben, dass die wahre von der falschen Kirche verfolgt wird. Ob es der Offenbarung allerdings gerecht wird, dass die katholische Kirche seiner Zeit oder insgesamt die einzige historische Erfüllung der ‚Hure Babylon‘ ist, muss über 450 Jahre später bezweifelt werden.

¹¹⁸ Hannes Stein. Moses und die Offenbarung der Demokratie. Rowohlt Berlin Verlag: Berlin, 1998. S. 47.

¹¹⁹ Vgl. Jonathan Magonet. „Die Einstellung des Buches Exodus gegenüber Ägypten“. Concilium 24 (1988): 439-445, hier S. 439+441. 2Mose unterscheidet zwischen dem verhärteten Pharao und den teilweise auf Gott hörenden Offizieren und dem Volk (ebd. S. 442). Nach 2Mose 9,20 brachten etliche Ägypter ihre Rinder in Sicherheit, glaubten also den Ankündigungen Moses.

16. Verfolgung ist ein ökumenisches Thema

These: Verfolgung ist ein ökumenisches Thema¹²⁰, führt aber leider nicht notwendigerweise zu tieferer Einheit der Christen.

Der Niederländer Bruder Andrew, einer der Vorreiter des Einsatzes für verfolgte Christen, muss leider berechtigterweise schreiben: „Die irri- gere Auffassung, der Leib Christi sei gleichbedeutend mit ‚meiner‘ Kirche (Gemeinde, Denomination, Lehrmeinung), trägt wahrscheinlich viel zum Leiden der weltweiten Kirche bei.“¹²¹

Die Kirchengeschichte zeigt, dass Verfolgung auch gerade Streit unter Christen und Spaltung hervorbringen kann¹²². Wir haben bereits gesehen, dass praktisch alle Spaltungen in den ersten Jahrhunderten auf die Verfolgung und die Frage nach dem Umgang mit ihr zurückgingen.

Ein gutes, wenn auch abschreckendes Beispiel sind die tiefgreifenden Auseinandersetzungen und Spaltungen in Korea unter japanischer Herrschaft (1910-1945), als alle Koreaner gezwungen wurden, sich regelmäßig vor Shintoschreinen zu verbeugen, um dem japanischen Kaiser und der Sonnengöttin Japans die Ehre zu erweisen. 1937 und 1938 wurde der Zwang übermächtig und die meisten Kirchen und christlichen Schulen gaben langem Widerstand nach. Die Kirchen – auch und gerade die Presbyterianer – wurden aber über der Frage, ob es sich nur um eine kulturelle Zeremonie oder um Götzendienst handele, tief gespalten. Die Spaltungen von damals sind zum Teil noch heute präsent und die Thematik ist keineswegs aufgearbeitet¹²³, obwohl das ursprüngliche Problem längst nicht mehr existiert.

¹²⁰ Dies betont besonders „The Yakunin Hearing July 22-26, 1983 Vancouver ...“ (Christian Solidarity International). Programmheft.

¹²¹ Bruder Andrew. „Wir brauchen eine neue Sicht der leidenden Kirche“. Geöffnete Türen. Rundbrief Geöffnete Türen (Frutigen, Schweiz). Febr 1980. S. 1-3, hier S. 3; ähnlich Preparing Believers for Suffering and Persecution: A Manual for Christian Workers. Hope: Bulawayo (Simbabwe), o. J. (ca. 1979). 15 S. S. 7+8.

¹²² Vgl. bes. Albert Ehrhard. Die Kirche der Märtyrer. S. 122-267, der zeigt, wie viele der frühen Lehrstreitigkeiten und Auseinandersetzung mit Abspaltungen und Ketzereibewegungen in der Frühen Kirche ganz oder teilweise auf Fragen im Zusammenhang mit Verfolgung zu tun hatten.

¹²³ Vgl. „Der geistliche Kampf um Korea“. Beilage zum HMK-Kurier M 11403. vervielfältigt. Hilfsaktion Märtyrer Kirche: Uhldingen, 1997. 4 S. und Peter Pattison. Crisis Anaware: A Doctor Examines the Korean Church. OMF Books: Sevenoaks (GB), 1981.

17. Der erste christliche Märtyrer

These: Die Apostelgeschichte berichtet nicht zufällig sehr ausführlich über den ersten Märtyrer des Neuen Bundes nach Jesus, Stephanus¹²⁴ (Apg 6,8-8,3)¹²⁵.

Und nicht zufällig ist dies zugleich das erste Auftreten des später die Missionsgeschichte bestimmenden Saulus aus Tarsus (Apg 7,58; 8,1+3; 9,1), der vom Verfolger zum verfolgten Missionar wurde.

Typisch ist dabei, dass sich Stephanus 1. in einer Linie mit den alttestamentlichen Propheten sieht (Apg 7,51-52) und 2. dass die Verfolgung des Stephanus nicht vom Staat, sondern vom irregeleiteten Volk Gottes, ja von den Hohenpriestern und den führenden Theologen – wie Paulus – ausging (Apg 6,12; 8,1). Und wie in der Pfingstpredigt des Petrus (Apg 2,14-36) klagt Stephanus vor allem das Volk Gottes an, den Messias ans Kreuz gebracht zu haben.

C. Kein Reden von Jesus ohne Reden vom Martyrium

18. Jesus ist der Märtyrer schlechthin

These: Jesus ist das Urbild des Märtyrers.

„Das junge Christentum hat das Werk Christi mit den Kategorien der Märtyrertheologie verdeutlicht und hat das Schicksal der Märtyrer vom Schick-

¹²⁴ Vgl. dazu Hans-Werner Surkau. *Martyrien in jüdischer und frühchristlicher Zeit*. a. a. O. S. 105-119; Hans von Campenhausen. *Die Idee des Martyriums in der Alten Kirche*. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1936¹; 1964². S. 57-59; Theofried Baumeister. *Die Anfänge der Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 123-132; William Carl Weinreich. *Spirit and Martyrdom*. a. a. O. S. 36-43. Jacob Thiessen. *Die Stephanusrede: Apg 7,2-53 untersucht und ausgelegt aufgrund des alttestamentlichen und jüdischen Hintergrundes*. Verlag für Theologie und Religionswissenschaft: Nürnberg, 1999 bietet sehr viel Detailmaterial zur ganzen Rede, geht aber zu wenig auf andere Sichtweisen und auf das Thema des Martyriums ein.

¹²⁵ Nach William Carl Weinreich. *Spirit and Martyrdom*. a. a. O. S. 38 berichtet Lukas angeblich nicht deswegen so ausführlich über Stephanus, weil dieser der erste Märtyrer war, sondern wegen der Folgen des Martyriums (Apg 8,1). Aber selbst dann stünde ja das Thema Verfolgung im Mittelpunkt. Außerdem hätte Lukas dann nicht so ausführlich berichten müssen – für das Martyrium des Jakobus benötigt er einen Satz (Apg 12,2) – und hätte die Rede wie auch sonst in der Apg kurz fassen können.

sal des Christus her verstanden.“¹²⁶ Ein Brief der Gemeinden von Vienne und Lyon aus dem Jahr 177 n. Chr. nennt ihn deswegen „Christus, der treue und wahre Märtyrer“¹²⁷. Schon die Ankündigung des Martyriums durchzieht das gesamte Wirken Jesu (z. B. im Matthäusevangelium: Mt 16,21; 17,22-23; 20,17-19; 26,2). Die Passionsgeschichte selbst nimmt den größten Raum in allen vier Evangelien ein und schildert im Detail den Verrat durch Judas, die falschen Anschuldigungen, unrechtmäßigen Prozesse, Folterung und qualvolle Tötung durch die Führer des Volkes Israels und des heidnischen Staates.¹²⁸ Der Apostel Paulus hat immer wieder Jesus Christus als den Märtyrer schlechthin und als Vorbild für alle Christen beschrieben.¹²⁹ Die Märtyrerakten der Frühen Kirche¹³⁰ halten deswegen Jesus für den Märtyrer schlechthin, den kein Märtyrer überbieten kann.¹³¹

19. Für Freunde zu sterben ist die höchste Form der Liebe

These: Sein Leben für andere zu geben ist in dieser Welt die höchste Form der Liebe.

Jesus lehrt dies eindeutig: „Dies ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe. Denn niemand hat eine größere Liebe als wenn er sein Leben für seine Freunde hingibt“ (Joh 15,12-13). Deswegen wird die Liebe der Christen immer wieder an dem größten Liebesopfer Jesu, am Kreuz, ausgerichtet: „Wandelt in Liebe, wie auch Christus euch geliebt und sich selbst für uns als Gabe und Opfer gegeben hat“ (Eph 5,2).

¹²⁶ Ethelbert Stauffer. „Märtyrertheologie und Täuferbewegung“. a. a. O. S. 547-548.

¹²⁷ Brief der Gemeinden von Vienne und Lyon (177 n. Chr.), abgedruckt in Theofried Baumeister. *Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 91; siehe auch Eusebius von Caesarea. *Kirchengeschichte*. a. a. O. S. 233-245 [5. Buch, Kap. 2-3].

¹²⁸ Die Passionsgeschichte hat vor allem Hans-Werner Surkau. *Martyrien in jüdischer und frühchristlicher Zeit*. a. a. O. S. 82-104 als Martyriumsbericht beschrieben. Vgl. zum Martyriumsgedanken in den Evangelien Theofried Baumeister. *Die Anfänge der Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 66-119+137-150; speziell zu Lukas Scott Cunningham. *Through Many Tribulations: The Theology of Persecution in Luke-Acts*. a. a. O. S. 23-185 + 295-342.

¹²⁹ Am gründlichsten dargestellt in John S. Pobee. *Persecution and Martyrdom in the Theology of Paul*. a. a. O. S. 74-92.

¹³⁰ Siehe dazu weiter unten.

¹³¹ So auch Leonardo Boff. „Martyrium“. *Concilium* 19 (1983) 3: 176-181, hier S. 177 [= „Martyrdom: An Attempt at Systematic Reflection“. S. 12-17 in: Johannes Baptist Metz, Edward Schillebeeckx (Hg.). *Martyrdom Today*. a. a. O.].

Deswegen soll auch der Ehemann bereit sein, sein Leben für seine Frau zu lassen, eine Absage an alle Vorstellungen des ‚Hauptseins‘ des Mannes, die darin vor allem die Kommandogewalt des Mannes sehen wollen: „Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie dahingegeben hat“ (Eph 5,25).

Deswegen hatte die Frühe Kirche recht, dass das Martyrium um Jesu Willen als höchster Liebesbeweis Gott gegenüber anzusehen ist.

20. Alle Verfolgung gilt eigentlich Jesus

These: Alle Verfolgung gilt eigentlich Jesus, weswegen Jesus Paulus bei seiner Bekehrung fragt: „Warum verfolgst Du mich?“ (Apg 9,4; 22,7; 26,14) und auf die Rückfrage von Paulus klargestellt: „Ich bin Jesus, den du verfolgst“ (Apg 9,5; 22,8; 26,15).

Eigentlicher Anlass des Leidens der Christen ist Christus. Christus ist der eigentliche Auslöser des Widerspruchs. „Je klarer die Gemeinde von Christus weiß und zeugt, um so gewisser wird sie mit dem Gegensatz, Widerspruch und Haß des Antichrist zu rechnen haben.“¹³² Deswegen geschieht jedes Leiden in der Verfolgung ‚um Christi willen‘, weswegen Martin Luther schreibt: „Das muß man festhalten, daß alle Verfolgung, auch selbst die geistliche, welche durch den Teufel im Herzen geschieht, um Christi willen stattfindet.“¹³³ Jesus selbst hat immer wieder klargestellt, dass die Verfolgung um seinetwillen geschieht (z. B. Mt 10,22 = Lk 21,17: „Ihr werdet von allen gehasst werden um meines Namens willen“; Mt 16,25: „Wenn jemand sein Leben um meinwillen verliert“; Lk 21,12: „euch vor Könige und Statthalter führen um meines Namens willen“).

21. Die Fortsetzung der Leiden Christi

These: Christliches Leiden ist eine Fortsetzung von Christi Leiden und erhält von diesem erst seine Besonderheit.

Nur mit Blick auf Golgatha kann man das Leiden der Kirche überhaupt verstehen. „Daher ist das Kreuz nicht unser Ausweg aus den Leiden, sondern vielmehr die Garantie, daß auch wir leiden werden“¹³⁴.

¹³² Karl Hartenstein. Wann wird das geschehen? Stuttgart, 1951. S. 15.

¹³³ Martin Luthers Sämtliche Schriften. hg. von Joh. Georg Walch. Verlag der Lutherischen Buchhandlung H. Harms: Groß Oesingen, 1986 (Nachdruck von 1910²). Bd. V, S. 106.

¹³⁴ Howard A. Snyder. The Community of the King. IVP: Downers grove (IL), 1977, Übersetzung zitiert nach Horst Engelmann. Gemeindestruktur und Verfolgung.

Paulus sieht sein eigenes Leiden zwar nicht wie Jesu Leiden als heilsstiftend oder heilsvermittelnd an¹³⁵, aber er sieht dennoch in vielen Texten seine eigenen Leiden in der Verfolgung und sein kommendes Martyrium als ‚Gemeinschaft der Leiden Christi‘ an.¹³⁶ Wenn Paulus in 2Kor 1,5 schreibt: „Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus“, bezeichnet er die Leiden in der Verfolgung als Leiden Christi. Noch deutlicher¹³⁷ formuliert er in Kol 1,24: „Jetzt freue ich mich in den Leiden für euch und ergänze in meinem Fleisch, was noch aussteht von den Drangsalen des Christus für seinen Leib, das ist die Gemeinde“. In Gal 6,17 sagt Paulus: „Ich trage die Malzeichen [Griech. ‚stigmata‘] Jesu an meinem Leib“. Nach Phil 3,10 will Paulus „die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden erkennen, indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde“. Und in 2Kor 4,8-10 fügt Paulus hinzu: „In allem sind wir bedrängt, aber nicht erdrückt; keinen Ausweg sehend, aber nicht ohne Ausweg. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde“ (lies 2Kor 4,7-12)¹³⁸.

Paulus steht mit dieser Sicht nicht allein, denn Petrus schreibt zum „Feuer“ und der „Prüfung“ (1Petr 4,12) der Verfolgung: „Freut euch, dass ihr der Leiden Christi teilhaftig seid“ (1Petr 4,13).

22. Jesus als Vorbild – Leidende als Vorbilder

These: Jesu Martyrium macht ihn zum Vorbild für uns und unseren Umgang mit Verfolgung.

Theologische Untersuchungen zu Weltmission und Gemeindebau (Hg. von Thomas Schirmacher und Hans-Georg Wüch). AG Weltmission und Gemeindebau: Lörrach, 1981. S. 9; vgl. die dt. Ausgabe Howard A. Snyder. Die Gemeinschaft des Gottesvolkes. Bundes-Verlag: Witten, 1979.

¹³⁵ Auch im Martyrium des Polykarp [Herbert Musurillo (Hg.). The Acts of Christian Martyrs. Clarendon Press: Oxford, 1972, ‚Martyrium des Polykarp‘ S. 2-21] (ca. 155-157 n. Chr.) wird etwa klar zwischen den heilswirkenden Leiden Christi und den Leiden der Märtyrer unterschieden.

¹³⁶ Vgl. Otto Michel. Prophet und Märtyrer. a. a. O. S. 31-33.

¹³⁷ Dies betont bes. Harry W. Tajra. The Martyrdom of St. a. a. O. S. 52-54.

¹³⁸ Vgl. zu diesem Text William Carl Weinreich. Spirit and Martyrdom. a. a. O. S. 51-52.

Jesus hat selbst genauso und mehr gelitten wie die Märtyrer seiner Gemeinde. „Denn worin er selbst litt, als er versucht wurde, kann er denen helfen, die versucht werden“ (Hebr 2,18; vgl. Hebr 4,15).

„Der Herr Christus selbst hat Verfolgung erleiden müssen vom Teufel und der Welt, wir sollen es nicht besser haben wollen“ (Martin Luther).¹³⁹ Jesus erinnert seine Jünger daran, dass er ihnen in Leid und Verfolgung ein zwangsläufiges Vorbild ist: „Gedenkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten“ (Joh 15,20, lies 18-21).

Wenn Jesus sagt: „Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe“ (Mt 10,16), dann kann man das nur verstehen, wenn man bedenkt, dass Jesus selbst das Lamm Gottes ist¹⁴⁰, das unter die Wölfe gesandt friedliebend, friedlich und leidend für andere stirbt.

Das Vorbild, das im Neuen Testament eine große Rolle spielt¹⁴¹, umfasst nun gerade auch das Vorbild im Erleiden und im Umgang mit Verfolgung. Paulus weiß, dass Timotheus den Umgang mit Verfolgung von ihm selbst in der Realität erlernt hat: „Du aber bist genau meiner Lehre gefolgt, meinem Lebenswandel ... meinen Verfolgungen, meinen Leiden, die mir in Antiochia, in Ikonion, in Lystra widerfahren sind. Diese Verfolgungen ertrug ich, und aus allen hat der Herr mich gerettet. Alle aber auch, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden verfolgt werden“ (2Tim 3,10-12, REÜ).

Auch die Thessalonicher wurden in Sachen Verfolgung zu Nachahmern von Paulus (und Silvanus und Timotheus), zugleich aber selbst wieder Vorbild für Christen in den anliegenden Provinzen: „Und ihr seid unsere Nachahmer geworden und die des Herrn, indem ihr das Wort in viel Trübsal mit Freude des Heiligen Geistes aufgenommen habt, sodass ihr allen Gläubigen in Mazedonien und in Achaja zu Vorbildern geworden seid“ (1Thess 1,6-7); „Denn ihr, Geschwister, seid Nachahmer der Gemeinden

¹³⁹ Martin Luthers Sämtliche Schriften. a. a. O. Bd. III, S. 691.

¹⁴⁰ So bes. Ludwig Bertsch SJ. „Predigtgedanken“. S. 11-15 in: Gebetstag für die verfolgte Kirche 1992. Arbeitshilfen 99. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Bonn, 1992. S. 14.

¹⁴¹ Vgl. Thomas Schirrmacher. „Jesus als Meisterpädagoge“. Bibel und Gemeinde 95 (1995): 17-22 = Querschnitte 11 (1998) 11 (Nov): 1-4 = Anstöße 14. S. 1-4 – Beilage zu Neues vom Euroteam 1/1997 und „Paulus und seine Mitarbeiter: Vom Umgang ‚neutestamentlicher Missionare‘ miteinander“. S. 64-81 in: Klaus Brinkmann (Hg.). Missionare und ihr Dienst im Gastland. Referate der Jahrestagung 1997 des afem. edition afem – mission reports 5. Verlag für Kultur und Wissenschaft: Bonn, 1998 = Evangelikale Missiologie 15 (1999) 1: 13-22.

Gottes geworden, die in Judäa in Christus Jesus sind, weil auch ihr dasselbe von den eigenen Landsleuten erlitten habt, wie auch sie von den Juden ...“ (1Thess 2,14-15).

23. Theologie des Kreuzes (,theologia crucis‘)

These: Ohne die Anstößigkeit des Kreuzes gibt es keine Verfolgung.

Ethelbert Stauffer schreibt über die breite Auseinandersetzung mit der Verfolgung bei Jesus und den Aposteln: „Diese ‚Martyrertheologie‘ hat im Neuen Testament ihre ordnende und sinngebende Mitte gefunden in der Tatsache des Kreuzes.“¹⁴²

Deswegen schreibt Paulus¹⁴³: „Ich aber, Geschwister, wenn ich noch Beschneidung predige, warum werde ich noch verfolgt? Dann ist ja das Ärgernis des Kreuzes beseitigt“ (Gal 5,11). Ohne das Kreuz gäbe es also eigentlich keine Verfolgung. Seinen Gegnern wirft Paulus vor, sich nur deswegen beschneiden lassen zu wollen, „damit sie nicht um des Kreuzes Christi willen verfolgt werden“ (Gal 6,12; vgl. 6,14)¹⁴⁴. Das „Wort vom Kreuz“ ist den Nichtglaubenden einer „Torheit“ (1Kor 1,18), ja den Juden ein „Ärgernis“ und den Heiden eine „Torheit“ (1Kor 1,23).

Das Leiden und Sterben Jesu ist die Mitte der Heilsgeschichte. Das Herzstück der apostolischen Verkündigung ist deswegen „Jesus Christus, und zwar als der Gekreuzigte“ (1Kor 2,2). „Wir verkündigen Christus als den Gekreuzigten“ (1Kor 1,23). Die Verkündigung des Kreuzes ist dabei ebenso Ruhm wie Torheit der Evangeliumsverkündigung (1Kor 1,17-25; Gal 6,11-14). Theologie ist Theologie des Kreuzes (,theologia crucis‘) oder sie ist keine Theologie, wie besonders Martin Luther¹⁴⁵ und in seinem Gefolge auch Johannes Calvin betont haben¹⁴⁶.

¹⁴² Ethelbert Stauffer. „Martyrertheologie und Täuferbewegung“. a. a. O. S. 546.

¹⁴³ Vgl. zu Kreuz und Martyrium in der paulinischen Theologie John S. Pobee. *Persecution and Martyrdom in the Theology of Paul*. a. a. O. S. 47-73.

¹⁴⁴ Vgl. dazu Otto Michel. *Prophet und Märtyrer*. a. a. O. S. 33-34.

¹⁴⁵ Walther von Loewenich. *Luthers theologia crucis*. Luther-Verlag: Bielefeld, 1982⁶ hat gezeigt, dass diese Theologie des Kreuzes Luther nicht nur in seiner Frühzeit geprägt hat (bes. These S. 14-15) und auch Luthers Denken über das ganz konkrete Leiden der Christen bestimmt hat (S. 135-144). Robert. A. Kelly. „The Suffering Church: A Study of Luthers Theologia Crucis“. *Concordia Theological Quarterly* 50 (1986): 3-17 hat gezeigt, dass die Theologie des Kreuzes der Grund dafür ist, dass das Thema Verfolgung bei Luther einen so zentralen Stellenwert hat. Robert Kolb. *For all the Saints. Changing Perceptions of Martyrdom and Sainthood in the Lutheran Reformation*. a. a. O. hat allerdings nachgewiesen, wie schnell die luther-

„Die Theologia crucis lehrt: Der Auferstandene ist der Gekreuzigte.“¹⁴⁷ Dabei ist es wichtig, Jesu Martyrium am Kreuz nicht insgeheim in einen menschlichen Triumph umzuwidmen. Alfred de Quervain hat das in mehreren Sätzen treffend formuliert: „Nicht um seines glor- und siegreichen Kampfes, um seiner eigenen Güte willen ist Christus der Herr, sondern als der unter dem Gericht Gehorsame, im Gericht Glaubende.“¹⁴⁸ „Nicht nur fehlt diesem Sterben der kulturelle, menschliche Glorienschein, der den Tod des Sokrates kennzeichnet; es fehlt ihm auch das, was wir als ein schönes, erbauliches, siegesbewußtes Sterben bezeichnen könnten.“¹⁴⁹ „Nicht das ist das Wesen des Kreuzestodes Christi, daß er, menschlich betrachtet, schmachvoll, ohne Glanz ist, sondern daß Christus wie ein Sünder für die Sünder leidet.“¹⁵⁰

D. Kirche in der Verfolgung

24. Keine Kirche ohne Martyrium

These: „Das Martyrium gehört zu Kirche“¹⁵¹, ja, „Das Martyrium gehört zum Wesen der Kirche“¹⁵², und das Leiden der Kirche ist zwischen Himmelfahrt und Wiederkunft Christi Kennzeichen der Mission und der

rische Theologie dies nach der Reformationszeit vergessen hat. Aussagen von Luther zum Martyrium hat Otto Michaelis. Protestantisches Märtyrerbuch. a. a. O. S. 217-245 zusammengestellt. Ethelbert Stauffer. „Märtyrertheologie und Täuferbewegung“. a. a. O. S. 550-553, bes. S. 552 geht davon aus, dass Luther die Märtyrertheologie vergangener Jahrhunderte erfasst, erneuert und ausgewertet hat. Luther rechnete stets mit dem eigenen Martyrium. Als 1523 die Augustinermönche Heinrich Voes und Johann von Essen in Brüssel verbrannt wurden, äußerte er sich ausführlich dazu und erklärte, dass es eigentlich ihn als Ersten hätte treffen müssen (nach ebd. S. 551).

¹⁴⁶ Aussagen von Calvin zum Martyrium hat ebd. S. 218 besprochen.

¹⁴⁷ Alfred de Quervain. Die Heiligung. Ethik Erster Teil. Evangelischer Verlag: Zollikon, 1946² [1942¹]. S. 151.

¹⁴⁸ Ebd. S. 152.

¹⁴⁹ Ebd. S. 151.

¹⁵⁰ Ebd. S. 151.

¹⁵¹ Oda Hagemeyer. „Theologie des Martyriums“. Benediktische Monatsschrift 60 (1984) 309-315, hier S. 309.

¹⁵² Peter Beyerhaus. Die Bedeutung des Martyriums für den Aufbau des Leibes Christi. a. a. O. S. 131; ähnlich Karl Rahner. Zur Theologie des Todes. a. a. O. S. 73-106 [ebd. 1965⁵]. Vgl. S. 91: „Damit aber gehört das Martyrium zum Wesen der Kirche.“

Kirche¹⁵³, denn „wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen“ (Apg 14,22). Deswegen schreibt Paulus: „Und alle, die fromm leben wollen in Christus Jesus, müssen Verfolgung¹⁵⁴ leiden“ (2Tim 3,12). Und aus dem Alten Testament zieht Paulus die Lehre: „Aber so wie damals der nach dem Fleisch Geborene den nach dem Geist Geborenen verfolgte, so ist es auch heute noch“ (Gal 4,29). Ja Jesus selbst hat seinen Jüngern angekündigt: „Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen“ (Joh 15,20).

Jesus hat deswegen in seiner ersten Aussendungsrede für seine Jünger (Mt 10,16-42) fast nur der kommenden Verfolgung gesprochen, und seine „Martyrerapokalypse“¹⁵⁵ (Mk 13) verbindet schon früh das Schicksal der Jünger mit der kommenden Verfolgung.

Petrus hält Verfolgung für nichts Befremdliches, dass dem Glauben widerspricht, sondern im Gegenteil für etwas, was man erwarten, ja schätzen muss: „Geliebte, lasst euch das Feuer [der Verfolgung] unter euch nicht befremdlich erscheinen, das euch zur Prüfung geschieht, so als begegne euch etwas [völlig] Fremdes. Freut euch vielmehr, weil ihr der Leiden des Christus teilhaftig werdet, damit ihr euch auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit Frohlocken freut“ (1Petr 4,12-13).

Martin Luther unterstreicht dies mit den Worten: „Ein jeglicher aufrichtiger Christ, wenn er auch das Wort Christi lehrt, muß seine Verfolger haben.“¹⁵⁶ Ein Christ soll den Leidenskampf (Hebr 10,32), das Kreuz (Hebr 12,2), den Widerspruch der Sünder (Hebr 12,3), „Verfolgung“ (Mk 10,30; Apg 8,1; 13,50; Röm 8,35; 2Kor 12,10; 2Tim 3,11; 2Thess 1,4), ja, mit Paulus einfach „alles“ (2Tim 2,10) für seinen Glauben auf sich nehmen.

¹⁵³ Siehe bes. Tokunboh Adeyemo. „Persecution: A Permanent Feature of the Church“. *Evangelical Ministries/Ministères Evangélique (Association of Evangelicals of Africa and Madagascar)* Mar-Aug 1985: 3-9; Tokunboh Adeyemo. *De gemeente zal altijd vervolgd worden.* o. O. o. J.

¹⁵⁴ Zur Wortfamilie zu ‚dioko‘, ‚verfolgen‘ vgl. bes. O. Knoch. „dioko“. Sp. 816-819 in: Horst Balz, Gerhard Schneider (Hg.). *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament.* 2 Bde. Bd. 1. W. Kohlhammer: Stuttgart, 1992²; Günther Ebel, Reinier Schippers, Lothar Coenen. „Bedrängnis, Verfolgung“. S. 60-64 in: Lothar Coenen u. a. (Hg.). *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament.* Bd. 1. R. Brockhaus: Wuppertal, 1967; Günther Ebel, Reinier Schippers. „Persecution, Tribulation, Affliction“. S. 805-809 in: Colin Brown (Hg.). *The New International Dictionary of New Testament Theology.* Regency/Zondervan: Grand Rapids (MI), 1976. Bd. 2.

¹⁵⁵ Otto Michel. *Prophet und Märtyrer.* a. a. O. S. 30.

¹⁵⁶ Martin Luthers *Sämtliche Schriften.* a. a. O. Bd. IV, S. 263.

25. Der Hass auf Gott

These: „Verfolgung geht auf den Hass der Welt auf Gott und seine Offenbarung in Christus zurück (Mt 10,22; Mk 13,13; Joh 15,18ff; Offb 12,13)“¹⁵⁷, denn: „Christenverfolgungen entstehen aus dem inneren Gegensatz der Christusbotschaft und Christengemeinde zur Art der Welt“¹⁵⁸.

Martin Luther hat das treffend so ausgedrückt: „Wenn jemand ein Christ geworden ist, und anfängt, den Glauben mit dem Munde und Leben zu bekennen, so wird die Welt zornig und fängt an, solche zu verfolgen, zu plagen ...“¹⁵⁹

Jesus hat wiederholt deutlich gemacht, dass die Zugehörigkeit zu ihm und seinem Vater die instinktive Gegenreaktion einer Welt auslöst, die ohne Gott leben will und dafür das Wort ‚hasse‘ bzw. ‚Hass‘¹⁶⁰ verwendet: „Wenn euch die Welt hasst, so müsst ihr wissen, dass sie mich vor euch gehasst hat. Wenn ihr von der Welt wärt, würde die Welt lieben, was zu ihr gehört. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt heraus erwählt habe, darum hasst euch die Welt“ (Joh 15,18-19). Auch hier kommt die Gemeinschaft des Lebens der Christen mit dem Leben Christi zum Ausdruck.

Die Welt hasst Jesus, weil er von ihr „bezeugt, dass sie böse ist“ (Joh 7,7). Jesus konnte mit David sagen: „Sie haben mich ohne Ursache gehasst“ (Joh 15,25, zitiert aus Ps 35,19). Dieser Hass schließt sogar die Verwandten ein (Mt 10,21-22+35-37), denn „ihr werdet von *allen* gehasst werden um meines Namens willen“ (Mt 10,22). Johannes, der die meisten der Worte über den Hass der Welt auf die Christen überliefert hat, fasst deswegen in seinem Brief zusammen. „Wundert euch nicht, wenn die Welt euch hasst“ (1Joh 3,13).

¹⁵⁷ Tokunboh Adeyemo. „Persecution: A Permanent Feature of the Church“. S. 23-36 in: Brother Andrew (Hg.). *Destined to Suffer?* a. a. O. S. 23.

¹⁵⁸ Heinrich Öhler. „Christenverfolgungen“. S. 333 in: Friedrich Keppler (Hg.). *Calwer Kirchenlexikon*. Bd. 1. Calwer Verlagsb.: Stuttgart, 1937.

¹⁵⁹ Martin Luthers *Sämtliche Schriften*. a. a. O. Bd. XII, S. 542.

¹⁶⁰ Vgl. bes. Werner Stoy. *Mut für Morgen: Christen vor der Verfolgung*. Brunnen Verlag: Gießen, 1980². S. 104-105.

26. Hinter dem Hass der Welt steht der Hass Satans und der Dämonen

These: „Hinter dem Haß der Welt steht der Urhaß des Fürsten dieser Welt (Joh 12,31; 14,30; 16,11), Satan“¹⁶¹.

So beschreibt Offb 12,13 den Teufel als Drachen, der die Gemeinde seit der Geburt Jesu verfolgt: „Und als der Drache sah, dass er auf die Erde geworfen war, verfolgte er die Frau, die das männliche [Kind] geboren hatte.“ Wenn es in Offb 2,10 heißt: „Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst! Siehe, der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis werfen, damit ihr geprüft werdet, und ihr werdet Drangsal haben zehn Tage. Sei treu bis zum Tod, und ich werde dir den Siegeskranz des Lebens geben“, wird deutlich, dass der Teufel hinter der Verfolgung steht (ähnlich Offb 2,13), aber auch, dass er diese nur unter der Zulassung Gottes und der Gewissheit des letztendlichen Sieges Gottes tun kann.

Der „Teufel“ ist der „Menschenmörder“ und „Lügner“ (alle drei Ausdrücke in Joh 8,44), der „Unwürdige“ oder „Wertlose“ (griech. ‚Beliar‘, 2Kor 6,15), der „Gesetzlosigkeit“ (2Kor 6,14) mit sich bringt. Er ist „der Fürst des Machtbereiches der Luft“ und damit „der Geist, der gegenwärtig in den Söhnen des Ungehorsams wirkt“ und den „Zeitlauf dieser Welt“ bestimmt (alles Eph 2,2). Er ist der „Fürst dieser Welt“ (Joh 16,11; vgl. auch 12,31), der „König“ der Dämonen, „der Engel des Abgrundes, sein Name ist hebräisch Abaddon und im Griechischen hat er den Namen Apollyon“ (alles Offb 9,11; vgl. 9,1-11), was beides „Verderber“ bedeutet. Er ist der „Weltbeherrscher der Finsternis“ (Eph 6,12), der „Verkläger“ (Offb 12,10), „der große Drache, die alte Schlange, der Teufel und Satan genannt wird“ (Offb 12,9).

Der Teufel verbreitet „dämonische Lehren“ (1Tim 4,1) und es gibt „falsche Apostel“, weil „Satan selbst die Gestalt eines Engels des Lichts“ annehmen kann, wie viel mehr „seine Diener die Gestalt von Dienern der Gerechtigkeit“ (2Kor 11,13-14).

Der Teufel kann jedoch nur handeln, wenn Gott es ihm zuvor gestattet, wozu er bis zum Sieg Jesu am Kreuz Zutritt zum Thronraum Gottes hatte (z. B. Hiob 1,6-12; 2,1-7; Sach 3,1-2). Denn mit dem Sieg am Kreuz wurde der Teufel mit seinen Dämonen gerichtet und auf die Erde gestürzt. Bereits das Auftreten Jesu bedeutete das Ende der Herrschaft des Teufels über die

¹⁶¹ Zitiert nach Peter Beyerhaus. Die Bedeutung des Martyriums für den Aufbau des Leibes Christi. a. a. O. S. 133.

Dämonen (vgl. Offb 20,1-3¹⁶²). Jesus sagt nämlich in Mt 12,28: „Wenn ich aber durch den Geist Gottes die Dämonen austreibe, dann ist folglich das Reich Gottes zu euch gekommen“. Den Sturz Satans sah Jesus ähnlich in dem bereits zitierten Wort an die siebenzig Jünger Lk 10,17-20: „Die Siebzig kehrten aber mit Freude zurück und sagten: Herr, auch die Dämonen sind uns untertan in deinem Namen. Er aber sprach zu ihnen: Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen. Siehe, ich gebe euch die Macht, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und über die ganze Kraft des Feindes, und nichts soll euch schaden. Doch freut euch nicht darüber, dass euch die Geister untertan sind, sondern freut euch, weil eure Namen im Himmel angeschrieben sind.“ Diesen Sturz Satans beschreibt auch die Offenbarung des Johannes. In Offb 12,9+13 werden Satan und seine Dämonen auf die Erde geworfen und der Teufel, der „Drache“, wirft mit seinem Schwanz „den dritten Teil der Sterne des Himmels fort und warf sie auf die Erde“ (Offb 12,4). Er ist der „Stern, der vom Himmel auf die Erde gefallen war“ (Offb 9,1).

Der Heilige Geist überführt seit dem Anbruch des Reiches Gottes „vom Gericht aber, weil der Fürst dieser Welt bereits gerichtet ist“ (Joh 16,11). „Er [Jesus] hat die Gewalten und die Mächte völlig entwaffnet und sie öffentlich zur Schau gestellt. In ihm hat er den Triumph über sie gehalten“ (Kol 2,15). Die ewige Feuerstrafe ist dem Teufel und seinen Dämonen gewiss (Mt 25,41; Offb 20,10), wie auch viele weitere Texte zeigen: „Die Engel, die ihren Herrschaftsbereich nicht bewahrt, sondern ihre eigene Wohnung verlassen haben, hat er zum Gericht am großen Tag mit ewigem Feuer verwahrt“ (Jud 6); „Denn wenn Gott Engel, die gesündigt hatten, nicht verschonte, sondern sie in finstere Höhlen des Abgrundes hinabgestürzt und zur Aufbewahrung für das Gericht überliefert hat ...“ (2Petr 2,4). Der letzte Text bezieht sich wohl auf Ps 107,10-11: „Die Bewohner des Dunkels und der Finsternis sind gefesselt in Elend und Eisen, weil sie gegen die Worte Gottes widerspenstig waren und den Rat des Höchsten verachteten“.

In den letzten drei Texten wird das eigentliche Problem des Satan deutlich. Gott gab ihm und den Engeln einen „Herrschaftsbereich“, wie überhaupt alle Autoritäten und Aufgaben von Gott kommen. Satan und seine Engel wollten jedoch mehr, wollten „sein wie Gott“, womit ich bewusst

¹⁶² In der Regel beziehen post- und amillennialistische Ausleger den hier genannten „Engel“ (Offb 20,1), der aus dem Himmel kommt, den Schlüssel des Abgrundes hat und den Teufel entmachtet, auf Jesus und seinen Triumph über den Satan am Kreuz. (Prämillennialistische Ausleger verstehen darunter einen normalen Engel und ein Ereignis in der Zukunft.).

die Formulierung aus dem Sündenfall verwende (1Mose 3,5), weil der Teufel dort versucht, den Menschen zu demselben Frevel zu überreden, nämlich den in Gottes Bund gegebenen, also theonomen Herrschaftsbe-
reich gegen die eigene autonome Herrschaft einzutauschen, was sich immer als Illusion und Unglück herausstellt. Wenn sich Hes 28,11-19 und Jes 14,12-18 nicht nur auf die dort beschriebenen Herrscher, sondern auch auf Satan selbst beziehen, finden wir dort eine eindruckliche Beschreibung der Hybris (Überhebung gegenüber Gott), die die gottgegebene Autorität überschreiten und selbst Gott werden will.

Jesu Verheißung in Mt 16,8: „Ich werde meine Gemeinde bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht besiegen“ ist nur möglich, weil er den Satan längst besiegt hat.

27. Der Heilige Geist – Tröster in der Verfolgung

These: Der Heilige Geist als der „Tröster“ oder „Beistand“ (Joh 14,16+26) gibt Christen Kraft, die Verfolgung durchzustehen¹⁶³, ja mitten in schlimmsten Situationen fröhlich zu sein. „Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, seid ihr glücklich, denn der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht auf euch“ (1Petr 4,14)¹⁶⁴. Der Geist der Herrlichkeit, der bereits auf dem Messias ruhte (Jes 11,2), bringt die Herrlichkeit gerade zu denen, die äußerlich alle Herrlichkeit verloren haben. Entsprechend wird von Stephanus gesagt, dass er in seiner Verteidigungsrede und kurz vor seinem Tod „voll Heiligen Geistes“ (Apg 7,55) war¹⁶⁵ und die Herrlichkeit Gottes im Himmel schaute.

Der Heilige Geist ist der „Geist der Wahrheit“ (Joh 14,17; 15,26), „den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein“ (Joh

¹⁶³ Vgl. die gründlichste Untersuchung dazu William Carl Weinreich. Spirit and Martyrdom. University Press of America: Washington D.C., 1981 [Diss. Basel, 1977]; davor bes. Karl Holl. „Die Vorstellung von Märtyrer und die Märtyrerakte in ihrer geschichtlichen Entwicklung“ [1914]. S. 68-102 in: ders. Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte. Bd. 2: Der Osten. J. C. B. Mohr, 1928; Marc Lods. Confesseurs et Martyrs: Successeurs des prophètes dans l'église des trois premiers siècles. Cahiers Théologique 41. Delachaux & Niestle: Neuchatel, 1958; sowie Eduard Christen. „Martyrium III/2.“. a. a. O. S. 214-215 und Werner Stoy. Mut für Morgen. a. a. O. S. 46.

¹⁶⁴ Vgl. zu 1Petr 4,14 William Carl Weinreich. Spirit and Martyrdom. a. a. O. S. 64-65.

¹⁶⁵ Vgl. ebd. S. 36-43. Schon Apg 6,5 spricht von „Stephanus, einem Mann voll des Glaubens und des Geistes“ (vgl. Apg 6,8).

14,17; vgl. 15,26; 16,7). Er ist der eigentliche Grund, warum Christen sich von der gegen Gott rebellierenden Welt unterscheiden, der einzige, der die Welt überwinden kann (Joh 16,8) und er bezeugt, dass der Satan längst besiegt ist (Joh 16,11).

Jesus kündigt in Lk 21,12-15 an, dass er den Verfolgten für ihre Aussage vor den Richtern, vor die sie gestellt werden, „Weisheit“ geben wird, die zum „Zeugnis“ ausschlagen wird. Wer anderes soll diese Weisheit schenken, wenn nicht der Heilige Geist? Dies wird in der Parallele in Mt 10,19-20 deutlich, wo es der „Geist eures Vaters“ ist, der vor Gericht Zeugnis ablegt. William Carl Weinreich hat zu Recht darauf hingewiesen, dass Jesus verhältnismäßig selten von der Aufgabe des Heiligen Geistes gesprochen hat, aber dabei auffällig häufig den Geist als Helfer und Tröster in der Verfolgung sieht (Mt 10,17-20; Mk 13,9-11; Lk 12,11-12; vgl. Lk 21,12-19).¹⁶⁶

Kein Wunder, dass Paulus im Anschluss an Jesus im Rahmen einer Aufzählung von verschiedenen Arten der Verfolgung berichtet, diese „im Heiligen Geist“ (2Kor 6,6) durchgestanden zu haben. In Phil 1,19 schreibt er ähnlich: „denn ich weiß, dass dies mir zum Heil ausschlagen wird durch euer Gebet und durch den Beistand des Geistes Jesu Christi“¹⁶⁷. Und die Thessalonicher erinnert er daran: „Ihr seid unsere Nachahmer geworden und die des Herrn, indem ihr das Wort in viel Trübsal mit Freude des Heiligen Geistes aufgenommen habt“ (1Thess 1,6-7)¹⁶⁸.

Die Frühe Kirche war sich immer bewusst, dass nur der Heilige Geist den Verfolgten Weisheit und Kraft zum Aushalten geben kann. Für Tertullian¹⁶⁹ geht der Heilige Geist mit ins Gefängnis¹⁷⁰, ja „der heilige Geist der Trainer“¹⁷¹ bereitet die Christen selbst auf die Verfolgung vor. In dem Brief der Gemeinden von Vienne und Lyon von ca. 177 n. Chr. heißt es von einem führenden römischen Bürger in Gallien, der den Christen beisprang und schließlich selbst dafür verurteilt wurde: „... er, der Tröster der Christen, der den Tröster, den Geist Zacharias, in sich hatte, was er durch die Fülle seiner Liebe zu erkennen gab“¹⁷². Nach der Apostolischen Kir-

¹⁶⁶ William Carl Weinreich. *Spirit and Martyrdom*. a. a. O. S. 17.

¹⁶⁷ Vgl. zu diesem Text ebd. S. 55-56.

¹⁶⁸ Vgl. zu diesem Text ebd. S. 57-58.

¹⁶⁹ Hier in seiner katholischen, nicht in seiner montanistischen Zeit.

¹⁷⁰ Tertullian, *An die Märtyrer* 1,3, abgedruckt in: Theofried Baumeister. *Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 104-107.

¹⁷¹ Tertullian, *An die Märtyrer* 3,3, abgedruckt in: Theofried Baumeister. *Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 113.

¹⁷² Brief der Gemeinden von Vienne und Lyon, in Eusebius von Caesarea. *Kirchengeschichte*. a. a. O. S. 235 [5. Buch, Kap. 1, V.10].

chenordnung des Hippolyt (Anfang 3. Jh. n. Chr.) sollte man Bekenner, also Christen, die inhaftiert oder gefoltert worden waren, aber überlebten, bei der Ordination zum Diakon oder Presbyter nicht die Hand auflegen, da sie durch ihr Bekenntnis bereits die Würde des Presbyters hatten, galten sie doch als Charismatiker, da der Heilige Geist ihnen ihr Bekenntnis vor Gericht eingegeben hatte.¹⁷³

28. Freude in der Verfolgung

These: Die Gegenwart des Heiligen Geistes und der Trost Gottes ermöglichen es, selbst in der Verfolgung Freude zu empfinden¹⁷⁴.

„Freut euch, dass ihr der Leiden Christen teilhaftig seid“ (1Petr 4,13; vgl. 1Petr 1,6), schreibt Petrus und dies hat er von seinem Meister gelernt, der sagte: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Böses gegen euch“ (Mt 5,11). Martin Luther schreibt entsprechend: „Wir haben keine Ursache zu klagen, wenn uns die Welt verfolgt und tödtet, sondern uns aufs höchste zu freuen und fröhlich zu sein.“¹⁷⁵ Das ist durchaus praktisch gemeint. Deswegen erfahren wir über zwei Missionare im Gefängnis: „Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und sangen Loblieder für Gott und die Gefangenen hörten ihnen zu“ (Apg 16,25).

Bezeichnenderweise ist der neutestamentliche Brief, der am Stärksten die Leiden der Verfolgung thematisiert, der Philipperbrief, zugleich der Freudenbrief des Neuen Testaments: „Freuet euch in dem Herrn allezeit und nochmals sage ich es euch: Freuet euch!“ (Phil 4,4).¹⁷⁶

¹⁷³ Nach Theofried Baumeister. „Märtyrer und Verfolgte im frühen Christentum“. Concilium 19 (1983) 3: 169-173, hier S. 170; Text Theofried Baumeister. *Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 135 (Hippolyt, Apostolische Tradition, Absatz 9).

¹⁷⁴ Vgl. bes. Wolfgang Nauck. „Freude im Leiden“. *Zeitschrift für neutestamentliche Wissenschaft* 46 (1955): 68-80; Werner Stoy. *Mut für Morgen*. a. a. O. S. 74-76.

¹⁷⁵ Martin Luthers *Sämtliche Schriften*. a. a. O. Bd. IX, S. 758 (sic).

¹⁷⁶ Vgl. zur Verfolgungsthematik im Philipperbrief Theofried Baumeister. *Die Anfänge der Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 176-182; Harry W. Tajra. *The Martyrdom of St. Paul*. a. a. O. S. 58-72; William Carl Weinreich. *Spirit and Martyrdom*. a. a. O. S. 55-56 u. ö.

29. Vertrauen auf Gott allein

These: Christenverfolgung lehrt uns, nicht an uns selbst zu glauben und uns nicht auf uns zu verlassen, sondern auf Gott allein. Deswegen schreibt Paulus in 2Kor 1,9: „Wir selbst aber hatten in uns selbst [bereits] das Todesurteil erhalten [= gingen bereits vom Todesurteil aus], damit wir nicht auf uns selbst vertrauten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt.“

Dies lehrt Christenverfolgung aber nicht nur alle Betroffenen, sondern die ganze weltweite Gemeinde, wenn sie sich dem Schicksal der Verfolgten nicht verschließt.

Gott lässt seine Gemeinde gerade in der Verfolgung nicht allein, weswegen Paulus dem von Gott und von Christus empfangenen Trost in der Verfolgung fast ein ganzes Kapitel des 2. Korintherbriefes widmet (2Kor 1,3-11, bes. Trost V. 3-6). Auch sonst betont Paulus den Trost und den Beistand Gottes: „Der Herr aber stand mir bei und tröstete mich“ (2Tim 4,17). Dabei ist zweierlei wichtig:

1. Nichts und niemand kann Gläubige von Christus scheiden (Röm 8,31-39), auch die „Verfolgung“ (Röm 8,35) nicht.¹⁷⁷

2. Gott lässt keine unerträgliche Versuchung zu, sondern weiß genau, was der Einzelne tragen kann und was nicht. „Aber Gott ist treu, der euch nicht über eure Kraft hinaus versuchen lässt, sondern dafür sorgt, dass er mit der Versuchung ein solches Ende schafft, dass ihr sie ertragen könnt“ (1Kor 10,13)¹⁷⁸.

E. Verhalten in der Verfolgung

30. Kein freiwilliges Martyrium suchen

These: Das Martyrium darf man nicht suchen. Gegenüber der in der Frühen Kirche bisweilen vorhandenen Tendenz, dass Martyrium wegen seines Lohnes und Segens förmlich zu suchen, ist festzuhalten, dass es Gottes souveränem Handeln anheim gestellt ist, welche Christen er in das

¹⁷⁷ Vgl. die wunderschöne Auslegung für Verfolgte von Klemens von Alexandrien, Teppiche IV, 14, 96, 1-2, abgedruckt in Theofried Baumeister. *Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 133+135 (Nr. 49).

¹⁷⁸ Diese Aussage macht Paulus zwar nicht in Bezug auf Verfolgungen, sondern auf Versuchungen durch die Sünde allgemein, aber sie ist von so allgemeinem Charakter, dass sie auch auf Verfolgungen bezogen werden darf.

Martyrium führen will und welche nicht und der Christ das Martyrium nicht selbst herbeiführt.

Diese Tendenz kann man sehr deutlich bereits bei dem im Jahre 107/109 n. Chr. dann tatsächlich unter Kaiser Trajan umgekommenen Kirchenvater und Bischof von Antiochien Ignatius¹⁷⁹ feststellen. Ignatius bittet nämlich die Christen in Rom, sein Martyrium nicht durch ihr Einschreiten zu verhindern, was diese offensichtlich gekonnt hätten.¹⁸⁰ Allerdings haben andere Kirchenväter wie Cyprian¹⁸¹ und die Autoren gegen den Donatismus (siehe beides im folgenden) sich anders entschieden und die Flucht vor dem Martyrium für richtig gehalten¹⁸², ja schon die früheste uns erhaltene Beschreibung eines Martyriums¹⁸³, das ‚Martyrium des Polykarp‘ (ca.

¹⁷⁹ So auch Theofried Baumeister. *Die Anfänge der Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 262-263+272-274 (vgl. zu Ignatius ganz S. 260-289); Theofried Baumeister. *Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 49-55; William Carl Weinreich. *Spirit and Martyrdom*. a. a. O. S. 111-222; Hans von Campenhausen. *Die Idee des Martyriums in der Alten Kirche*. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1936¹; 1964². S. 71-73; Werner Stoy. *Mut für Morgen*. a. a. O. S. 39-40 und I. Bria. ‚Martyrium‘. a. a. O. S. 267; vgl. aber auch die positive Darstellung bei Otto Michel. *Prophet und Märtyrer*. a. a. O. S. 54-60, bes. S. 57: ‚Die Märtyrertheologie der Ignatianen ist trotzdem eine genuine Fortsetzung der urchristlichen Märtyrertheologie.‘ Abzulehnen ist auch die ältere Sicht, Ignatius habe sein Martyrium nicht deutlich von dem Jesu unterschieden oder er habe geglaubt, sein Opfer finde stellvertretend für die Sünden anderer; so bes. auch William Carl Weinreich. *Spirit and Martyrdom*. a. a. O. S. 111-115.

¹⁸⁰ Siehe seinen ganzen Brief an die Römer; ‚Die Sieben Ignatius-Briefe‘. S. 111-225 in: Joseph A. Fischer (Hg.). *Die Apostolischen Väter*. Kösel: München, 1981⁸. S. 182-193, bes. 7,2 (S. 191): ‚und sich in Liebe nach dem Tod sehnt‘, sowie 2,1-4,3 + 6,1-3; und ‚An die Trallianer‘ 1,1 (S. 179).

¹⁸¹ Vgl. Cyprians Schreiben an Fortunatus; auszugweise in Theofried Baumeister. *Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 152-161 (Nr. 57); ausführlicher Edelhard L. Hummel. *The Concept of Martyrdom According to Siant Cyprian of Carthage*. The Catholic University of America Studies in Christian Antiquity 9. The Catholic University of America: Washington, 1946.

¹⁸² Vgl. zur Ablehnung des freiwilligen Martyriums Bernhard Kriegbaum. *Kirche der Traditionen oder Kirche der Märtyrer? Die Vorgeschichte des Donatismus*. Innsbrucker theologische Studien 16. Tyrolia-Verlag: Innsbruck, 1986. S. 77-81 u. ö. und Donald W. Riddle. ‚From Apokalypse to Martyrology‘: *Anglican Theological Review* 9 (1926/27): 260-280, hier S. 271.

¹⁸³ Vgl. Albert Ehrhard. *Die Kirche der Märtyrer*. a. a. O. S. 37, zugleich ist ein Brief aus dem Jahr 156 n. Chr. der Gemeinde in Smyrna an die Gemeinde von Philomelium in Großphrygien über dasselbe Ereignis erhalten, den Eusebius übernommen hat: Eusebius von Caesarea. *Kirchengeschichte*. a. a. O. S. 206-215 (4. Buch, Kap. 14-15). Weitere Literatur dazu wird unten genannt.

155-157 n. Chr.) setzt für das Martyrium voraus, dass es wie bei Jesus gegen den Willen des Märtyrers geschieht¹⁸⁴. Und schon Klemens von Alexandrien¹⁸⁵ schreibt: „Aber auch wir tadeln die, die sich in den Tod stürzen“¹⁸⁶ und fügt in aller Deutlichkeit hinzu: „Von ihnen sagen wir, daß sie mit ihrem freiwilligen Abschied aus dem Leben nicht als Märtyrer sterben ...“¹⁸⁷.

In dieser Frage kann man die Parallele zur Sklaverei ziehen. Derselbe Paulus, der Sklaven ermuntert, gut zu arbeiten und ihr Christsein als Sklaven zu bewähren, konnte schreiben: „Jeder bleibe in dem Stand, in dem er berufen wurde [also den er hatte, als Gott ihn zum Glauben rief]. Bist du als Sklave berufen worden, so lass es dich nicht kümmern, *wenn du aber frei werden kannst, mach umso lieber Gebrauch davon*“ (1Kor 7,20-21).

Der Mensch ist in der Bibel Sklave der Sünde und in der Rebellion gegen Gott gefangen. Wenn er die Berechtigung des Urteils Gottes und des stellvertretenden Opfertodes Jesu Christi akzeptiert, ist er ein von Gott Berufener. Die Vergebung der Sünden befreit ihn zu einem neuen Leben. Für dieses neue Leben mit Gott müssen sich nicht gleich alle äußeren Lebensumstände zum Guten kehren. Schon als Sklave kann der Mensch Gott voll und ganz dienen. Das hat überhaupt nichts damit zu tun, dass man Sklaverei angenehm oder vertretbar findet. Paulus empfiehlt ja die Freilassung (1Kor 7,21; der ganze Philemonbrief¹⁸⁸) und kämpft dafür. Aber es bedeutet, dass der Glaube an Gott die Werte zurechtrückt. Nicht die Arbeit macht mein Leben wertvoll, sondern der Schöpfer und Erlöser, der die Arbeit gibt. Die Durchschlagskraft des Christentums besteht gerade darin, dass sie unter Berufung auf die Gerechtigkeit Gottes in aller Deutlichkeit Gerechtigkeit fordert und fördert, aber auch dann, wenn diese verweigert wird, in der Dankbarkeit gegen Gott fortfährt und sich nicht von den äußeren Umständen abhängig macht. Die innere Freiheit sollte der äußeren Freiheit vorangehen.

¹⁸⁴ Martyrium des Polykarp 1,2 = S. 2-5 in: Herbert Musurillo (Hg.). The Acts of Christian Martyrs. Clarendon Press: Oxford, 1972, ‚Martyrium des Polykarp‘ S. 2-21; vgl. William Carl Weinreich. Spirit and Martyrdom. a. a. O. 166-167.

¹⁸⁵ Insgesamt dazu Klemens von Alexandrien, Teppiche IV, 4, 17, 1-4, abgedruckt in: Theofried Baumeister. Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums. a. a. O. S. 131 (Nr. 47).

¹⁸⁶ Ebd. (Teppiche IV, 4, 17, 1).

¹⁸⁷ Ebd. (Teppiche IV, 4, 17, 2).

¹⁸⁸ Vgl. Herbert M. Carson. The Epistle of Paul to the Colossians and Philemon. The Tyndale New Testament Commentary. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1979 (Nachdruck von 1960). bes. S. 21-24.

Ähnlich soll der Christ in Verfolgung standhaft sein, sich aber umso mehr freuen, wenn er ihr entgehen kann oder sie zu einem Ende kommt. – Deswegen ist auch der Einsatz für Christen in freien Ländern für verfolgte Christen möglich und nötig, denn Christen dürfen etwas unternehmen, um Verfolgung aus dem Weg zu gehen, sie zu beenden oder auf sie aufmerksam zu machen.

Jesus sagt in seiner ersten großen Verfolgungsrede außerdem: „Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Deswegen seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben“ (Mt 10,16). Und so dürfen Christen Gott zwar nicht verleugnen, aber sie dürfen durchaus kluge Wege finden, der Verfolgung aus dem Weg zu gehen, wenn dies möglich ist.

31. Flucht vor Verfolgung ist zulässig

These: Das man vor der Verfolgungssituation fliehen darf, machen das Alte wie das Neue Testament unmissverständlich deutlich.¹⁸⁹

Jesus wich nach Galiläa aus, als Johannes der Täufer gefangen genommen wurde (Mt 4,12). Später einmal blieb er in Galiläa, weil man ihn töten wollte (Joh 7,1). Er floh bzw. versteckte sich vor der Steinigung (Joh 8,59; 10,39). Schon seine Eltern waren mit ihm – auf Befehl Gottes – vor Herodes nach Ägypten geflohen (Mt 2,13-18). Die Christen der ersten Gemeinde in Jerusalem flohen aus der Stadt (Apg 8,1), Paulus floh heimlich aus Damaskus (Apg 9,25; 2Kor 11,32-33) und aus Antiochien (Apg 14,5-7).¹⁹⁰ In Offb 12,6 flieht die Gemeinde vor dem Teufel in die „Wüste“.

Und schließlich gibt Jesus den Jüngern sogar den Befehl zu fliehen: „wenn sie euch aber verfolgen in dieser Stadt, so flieht in eine andere“ (Mt 10,23). Auf diese Stelle berief sich etwa Cyprian, Bischof von Karthago, wie wir gleich sehen werden.

Auch das Alte Testament kennt viele Beispiel von Flucht vor Verfolgung.¹⁹¹ So versteckte Obadja 100 Propheten in zwei Höhlen vor der Königin Isebel (1Kön 18,4+13; vgl. die 7000 wohl ebenfalls versteckten Gläubigen in 1Kön 19,10+14+18; Röm 11,3-4), Elia floh vor derselben Königin an den Berg Horeb (1Kön 19,1-14) und der Prophet Uria floh (vergeblich) vor König Jojakim (Jer 26,20).

¹⁸⁹ Vgl. dazu Werner Stoy. Mut für Morgen. a. a. O. S. 40-42.

¹⁹⁰ Eventuell ist auch Apg 20,3 so zu verstehen, dass Paulus schwierigen Situationen auswich.

¹⁹¹ Vgl. William Carl Weinreich. Spirit and Martyrdom. a. a. O. S. 1.

Es gibt Ausnahmen, wie im Neuen Testament Jesus, und nach dem Neuen Testament Paulus (Apg 20,19-25), die beide trotz des ihnen gewissen Schicksals nach Jerusalem zogen im Neuen Testament, oder wie Petrus nach den frühesten kirchlichen Überlieferungen, der nach den frühen Berichten Rom bereits verlassen hatte und durch eine Vision in die Stadt zurückgerufen wurde und dann hingerichtet wurde¹⁹². Es handelt sich hier aber 1. um heilsgeschichtliche Schlüsselpersonen, 2. um heilsgeschichtlich besondere Situationen und 3. um eine direkte Beauftragung durch Gott (für Paulus z. B. Apg 20,22-23).

Ein Sonderfall war in der Frühen Kirche die – auch heute durchaus noch aktuelle Frage – ob Bischöfe und Gemeindeleiter fliehen dürfen¹⁹³. Diese Frage löste viel Streit aus¹⁹⁴. Die Warnung vor dem „Mietling“, der statt die Schafe zu schützen vor wilden Tieren flieht (Joh 10,11-13)¹⁹⁵, galt als Warnung vor einer solchen Flucht, die Aufforderungen Jesu zur Flucht (siehe oben) dagegen als Erlaubnis zur selben. Darauf berief sich Cyprian als er vor den Römern floh, seine Gemeinde aus dem Versteck heraus leitete und sich dafür zunächst die Kritik der Gemeinde in Rom zuzog.¹⁹⁶ Der berühmteste Bischof, der nicht floh und deswegen starb, war Polykarp, dessen Beispiel lange schwer gegen eine Flucht wog.¹⁹⁷ Die berühmtesten Bischöfe der Frühen Kirche, die flohen, waren Cyprian und Athanasius¹⁹⁸. Die Auffassung, dass ein Bischof nicht aus Furcht oder Feigheit, aber

¹⁹² Vgl. zum Martyrium des Petrus Carsten Peter Thiede. Simon Peter. The Paternoster Press: Exeter (GB), 1986. S. 185-194.

¹⁹³ Die beste Zusammenfassung dazu findet sich in Bernhard Kötting. „Darf ein Bischof in der Verfolgung die Flucht ergreifen?“. S. 220-228 in: Ernst Dassmann (Hg.). Vivarium: Festschrift Theodor Klauser zum 90. Geburtstag. Jahrbuch für Antike und Christentum, Ergänzungsband 11. Aschendorff: Münster, 1984.

¹⁹⁴ Vgl. bes. ebd. S. 221-222.

¹⁹⁵ Ebd. S. 221.

¹⁹⁶ Nach ebd. S. 223-224 und Adolf von Harnack. Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten. VMA-Verlag: Wiesbaden, o. J. (Nachdruck von 1924⁴). S. 215; vgl. Cyprians Schreiben an Fortunatus; auszugsweise in Theofried Baumeister. Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums. a. a. O. S. 152-161 (Nr. 57); vgl. ausführlicher Edelhard L. Hummel. The Concept of Martyrdom According to Siant Cyprian of Carthage. a. a. O.

¹⁹⁷ Siehe Alwyn Pettersen. „To Flee or not to Flee‘: An Assessment of Athanasius‘*s* De Fuga Sua“. S. 29-42 in: W. J. Sheils (Hg.). Persecution and Toleration. Papers Read at the ... Ecclesiastical History Society. B. Blackwell: Oxford, 1984. S. 29.

¹⁹⁸ Vgl. ebd. ganz und Bernhard Kötting. „Darf ein Bischof in der Verfolgung die Flucht ergreifen?“. a. a. O. S. 221-226. Ebd. ganz werden weitere Bischöfe genannt.

durchaus zum Nutzen seiner Gemeinde fliehen dürfe, setzte sich in dieser klassischen „Pflichtenkollision“¹⁹⁹ durch – auch in Rom – und wurde so besonders von Cyprian, Athanasius und Augustinus²⁰⁰ begründet. Für Augustinus kann eine Entscheidung nur das geistgeleitete Gewissen in der konkreten Situation entscheiden.

32. Nicht jedes Leiden ist Leiden um Christi willen

These: Nicht jedes Leiden von Christen ist Leiden um Christi willen. Wenn Christen Böses tun, müssen sie dafür genauso leiden oder bestraft werden wie alle anderen Menschen auch.

Jesu Verheißung: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch“ wird mit den Worten eingeschränkt „wenn sie damit lügen“ (Mt 5,11). Paulus ermahnt die Christen, dass der Staat sie genauso wie jeden anderen zu bestrafen hat, wenn sie Böses tun (Röm 13,4). Und Petrus ermahnt die Christen: „... und habt ein gutes Gewissen, damit die, die euren guten Wandel in Christus verleumden, in dem zuschanden werden, was sie euch Übles nachreden. Denn es ist besser, wenn der Wille Gottes es will, für Gutes tun zu leiden als für Böses tun“ (1Petr 3,16-17); „Denn niemand von euch leide als Mörder oder Dieb oder Übeltäter oder als einer, der sich in fremde Sachen mischt; wenn er aber als Christ leidet, schäme er sich nicht, sondern verherrliche Gott in diesem Namen“ (1Petr 4,15-16; vgl. den Bezug zur Verfolgung in V.12-14).

33. Hilfe für die schwach Gewordenen

These: Während sich die Frühe Kirche viel mit dem Schicksal der in der Verfolgung Gescheiterten beschäftigt hat²⁰¹, ist das Thema heute trotz seiner Aktualität in vielen Ländern in Vergessenheit geraten.

¹⁹⁹ Ebd. S. 224 und Alwyn Pettersen. „To Flee or not to Flee‘: An Assessment of Athanasius‘ De Fuga Sua“. a. a. O. Athanasius hatte politische und theologische Gründe für seine Flucht vor den Arianern (S. 31-33). Für letztere Athanasius führte er biblische Beispiele an. Dennoch hielt er Flucht manchmal falsch. Zu seinem Umdenken zwischen seiner Schrift ‚De Vita Antonii‘ und dem ‚Brief zum Fest‘ vgl. ebd. S. 37-40.

²⁰⁰ Bernhard Kötting. „Darf ein Bischof in der Verfolgung die Flucht ergreifen?“. a. a. O. S. 221+226-227.

²⁰¹ Vgl. Adolf von Harnack. Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten. a. a. O. S. 214-216 u. ö.; Michael Slusser. „Martyrium III/1.“. a. a. O. S. 209.

Praktisch alle Kirchenspaltungen der ersten vier Jahrhunderte²⁰² (die Novatianer, die Melitianer in Ägypten, die Donatisten in Afrika) gingen auf Bewegungen zurück, die abgefallene Christen (Lat. ‚lapsi‘ oder seltener ‚traditores‘ [nur in der Zeit 303-305 n. Chr.]; Griech. ‚parapeptokotes‘) auch nicht aufnehmen wollten, wenn sie Buße taten oder die Amtshandlungen abgefallener Priester und Bischöfe auch rückwirkend für ungültig hielten. Die Kirche selbst – allen voran²⁰³ der Kirchenvater Aurelius Augustinus²⁰⁴ und Bischof Optatus²⁰⁵ – und in ihrem Gefolge alle späteren großen Konfessionen entschieden sich – im Einklang mit der Heiligen Schrift – gegen den Donatismus²⁰⁶, dass Christen, die unter Verfolgung

²⁰² Vgl. Albert Ehrhard. Die Kirche der Märtyrer. a. a. O. S. 122-267 und Ivo Lebaupin. Blessed are the Persecuted: The Early Church Under Siege. Orbis Books: Maryknoll (NY), 1987 [Original Portugiesisch]; Spire (Hodder & Stoughton): Sevenoaks (GB), 1988. S. 41-43. Dies schließt nach Gerhard Besier. „Bekenntnis – Widerstand – Martyrium als historisch-theologische Kategorie“. S. 126-147 in: Gerhard Besier, Gerhard Ringshausen (Hg.). Bekenntnis, Widerstand, Martyrium: Von Barmen 1934 bis Plötzensee 1944. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1986. S. 130 auch die Lokalschismen ein.

²⁰³ So bes. ebd. S. 130-131.

²⁰⁴ Die klassische Ausgabe der Texte Augustins gegen die Donatisten auf Latein ist Aurelius Augustinus. Scripta contra Donatista. Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum 51. Tempsky: Wien, 1908. In englischer Sprache finden sich die Texte in Aurelius Augustinus. The writings against the Manichaeans and against the Donatists (hg. von J. R. King und Chester D. Hartranft). A Select Library of the Nicene and Post-Nicene Fathers of the Christian Church (hg. von Philipp Schaff). Serie 1, Bd. 4 Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1979 (Nachdruck von 1887) (im Internet auf www.ccel/fathers2nnpnf/ und auf CDROM Christian Classics Ethereal Library 1998. CCEL (Wheaton College: Wheaton (IL), 1998).

²⁰⁵ Die lateinische Ausgabe seines Buches gegen die Donatisten wurde seit 1549 ungezählte Male nachgedruckt, zuletzt: Optatus. De schismate Donatistarum. hg. von Karl Ziwsa. Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum 26. Tempsky: Vindobonae, 1893; Nachdruck: S. Optati Milevitani libri VII septem ... dies. Reihe. Johnson: New York, 1972; engl. Ausgaben: Milevitanus Optatus. Against the Donatists. Translated Texts for Historians 27. Liverpool University Press: Liverpool, 1997; Optatus. The Work of St. Optatus Bishop of Milevis against the Donatists. O. V.: London, 1917; eine deutsche Ausgabe fehlt m. W.

²⁰⁶ Eine deutsche umfassende Sammlung der Schriften pro und contra Donatismus fehlt, siehe aber Hans von Soden; Hans von Campenhausen (Hg.). Urkunden zur Entstehungsgeschichte des Donatismus. Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen 122. de Gruyter: Berlin, 1950². 56 S. Die meiste Literatur über den Donatismus stammt aus dem 19. Jh. und wurde in Lateinisch verfasst. Moderne Untersuchungen und Textsammlungen zum Donatismus sind selten. An wichtiger Literatur ist zu nennen: Bernhard Kriegbaum. Kirche der Traditionen oder Kirche der Märtyrer? Die Vorgeschichte des Donatismus. Innsbrucker theologische Stu-

nicht standhaft blieben, trotzdem Buße tun und wieder in die Kirche aufgenommen werden könnten.²⁰⁷

Mit dem Kirchenvater Cyprian²⁰⁸ sollten wir mit denen, die in der Verfolgung nicht stark genug waren, sehr barmherzig umgehen²⁰⁹ und auch das Vermeiden von Verfolgungssituation als sehr positiv sehen, also auch Möglichkeiten wie Flucht²¹⁰ oder Schweigen in Betracht ziehen.

Petrus ist das sicher berühmteste und wichtigste Beispiel eines ‚lapsi‘, eines unter Lebensangst schwach Gewordenen (Mt 26,69-75; Mk 14,66-72; Lk 22,56-62; Joh 18,15-18+25-27; vgl. die vorangegangenen Warnungen Mt 26,31-35; Mk 14,27-31; Lk 22,31-34; Joh 13,36-38), der Jesus förmlich abschwor („Da fing er an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne diesen Menschen nicht“, Mt 26,74 = Mk 14,71), der aber auf-

dien 16. Tyrolia-Verlag: Innsbruck, 1986; Hendrik B. Weijland. Augustinus en de kerkelijke tucht. J. H. Kok: Kampen, 1965; William H. C. Frend. The Donatists Church. Clarendon Press: Oxford, 1971¹; ebd. & Oxford University Press: New York, 1985³; Emin Tengström. Donatisten und Katholiken: Soziale, wirtschaftliche und politische Aspekte einer nordafrikanischen Kirchenspaltung. Studia Graeca et Latina Gothoburgensia XVIII. EBA: Göteborg, 1964; Daniel Voelter. Der Ursprung des Donatismus, nach den Quellen untersucht und dargestellt. Mohr: Freiburg/Tübingen, 1883 (sehr kritisch gegenüber Augustin und der orthodoxen katholischen Kirche); Ferdinand Ribbeck. Donatus und Augustinus oder der erste entscheidende Kampf zwischen Separatismus und Kirche. Bädcker: Elberfeld, 1858; Wilhelm Thümmel. Zur Beurteilung des Donatismus. M. Niemeyer: Halle, 1893 (betont die Unterschiede in Sprach – und Volkszugehörigkeit). Immer noch lesenswert ist auch Chester D. Hartranft. „Introductory Essay“. S. I-XXXV in: Aurelius Augustinus. The writings against the Manichaeans and against the Donatists (hg. von J. R. King und Chester D. Hartranft). A Select Library of the Nicene and Post-Nicene Fathers of the Christian Church (hg. von Philipp Schaff). Serie 1, Bd. 4 Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1979 (Nachdruck von 1887) (im Internet auf www.ccel/fathers2npnf/ und auf CDROM Christian Classics Ethereal Library 1998. CCEL (Wheaton College: Wheaton (IL), 1998).

²⁰⁷ Dass die Entstehung des Donatismus vielschichtiger als die reine Frage des Martyriums war, zeigt die in Bernhard Kriegbaum. Kirche der Traditionen oder Kirche der Märtyrer? a. a. O. S. 18-43 dargestellte sehr kontroverse Geschichte der Erforschung des Donatismus.

²⁰⁸ Vgl. Michael Slusser. „Martyrium III/1.“. a. a. O. S. 209; ausführlicher Edelhard L. Hummel. The Concept of Martyrdom According to Siant Cyprian of Carthage. a. a. O.

²⁰⁹ Vgl. Patrick Johnstone. „Preparing 3rd World Believers for Church Growth under Persecution“. a. a. O. S. 7 und Gerhard und Barbara Fuhrmann. „Versteckte Christen“. Missionsbote (Allianz-Mission) 5/1983: 9-10.

²¹⁰ Siehe dazu den Abschnitt zur Flucht oben.

grund seiner Buße wieder in das Volk Gottes aufgenommen wurde (siehe jeweils das Ende der oben genannten Berichte).

Petrus zeigt übrigens auch, wie nah die Leidensscheu und die Selbstüberschätzung im Leiden sicher standhaft zu bleiben beieinander liegen können!

Wichtig im Zusammenhang mit Petrus ist auch: Jesus betete im voraus für seine Jünger um Kraft in der Verfolgung: „Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt wegnimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen“ (Joh 17,15). Auch für Petrus hat Jesus gebetet, dass er in Verfolgung und Versagen seinen Glauben nicht verliert (Lk 22,31-32).

34. Für Verfolger beten

These: Das Neue Testament fordert in alttestamentlicher Tradition (z. B. Hiob 31,29; 42,8-9) immer wieder dazu auf, für die Verfolger zu beten und um Gnade für sie zu bitten.

Jesus selbst forderte seine Jünger auf: „Liebet eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen“ (Mt 5,44; lies V.45-48); „Liebet eure Feinde, tut wohl denen, die euch hassen, segnet, die euch fluchen, betet für die, die euch beleidigen“ (Lk 6,27-28). Paulus formulierte dasselbe Gebot ähnlich: „Segnet, die euch verfolgen“ (Röm 12,14; vgl. V.19-20) und berichtet, wie er es selbst befolgte: „geschmäht segnen wir, verfolgt dulden wir, gelästert reden wir Gutes“ (1Kor 4,12).

Zu den eindrucksvollsten Zeugnissen eines Martyriums gehört die Bitte der Sterbenden an Gott, den Peinigern gegenüber Gnade walten zu lassen. Jesus selbst betete „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lk 23,34) und der erste christliche Märtyrer Stephanus rief im Sterben: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu“ (Apg 7,60). Die Bitte beider wurde unter anderem dadurch erhört, dass Verfolger unmittelbar oder kurz darauf zum Glauben an Christus fanden (der Hauptmann in Lk 23,47; Paulus in Apg 9,1-18).

Es liegen viele Zeugnisse aus der Frühen Kirche und der gesamten Kirchengeschichte vor²¹¹, dass Märtyrer im Sterben verkündigt und für ihre Verfolger gebetet haben²¹², so etwa von Polykarp²¹³.

²¹¹ Siehe z. B. Eusebius von Caesarea. Kirchengeschichte. a. a. O. S. 245 [5. Buch, Kap. 4, V.5].

²¹² Z. B. Eusebius, Kirchengeschichte, 5, 2, 5-7 (Brief der Gemeinden von Vienne und Lyon), abgedruckt in ebd. S. 90-93 und in Eusebius von Caesarea. Kirchengeschichte. a. a. O. S. 246.

Dies gilt auch für die Gegenwart. Nach einem Bericht des indonesischen Evangelisten Petrus Oktavianus²¹⁴ ging 1913 ein Missionar in das Toradjagebiet in Südcelebes. 5 Männer des Stammes wollten ihn töten, aber erlaubten ihm vorher noch ein Gebet zu sprechen. Er betete laut für die Errettung seiner Mörder. Drei der Mörder wurden später nach Java verbannt, bekehrten sich im Gefängnis zu Christus und kehrten später nach Toradja zurück. Die von ihnen begonnene Kirche war 1971 die viertgrößte Kirche Indonesiens mit über 200.000 Christen.

Berühmt ist auch das Beispiel der fünf Missionare, die von den Auca-Indianern erschossen wurden. Einige der Mörder wurden später zu Säulen der entstehenden Kirche unter den Aucas.²¹⁵

35. Verfolger bekehren sich

These: Immer wieder haben sich Menschen, die Christen verfolgt haben, zu Christus bekehrt.

Zwei Beispiele dafür haben wir bereits kennengelernt. Das berühmteste Beispiel ist natürlich die Bekehrung des Paulus. Paulus sagt selbst immer wieder, dass er früher „Verfolger“ (1Kor 15,9; Gal 1,13+23; Phil 3,6; 1Tim 1,13; vgl. Apg 9,4-5; 22,4+7-8; 26,11+14+15), ja ein „Lästerer, Verfolger und Gewalttäter“ (1Tim 1,13) war. Paulus schreibt über die Reaktion der Christen, die von seiner Bekehrung hörten: „Sie hatten nur gehört: Der uns früher verfolgte, der predigt jetzt den Glauben, den er früher zu zerstören suchte, und priesen Gott über mir“ (Gal 1,23-24).

Wenn Christen für Verfolgungssituationen beten, beten sie deswegen nicht nur für die betroffenen Christen, sondern immer auch für die Verfol-

²¹³ Das Gebet findet sich im Martyrium des Polykarp 14,1-3 + 15,1 = S. 12-15 in: Herbert Musurillo (Hg.). *The Acts of Christian Martyrs*. Clarendon Press: Oxford, 1972, ‚Martyrium des Polykarp‘ S. 2-21, auch abgedruckt in Theofried Baumeister. *Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 78-81, und in Eusebius von Caesarea. *Kirchengeschichte*. a. a. O. S. S. 212 [4. Buch, Kap. 15, V.33-35]. Vgl. zum Martyrium von Polykarp Hans-Werner Surkau. *Martyrien in jüdischer und frühchristlicher Zeit*. a. a. O. S. 126-134 und die Quellentexte: Eusebius von Caesarea. *Kirchengeschichte*. a. a. O. S. 206-215 (4. Buch, Kap. 14-15); vgl. auch die echten Briefe Polykarp, in denen er auch seine Sicht des Martyriums darstellt: „Die beiden Polykarp-Briefe“. S. 227-265 in: Joseph A. Fischer (Hg.). *Die Apostolischen Väter*. Kösel: München, 1981⁸.

²¹⁴ Petrus Oktavianus. „Die Narde ausschütten“. S. 120-128 in: Otto Riecker (Hg.). *Ruf aus Indonesien*, Hänssler: Neuhausen, 1973³ [1971¹]. S. 126.

²¹⁵ Vgl. den Bericht der Ehefrau des Leiters der Gruppe Elisabeth Elliot. *Die Mörder – meine Freunde*. CLV: Bielefeld, 1999.

ger selbst. Die Verfolger werden durch das Zeugnis der Verfolgten und durch die Gebete zur Umkehr gebracht oder aber weiter verstockt, sie bleiben jedenfalls davon nicht unberührt.

F. Mission und Martyrium

36. Die Frucht des Martyriums

These: Das Blut der Märtyrer ist der Same der Kirche.

Dieses berühmte Wort ist nach dem Kirchenvater Tertullian²¹⁶ geprägt worden und uns durch die häufige Verwendung durch den Kirchenvater Augustinus und die Reformatoren geläufig. Er hält den römischen Herrschern entgegen, dass die Verfolgung die Kirche nur vergrößert hat²¹⁷: „Wir werden doch mehr, je öfter ihr uns niedermäht: Ein Same ist das Blut der Christen“ („semen est sanguis Christianorum“; Apologia 50,12f). Allerdings ist die korrekte Übersetzung: „Ein Same ist das Blut der Märtyrer“.²¹⁸

Schon Jesus hatte bei der Ankündigung der Verfolgung (Lk 21,12-21) in seiner Endzeitrede prophezeit: „Es wird euch aber zum Zeugnis²¹⁹ ausgeschlagen“ (Lk 21,13)²²⁰. Paulus macht vor allem im Philipperbrief deutlich, dass seine Gefangenschaft und sein Leiden das Evangelium nicht behindert, sondern fördert (Phil 1,12-26): „Ich will aber, Geschwister, dass ihr wisst, dass meine Lage zur Förderung des Evangeliums ausgeschlagen ist“ (Phil 1,12).

Die Frühe Kirche hat dazu gerne das ursprünglich auf Jesu eigenen Tod bezogene Wort Jesu aus Joh 12,24 zitiert: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.“ Dementsprechend heißt es in einem frühchristlichen Werk: „Siehst du nicht, daß je mehr hingerichtet

²¹⁶ Vgl. zu Tertullians Märtyrertheologie William Carl Weinreich. *Spirit and Martyrdom*. a. a. O. S. 223-272.

²¹⁷ Vgl. dazu Adolf von Harnack. *Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten*. a. a. O. S. 506-510.

²¹⁸ Vgl. dazu Hans von Campenhausen. „Das Martyrium in der Mission“. a. a. O. S. 79-80.

²¹⁹ Dies ‚Zeugnis‘ muss nicht notwendigerweise Bekehrungen bedeuten, sondern kann sich auch auf ein klares Zeugnis oder gar auf ein Belastungszeugnis gegen die Verfolger beziehen.

²²⁰ F. Kattenbusch. „Der Märtyrertitel“. *Zeitschrift für neutestamentliche Wissenschaft* 4 (1903): 111-127, hier S. 112.

werden, desto mehr andere hinzukommen? Dies ist offenbar nicht Menschenwerk; dies ist Gotteskraft; dies sind Zeichen seiner Gegenwart.“²²¹ Und Martin Luther hat denselben Gedanken ähnlich ausgedrückt: „Durch Verfolgung wächst die Christenheit, dagegen, wo Frieden und Ruhe ist, werden die Christen faul und lasch.“²²²

Und tatsächlich hat die erste organisierte Verfolgung der ersten Gemeinde in Jerusalem nur dazu geführt, dass sich die Christen im römischen Reich zerstreuten und sich in Antiochien die ersten Heidenchristen bekehrten, nicht durch die Apostel, sondern durch vertriebene ‚ganz normale‘ Christen (Apg 7,54-8,8)²²³. Auf dem Lausanner Kongress für Weltmission 1974 wurde das so ausgedrückt: „Verfolgung ist ein Sturm, der zugelassen wird, damit der Same des Wortes zerstreut und Sämann und Bauer über viele Felder verteilt werden. Es ist Gottes Weg, sein Königreich auszubreiten.“²²⁴ „Die Verfolgung der Christen und der Kirche war einer der größten Faktoren in der Verbreitung des Evangeliums unseres Herrn Jesus Christus.“²²⁵

Die Frucht der Verfolgung kommt also auf verschiedenem Wege zustande. Die Verfolgung kann andere Gläubige stärken (z. B. Phil 1,12), dafür sorgen, dass Menschen das Evangelium hören an die man sonst nie herangekommen wäre (z. B. Phil 1,13 „das ganze Prätorium“), durch die Zerstreuung der Christen das Evangelium verbreiten (am deutlichsten in Apg 11,19-21; vgl. 8,1) oder durch die Predigt und das Zeugnis der Verfolgten selbst wirken.

In den ersten drei Jahrhunderten waren Soldaten und Offiziere, die Christen waren, besonders gefährdet, aber gerade unter ihnen nahm – beginnend im Neuen Testament – die Zahl schnell zu.²²⁶

Ein modernes Beispiel dafür ist China. Die Zahl der Christen in China ist kaum auszumachen, da staatliche und offiziell-kirchliche Quellen die Zahlen grundsätzlich zu niedrig angeben, keine Volkszählung vorliegt und

²²¹ Schrift an Diognet 7,8-9, abgedruckt in: Theofried Baumeister. *Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 103 (Nr. 40).

²²² Martin Luthers Sämtliche Schriften. a. a. O. Bd. XIII, S. 1078-1079.

²²³ Vgl. dazu bes. Billy Kim. „God at Work in Times of Persecution (Acts 7:54-8:8)“. S. 57-59 in J. D. Douglas (Hg.). *Let the Earth Hear His Voice: International Congress on World Evangelization Lausanne, Switzerland*. World Wide Publ.: Minneapolis (MN), 1975.

²²⁴ Ebd. S. 57.

²²⁵ Ebd. S. 58; vgl. als Beispiel B. Dyck. „Verfolgung fördert Gemeindegewachstum“. *Dein Reich komme (Licht im Osten)* 2/1983: 5 zu Äthiopien.

²²⁶ Adolf von Harnack. *Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten*. a. a. O. S. 580.

die große Zahl der Hauskirchen nirgends erfasst ist. Tony Lambert von der Überseeischen Missionsgemeinschaft gilt als einer der besten Kenner der Statistik der Christen in China²²⁷. In seinem von Deutschland aus versandten Rundbrief „China Insight“ kommt er 1997 aufgrund neuer staatlicher Quellen zu dem Ergebnis, dass er seine eigenen bisherigen Zahlen nach oben korrigieren muss. Hatte er die Zahl der Christen noch letztes Jahr auf 18,7 bis 29 Millionen geschätzt, so geht er nun von 33 Millionen aus, von denen 20 bis 30 Millionen als Evangelikale einzustufen sind.²²⁸ Demnach ist China nach den USA (49 Millionen) das Land mit der größten Zahl an Evangelikalen weit vor Brasilien (13 Mill.) und Nigeria (5. Mill.), Kenia (4 Mill.) und Südkorea (fast 4 Mill.). Dies ist sicher Grund genug, dass sich evangelikale Christen in aller Welt viel stärker als bisher mit dem stillen Riesen der Gemeinde Jesu in China beschäftigen.²²⁹ – Idea setzt für 1999 die Zahl der Christen noch höher an²³⁰. Gegenüber 1 Mill. Protestanten und 3 Mill. Katholiken im Jahr 1949 stehen 1999 13 Mill. Protestanten in registrierten Gemeinden, 40-60 Mill. Protestanten in Hauskirchen, 4 Mill. Katholiken in der registrierten katholischen Kirche und 8 Mill. Katholiken im Untergrund.

Johan Candelin hat zu Recht darauf hingewiesen, dass es in der gegenwärtigen weltweiten Situation oft nicht so ist, dass Christenverfolgung Wachstum der Gemeinden hervorbringt, sondern dass umgekehrt die am schnellsten wachsenden Kirchen in Gebieten ohne Religionsfreiheit sind oder sogar das Wachstum den Neid und die Christenverfolgung im Land auslöst.²³¹

²²⁷ Vgl. neben seinem Rundbrief bes. Tony Lambert. *The Resurrection of the Chinese Church: A Unique Study of the Miraculous Survival of the Church in China*. Hodder & Stoughton: London, 1991.

²²⁸ Weitere genau Daten für einzelne Provinzen siehe *Global Chinese Ministries*. June 1999. S. 1-2, versandt von der ÜMG, 35325 Mücke.

²²⁹ Vgl. Bruder David, Dan Wooding, Sara Bruce. *Gottes Schmuggler in China*. R. Brockhaus: Wuppertal, 1981.

²³⁰ *Idea Spektrum* 40/1999: 9.

²³¹ Johan Candelin. „Christenverfolgung heute“. S. 17-26 in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hg.). *Verfolgte Christen heute: Christen in den Ländern Afrikas, Asiens, des Nahen Ostens und Lateinamerikas*. Dokumentation 28. Oktober 1999 Internationale Konferenz ... Berlin. Konrad-Adenauer-Stiftung: Berlin, 1999, dasselbe gekürzt: Johan Candelin. „Mundtot Gemachten Stimme geben: Christenverfolgung heute“. *Confessio Augustana* 1/2000: 13-18 = Johan Candelin. „Persecution of Christians Today“. S. 16-24 in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hg.). *Persecution of Christian Today: Christian Life in African, Asian, Near East and Latin American Countries*. Documentation October 28, 1999 Conference Venue ... Berlin. Konrad-Adenauer-Stiftung: Berlin, 1999.

37. Keine automatische Frucht

These: Verfolgung führt jedoch nicht automatisch zu Gemeindegewachstum oder zur Reinigung und Festigung des Glaubens.

Dies machen für Deutschland sowohl die Zeit des Nationalsozialismus als auch des Kommunismus in der DDR deutlich. Die Leidenserfahrung dieser Zeiten haben weder zu einer gründlichen Beschäftigung mit dem Thema Christenverfolgung noch zu einer Erweckung oder zu Gemeindegewachstum geführt. Doch selbst, wenn das Martyrium große Frucht bringt, handelt es sich um keinen Automatismus, sondern um eine Gnade Gottes.

Nach Jesu Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld (Mt 13,3-8+20-22) sind Verfolgung und Druck für den Glauben ebenso gefährlich wie Reichtum und Habsucht.

Welches ist eine größere Bedrohung des Glaubens: Verfolgung oder Reichtum? Christen im Westen neigen dazu, Christenverfolgung zu glorifizieren, Christen in Ländern mit Christenverfolgung neigen dazu, Freiheit und Wohlstand zu glorifizieren. In seinem berühmten Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld nennt Jesus neben denen, die das Wort Gottes gerne aufnehmen und umsetzen, und denen, die es rundheraus ablehnen, zwei weitere Gruppen von Menschen, die prinzipiell für das Wort Gottes aufgeschlossen sind, aber bei denen der Glaube dann doch unter die Räder kommt: „Siehe, es ging ein Sämann aus, zu säen. Und indem er säte, fiel einiges auf den Weg; da kamen die Vögel und fraßen's auf. Einiges fiel auf felsigen Boden, wo es nicht viel Erde hatte, und ging bald auf, weil es keine tiefe Erde hatte. Als aber die Sonne aufging, verwelkte es, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es. Einiges fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen empor und erstickten's. Einiges fiel auf gutes Land und trug Frucht, einiges hundertfach, einiges sechzigfach, einiges dreißigfach“ (Mt 13,3-8). „Bei dem aber auf felsigen Boden gesät ist, das ist, der das Wort hört und es gleich mit Freuden aufnimmt; aber er hat keine Wurzel in sich, sondern er ist wetterwendisch; *wenn sich Bedrängnis oder Verfolgung erhebt um des Wortes willen, so fällt er gleich ab.* Bei dem aber unter die Dornen gesät ist, das ist, der das Wort hört, und *die Sorge der Welt und der betrügerische Reichtum ersticken* das Wort, und er bringt keine Frucht“ (Mt 13,20-22).

Der Glaube der einen nimmt durch Druck und Verfolgung Schaden, der Glaube der anderen durch die Sorgen der Welt und den betrügerischen Reichtum, also den Wohlstand. Das betrifft uns, als wären diese Worte nicht vor fast 2000 Jahren, sondern im Jahr 1999 zur aktuellen Lage gesprochen worden! Jesus glorifiziert weder die Verfolgung mit ihren Sorgen

noch den Wohlstand und die damit einhergehenden Sorgen. Beide sind schwerwiegende Prüfungen unseres Glaubens. In der einen wie der anderen Situation gilt es, das Wort Gottes zu bewähren und Frucht hervorzubringen.

So sollten wir nicht ‚neidisch‘ auf die anderen schielen, sondern von ihnen lernen. Wir Christen in freien Ländern müssen von Menschen, die Verfolgung erleben, lernen, dass Christsein keine Schönwetterreligion ist, sondern auch die schlimmsten Konsequenzen überstehen will und kann. Außerdem dürfen wir unseren Wohlstand und unsere Zeit in den Dienst unserer leidenden Glaubensgeschwister stellen. Umgekehrt können Christen unter Druck von uns lernen, dass Frieden und Wohlstand allein nicht glücklich machen und das Ausleben der biblischen Botschaft niemanden in den Schoß fällt. Nicht die Umstände machen unseren Glauben, sondern der treue Gott, der uns durch seinen Heiligen Geist erfüllt und die Kraft gibt, ihm zu dienen und Jesus Christus ähnlicher zu werden.

38. Die Weltmission wird vom Martyrium begleitet

These: Die Weltmission wird vom Martyrium begleitet, denn „Die Missionsarbeit führt zum Martyrium, und das Martyrium wird zur Mission.“²³²

Diesen Schluss zieht Hans von Campenhausen aus der Lage der Frühen Kirche. Jesus sandte die Apostel ebenso wie die 70 Jünger²³³ mit den Worten aus „Ich sende euch wie Schafe²³⁴ mitten unter die Wölfe“ (Mt 10,16; Lk 10,3; vgl. die gesamte Rede²³⁵ zur Verfolgung Mt 10,16-42). Karl Rahner hat es ähnlich formuliert: „Kirche und Mission bezeugen sich gegenseitig.“²³⁶

Die weltweite Ausbreitung der Gemeinde Jesu wurde und wird von dem Blut der Märtyrer begleitet. Es geht um „Weltmission unter dem

²³² Hans von Campenhausen. „Das Martyrium in der Mission“. a. a. O. S. 71.

²³³ Vgl. dazu bes. Theofried Baumeister. „Märtyrer und Verfolgte im frühen Christentum“. a. a. O. S. 172.

²³⁴ In Lk 10,3 heißt es sogar „Lämmer“.

²³⁵ Siehe Peter Mayer. „Zeugnis und Leiden des Jüngers Jesu – nach Matth. 10“. S. 2-16 in: Urgemeinde und Endzeitgemeinde – Missionarische Existenz in Zeugnis und Leiden: Vier Referate der Jahrestagung des Arbeitskreises für evangelikale Missiologie (AfeM). Idea Dokumentation 3/1988.

²³⁶ Karl Rahner. Zur Theologie des Todes. a. a. O. S. 93.

Kreuz“²³⁷. Noch viel offensichtlicher sind weniger schwerwiegende Arten der Verfolgung. „Bei der Verkündigung des Evangeliums wird die Kirche immer auf Ablehnung, Verfolgung und Tod stoßen.“²³⁸ Kein Wunder, dass Paulus bei seiner Bekehrung und Berufung zur Mission durch Ananias verheißend wurde, dass sein Dienst eine enorme Reichweite haben, aber vom Leiden gezeichnet sein wird: „Der Herr aber sprach zu ihm [= Ananias]: Geh hin! Denn dieser ist mir ein auserwähltes Werkzeug, meinen Namen sowohl vor Nationen und Könige, als auch vor die Kinder Israels zu tragen. Denn ich werde ihm zeigen, wie viel er für meinen Namen leiden muss“ (Apg 9,15-16).

Die Missionswissenschaft muss sich deswegen des Themas der Christenverfolgung viel stärker als bisher annehmen und sich dabei Missionsstheologen wie Karl Hartenstein²³⁹ und Georg Vicedom²⁴⁰ zum Vorbild nehmen, für die das Leiden der Missionare und der entstehenden Kirche integraler Bestandteil ihrer Missionstheologie war.

39. Der ‚Märtyrer‘ als ‚Zeuge‘, der ‚Zeuge‘ als Märtyrer

These: Die Verbindung des Wortfamilie ‚Zeuge‘ mit dem Sterben von Christen um ihres Glaubens willen wird nicht erst von der Frühen Kirche vollzogen, sondern findet sich bereits in der Offenbarung des Johannes, die von denen spricht, „die hingeschlachtet worden waren wegen des Wortes Gottes und wegen des Zeugnisses [Griech. *martyria*], das sie abgelegt hatten“ (Offb 6,9) und Antipas, der in Pergamon „ermordet

²³⁷ Bruno Herm zitiert nach Ingrid Kastelan. „Verfolgung ist letztendlich Verheißung“. *idea* 45/1977 (7.11.). S. I-II, hier S. I (zur Konferenz der AEM „Gemeinde in Bedrängnis“ 2.-6.11.1977 in Burbach-Holzhausen).

²³⁸ I. Bria. a. a. O. S. 268.

²³⁹ Vgl. Christof Sauer. *Mission und Martyrium: Studien zu Karl Hartenstein und zur Lausanner Bewegung*. a. a. O.; Christof Sauer. „Die Bedeutung von Leiden und Martyrium für die Mission nach Karl Hartenstein“. S. 96-109 in: Fritz H. Lamparter (Hg.). *Karl Hartenstein: Leben in weltweitem Horizont: Beiträge zu seinem 100. Geburtstag*. edition afem – mission scripts 9. Verlag für Kultur und Wissenschaft Schirmacher: Bonn, 1995; Karl Rennstich. „Urgemeinde und Endzeitgemeinde: Missionarische Existenz in Zeugnis und Leiden.“ S. 17-27 in: *Urgemeinde und Endzeitgemeinde – Missionarische Existenz in Zeugnis und Leiden: Vier Referate der Jahrestagung des Arbeitskreises für evangelikale Missiologie (AfeM)*. *Idea Dokumentation* 3/1988. S. 20-25.

²⁴⁰ Vgl. Georg Vicedom. *Das Geheimnis des Leidens der Kirche. Theologische Existenz heute* NF 111. Chr. Kaiser: München, 1963; Johannes Triebel. „Leiden als Thema der Missionstheologie“: Der Beitrag Georg Vicedoms zum Thema im Kontext gegenwärtiger Stimmen. *Jahrbuch für Mission* 20 (1988): 1-20.

worden ist“ einen „treuen Zeugen (Griech. *martys*)“ (Offb 2,13) nennt. Der Märtyrer ist dabei Zeuge der Leiden Jesu, der in seinem Sterben „der treue und wahrhaftige Zeuge [Griech. *martys*]“ (Offb 1,5; 3,14) ist.²⁴¹ Daneben treten die „zwei Zeugen“ (Offb 11,3) auf, die für ihren Glauben sterben. Außerdem beschreibt Offb 17,6, dass die Hure Babylon „trunken vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu“ ist. Die enge Verbindung zwischen den Worten der Wortfamilie ‚Zeuge‘ mit dem Martyrium in der Offenbarung ist offensichtlich, weswegen einige den späteren Martyriumsbegriff bereits in Offb finden²⁴², während andere dies vehement bestreiten.²⁴³ Hermann Strathmann macht das Dilemma deutlich, wenn er zum Zeugenbegriff in Offb 2,13 schreibt: Antipas ist „nicht deshalb ‚Zeuge‘, weil er getötet wird, sondern er wird getötet, weil er Zeuge ist“²⁴⁴.

Ähnlich spricht Paulus in Apg 22,20 zu Gott: „als das Blut deines Zeugen Stephanus vergossen wurde“. Selbst Theofried Baumeister ist gewillt, Apg 22,20 für den vielleicht ältesten Beleg des Märtyrerbegriff zu halten²⁴⁵. Sicher wird Stephanus aufgrund seines Zeugnisses getötet, aber Apg 22,20 bringt doch den Begriff ‚*martys*‘ sehr sehr eng mit dem Sterben in Verbindung.

Auch in anderen Texten wird das Zeugnis und Zeugesein eng mit dem Martyrium verbunden. In Hebr 11,4 gibt Gott dem Blut Abels das Zeugnis der Gerechtigkeit. In Lk 21,12-15 kündigt Jesus an, dass die Aussage vor den Richtern, vor die die Verfolgten kommen, zum „Zeugnis“ ausschlagen wird und der Heilige Geist selbst dies Zeugnis übernehmen wird.

²⁴¹ So bes. I. Bria. „Martyrium“. a. a. O. S. 266.

²⁴² Z. B. Hans von Campenhausen. *Die Idee des Martyriums in der Alten Kirche*. a. a. O. 1936¹; 1964². S. 42-46; Otto Michel. *Prophet und Märtyrer*. a. a. O. S. 43-49; Walter Bauer. *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments ...* Walter de Gruyter: Berlin, 1971⁵. Sp. 977; 1988⁶. Sp. 1002; verhalten auch F. W. Danker. „Martyr“. S. 267 in: Geoffrey W. Bromiley. (Hg.). *The International Standard Bible Encyclopedia*. Bd. 3. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1986. Auf jeden Fall verstand die Frühe Kirche nach Theofried Baumeister. „Märtyrer und Verfolgte im frühen Christentum“. a. a. O. S. 170 schon im 2. Jh. n. Chr. die entsprechenden Texte in Offb in diesem Sinne.

²⁴³ Z. B. Johannes Beutler. „*martireo*“, „*martyria*“, „*martys*“ a. a. O. S. 966-967; Allison A. Trites. *The New Testament Concept of Witness*. Society for New Testament Studies – Monograph Series 31. Cambridge University Press: Cambridge, 1977. S. 154-174.

²⁴⁴ Hermann Strathmann. „*martys*, *martireo*, *martyria*, *martyrion*“. a. a. O. S. 499.

²⁴⁵ Theofried Baumeister. *Die Anfänge der Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 31-32. Auf jeden Fall verstand die Frühe Kirche nach Theofried Baumeister. „Märtyrer und Verfolgte im frühen Christentum“. a. a. O. S. 170 schon im 2. Jh. n. Chr. Apg 22,20 in diesem Sinne.

Dass Jesus sein Zeugnis und Bekenntnis durch seinen Tod abgelegt hat, wird nicht nur von Johannes in Offb 1,5; 3,14 hervorgehoben, sondern ist Gemeingut der Paulusbriefe (z. B. 1Tim 6,13; Kol 1,20-21; Phil 2,8). Dass Jesus nach 1Tim 6,13 vor Pilatus das „gute Zeugnis“ abgelegt hat, wird von vielen schon eng mit dem Martyriumsbegriff in Verbindung gebracht.²⁴⁶

1908 begann mit F. Kattenbusch²⁴⁷ eine intensive Diskussion²⁴⁸, ob die Verwendung des griechischen Wortes für ‚Zeuge‘, ‚martyr‘, für Märtyrer im Neuen Testament ihr Vorbild habe oder eine später Entwicklung sei.²⁴⁹ Hans von Campenhausen vertrat 1936 vehement, dass der frühkirchliche doppelte Sprachgebrauch (‚martyr‘ als ‚Zeuge‘ und als ‚Märtyrer‘) dem Neuen Testament folge.²⁵⁰

Spätere Kritiker dieser Sicht wie Norbert Brox²⁵¹ verstehen ‚Zeuge‘ jedoch praktisch völlig als ‚Verkündiger‘, der Zeugnis gibt. Brox sieht keinerlei Verbindung zwischen der Bedeutung von ‚martyr‘ als ‚Zeuge‘ und

²⁴⁶ Z. B. Walter Bauer, Kurt und Barbara Aland. Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments ... Walter de Gruyter: Berlin, 1988⁶. Sp. 999 = Walter Bauer. Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments ... Walter de Gruyter: Berlin, 1971⁵. Sp. 974 und Hermann Strathmann. „martyr, martyreo, martyria, martyrion“. a. a. O. S. 507.

²⁴⁷ F. Kattenbusch. „Der Märtyrertitel“. a. a. O. S. 111-127; vgl. den nächsten wichtigen Beitrag E. Hocedez. „Le concept de martyr“. Nouvelle Revue Théologique 55 (1928): 81-99 + 198-208.

²⁴⁸ Vgl. deren Geschichte in Norbert Brox. Zeuge und Märtyrer. a. a. O. S. 114-131.

²⁴⁹ F. Kattenbusch. „Der Märtyrertitel“. a. a. O. bes. S. 112+114 beantwortete die Frage verhalten positiv, vor allem aufgrund von Lk 21,13 und Hebr 12,1.

²⁵⁰ Hans von Campenhausen. Die Idee des Martyriums in der Alten Kirche. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1964² [1936¹]. bes. S. 21-29+42-46 (im Vorwort von 1964² schwächt Campenhausen seine Sicht ab, ohne aber Gründe zu nennen und ohne sein Buch zu überarbeiten); vgl. Hans von Campenhausen. „Das Martyrium in der Mission“. S. 71-85 in: Heinzgünter Frohnes, Uwe W. Knorr (Hg.). Die Alte Kirche. Kirchengeschichte als Missionsgeschichte 1. Chr. Kaiser: München, 1974; vgl. ähnlich wie Campenhausen Ernst Günther. Martyrs: Die Geschichte eines Wortes. Bertelsmann: Gütersloh, 1941.

²⁵¹ Gegen Campenhausen bes. Norbert Brox. Zeuge und Märtyrer. a. a. O. S. 115-117 + 92-105 (zu den Stellen in Offb) und Allison A. Trites. The New Testament Concept of Witness. a. a. O.; Allison A. Trites. „martyr and Martyrdom in the Apocalypse“. Novum Testamentum 15 (1973): 72-80; Johannes Beutler. Martyria: Traditionsgeschichtliche Untersuchungen zum Zeugnisthema bei Johannes. Frankfurter theologische Studien 10. Knecht: Frankfurt, 1972 (eine gute Zusammenfassung von Brox ebd. S. 32-33); Johannes Beutler. „martyreo“, „martyria“, „martyr“ a. a. O.

als ‚Märtyrer‘²⁵². Diese Sicht wird von den meisten Autoren übernommen, auch wenn die meisten sie dann doch nicht konsequent anwenden²⁵³.

Zeuge als ‚Verkündiger‘ ist jedoch nur eine mögliche Bedeutung. Der hebräische wie der griechische Zeugenbegriff hat seinen „Sitz im Bereich des Rechtslebens“²⁵⁴. Deswegen wird ebenso oft der ‚Zeuge‘ vom Alten Testament her als Zeuge vor Gericht verstanden, weswegen ein Märtyrer auch ohne zu verkündigen ‚Zeuge‘ Gottes vor den Menschen sein kann oder als Belastungszeuge²⁵⁵ gegen die Verfolger vor Gottes Gericht auftritt.²⁵⁶ In Neh 9,26 sind die Propheten eindeutig Belastungszeugen, die man beseitigt, heißt es doch von Israel: „Sie ... brachten deine Propheten um, die als Zeugen gegen sie auftraten, um sie zu dir zurückzubringen“. Dies hat das Judentum später übernommen: „Zugleich aber ist der Tod der Heiligen das drohende Zeugnis gegen die Verfolger, über sich hinausweisend in die Zukunft.“²⁵⁷

Die Pharisäer und Schriftgelehrten legen nach Jesus durch ihre Taten „Zeugnis“ gegen sich selbst ab, dass „ihr Söhne derer seid, die die Propheten getötet haben“ (Mt 23,31)²⁵⁸. Daneben gibt es auch das Zeugnis der Tat. So bezeichnet Jesus seine Werke als Zeugnis (Joh 5,36; 10,25; vgl.

²⁵² Norbert Brox. Zeuge und Märtyrer. a. O. S. 230-236 u. ö.

²⁵³ Z. B. Johannes Beutler. „martyreo“, „martyria“, „martyrs“. a. a. O. und erstaunlicherweise auch Werner Stoy. Mut für Morgen. a. a. O. S. 67-68.

²⁵⁴ Hermann Strathmann. „martyrs, martyreo, martyria, martyrion“. a. a. O. 479.

²⁵⁵ Die Unterscheidung von Gerhard Besier. „Bekenntnis – Widerstand – Martyrium als historisch-theologische Kategorie“. a. a. O. S. 128, dass in den synoptischen Evangelien ‚martyria‘ das werbende Zeugnis und ‚martyrion‘ das belastende Zeugnis (Mk 1,44 par; 6,11; Mt 24,14) meint, trifft nicht in allen Fällen zu; vgl. Walter Bauer. Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments ... Walter de Gruyter: Berlin, 1971⁵. Sp. 975-976 = Walter Bauer, Kurt und Barbara Aland. Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments ... Walter de Gruyter: Berlin, 1988⁶. Sp. 1000-1001, sowie zu ‚martyrs‘ im gerichtlichen Verfahren in Mk 14,63 = Mt 26,65 Hermann Strathmann. „martyrs, martyreo, martyria, martyrion“. a. a. O. S. 493. Beide Begriffe ‚martyrion‘ und ‚martyria‘ wurden später für das Martyrium verwendet.

²⁵⁶ Norbert Brox. Zeuge und Märtyrer. a. a. O. S. 27-29 findet die Bedeutung als belastendes Zeugnis im Endergericht nur im Matthäus- und Markusevangelium und in Jak 5,3 in Bezug auf irdische Güter. Ethelbert Stauffer. Theologie des Neuen Testaments. Bertelsmann: Gütersloh: 1941¹. S. 316 hat aber gezeigt, wie schon im Alten Testament und im späteren Judentum der Gottesbote im Rechtsstreit zwischen Gott und Mensch zum Belastungszeugen wird.

²⁵⁷ Ethelbert Stauffer. „Märtyrertheologie und Täuferbewegung“. a. a. O. S. 545 zum Judentum vor Jesus.

²⁵⁸ Vgl. Johannes Beutler. „martyreo“, „martyria“, „martyrs“. a. a. O. S. 959.

10,37-38)²⁵⁹. Der Märtyrer ist Zeuge nicht nur, weil er vorher Zeugnis abgelegt hat, sondern auch, weil er mit seinem Martyrium die Wahrheit bezeugt.²⁶⁰ In Lk 21,13 kündigt Jesus an, dass die Verfolgung selbst zum Zeugnis wird: „Es wird euch aber zum Zeugnis ausschlagen.“²⁶¹ Die Verfolger werden entweder weiter verstockt oder durch das Zeugnis des Märtyrers zur Umkehr gebracht. Gott kann Menschen zum Zeugen im Kampf zwischen sich und Menschen, auch seinem Volk, anrufen. Dies ist für Michel der Ursprung des Märtyrergedankens für das Alte wie für das Neue Testament.²⁶²

Allison A. Trites hat die fünf Stufen der Bedeutung von ‚martyr‘ beschrieben: 1. Zeuge vor Gericht, 2. Zeuge vor Gericht, der danach und dafür zu Tode kommt, 3. der Tod ist ein Teil des Zeugnisses, 4. ‚martyr‘ = Märtyrer, aber der Märtyrer ist immer auch noch Zeuge, 5. ‚martyr‘ = Märtyrer, wobei das vorangegangene Zeugnis keine Rolle mehr spielt.²⁶³ Er geht davon aus, dass außer ‚martyr‘ alle anderen Worte der Wortfamilie noch auf der 1. und 2. Stufe der Entwicklung verwendet werden²⁶⁴, ‚martyr‘ selbst dagegen bisweilen schon zur 3. Stufe vorgedrungen ist.²⁶⁵ Somit trägt das Wort ‚martyr‘ noch nicht die Bedeutung ‚Märtyrer‘, wird aber bereits intensiv im Zusammenhang mit dem Martyrium benutzt²⁶⁶.

Zusammenfassend ist wohl Oda Hagemeyer zuzustimmen²⁶⁷, dass das Neue Testament zwar nirgends ‚martyr‘ für einen Märtyrer verwendet, aber ‚martyr‘ in so enger Verbindung mit dem Sterben für das Zeugnis des Glaubens verwendet, dass wir uns bereits im Neuen Testament mitten in der Entwicklung zum späteren Märtyrerbegriff befinden. Hermann Strathmann hat das so formuliert: „Im 2. Jhd werden die Ansätze fortgeführt, die sich im NT, vor allem im joh. Schriftkreis finden.“²⁶⁸ Der Zeugenbegriff

²⁵⁹ Vgl. Ceslas Spicq. *Theological Lexicon of the New Testament*. Hendrickson: Peabody (MA). [Original: Fribourg/CH, 1978/1982]. 3 Bde. Bd. 2. S. 447-452 („martyr“).

²⁶⁰ So bes. Hans von Campenhausen. *Die Idee des Martyriums in der Alten Kirche*. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1936¹; 1964². S. 55.

²⁶¹ So bes. F. Kattenbusch. „Der Märtyrertitel“. a. a. O. S. 112.

²⁶² Otto Michel. *Prophet und Märtyrer*. a. a. O. S. 20.

²⁶³ Allison A. Trites. „martyr and Martyrdom in the Apocalypse: A Semantic Study“. *Novum Testamentum* 15 (1973): 72-80, hier S. 72-73.

²⁶⁴ Ebd. S. 77.

²⁶⁵ Ebd. S. 80.

²⁶⁶ Ebd. S. 77.

²⁶⁷ Oda Hagemeyer. „Theologie des Martyriums“. *Benediktische Monatsschrift* 60 (1984) 309-315, hier S. 310-311.

²⁶⁸ Hermann Strathmann. „martyr, martyreo, martyria, martyrion“. a. a. O. S. 511.

im Umfeld des Martyriums im Neuen Testament ist für ihn eine „Vorstufe“²⁶⁹ des späteren Märtyrerbegriffs, nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Dass im übrigen wie im Neuen Testament auch in der Frühen Kirche die normale Bedeutung von ‚martyrs‘ als ‚Zeuge‘ weiterverwendet wird, hat selbst Brox ausführlich belegt.²⁷⁰

„Wie martyrs so gewinnt auch martyria unter dem Druck dessen, was die Kirche damals erlebte, eine Affinität zu den Fällen, wo der Tod den letzten Ernst des Zeugen und Zeugnisses beweisen soll. Der Begriff beginnt sich martyrologisch zu verfärben.“²⁷¹

Es ist umstritten, welches der älteste Beleg für die Verwendung des Zeugen- und Zeugnisbegriffes im eindeutigen Sinne von Martyrium ist.

Theofried Baumeister meint, dass der Hirt des Hermas noch auf der Suche nach einem geeigneten Begriff ist²⁷². Bei Klemens von Rom sieht er zwar einen sehr engen „Zusammenhang zwischen Wortzeugnis und Martyrium“²⁷³, aber immer noch nicht den Martyriumsbegriff. Klemens bezeichnet Petrus als ‚Zeuge‘ oder ‚Märtyrer‘ und sagt von ihm, dass er „nachdem er Zeugnis abgelegt hatte, an den gebührenden Ort der Herrlichkeit gelangte“²⁷⁴. Von Paulus sagt er: „und legte vor den Machthabern Zeugnis ab; so schied er aus der Welt“²⁷⁵. Ist ‚Zeugnis‘ hier die Verkündigung oder der Tod des Petrus und des Paulus?²⁷⁶

Irgendwann zwischen Ignatius und dem ‚martyrium des Polykarp‘ entstand für Baumeister der klassische Martyriumsbegriff. Der erste Beleg für

²⁶⁹ Ebd. S. 508; ähnlich F. W. Danker. „Martyr“. S. 267 in: Geoffrey W. Bromiley. (Hg.). *The International Standard Bible Encyclopedia*. Bd. 3. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1986 und Otto Hiltbrunner. „Martyrs“. S. 1059-1060 in: Konrat Ziegler, Walther Sontheimer (Hg.). *Der Kleine Pauly: Lexikon der Antike*. 5 Bde. Bd. 3. dtv: München, 1979 [Nachdruck von 1975] spricht von „Vorstufen“.

²⁷⁰ Norbert Brox. *Zeuge und Märtyrer*. a. a. O. S. 196-230; vgl. die Zusammenfassung S. 231-236.

²⁷¹ Hermann Strathmann. „martyrs, martyreo, martyria, martyrion“. a. a. O. S. 507.

²⁷² Theofried Baumeister. *Die Anfänge der Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 257.

²⁷³ Theofried Baumeister. *Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 45, Anm. 6 zu Klemens von Rom, (1.) Klemensbrief 5,4+7.

²⁷⁴ (1.) Klemensbrief 5,4, „Der Klemensbrief“. S. 1-107 in: Joseph A. Fischer (Hg.). *Die Apostolischen Väter*. Kösel: München, 1981⁸. S. 31.

²⁷⁵ (1.) Klemensbrief 5,7, ebd. S. 33.

²⁷⁶ Ich halte das zweitere für wahrscheinlicher, da Petrus direkt nach dem Zeugnis in die Herrlichkeit gelangt; so auch F. Kattenbusch. „Der Märtyrertitel“. a. a. O. S. 112 und Walter Bauer, Kurt und Barbara Aland. *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments ...* Walter de Gruyter: Berlin, 1988⁶. Sp. 999.

die Verwendung des Zeugen- und Zeugnisbegriffes für das Martyrium findet sich für ihn²⁷⁷ im Martyrium des Polykarp (2,1) ungefähr aus dem Jahr 160 n. Chr.²⁷⁸. Es ist dies der erste Beleg, den alle Forscher gleichermaßen für eindeutig halten und der offensichtlich schon einen allgemeinen und selbstverständlichen Sprachgebrauch widerspiegelt. Im Brief der Gemeinden von Vienne und Lyon aus dem Jahr 177 n. Chr. ist dieser Sprachgebrauch normal geworden und Christus wird „der treue und wahre Märtyrer“²⁷⁹ genannt.

Seit Beginn des 2. Jh. verstand man es als überragende Form der Christenverfolgung, wenn Christen aufgrund eines von Gerichten gefällten Todesurteils starben²⁸⁰. Vom Märtyrer unterschied man nun deutlich den Bekenner (Lat. ‚confessor‘, Griech. ‚homologetes‘)²⁸¹, der zwar für seinen Glauben vor Gericht stand und gefangengehalten wurde, aber noch lebte oder schließlich überlebte und freigelassen wurde. Cyprian unterschied deutlich Märtyrer, Bekenner, die gefoltert worden waren, und Beständige (Lat. ‚stantes‘), die bisher keine Gelegenheit, ihren Glauben den Behörden gegenüber unter Beweis zu stellen.²⁸² Diese Unterscheidung, die sich bald nach Cyprian zu verwischen begann²⁸³, ist sicher nicht verboten, ja sinnvoll, deckt sich aber nicht mehr mit dem neutestamentlichen Zeugenbegriff, der nicht nur für Christen gilt, die wegen ihres Zeugnisses sterben, sondern auch für solche, die noch erst mit dem Tod bedroht sind oder auch andere Verfolgungsarten erleiden.

²⁷⁷ Theofried Baumeister. *Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 75.

²⁷⁸ Z. B. Walter Bauer, Kurt und Barbara Aland. *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments ...* Walter de Gruyter: Berlin, 1988^o. Sp. 999.

²⁷⁹ Brief der Gemeinden von Vienne und Lyon (177 n. Chr.), abgedruckt in Theofried Baumeister. *Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 91; siehe auch Eusebius von Caesarea. *Kirchengeschichte*. a. a. O. S. 233-245 [5. Buch, Kap. 2-3].

²⁸⁰ Deutlich etwa im Hirt des Hermas, Parabel IX, 29; so bes. Theofried Baumeister. „Märtyrer und Verfolgte im frühen Christentum“. a. a. O. S. 169.

²⁸¹ So etwa deutlich in Eusebius von Caesarea. *Kirchengeschichte*. a. a. O. S. 244 [5. Buch, Kap. 4, V.3]; vgl. dazu Theofried Baumeister. „Märtyrer und Verfolgte im frühen Christentum“. a. a. O. S. 170.

²⁸² Vgl. Johannes Herzog. „Märtyrer“. a. a. O. S. 167.

²⁸³ So ebd.

40. Siege und Niederlagen der Propheten gehören zusammen

These: Im Alten wie im Neuen Testament stehen Siege und Wunder der Boten Gottes neben Niederlagen, Verfolgung und Tod.²⁸⁴

So schildert der Schreiber des Hebräerbriefes nebeneinander die Wunder und Siege, die die alttestamentlichen Propheten erlebten (Hebr 11,32-35), wie auch deren Niederlagen und Martyrien (Hebr 11,35-38). Dies gilt auch für das Leben Jesu und für seine Jünger, die Jesus gesandt hat, wie er gesandt wurde (Joh 17,18; 20,21) und die in der Sendung an Jesu Auferstehungskraft, Siegen und Wundern (‘theologia gloriae’) ebenso Anteil haben wie an seiner Niedrigkeit, seiner Schwäche und seinem Martyrium (‘theologia crucis’).

So wurde Petrus von Gott durch ein Wunder befreit (Apg 12,7-11), während Gott zuließ, dass fast gleichzeitig Jakobus hingerichtet wurde (Apg 12,2). Jesus kündigt gleichzeitig das Martyrium des Petrus an und nimmt Johannes vom Martyrium aus (Joh 21,15-23)²⁸⁵. Dass Jeremia bewahrt wurde (Jer 26,24), wird im Zusammenhang mit dem Martyrium des Uria (Jer 26,23) berichtet. Es ist allein Gottes weiser Herrschaft anheimgestellt, welchen Weg er mit seinen Kindern wählt. Es gilt hier, was Jesus und Paulus angesichts der Verfolgung gesagt und gebetet haben: „Dein Wille geschehe“ (Mt 26,42; Lk 22,42; vgl. Mt 26,39: „so wie du willst“) Apg 21,4 „Des Herrn Wille geschehe!“

Gott hat oft durch Engel Verfolgte gewarnt, beschützt oder befreit (Jesus als Baby: Mt 2,13-15; Petrus und Johannes: Apg 5,19-20; Petrus: Apg 12,11; die drei Männer im Feuerofen: Dan 3) oder durch Wunder wie Erdbeben und die Befriedung von Tieren nachgeholfen (Hebr 11,33-35; Erbeben zur Befreiung von Paulus und Silas: Apg 16,26; Daniel in der Löwengrube Dan 6).

Johannes sieht sich mit seinen Glaubensgeschwistern als „Mitgenosse in der Bedrängnis und dem Königreich“ (Offb 1,9) und verkündigt entsprechend in der Offenbarung sowohl die Verfolgung als auch die mögliche Bewahrung und den schlussendlichen Sieg der Gemeinde.

²⁸⁴ Vgl. dazu den treffenden Titel des Buches Herbert Schlossberg. *Called to Suffer, Called to Triumph: 18 True Stories by Persecuted Christians*. Multnomah: Portland (OR), 1990.

²⁸⁵ Vgl. Otto Michel. *Prophet und Märtyrer*. a. a. O. S. 27.

41. Die Schwäche der Christen ist ihre Stärke

These: Die Schwäche der Christen ist ihre Stärke, so wie die Schwäche Jesu Christi seinen Sieg über Teufel und Welt bedeutete. Dies gilt für die weltweite Gemeinde ebenso wie für den einzelnen Christen.

Diese Botschaft, die die Offenbarung des Johannes auf die gesamte Christenheit bezieht, hat Paulus häufig auf sich ganz persönlich angewendet und zwar vor allen Dingen mehrfach im 2. Korintherbrief²⁸⁶: „Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft kommt in der Schwachheit zur Vollendung. Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten, um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark“ (2Kor 12,9-10).

Wird schon hier die Schwachheit zum eigentlichen Ruhm, so noch deutlicher in 2Kor 11,23-30. Dort rühmt sich Paulus gegenüber solchen „Dienern Christi“ (2Kor 11,23), die sich auf ihren Erfolgen und Besonderheiten ausruhten, seiner zahlreichen Verfolgungen und Bedrängnisse: „Sie sind Diener Christi? – Ich rede unsinnig – ich [auch und zwar] übermäßig. In Mühen umso mehr [als sie], in Gefängnissen umso mehr, in Schlägen übermäßig, in Todesgefahren oft. Von den Juden habe ich fünfmal vierzig [Streiche] weniger einen bekommen. Dreimal bin ich mit Rutten geschlagen, einmal gesteinigt worden ...“ (2Kor 11,23-25). Er schließt mit den Worten: „Wer ist schwach, und ich bin nicht schwach? Wer leidet Ärgernis, und ich brenne nicht? Wenn [schon unbedingt] gerühmt werden muss, so will ich mich der Belege meiner Schwachheit rühmen“ (2Kor 11,29-30). In 2Kor 6,4-5 wird die Verfolgung – und nicht der Triumph – ebenfalls geradezu zur Empfehlung für sein Amt: „... sondern in allem empfehlen wir uns als Gottes Diener, in vielem Ausharren, in Trübsalen, in Nöten, in Ängsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Tumulten ...“.

An dieser Stelle offenbart sich eine völlig entgegengesetzte Beurteilung des Leidens und der äußerlichen Niederlage der Christen durch diese selbst und durch die sie umgebende Welt. Deswegen schreibt Paulus: „... was für sie ein Beweis des Verderbens ist, aber [ein Beweis] eures Heils“ (Phil 1,28; vgl. den Zusammenhang V.27-30).

²⁸⁶ Vgl. Theofried Baumeister. Die Anfänge der Theologie des Martyriums. a. a. O. S. 169-176.

42. Das Offenbarwerden der Kinder Gottes

These: Das „Offenbarwerden der Kinder Gottes“ (Röm 8,19; lies 18-25), also das Sichtbarwerden im jüngsten Gericht, wer auf Gottes Seite stand und wer nicht, ist im Neuen Testament ein wichtiges Thema.

Das, was juristisch längst gilt, wird für alle Menschen und Mächte, also für die sichtbare und unsichtbare Welt, offenbar werden. So heißt es in 1Joh 3,2: „Meine Geliebten, wir sind schon Kinder Gottes, aber es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber, dass, wenn es offenbar werden wird, wir ihm gleich sein werden, weil wir ihn sehen werden, wie er ist“. Und Paulus schreibt in Kol 3,1-4: „Wenn ihr nun mit Christus auferweckt worden seid, so sucht, was oben ist, wo der Christus sitzend zur Rechten Gottes ist. Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf Erden ist, denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott. Wenn der Christus, unser Leben, geoffenbart werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm geoffenbart werden in Herrlichkeit.“

Aus den verschiedensten Gründen fällt vielen Christen der Gedanke schwer, dass ihre Herrlichkeit und Autorität einmal vor den Ungläubigen offenbar werden wird, ja, dass es einen Tag der Rache geben wird, an dem auch alles offenbar und bestraft wird, was Christen angetan wurde. Erst recht wird der Aufruf an Gott, die Gläubigen zu rächen, wie er in den sogenannten ‚Rachepsalmen‘ oder in der Offenbarung des Johannes zum Ausdruck kommt (Offb 6,10), von vielen abgelehnt. Wie ist es aber möglich, dass ein in der Bibel so breit bezeugtes Anliegen – man bedenke nur, dass die Offenbarung des Johannes kein anderes Thema hat – so vernachlässigt wird? Unter den vielen Gründen dafür sind zu nennen, dass viele Christen

1. den Zorn Gottes nicht mehr ernst nehmen;
2. ihren eigenen juristischen Stand nicht ernst nehmen, sondern von dem, was sie sehen, auf das schließen, was sie sind;
3. den Glauben daran, dass Gott und sein Wort am Ende für jeden sichtbar siegen werden, verloren oder verdrängt haben;
4. sich nur noch um ihr privates Heil kümmern, nicht jedoch um die Welt als Ganzes, geschweige denn um Fragen der Weltmission, der Wirtschaft, Politik oder Geschichte.

Der in evangelikalen Kreisen verbreitete persönliche und kulturelle Pessimismus führt jedoch nicht nur dazu, dass das Offenbarwerden des göttlichen Gerichtes unverständlich wird, sondern auch, dass die Weissagen der Zukunft der Schöpfung, wie sie Paulus in Röm 8,17-39 zum

Ausdruck bringt, kaum eine praktische Bedeutung gewinnen, und wenn überhaupt, ausschließlich für die Ewigkeit Bedeutung haben.

43. Der Ruf nach Gerechtigkeit

These: Den Ruf nach der Bestrafung derer, die die Gemeinde verfolgen, und die Tatsache, dass es ein schreckliches Gericht nach sich ziehen wird, sich gegen Gott und seine Kirche zu stellen, kennt das Neue Testament genauso wie das Alte Testament²⁸⁷ (bes. Ps 5; 7; 10; 35; 59; 69; 83; 109; 137; 139; 140). Am deutlichsten wird dies in dem Gebet der Märtyrer in Offb 6,10: „Heiliger und wahrhaftiger Herrscher, bis wann richtest und rächst du nicht unser Blut an denen, die auf Erde wohnen?“

Dieser Ruf ist aber keine Bitte um persönliche Rache, noch mündet er irgendwo in praktische, irdische Aktivitäten oder Gewalt in Wort oder Tat ein. Christen wissen, dass Gott sagt „Mein ist die Rache“ (Röm 12,19) und es deswegen heißt „Segnet, die euch verfolgen“ (Röm 12,14). Stattdessen weist der Ruf darauf hin, dass der gerechte Gott offenbar machen wird, wer im Recht und wer im Unrecht ist: „Darum rühmen wir uns euer unter den Gemeinden Gottes wegen eurer Geduld und eures Glaubens in allen Verfolgungen und Bedrängnissen, die ihr erduldet, ein Anzeichen dafür, dass Gott recht richten wird und ihr gewürdigt werdet des Reiches Gottes, für das ihr auch leidet“ (2Thess 1,4-5, lies 3-12).

In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, dass der Märtyrer (martyr) auch deswegen ‚Zeuge‘ ist, weil er gegenüber seinen Peinigern der belastende Zeuge²⁸⁸ vor Gott sein wird²⁸⁹.

Im übrigen ist darauf hinzuweisen, dass Gott natürlich die Verfolger seiner Gemeinde schon hier auf Erden strafen kann. Die Offenbarung des Johannes ist ein beredtes Zeugnis dafür, geht doch am Ende die Hure Babylon zugrunde. Man muss deswegen nicht gleich ein ganzes Buch mit Berichten füllen, wie Gott Verfolger bestraft hat.²⁹⁰

²⁸⁷ So auch Cornelis van der Waal. *Het Verbondsmatig Evangelie*. Buitjen & Schipperheijn: Amsterdam, 1990. S. 144-149 = Cornelis van der Waal. *The Covenantal Gospel*. Inheritance Publ.: Neerlandia (CAN), 1990. S. 127-131 und Werner Stoy. *Mut für Morgen*. a. a. O. S. 50-51.

²⁸⁸ Nach Jak 5,3 wird selbst der Rost als Zeichen für die Vergänglichkeit irdischen Besitzes ein Belastungszeuge gegen den Unglauben sein.

²⁸⁹ Vgl. dazu bes. Norbert Brox. *Zeuge und Märtyrer*. a. a. O. S. 27-29, der diesen Gedanken vor allem im Matthäus- und im Markusevangelium findet.

²⁹⁰ So Samuel Clarke. *A Looking-Glass for Persecutors*. W. Miller: London, 1674.

44. Warum geht es den Gottlosen so gut?

These: Die Frage, warum es den Gottlosen so gut geht, wird im Alten Testament sehr oft gestellt (vor allem Ps 73,1-28; Jer 12,1-4; Ps 10,1-15; Hiob 21,6-16; Pred 8,10-14). Sie ist eine Frage, die sich geradezu aufdrängt und nach einer biblischen und geistlichen Aufarbeitung ruft.

Ein gutes Beispiel dafür ist Jeremia in Jer 12,1-4. Zunächst stellt Jeremia die Frage, wenn auch in aller Demut: „Herr, du bleibst im Recht, wenn ich mit dir einen Rechtsstreit führe. Trotzdem möchte ich eine Rechtssache mit dir besprechen. Warum ist der Weg der Gottlosen erfolgreich, haben Ruhe alle, die Treulosigkeit tun?“ (Jer 12,1). So sehr auch Jeremia die Frage stellen darf, so sehr kennt er auch selbst die Antworten, sodass wir den Text weiter verfolgen müssen. Drei Dinge sind dabei wichtig.

1) *Jeremia weiß, dass auch das Wohlergehen der Gottlosen nicht von ungefähr, sondern von Gott kommt:* „Du [Gott] hast sie gepflanzt, sie haben auch Wurzel geschlagen. Sie wachsen und tragen auch Frucht. Du bist ihrem Mund nahe, aber fern von ihren Nieren“ (Jer 12,2). Es gilt nämlich auch für die Ungläubigen, dass „jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk von oben kommt ...“ (Jak 1,17), denn Gott „lässt seine Sonne über Böse und Gute aufgehen und lässt es über Gerechte und Ungerechte regnen“ (Mt 5,45; vgl. Apg 14,17).

2) *Jeremia fordert dennoch die den Gottlosen zustehende Strafe:* „Reiße sie wie Schafe zur Schlachtung fort und weihe sie für den Tag des Abschlachtens!“ (Jer 12,3).

3) *Jeremia sieht trotz des Wohlergehens einiger Gottloser prinzipiell Fluch und Segen aus 5Mose 27-32 in Kraft,* denn er fährt fort: „Wie lange noch soll das Land vertrocknen und das Kraut des ganzen Feldes verwelken? Wegen der Bosheit seiner Bewohner sind Vieh und Vögel zugrunde gegangen, denn sie sprechen: Er [= Gott] wird unser Ende nicht sehen“ (Jer 12,4).

Ein weiteres Beispiel ist Asaf in Ps 73. Asaf wäre beinahe „ausgeglitten“ (Ps 73,2), weil er „das Wohlergehen der Gottlosen“ „beneidete“ (Ps 73,3). Wie ist es möglich, dass es ihnen so gut geht, obwohl sie dabei Gott noch spotten und durch Bosheiten zu Wohlstand gelangen (Ps 73,4-15)? Asaf versuchte vergeblich, es zu „begreifen“ (Ps 73,16; vgl. 73,20-21), „bis ich in das Heiligtum Gottes ging und auf ihr Ende achtete“ (Ps 73,17), denn Gott bereitet ihnen ein fürchterliches „Ende mit Schrecken“ (Ps 73,19) und Gericht (Ps 73,16-20+27). Das bedeutet jedoch nicht, dass Asaf schon alles begriffen hätte (Ps 73,20-21). Aber er zieht den Schluss: „Den-

noch bleibe ich stets an dir“ (Ps 73,23), denn „du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an“ (Ps 73,24). Das äußere Wohlergehen ist nämlich trotz allem zweitrangig, denn Asaf sagt: „Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde“ (Ps 73,25).

Auch das Buch Prediger (Kohleth) stellt die Frage, warum es den Gottlosen oft so gut geht, immer wieder und kommt dennoch zu dem Ergebnis: „Das Endergebnis des Ganzen lasst uns sehen: Fürchte Gott und halte seine Gebote! Denn das gilt für jeden Menschen. Denn Gott wird jedes Werk, ob gut oder böse, in das Gericht über alles Verborgene bringen“ (Pred 12,13-14).

G. Wider die Schönwetterreligion

45. Christsein ist keine Schönwetterreligion (Röm 5,1-5)

These: Das Christentum ist keine ‚Schönwetterreligion‘, die keine Probleme kennt und von Schwierigkeiten nichts wissen will.

Was wäre ein Christsein wert, das keine Antwort auf die Schwierigkeiten des alltäglichen Lebens hätte? Was wären seine Versprechungen (Verheißungen) wert, wenn sie sich nicht im Alltag bewähren könnten? Das biblische Christentum ist keine Religion der Jenseitsvertröstung, denn so wunderbar die „Hoffnung der Herrlichkeit Gottes“ (Röm 5,2) ist, so unmittelbar werden Frieden und Hoffnung auf das Leben hier und jetzt mit allen seinen Schattenseiten bezogen. Angesichts der Tatsache, dass jährlich Tausende Christen wegen ihres Glaubens getötet werden, wäre das Christentum zum Scheitern verurteilt, wenn es zu den Schattenseiten des Lebens nichts zu sagen hätte und eine Schönwetterreligion wäre!

Nachdem Paulus im Römerbrief nämlich besprochen hat, warum alle Menschen das Heil in Christus brauchen und wie sie es erlangen, bringt er in den ersten Versen (Röm 5,1-5) über den neugewonnenen Glauben die Schwierigkeiten, Leiden und Probleme zur Sprache, denn das Christsein ist keine Schönwetterreligion²⁹¹: „Da wir nun gerecht gemacht worden sind aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir auch durch den Glauben den Zugang zu dieser Gnade erhalten haben, in der wir stehen, und rühmen uns wegen der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes. Nicht allein aber das, sondern *wir rühmen uns auch in den Trübsalen*, da wir wissen, dass die Trübsal Geduld bewirkt, Geduld

²⁹¹ Dies hat besonders Martin Luther immer wieder herausgestellt; vgl. dazu Walther von Loewenich. *Luthers theologia crucis*. Luther-Verlag: Bielefeld, 1982⁶.

aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung; Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben wurde“ (Röm 5,1-5).

Erstaunlicherweise rühmt sich Paulus hier nicht nur der Herrlichkeit Gottes und meint etwa, dass man das Leben hier auf der Erde mit Hinblick auf diese Herrlichkeit ‚gerade noch so hinter sich bringen‘ könnte, sondern rühmt sich gerade „in den Trübsalen“ (Röm 5,3) und sieht in dem problembeladenen Leben des Gerechtfertigten einen großen geistlichen Sinn. Es geht um „Bewährung“ (Röm 5,4), die die generelle und gültige Hoffnung der Herrlichkeit Gottes in eine ganz persönliche durch Geduld und Bewährung gewonnene und gelernte „Hoffnung“ (Röm 5,5) überführt und die gerade „in den Trübsalen“ nicht „zuschanden“ werden lässt, also das Scheitern angesichts der Probleme und Schwierigkeiten verhindert. Wer Frieden mit Gott gewonnen hat, ist also nicht aller Probleme enthoben, sondern nimmt sie im Gegenteil so ernst wie nie zuvor, um in ihnen den neugewonnenen Frieden und die Gerechtigkeit zu bewahren. Adolf Schlatter schreibt zu Röm 5,1-5: „Neben das, was die Hoffnung kommen sieht, stellt Paulus, was die Gegenwart der Gemeinde bringt. Das ist Druck, Bedrängnis, Anfechtung durch die Welt. Mit Gott hat sie Frieden, aber das Verhältnis der Menschheit zu ihr ist Widerstand und Bekämpfung ... Ihr Ruhm wäre verkürzt, wenn er nur an der Hoffnung entstände ...“²⁹²

Die durch Geduld und Bewährung gewonnene Hoffnung ist keine Leistung des Menschen. Paulus rühmt sich „in den Trübsalen“ nur, da die Trübsale Hoffnung hervorbringen können, „weil die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen ist durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist“ (Röm 5,5). Adolf Schlatter hat das treffend formuliert: „Dem harten Druck, den ihre Lage auf sie legt, sind die Glaubenden überlegen, weil Gott ihnen seine Liebe gibt.“²⁹³

46. Fragwürdiges Wohlstandschristentum

These: Durch Röm 5,1-5 wird auch die Fragwürdigkeit aller Lehren deutlich, die versprechen, dass der wirklich gläubige Christ nur Reichtum oder Gesundheit oder Familienglück oder was sonst auch immer erfahren wird.

²⁹² Adolf Schlatter. Gottes Gerechtigkeit: Ein Kommentar zum Römerbrief. Calwer Verlag: Stuttgart, 1975⁵. S. 178.

²⁹³ Ebd. S. 179.

(Ich betone das ‚nur‘, denn all diese Dinge kann und will Gott denen schenken (Mt 6,25-34), die sich an seine Gebote halten, die ja dem Frieden der Schöpfung dienen, aber alles zu der Zeit, die er für angebracht hält.) Diese christlichen Schönwetterpropheten bringen die Christen um eine wesentliche Auswirkung und Anwendung ihres Glaubens, nämlich um „Geduld“, „Bewährung“ und „Hoffnung“, drei Dinge, die auch unser Herr Jesus Christus als unser Vorbild erlernen musste (Hebr 5,8). Wie viel mehr müssen wir sie noch erlernen.

Alfred Yeo beginnt deswegen den Sammelband der Evangelischen Allianz Asiens zum Thema Verfolgung mit den Worten: „Es ist eine Falle, den christlichen Glauben mit Gesundheit, Reichtum, Erfolg und bequemen Dahinsegeln gleichzusetzen.“²⁹⁴

47. Verzicht und Leiden

These: Verzicht²⁹⁵ und Leiden sind zutiefst Themen der christlichen Ethik und wichtige Elemente echten Glaubens und Handelns.

Verfolgung wird oft auch durch den Verzicht auf die Erfüllung elementarer Lebensbedürfnisse wie Nahrung, Kleidung und Wohnung gekennzeichnet (z. B. 1Kor 4,11; 2Kor 6,5; 11,23-27; Phil 4,12).

„Petrus, der sich weigert anzuerkennen, daß der Christus leiden müsse, ist der erste einer Kirche, die von Anbeginn an selbst an dem leidenden Christus Anstoß nimmt.“²⁹⁶ Petrus ist der Inbegriff des leidensscheuen Christen, der zunächst das Leiden seines Herrn nicht wahrhaben will („Das sei ferne! Das wird dir niemals widerfahren“, Mt 16,22; vgl. Mk 8,32;), dann es mit Gewalt zu verhindern sucht (Joh 18,10), schließlich sich selbst überschätzt und scheitert (siehe den vorangegangenen Abschnitt). Aber gerade dieser leidensscheue und gescheiterte Petrus wird später zu einem der mutigsten Zeugen und Märtyrer Jesu Christi unter Kaiser Nero!

²⁹⁴ Alfred Yeo. „Introduction“. S. 1-2 in: Bong Rin Ro (Hg.). Christian Suffering in Asia. Evangelical Fellowship of Asia: Taichung (Taiwan), 1989. S. 1.

²⁹⁵ Vgl. z. B. Werner Elert. Das christliche Ethos: Grundlinien der lutherischen Ethik. Furche-Verlag: Hamburg, 1961². S. 338-345, Kapitel „Der Verzicht“.

²⁹⁶ Christof Sauer. Mission und Martyrium. a. a. O. S. 59 unter Verwendung eines Zitates von Dietrich Bonhoeffer.

48. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens

These: „Seinen Nachfolgern hat Jesus nicht Frieden, sondern Kampf und Verfolgung vorausgesagt.“²⁹⁷ Deswegen ermahnt Paulus seinen Mitarbeiter Timotheus: „kämpfe den guten Kampf des Glaubens“ (1Tim 6,12) und schreibt an eine Gemeinde aus der Verfolgungssituation: „Steht fest, indem ihr in einem Geist und mit einer Seele gemeinsam für den Glauben des Evangeliums kämpft und euch in nichts von den Widersachern erschrecken lasst, was für sie ein Beweis des Verderbens ist, aber [ein Beweis] eures Heils – und zwar von Gott her. Denn euch ist es im Blick auf Christus geschenkt worden, nicht allein an ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden, da ihr denselben Kampf habt, wie ihr ihn an mir gesehen habt und jetzt [erneut] von mir zu hören bekommt“ (Phil 1,27-30).

49. Martyrium ist der Protest gegen den Versuch, die Seele zu beherrschen

These: „Das Leiden und Sterben der Märtyrer ist der schärfste Protest des Glaubens wider den Anspruch der Welt, nicht nur über den Leib, sondern auch über die Seelen und Gewissen der Menschen Gewalt zu haben.“

Die Furcht vor dem, der Leib und Seele zu verderben vermag in der Hölle, Gott, überwindet die Furcht vor denen, die nur den Leib zu töten vermögen (Matth 10,28).²⁹⁸ Deswegen sagt Jesus für die Verfolgungssituation: „Gewinnt eure Seelen durch Ausharren“ (Lk 21,19).

50. Ein Schauspiel vor der unsichtbaren Welt

These: „Der Märtyrer wird außerhalb dieser Welt beobachtet und erwartet.“²⁹⁹

Für Paulus sind die Apostel gerade auch in ihrer Niedrigkeit ein „Schauspiel vor Engeln und Menschen“ (1Kor 4,9). Die Seelen der Märtyrer schauen aus der himmlischen Welt auf das Schicksal der Gemeinde, insbesondere der verfolgten Gemeinde (Offb 6,9-11), ja sie sind eine „Wolke von Zeugen“ (Hebr 12,1; vgl. den martyrologischen Zusammen-

²⁹⁷ Ebd. S. 98.

²⁹⁸ Friedrich Graber. Der Glaubensweg des Volkes Gottes: Eine Erklärung von Hebräer 11 als Beitrag zum Verständnis des Alten Testaments. Zwingli Verlag: Zürich, 1943. S. 262.

²⁹⁹ Christof Sauer. Mission und Martyrium. a. a. O. S. 112.

hang zu den Märtyrerpropheten des alten Testaments vorher und Jesu Leiden hinterher in Hebr 11,39-12,2).³⁰⁰ Allerdings ist bezeichnend, dass Wissen um die Wolke der Zeugen und die Erinnerung an die Märtyrer dazu führt, dass wir auf Jesu Vorbild blicken (Hebr 12,1-2)!

51. Der Blick auf die himmlische Welt

These: Die Verfolgung hat einen viel geringeren Stellenwert als die ewigen Herrlichkeit und der Lohn Gottes im Himmel. Standhaftigkeit, Treue, Glaube³⁰¹ und Hoffnung sind die Tugenden des Bekenners, die belohnt werden.

Es geht dabei um das vielfach in der Bibel bezeugte Prinzip, dass wer sich demütigt, von Gott erhöht wird (1Petr 5,6; Jak 4,10). Dies lebte Jesus vor: „er erniedrigte sich selbst und war gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz. Darum hat Gott ihn erhöht ...“ (Phil 2,8-9). In Offb 20,4-6 wird die Erhöhung der Märtyrer nach ihrem Tod zur Herrschaft mit Christus zur zentralen Antwort auf das Leiden der Gemeinde Jesu, dass die Offenbarung des Johannes so plastisch schildert.³⁰²

Paulus kannte die Wirklichkeit der Missionsarbeit, die bis heute von Verfolgung und Hass, körperlichen Leiden und tiefer Not begleitet wird. Doch die Schwierigkeiten und Probleme der Gegenwart fallen gegenüber der Herrlichkeit der Zukunft nicht ins Gewicht (Röm 8,18)³⁰³. Wohlgemerkt: Paulus sagt nicht, dass die Schwierigkeiten nicht existieren oder

³⁰⁰ Vgl. F. Kattenbusch. „Der Märtyrertitel“. a. a. O. S. 114.

³⁰¹ Das griechische Wort ‚pistis‘ kann sowohl ‚Glaube‘/‘Vertrauen‘ wie auch ‚Treue‘/‘Zuverlässigkeit‘ bedeuten (vgl. z. B. den Unterschied zwischen 1Petr 1,5+9 und 1Petr 5,9). In der Bedeutung ‚Glaube‘ steht es neben Standhaftigkeit (Griech. ‚hypomone‘) in 2Thess 1,3-4; Offb 2,19; 14,12; 2Tim 3,10; 4,6-7, in der Bedeutung ‚Treue‘ neben ‚Standhaftigkeit‘ in Offb 13,10. Hoffnung und Standhaftigkeit werden in 1Thess 1,3 und Röm 15,5 kombiniert, Standhaftigkeit und Langmut in Kol 1,11. Glaube und Leiden sind gleichermaßen Geschenk Gottes (Phil 1,29).

³⁰² Ulrich Kellermann. „Das Danielbuch und die Märtyrertheologie der Auferstehung“. S. 51-75 in: J. W. Van Henten (Hg.). Die Entstehung der jüdischen Martyrologie. Studia Post-Biblica 38. E. J. Brill: Leiden, 1989. S. 65. Kellermann sieht ebd. S. 65-66 enge Parallelen zwischen Dan 7 und Offb 20; vgl. ähnlich Theofried Baumeister. Die Anfänge der Theologie des Martyriums. a. a. O. S. 227.

³⁰³ In dem von Eusebius wiedergegeben Brief über die Märtyrer von Lyon und Viennee (Eusebius Kirchengeschichte S. 234 [5. Buch, Kap. 1, V.6]) werden die Martyrien als Beweis dafür angeführt, dass nach Röm 8,18 die Leiden dieser Zeit nichts wert sind im Vergleich zur kommenden Herrlichkeit; vgl. dazu William Carl Weinreich. Spirit and Martyrdom. a. a. O. S. 205-206.

nicht wichtig sind. Ganz im Gegenteil: Er hat diesen Schwierigkeiten in Röm 5,1-4 einen hohen Stellenwert eingeräumt. Aber im Vergleich zur Herrlichkeit der Zukunft sind diese Probleme zweitrangig.

Wie das zusammenhängt, kann man sich leicht an Beispielen verdeutlichen. Unser persönliches Einkommen mag etwa noch so hoch und wichtig sein, im Vergleich zum Milliardenhaushalt der bundesdeutschen Regierung fällt es eben nicht ins Gewicht.

In 2Tim 4,6-8 stellt Paulus seinem nahen Martyrium (V.6.: „die Zeit meines Abscheidens steht bevor“) die himmlische Belohnung (V.8: „der Siegeskranz der Gerechtigkeit“ „mir zur Vergeltung“) gegenüber.

Immer wieder wird betont, dass Christen, die Verfolgung erduldet haben, reichen Lohn von Gott bekommen werden (Mt 19,27-29). In den Sendschreiben der Offenbarung werden die Verheißungen jeweils eingeleitet mit „Wer überwindet ...“³⁰⁴ (Offb 2,7+11+17+26; 3,5+12+21; 21,7).

Viele biblische Schreiber trösteten verfolgte Gläubige mit diesem Blick auf das himmlische Ziel, so etwa der Schreiber des Hebräerbriefes: „Deshalb lasst uns zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern wir suchen die zukünftige [Stadt]“ (Hebr 13,13-14).

Besonders häufig erscheint der Verweis auf die zukünftige Herrlichkeit im Himmel als Hoffnung und Lohn im Gegensatz zu den irdischen Leiden. Der Tenor des eingangs erläuterten Textes Hebr 12,2-5 ist, dass wir uns Jesus zum Vorbild nehmen sollen, der um der vor ihm liegenden himmlischen Belohnung willen die Verfolgung ertragen hat (vgl. auch 1Petr 1,11). Petrus formuliert eine ähnliche Ermutigung: „Freut euch vielmehr, weil ihr der Leiden des Christus teilhaftig werdet, damit ihr euch auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit Frohlocken freut“ (1Petr 4,13). Klemens von Alexandrien sagt denn später von Petrus interessanterweise, dass er, „nachdem er Zeugnis abgelegt hatte [= das Martyrium erlitten hatte], an den gebührenden Ort der Herrlichkeit gelangte“³⁰⁵.

Trost inmitten der Verfolgung
und der künftige Ruhm und Lohn

Mk 10,29-30: „Jesus sprach: Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker verlässt um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der

³⁰⁴ Vgl. dazu Brother Andrew. „How Should Christians Regard Persecution?“. S. 13-21 in: Brother Andrew (Hg.). *Destined to Suffer? African Christians Face the Future*. Open Doors: Orange (CA), 1979.

³⁰⁵ (1.) Klemensbrief 5,4, aus „Der Klemensbrief“. S. 1-107 in: Joseph A. Fischer (Hg.). *Die Apostolischen Väter*. Kösel: München, 1981⁸. S. 31.

nicht hundertfach empfangen: jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker mitten unter Verfolgungen – und in der zukünftigen Welt das ewige Leben.“

Lk 21,12-19: „Vor diesem allem aber werden sie ihre Hände an euch legen und euch verfolgen, indem sie euch an die Synagogen und Gefängnisse überliefern, um euch vor Könige und Statthalter zu führen um meines Namens willen. Es wird euch aber zu einem Zeugnis ausschlagen. Setzt es nun fest in euren Herzen, nicht vorher darauf zu sinnen, wie ihr euch verantworten sollt, denn ich werde euch Mund und Weisheit geben, der alle eure Widersacher nicht werden widersprechen oder widerstehen können. Ihr werdet aber sogar von Eltern und Brüdern und Verwandten und Freunden überliefert werden, und sie werden einige von euch töten; und ihr werdet von allen gehasst werden um meines Namens willen. Und nicht ein Haar von eurem Haupt wird verloren gehen. Gewinnt eure Seelen durch euer Ausharren.“ (REÜ)

Mt 5,10-12 (aus den Seligpreisungen der Bergpredigt): „Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen. Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.“

Röm 8,35-37: „Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? wie geschrieben steht: ‚Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.‘ Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.“ (lies bis V.39)

1Kor 15,30-31: „Warum leben wir jede Stunde in Gefahr? Täglich sterbe ich, so wahr ihr mein Ruhm seid, Geschwister, den ich in Christus Jesus, unserem Herrn, habe.“

Hebr 10,32-34: „Gedenkt aber der früheren Tage, in denen ihr, nachdem ihr erleuchtet worden wart, viel Leidenskampf erduldet habt, als ihr teils durch Schmähungen und Drangsale zur Schau gestellt und teils Gefährten derer wurdet, denen es so erging. Denn ihr habt mit den Gefangenen gelitten und den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet, weil ihr wisst, dass ihr eine bessere und bleibende Habe besitzt.“ (lies bis V.39)

1Petr 4,13: „Freut euch vielmehr, weil ihr der Leiden des Christus teilhaftig werdet, damit ihr euch auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit Frohlocken freut.“

Offb 2,10: „Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst! Siehe, der

Teufel wird einige von euch ins Gefängnis werfen, damit ihr geprüft werdet, und ihr werdet Drangsal haben zehn Tage. Sei treu bis zum Tod, und ich werde dir den Siegeskranz des Lebens geben.“

52. Verfolgung ist nicht auf die ‚Endzeit‘ beschränkt

These: Verfolgung darf nicht auf ein Thema der Endzeit eingengt werden³⁰⁶ und darf nicht aufgrund nicht eintreffender Endzeitszenarien n Verruf geraten.³⁰⁷ Christen aller Zeiten ist nämlich, wie wir gesehen haben, „Trübsal“ und Verfolgung verheißen. Zu viele Generationen haben die Verfolgung ihrer Zeit schon als Zeichen des Endes gesehen.³⁰⁸ Außerdem darf man die sogenannte „Große Trübsal“³⁰⁹ zur Zeit des Antichristen nicht als alleinigen Ort massiver Christenverfolgung ansehen oder sich gar darauf verlassen, man werde schon vor einer solchen Trübsal entrückt³¹⁰, ein

³⁰⁶ Leider ist auch das beste deutschsprachige, evangelikale Buch zum Thema von Werner Stoy. *Mut für Morgen: Christen vor der Verfolgung*. Brunnen Verlag: Gießen, 1980² so stark von der Endzeitthematik bestimmt, dass es heute 20 Jahre später überholt, da inzwischen das kommunistische Russland nicht mehr den zentralen Platz in den meisten evangelikalischen Endzeitmodellen einnimmt und einnehmen kann. Doch auch von Ähnliches gilt für Larry W. Poland. *The Coming Persecution. Here's Life Publ.: San Bernardino (CA), 1990* ist ähnliches zu sagen, obwohl es zehn Jahre später veröffentlicht wurde.

³⁰⁷ Vgl. Franz Stuhlhofer. *„Das Ende naht!‘: Die Irrtümer der Endzeitspezialisten*. Brunnen: Giessen, 1992; Dwight Wilson. *Armageddon Now!: The Premillenarian Response to Russia and Israel Since 1977*. Institute for Christian Economics: Tyler (TX), 1991² (Nachdruck von Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1977¹), bes. S. 86-122; Gary DeMar. *Last Days Madness: The Folly of Trying to Predict When Christ Will Return*. Wolgemuth & Hyatt: Brentwood (TN), 1991; Gary North. *Rapture Fever: Why Dispensationalism is Paralyzed*. Institute for Christian Economics: Tyler (TX), 1993; Otto Friedrich. *The End of the World: A History*. New York, 1982 (die wohl umfassendste, historische Untersuchung für die ganze Zeit der Kirchengeschichte); vgl. weitere Beispiele für nicht eingetroffene, evangelikale Endzeitberechnungen und -ankündigungen bei Timothy P. Weber. *Living in the Shadows of the Second Coming: American Premillennialism 1875-1982*. S. 177-203; Joel A. Carpenter. *The Renewal of American Fundamentalism*. Diss.: Baltimore (MD), 1984. S. 93-133.

³⁰⁸ Das berühmteste evangelische Beispiel ist sicher Martin Luther. Ethelbert Stauffer. *„Martyrtheologie und Täuferbewegung“*. a. a. O. S. 574 zeigt etwa, dass dies für mehrere Jahrhunderte bei den Täufern gilt.

³⁰⁹ Vgl. eine alternative Auffassung zur ‚Großen Trübsal‘ in David Chilton. *Die große Trübsal*. Reformatorischer Verlag Beese: Hamburg, 1996.

³¹⁰ So auch Paul A. Marshall. *Their Blood Cries out*. a. a. O. S. 157-160 („In Search of Armageddon“) mit Beispielen.

Gedanke, der besonders in westlichen Kirchen verbreitet ist³¹¹. Horst Engelmann schreibt dazu: „Wer die Endzeitreden Jesu (Mt. 24 par) auf sich bezieht und nicht einer anderen Heilskörperschaft zuordnet, der weiß, daß dies ganz gemäß Gottes Plan geschieht. Je näher das Ende kommt (und die Endzeit begann mit der Auferstehung Jesu, Ac. 2,16f; 1.Kor. 10,11b), desto stärker wird der Druck gegen Christus und die Christen.“³¹²

Gerade bei der Auslegung prophetischer Texte darf nicht vergessen werden, dass die Martyriumstheologie ein wesentlicher Bestandteil ist. Die Frage der Botschaft der Prophetien muss Vorrang vor den Fragen nach Chronologie und direkter Erfüllung haben. Die zentrale Botschaft in Offb 20,4-6, dass ausgerechnet die auf Erden verfolgten Christen nach dem Martyrium mit Christus herrschen, darf beispielsweise nicht von der Debatte über das dort angesprochene Tausendjährige Reich untergehen.

Horst Engelmann³¹³ hat die fünf wichtigsten Gründe zusammengestellt, die bewusst oder unbewusst Christen im Westen davon abhalten, sich mit dem Thema Christenverfolgung zu beschäftigen:

1. Geografisches Argument: ‚Bei uns wird so etwas nie geschehen.‘
2. Historisches Argument: ‚So etwas geschieht heute nicht mehr.‘
3. Theologisches Argument: ‚Wir kommen nicht in die Trübsal, sondern werden vorher entrückt.‘
4. Geistliches Argument: ‚Gott wird uns vor der Verfolgung bewahren, da es hier so viele Christen gibt.‘
5. Pragmatisches Argument: ‚Wir haben so viel anderes zu tun.‘

H. Der Staat und die Christenverfolgung

53. Es gibt viele Arten der Verfolgung

These: Das Neue Testament nennt viele Arten der Verfolgung als Vorstufen des Martyriums.³¹⁴

³¹¹ Vgl. ebd. S. 159-160. Viele der Endzeitautoren, wie etwa der dort genannte Dave Hunt, tun Nichts oder kaum etwas für verfolgte Christen, sondern nutzen die Thematik eher als Kulisse für ihre Warnungen.

³¹² Horst Engelmann. Gemeindestruktur und Verfolgung. a. a. O. S. 10.

³¹³ Ebd. S. 29 in Anlehnung an Patrick Johnstone. „Preparing 3rd World Believers for Church Growth under Persecution“. a. a. O. 3-7 und Dan Kyanda. „The Attitude of the Prepared Christian“. S. 97-104 in: Brother Andrew (Hg.). Destined to Suffer? African Christians Face the Future. Open Doors: Orange (CA), 1979.

³¹⁴ Vgl. dazu John S. Pobee. Persecution and Martyrdom in the Theology of Paul. a. a. O. S. 1-12.

Es beginnt mit Spott (Hebr 11,36) und Verachtung (Mk 9,12), die auch Jesus in der Bergpredigt anspricht: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen“ (Mt 5,11). Jesus selbst wurde das Wort verboten, es wurden Gerüchte gegen ihn in die Welt gesetzt, er wurde illegal verhaftet, gefoltert, grausam hingerichtet – und doch war dies der Plan Gottes, um ihn zur Herrlichkeit zu erhöhen (Apg 2,22-36; Phil 2,6-11)³¹⁵. Er wurde für uns verwundet (Jes 53,4-10).

Paulus nennt in 1Kor 15,30-32 die tägliche Gefahr und einen Kampf mit Tieren als Beispiele der Verfolgung. In 2Kor 6,4-5 schreibt er: „... sondern in allem empfehlen wir uns als Gottes Diener, in vielem Ausharren, in Trübsalen, in Nöten, in Ängsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Tumulten ...“ und in 2Kor 11,23-25 fügt er hinzu: „Sie sind Diener Christi? – Ich rede unsinnig – ich über die Maßen. In Mühen umso mehr, in Gefängnissen umso mehr, in Schlägen übermäßig, in Todesgefahren oft. Von den Juden habe ich fünfmal vierzig [Streiche] weniger einen bekommen. Dreimal bin ich mit Ruten geschlagen, einmal gesteinigt worden ...“ (REÜ).

Der Schreiber des Hebräerbriefes erwähnt verschiedene Arten der Verfolgung, die die Christen im 1. Jahrhundert erdulden mussten: „Gedenkt aber der früheren Tage, in denen ihr, nachdem ihr erleuchtet worden wart, viel Leidenskampf erduldet habt, als ihr teils durch Schmähungen und Drangsale zur Schau gestellt und teils Gefährten derer wurdet, denen es so erging. Denn ihr habt mit den Gefangenen gelitten und den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet, weil ihr wisst, dass ihr eine bessere und bleibende Habe besitzt.“ (Hebr 10,32-34, lies bis 39). Noch vielfältiger sind die vom Schreiber des Hebräerbriefes aufgezählten Leiden der alttestamentlichen Propheten: „... andere aber wurden gefoltert, weil sie die Befreiung nicht annahmen, um eine bessere Auferstehung zu erlangen. Andere aber wurden durch Verhöhnung und Geißelung versucht, dazu durch Fesseln und Gefängnis. Sie wurden gesteinigt, verbrannt, zersägt, starben den Tod durch das Schwert, mussten in Schafpelzen oder in Ziegenfellen umhergehen, hatten Mangel, Drangsal und Ungemach. Sie, deren die Welt nicht wert war, irrten in Wüsten und Gebirgen und in Höhlen und den Klüften der Erde umher“ (Hebr 11,35-38).

Die Vielfalt der Verfolgungsarten kennt keine Grenzen. Die ‚harmlosesten‘ davon sind in allen Ländern der Erde verbreitet, so Spott, Ausgrenzen, Mobbing am Arbeitsplatz oder das Verunglimpfen der Christen oder ihrer

³¹⁵ Dies betont bes. Tokunboh Adeyemo. „Persecution: A Permanent Feature of the Church“. S. 23-36 in: Brother Andrew (Hg.). *Destined to Suffer?* a. a. O. S. 25.

Symbole und Lehren im Fernsehen. Auch wenn diese Dinge wesensmäßig mit dem Martyrium zusammenhängen, sind dennoch solche Formen der Christenverfolgung durch massivere Formen der Körperverletzung bis hin zu Folter und Tötung, insbesondere, wenn der Staat daran beteiligt ist, zu unterscheiden.

54. Der Märtyrerbegriff darf nicht politisch missbraucht werden

These: Der Märtyrerbegriff darf nicht politisch missbraucht werden, darf aber auch nicht fromm eingeengt werden, da sich die Verfolgung durchaus auch auf ethische und politische Standpunkte der Christen zurückführen kann und darf.

In der neueren katholischen Theologie wird der Märtyrerbegriff – besonders im Rahmen der Befreiungstheologie – auch auf politische Märtyrer und Widerstandskämpfer bezogen.³¹⁶

Nun ist es einerseits richtig, dass der politische Bezug im Martyrium oft greifbar ist, vor allem, wenn die Kritik an den Herrschenden der eigentliche oder einer der Auslöser ist. Schon bei manchen alttestamentlichen Propheten wie Daniel oder Jeremia oder bei Johannes dem Täufer, ja selbst bei Jesus ist der politische Bezug unüberhörbar, wenn auch nicht ausschlaggebend. Und man hat zu Recht Athanasius, Thomas Becket, Dietrich Bonhoeffer, Martin Luther King – um nur einige Beispiele der Vergangenheit und Gegenwart zu nennen – zu Recht als Märtyrer angesehen.

Der antichristliche Staat („das Tier“) verfolgt „die Heiligen, die die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus Christus festhalten“ (Offb 14,12) und wird deswegen untergehen. Genauso werden in Offb 12,17 die beschrieben, die „der Drache“ verfolgt. Die Aufgabe des Staates wird ‚auf den Kopf gestellt‘, wenn der Staat die verfolgt, die die Gebote Gottes halten und an Jesus glauben. (Man beachte die Reihenfolge: da der Staat das Böse bestrafen soll, werden Christen zuerst als solche beschrieben, die die

³¹⁶ Am deutlichsten in dem Themenheft Concilium 19 (1983) 3, darin bes. Karl Rahner. „Dimensionen des Martyriums: Plädoyer für die Erweiterung eines klassischen Begriffes“. Concilium 19 (1983) 3: 174-176; Leonardo Boff. „Martyrium“. Concilium 19 (1983) 3: 176-181; Johannes Baptist Metz, Edward Schillebeeckx. „Martyrium heute“. Concilium 19 (1983) 3: 167-168; James Cone. „Martin Luther King“. Concilium 19 (1983) 3: 230-236; alle Beiträge in englischer Fassung in Johannes Baptist Metz, Edward Schillebeeckx (Hg.). *Martyrdom Today*. T. & T. Clark: Edinburgh & Seabury Press: New York, 1983.

Gebote halten und deswegen eigentlich nie mit dem Staat in Konflikt kommen dürften.)

Schwierig wird die Ausweitung des Begriffes jedoch, wenn der politische Widerstand an sich das Kennzeichen ist, sodass der Märtyrer selbst gar nicht mehr Christ sein muss oder seine politischen Ideen nicht mehr mit aus der göttlichen Offenbarung entnimmt.³¹⁷

55. Wider die Machtvollkommenheit

These: Die Gemeinde Jesu leidet, weil sie ein kommendes Reich und Gericht verkündigt und damit die Machtvollkommenheit der Menschen in Frage stellt³¹⁸.

Diese Infragestellung empfindet natürlich vor allem der Staat als Herausforderung. Je totaler und je nationalistischer³¹⁹ ein Staat ist, desto mehr muss er den das Diesseits übersteigenden und alle Kultur- und Völkergrenzen überschreitenden Glauben an Christus als Gefahr empfinden.³²⁰

In diesem Zusammenhang ist das Buch Daniel von großer Bedeutung, vor allem der Traum Nebukadnezars (Dan 2) und die Träume und Gesichte von Daniel selbst (Dan 7-12). Dabei ist zu berücksichtigen, dass im Danielbuch viel von Verfolgung der Gläubigen die Rede ist.³²¹ Die meisten evangelikalischen Ausleger sind sich einig, dass das Standbild in Nebukadnezars Traum (Dan 2) ebenso wie Daniels Vision von den vier Tieren (Dan 7) die Abfolge der großen Weltreiche der Babylonier (Gold, Löwe), Medoperser (Silber, Bär), Griechen (Kupfer, Panther) und Römer (Eisen, schreckliche Bestie) darstellen. Jedes Mal ist die Botschaft, dass Gott diese Weltreiche zur Zeit der Römer durch sein eigenes ewiges Reich ersetzen wird – was denn auch in der neutestamentlichen Gemeinde Wirklichkeit wurde. Überhaupt durchzieht das Thema, dass Gott trotz der großen Macht

³¹⁷ So auch unter Benennung weiterer Vertreter der hier abgelehnten Auffassung Gerhard Besier. „Bekenntnis – Widerstand – Martyrium als historisch-theologische Kategorie“. a. a. O. S. 139-143.

³¹⁸ In Anlehnung an Georg Vicedom. Das Geheimnis des Leidens der Kirche. a. a. O. S. 24.

³¹⁹ Patrick Johnstone. „Preparing 3rd World Believers for Church Growth under Persecution“. a. a. O. S. 3-4 hält den Nationalismus für den schlimmsten Gegner der christlichen Gemeinde.

³²⁰ Vgl. ebd. 10.

³²¹ Vgl. Ulrich Kellermann. „Das Danielbuch und die Märtyrertheologie der Auferstehung“. a. a. O. ganz. Kellermann sieht ebd. S. 65-66 enge Parallelen zwischen dem Märtyrergedanken in Dan 7 und in Offb 20; vgl. ähnlich Theofried Baumeister. Die Anfänge der Theologie des Martyriums. a. a. O. S. 227.

der Reiche zur Zeit Daniels der eigentliche Weltbeherrscher ist und sein Reich, nicht das der Könige, ewig besteht, das ganze Buch Daniel.

Der Traum Nebukadnezars endet damit, dass ein Stein vom Himmel das Bild zerstört (Dan 2,34-35), selbst aber zu einem „großen Berg“ anwächst, „der die ganze Welt erfüllte“ (Dan 2,35; vgl. V.45). Daniel kommentiert: „Zur Zeit dieser Könige [also des letzten Reiches der Römer] wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das niemals mehr zerstört werden wird – und sein Reich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewig bleiben“ (Dan 2,44). Mit den Römern sollte also das Zeitalter der Weltreiche aufhören und zur Zeit der Römer das Reich Gottes entstehen und wachsen, bis es die ganze Erde erfüllt. Dieses Reich wird von keinem Volk mehr bestimmt werden, weder durch die genannten Völker der Weltreiche noch durch die Juden – so jedenfalls verstehen viele Ausleger die Formulierung „auf kein anderes Volk kommen“. Tatsächlich hat Jesus zur Zeit der Römer sein Reich – beginnend mit seinen Jüngern und der Gemeinde – errichtet und in vielen Gleichnissen geweissagt, dass es wachsen wird, bis es die ganze Erde erfüllt (z. B. Mt 13,24-30+31-32+33-35).

Ähnlich sieht Daniel das Ende der als Tiere dargestellten Weltreiche (Vision: Dan 7,9-14; Auslegung: Dan 7,17-27). Gott beschließt auf seinem Thron das Ende der Reiche (Dan 7,9-12). Das Ende dieser Reiche kommt, als der Menschensohn (Dan 7,13) – eine spätere Selbstbezeichnung Jesu – gen Himmel fährt und dort (also bei der Himmelfahrt) von Gott „Macht, Ehre und Reich“ empfängt, „damit ihm alle Völker und Leute aus so vielen Sprachen dienen sollen“ (Dan 7,14). Dieses Reich wird ewig bestehen bleiben (Dan 7,14). „Aber das Reich und die Macht und die Gewalt über die Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Höchsten gegeben werden, dessen Reich ewig ist, und alle Mächte werden ihm dienen und gehorchen“ (Dan 7,27).

Der Prophet Daniel kündigt also an, dass Gott an die Stelle der heidnischen Weltreiche, aber auch des jüdischen Gottesreiches zur Zeit des römischen Weltreiches durch den Messias ein Reich aufrichten wird, das nicht mehr nur einem Volk gehört, weder politisch den Herrschern eines Weltreiches noch religiös dem jüdischen Volk. Er sagt nämlich über das vierte, eiserne, die Römer darstellende Weltreich im berühmten Standbild im Traum Nebukadnezars: „Und in den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das ewig nicht zerstört werden wird. Und dies Königreich wird keinem anderen Volk überlassen werden. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und vernichten, aber selbst ewig bestehen“ (Dan 2,44). In einer anderen Vision wird dem Messias ebenfalls

zur Zeit der Römer (das vierte, eiserne Tier) „Herrschaft und Ehre und Königsherrschaft gegeben, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienen ihm. Seine Herrschaft wird eine ewige Herrschaft sein, die nicht vergeht, und sein Königtum wird unzerstörbar sein [oder: nicht zerstört werden]“ (Dan 7,14). Dass dieses ewige „Reich“, dem „alle Mächte dienen und gehorchen werden“, samt der „Größen der Königreiche unter dem ganzen Himmel“ „den Heiligen des Höchsten gegeben“ (alles Dan 7,27) wird, dürfte sich dabei nicht auf die Juden, sondern auf die Gemeinde beziehen (so etwa in Eph 2,6; Lk 12,32; vgl. Eph 1,20-21). Die neutestamentliche Gemeinde ist eine Gemeinde, die von keinem Volk bestimmt wird und die Grenzen der Zugehörigkeit zu den Völkern dieser Erde übersteigt und überwindet. Dass das Volk Gottes nun keiner Staatsnation mehr entspricht, sondern aus allen Völkern stammt, ist bewusst oder unbewusst in der gesamten Kirchengeschichte eine ungeheure Herausforderungen für die Weltreiche und Staaten gewesen.

56. Loyale Bürger

These: Christen sind loyale Bürger, die das Wohl ihres Staates, Landes und Volkes suchen. Aber wenn der Staat sie zwingen will, gegen Gott zu sprechen oder zu handeln, müssen sie Gott mehr gehorchen als den Menschen.³²²

Der Kirchenvater Tatian hat das in ergreifender Weise formuliert: „Der Kaiser befiehlt, Steuern zu zahlen; ich bin bereit, sie zu leisten. Der Herr gebietet, zu dienen und zu gehorchen; ich erkenne den Dienst an. Den Menschen muß man auf menschliche Weise ehren, Gott allein aber fürchten ... Nur wenn man mir befiehlt, ihn zu leugnen, werde ich nicht gehorchen; dann will ich lieber sterben ...“³²³. Es ist nicht verwunderlich, dass die beiden häufigsten Aussagen in den überlieferten Verhörprotokollen aus der Zeit der Frühen Kirche sind, dass der Verhörte Christ ist und dass er

³²² Vgl. Edwin L. Frizen, Wade T. Coggins (Hg.). *Christ and Caesar in Christian Missions*. William Carey Library: Pasadena (CA), 1979, darin bes. Earle E. Cairns. „Under Three Flags“. S. 3-45; David H. Adeney. „The Preparation of Missionaries to Cope with Political Change“. S. 49-53; T. Grady Mangham. „Aftermath to Persecution“. S. 61-73; Abram J. Wiebe. „Special Problems with Islamic Governments“. S. 95-102.

³²³ Tatian, Rede an die Griechen 4,1, abgedruckt in: Theofried Baumeister. *Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 85+87 (Nr. 34).

seine Loyalität zum Staat und zu seinen Gesetzen unterstreicht.³²⁴ Die frühkirchliche Schrift an Diognet schreibt deswegen: „Sie lieben alle – und werden doch von allen verfolgt. Man weiß nichts von ihnen – und verurteilt sie doch ...“³²⁵ und: „Obwohl sie Gutes tun, werden sie wie Übeltäter bestraft ...“³²⁶

Gott hat mit uns „Pläne des Friedens, nicht des Leides, Pläne, die uns Hoffnung und Zukunft geben“ (Jer 29,11). Doch diese Aussage hängt unmittelbar mit der auch politischen Aufforderung zusammen: „sucht den Frieden der Stadt“ (Jer 29,7), eine Aufforderung, die sich dort auf die heidnische Regierung bezog, da Israel im Exil lebte.

Das Verhalten des Christen gegenüber dem Staat hat immer zwei Seiten, denn es heißt: „Man muss Gott mehr als den Menschen gehorchen“ (Apg 5,29; vgl. 4,19). Einerseits kann er sich auf das Gesetz Gottes berufen, um den Allmachtsanspruch des Staates zu widerlegen. Gleichzeitig gehorcht er dem Staat aber auch dann, wenn er seine Macht zu weit ausdehnt, und begrenzt den Widerstand auf Fälle, wo er selbst gezwungen werden soll, Gottes Gebot zu übertreten oder er das Leben und die Rechte eines anderen schützen muss. So hat ein Christ gemäß Gottes Gebot seine Steuern zu zahlen, gleich wie hoch sie sind, kann aber unseren gegenwärtigen hohen Steuersatz durchaus als Tyrannei bezeichnen. Genauso kann er sich gegen die sich immer mehr ausweitende statistische Erfassung der Bevölkerung durch den Staat aussprechen, die im übrigen sich zu Zeiten von Christenverfolgungen immer gegen die Christen wendete, dennoch aber bei einer Volkszählung seine Angaben machen.

Es ist allerdings sehr schwierig, im voraus zu raten, wie stark in Verfolgungssituationen die Zusammenarbeit mit dem Staat noch möglich ist und wo der Widerstand beginnen muss. Der unselige Streit zwischen registrierten und nichtregistrierten Kirchen in der früheren Sowjetunion oder dem heutigen China macht das deutlich. Jesus sagt in seiner ersten großen Verfolgungsrede: „Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Deswegen seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben“ (Mt 10,16). Das gilt auch und gerade im Umgang mit dem Staat.

³²⁴ So bes. Gerhard Besier. „Bekenntnis – Widerstand – Martyrium als historisch-theologische Kategorie“. a. a. O. S. 129-130.

³²⁵ Schrift an Diognet 5,11, abgedruckt in. Theofried Baumeister. *Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 99 (Nr. 39).

³²⁶ Schrift an Diognet 5,16, abgedruckt in. Theofried Baumeister. *Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums*. a. a. O. S. 101 (Nr. 39).

Deswegen muss letztlich jeder Betroffene selbst entscheiden, wie lange er mit dem Staat und ab wann er gegen den Staat geht.³²⁷

Dies gilt auch für Christen in freien Ländern, die immer neu abwägen müssen, inwiefern Aktionen zu Gunsten verfolgter Christen wirklich helfen – und immerhin sind schon viele Christen aufgrund solcher Christen freigelassen worden – oder noch größeren Schaden anrichten. Hier gibt es keine Patentantworten, sondern gründliche Beratung und Detailwissen vor Ort sind gefragt. Dies sind keinesfalls neue Überlegungen, sondern finden sich bereits bei den Kirchenväter oder bei den Reformatoren. So verwies Calvin etwa in einem Brief an leidende Gemeinden, dass er bisher nicht geschrieben habe, da sonst die Gefahr bestünde, dass sie noch mehr bedrückt würden.³²⁸

57. Gebet für ein ruhiges Leben

These: Ein wichtiges Werkzeug dafür ist das Gebet: „So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, verrichte, damit wir ein ruhiges und friedliches Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit. Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserem Heiland“ (1Tim 2,1-3). Das Gebet ist hier nicht ein frommes Stehlen aus der Verantwortung, um ein quietistisches, frommes Leben zu führen, sondern ein aktives Eingreifen der Gemeinde in die Politik, weil die Gemeinde Gott immer im wahren Gottesfrieden dienen will.

1Tim 2,1-15 legt die Vermutung nahe, dass Paulus hier vor allem Anweisungen zum Gebet im Gottesdienst gibt. Das Gebet für die Obrigkeit und um Frieden hat deswegen in der Geschichte immer einen Raum in der Liturgie gehabt. Es darf jedoch nicht zu einer Verherrlichung entarten, sondern richtet sich immer auch gegen die Ungerechtigkeit und Friedlosigkeit eines Staates, was insbesondere Christenverfolgung und Behinderung der Christen einschließt. Ein schönes neutestamentliches Beispiel dafür ist das Gebet der versammelten Jerusalemer Gemeinde zur Befreiung des Petrus in Apg 4,24-31: „Herr, du hast Himmel und Erde und das Meer und alles, was darin ist, geschaffen, du hast durch den heiligen Geist, durch den Mund unseres Vaters David, deines Knechtes, gesagt: ‚Warum toben die Heiden, und die Völker nehmen sich vor, was vergeblich ist? Die Könige der Erde treten zusammen, und die Fürsten versammeln sich wider den

³²⁷ So bes. Werner Stoy. Mut für Morgen. a. a. O. S. 58.

³²⁸ Brief Calvins vom 10.6.1552, abgedruckt in: Otto Michaelis. Protestantisches Märtyrerbuch. a. a. O. S. 218.

Herrn und seinen Christus‘ [Ps 2,1-2]. Wahrhaftig, sie haben sich in dieser Stadt gegen deinen heiligen Knecht Jesus versammelt, den du gesalbt hast, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und den Stämmen Israels, um zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss zuvor bestimmt hatten, dass es geschehen solle. Und nun, Herr, schau ihr Drohen an und gib deinen Knechten, dass sie dein Wort mit allem Freimut reden. Strecke deine Hand aus, damit Heilungen und Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus. Und als sie gebetet hatten, erbebt die Stätte, wo sie versammelt waren. Und sie wurden alle vom heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut.“ Die Gemeinde verlässt sich nicht auf den Staat oder dessen Krieg, sondern auf den, der alle Staaten regiert.

58. Widerstand gegen den Staat

These: Wir brauchen eine neue Sicht derer, die staatliche Gesetze um der Verkündigung des Evangeliums willen übertreten³²⁹.

Petrus und die Apostel evangelisierten trotz des staatlichen Verbotes (Apg 4,19-20; 5,29) und wurden häufiger verhaftet und bestraft (z. B. Apg 12,1-2; 12,3). Die Christen nannten Jesus trotz des staatlichen Verbotes „HERR“ (griech. ‚kyrios‘) und „König“ („entgegen den Erlassen des Kaisers“, Apg 17,6-7; vgl. 4,12). Die Priester (2Chr 26,17) hielten dem jüdischen König entgegen, der unrechtmäßig ihre Autorität an sich ziehen wollte: „Und sie widerstanden dem König Usija“ (2Chr 26,18). Die hebräischen Hebammen in Ägypten widersetzten sich den Befehlen des Pharaos, alle Neugeborenen zu töten, und belogen dafür sogar den Pharao (2Mose 1,15-21). Auch die Mutter Moses, Jochebed, war dem Befehl des Pharaos ebenfalls ungehorsam und spielte der Tochter des Pharaos etwas vor (2Mose 2,3-9). Rahab rettete den hebräischen Spionen das Leben, indem sie sich den Anwei-

³²⁹ So bes. Bruder Andrew. „Wir brauchen eine neue Sicht der leidenden Kirche“. Geöffnete Türen. Rundbrief Geöffnete Türen (Frutigen, Schweiz). Febr 1980. S. 1-3, hier S. 1-2 und W. Elwyn Davies. „When is it Legitimate to Disobey Government Edicts?“. S. 87-94 in: Edwin L. Frizen, Wade T. Coggins (Hg.). Christ and Caesar in Christian Missions. William Carey Library: Pasadena (CA), 1979. Vgl. dazu ausführlicher Brother Andrew. The Ethics of Smuggling. Coverdale House Publ.: London, 1974; vgl. aber die Kritik in Greg L. Bahnsen. „Brother Andrew, The Ethics of Smuggling ...“. The Journal of Christian Reconstruction 2 (1975/1976) 2 (Winter): Symposium on Biblical Law. S. 164-169; vgl. die gute Diskussion in Herbert Schlossberg. A Frangrance of Oppression. a. a. O. S. 159-190.

sungen der Stadtregierung widersetzte und diese belog (Jos 2). Im Neuen Testament gilt sie deswegen als Glaubensvorbild (Hebr 11,31; Jak 2,25). Daniel und seine Freunde weigern sich mehrfach, den Befehlen der Beherrscher der Weltreiche nachzukommen (z. B. Dan 3,12+17-18; 6,13+14).

Bei diesen und anderen Beispielen ist darauf hinzuweisen, dass hier der Gehorsam nicht nur verweigert wurde, wenn es um Götzendienst oder um das Aufgeben der Evangelisation ging, sondern auch wenn es um andere Gebote Gottes (Aufforderung zum Mord usw.) ging. Allerdings setzte die Gehorsamsverweigerung gegenüber dem Staat immer voraus, dass der Staat die Übertretung eines Gebotes Gottes verlangte.

Dass die Werte, die die Gebote Gottes schützen, eine Rangordnung haben und dementsprechend das Übertreten der Gebote unterschiedlich schwer gewichtet wird, wird besonders dann deutlich, wenn zwei Gebote scheinbar in einen Konflikt geraten. (Die katholische Theologie spricht von ‚Pflichtenkollision‘.) Das berühmteste Beispiel ist sicher die erwähnte Aussage des Petrus gegenüber der jüdischen Obrigkeit, die ihm und den Aposteln die Predigt des Evangeliums verbieten wollte: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ (Apg 5,29). Bereits vorher hatte er die Obrigkeit gefragt: „Urteil selbst, ob es vor Gott recht ist, dass wir euch mehr gehorchen als Gott“ (Apg 4,19). Hier stand das göttliche Gebot, das Evangelium zu verkündigen, über dem göttlichen Gebot, der Obrigkeit zu gehorchen. Ähnlich hatten sich bereits die drei Freunde Daniels dem Befehl Nebukadnezars, ein Standbild anzubeten, nicht gebeugt (Dan 3) und änderte Daniel gegen den Befehl des Darius nichts an seiner Gebetspraxis, was ihn in die Löwengrube brachte (Dan 6). Das Verbot des Götzendienstes wiegt schwerer als die Gehorsampflicht gegenüber dem Staat.

Schauen wir uns weitere Beispiele für ethische Konflikte an. In Mk 2,23-28 (= Mt 12,1-7; Lk 6,1-5) begründet Jesus das Ährenausraufen (Mk 2,23) seiner Jünger am Sabbat mit dem Hinweis auf David, der als Verhungernder die Schaubrote im Tempel essen durfte (Mk 2,25-26; 1Sam 21,4-7). In Joh 7,23 sagt Jesus: „Wenn ein Mensch die Beschneidung am Sabbat empfängt, damit das Gesetz Moses nicht gebrochen wird, warum zürnt ihr mir dann, weil ich den ganzen Menschen am Sabbat gesund gemacht habe?“. Das Gebot zu überleben und das Beschneidungsgebot waren wichtiger als das Sabbatgebot. In Mt 12,5 fragt Jesus: „Oder habt ihr nicht in dem Gesetz gelesen, dass am Sabbat die Priester in dem Tempel den Sabbat entheiligen und [doch] schuldlos sind?“. Jesus nennt in all diesen Texten Beispiele für biblische Gebote (Priesterdienst, Beschneidung, Leben retten, Tiere tränken usw.), die höher standen als das Sabbatgebot. Dies wird in Mt 12,5 besonders deutlich, denn Jesus sagt ausdrücklich,

dass die Priester zwar den Sabbat „entheiligen“, aber dennoch „schuldlos“ dabei waren.

Die reformierte Theologie³³⁰ geht zumeist davon aus, dass es in jeder Entscheidungssituation, die von Gottes Geboten betroffen ist, eine richtige Entscheidung geben kann und der Mensch jeweils dem höheren Gebot verpflichtet ist, das damit eine Ausnahme für das niedrigere Gebot darstellt.³³¹ Das scheint mir sowohl den konkreten Beispielen, die ich in diesem Abschnitt vorstelle, als auch der Tatsache, dass die biblischen Aufforderungen davon ausgehen, dass man in jeder Situation das Richtige und Gute tun kann, angemessen zu sein. Mir ist kein Fall in der Bibel bekannt, wo ein Mensch in der Entscheidungssituation stand und auf jeden Fall sündigen musste, also nur entscheiden konnte, welches die weniger schwerwiegende Sünde war. In den vorgestellten Beispielen der Lüge zur Lebensrettung lag meines Erachtens keine Schuld vor, sonst könnte uns nicht ein Teil der Personen und Beispiele als Glaubensvorbild hingestellt werden.

Die lutherische Theologie geht dagegen normalerweise davon aus, dass der Mensch in einem solchen Konflikt immer schuldig wird, hält aber bisweilen auch das wichtigere Gebot für maßgeblich. So hält etwa Walter Künneth Tyrannenmord in gewissen Extremsituationen für berechtigt, glaubt aber, dass der Handelnde trotzdem Vergebung der Schuld dafür benötigt.³³² Hans-Josef Wilting hat zu Recht betont, dass diese lutherische Sicht damit zusammenhängt, dass der Mensch und auch der Christ als Sünder sowieso nie wirklich richtig handeln kann.³³³

³³⁰ Vgl. z. B. John M. Frame. *The Doctrine of the Knowledge of God: A Theology of Lordship*. Presbyterian & Reformed: Phillipsburg (NJ), 1987. S. 137-139 „Hierarchies of Norms“.

³³¹ Auch nichtreformierte Theologen vertreten diese Sicht, etwa Norman L. Geisler. „Graded Absolutism“. S. 131-137 in: David K. Clark, Robert V. Rakestraw. *Readings in Christian Ethics*. Vol. 1: Theory and Method. Baker Books: Grand Rapids, 1994; Norman L. Geisler. *Christian Ethics*. Baker: Grand Rapids, 1989. S. 116-122 u. ö.

³³² Walter Künneth. *Der Christ als Staatsbürger*. TVG. R. Brockhaus: Wuppertal, 1984. S. 96. Die ausführlichste Darstellung dieser Position findet sich in Helmut Thielicke. *Theologische Ethik*. Bd. 2: Entfaltung, Teil 1: Mensch und Welt. J. C. B. Mohr: Tübingen, 1959². S. 56-327.

³³³ Vgl. Martin Honecker. *Einführung in die Theologische Ethik*. Walter de Gruyter: Berlin, 1990. S. 238 und Hans-Josef Wilting. *Der Kompromiß als theologisches und als ethisches Problem*. Patmos: Düsseldorf: 1975. S. 11-46 über den Lutheraner Helmut Thielicke und S. 47-64 über den Lutheraner Wolfgang Trillhaas. Wilting bespricht in seiner Untersuchung erstaunlicherweise nur neuere lutherische Theologen, weswegen andere Auffassungen zur Pflichtenkollision gar nicht erst in den Blick kommen.

Diese lutherische Sicht stimmt nicht mit Luther selbst überein. Luther betrachtete etwa eine ‚Notlüge‘ in Lebensgefahr oder schweren Notlagen nicht als Sünde, womit er gegen die katholische Sicht seiner Zeit stand.³³⁴

Die Sichtweisen, die davon ausgehen, dass der Mensch im Falle einer Pflichtenkollision immer und grundsätzlich schuldig wird oder aber auf ein besonderes, situationsbezogenes Gebot Gottes warten müsse, ergeben sich meines Erachtens nicht aus den konkreten Beispielen der Bibel selbst, sondern sind Fortentwicklungen der jeweiligen theologischen Systeme, die keine andere Wahl lassen, wenn kein innerer Widerspruch entstehen soll. Es gibt aus meiner Sicht keinen Beleg dafür, dass ein Christ in eine Situation kommen kann, in der er nicht mehr den Willen Gottes und das Gute tun kann, sondern so oder so sündigen muss. Mir ist kein Versuch bekannt, die Sicht, dass ein ethischer Konflikt Sünde unausweichlich macht, mit den konkreten biblischen Erzählungen in Einklang zu bringen, in denen im Namen eines Gebotes ein anderes nicht ausgeführt wurde. War es wirklich Sünde – wenn auch die kleinere – als Petrus der Obrigkeit den sonst von Gott geforderten Gehorsam verweigerte, weil er Gott mehr gehorchen wollte als Menschen und für ihn der Missionsauftrag über dem Gehorsam gegenüber der Obrigkeit stand?

Die Pflichtenkollision ist meines Erachtens viel häufiger, als oft angenommen wird, sie ist ein alltägliches Geschäft. Denn jeder Mensch muss Tag für Tag abwägen, welchen Pflichten er in welcher Reihenfolge nachkommt. Schon die Existenz der vier grundlegenden Bundesinstitutionen führt dazu. Wenn ich morgens aufstehe, muss ich mich entscheiden, wie ich meinen Pflichten als Ehemann, Vater, Pastor, Arbeitgeber und Staatsbürger nachkomme. Ich kann sie meist nicht gleichzeitig erfüllen, alle aber sind sie Aufträge Gottes. Also nehme ich pausenlos eine Güterabwägung vor. Nur haben wir unter normalen Umständen genügend Zeit zur Verfügung, unseren verschiedenen Pflichten nachzukommen, und die Konsequenzen unserer Entscheidung sind nicht dramatisch. Erst wenn dramatische Umstände wie die Bedrohung des Lebens hinzukommen, wird uns diese Güterabwägung schmerzlich bewusst.

Auch Arbeit und Ruhe sind göttliche Aufträge, wobei die grundsätzliche Einteilung sechs Tage der Arbeit und einen Tag der Ruhe vorsieht, doch es bleibt meiner Güterabwägung überlassen, wann genau ich für Geld arbeite, wann ich ohne Bezahlung arbeite, wann ich ruhe und

³³⁴ So auch Axel Denecke. Wahrhaftigkeit: Eine evangelische Kasuistik. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1971. S. 251-253 und William Walker Rockwell. Die Doppelche des Landgrafen Philipp von Hessen. N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung: Marburg, 1904. S. 178-180.

wann ich schlafe und in welchem Verhältnis sie stehen. Und es sage niemand, dass diese Güterabwägung immer unbemerkt geschieht und einfach ist. Auch wer beim Einkaufen abwägt, ob er das Geld für dieses oder jenes sehr wichtige Gut ausgibt, und dabei berücksichtigt, welche anderen finanziellen Verpflichtungen er hat, nimmt eine Güterabwägung in einer Pflichtenkollision vor. Wer genug Geld hat, kommt seltener in eine solche Pflichtenkollision wie der, der nicht genügend Geld hat und entscheiden muss, auf welche wichtigen Dinge er verzichtet. Wenn er der Nahrung für seine Kinder etwa den Vorrang gegenüber seiner eigenen Nahrung gibt, hat er eine Pflichtenkollision gelöst.

59. Christenverfolgung kann sich bis zum Völkermord ausweiten

These: Christenverfolgung kann sich bis zum Völkermord ausweiten.

Das beste Beispiel dafür sind die Armenier³³⁵ und die Assyrer³³⁶ in der Türkei. Ein modernes Beispiel ist der Südsudan³³⁷, auch wenn die dort von der Ausrottung durch die islamische Regierung bedrohten Stämme und Bewegungen nur zum Teil christlich und zum Teil animistisch sind und sie sich auch gegenseitig bekämpfen.

Der Völkermord an den christlichen Armeniern durch muslimische Türken und Kurden zu Beginn unseres Jahrhunderts war wohl der größte Völkermord der modernen Geschichte bis zum Mord an den Juden im Dritten Reich. Von der offiziellen Türkei bis heute geleugnet, hat er bei uns lange ein Schattendasein geführt, zumal Deutschland damals als Kriegsverbündeter eine dulddende Rolle spielte und schon zuvor das türkische Heer ausgebildet hatte und mit deutschen Offizieren versorgte. Der Spie-

³³⁵ Wolfgang Gust. Der Völkermord an den Armeniern: Die Tragödie des ältesten Christenvolkes der Welt. Carl Hanser Verlag: München, 1993; vgl. die Materialsammlung Tessa Hofmann, Gerayer Koutcharian (Hg.). Völkermord, Vertreibung, Exil, Menschenrechtsarbeit für die Armenier 1979-1987. Gesellschaft für bedrohte Völker: Göttingen, 1987 und meine Rezension dazu in Querschnitte 2 (1989) 4 (Okt-Dez): 8; sowie Caroline Cox, John Eibner. Ethnische Säuberung und Krieg in Nagorni Karabach. Christian Solidarity International: Binz (CH), 1993¹; 1995². S. 20-31

³³⁶ Gabriele Yonan. Ein vergessener Holocaust: Die Vernichtung der christlichen Assyrer in der Türkei. Pogrom Taschenbücher 1018. Gesellschaft für bedrohte Völker: Göttingen, 1989.

³³⁷ Vgl. den Bericht Cal R. Bombay. Let my People Go! The true Story of Present-Day Persecution and Slavery. Multnomah Publ.: sisters (OR), 1998.

gel-Reporter Wolfgang Gust hat die derzeit beste Zusammenstellung zu diesem Völkermord vorgelegt, in dem er detailliert die Beweise vorbringt, die Vor- und Nachgeschichte darstellt, die Rolle der Deutschen untersucht und überhaupt dafür sorgt, dass die grausame Hinmetzelung des ältesten christlichen Volkes der Erde (Übertritt des Herrscherhauses zum Christentum 301 n. Chr.) durch ein islamisches Land nicht in Vergessenheit gerät. Ein Buch, das nicht nur durch den Krieg zwischen Armeniern und Aserbaidschanern um das kaukasische Berg-Karabach, sondern überhaupt wegen des anhaltenden Vernichtungskrieges islamischer Staaten gegen christliche Völker (z. B. im Sudan) von größter Aktualität ist.

Bereits vor Anbruch des 20. Jahrhunderts begann in der Türkei der Völkermord an den Armeniern: Die Hauptwelle der Vernichtung, unter der auch andere christliche Völker in der Türkei zu leiden hatten, nahm noch vor dem 1. Weltkrieg ihren Lauf. Zwischen 1877 und 1939 rotteten die Türken 2 Millionen Armenier aus.

60. Christenverfolgung kann Teil gigantischer Massenmorde sein

These: Massenhafte Christenverfolgungen sind oft Teil noch gigantischerer Massenmorde gewesen.

Die bedeutendsten Beispiele liefern Nationalsozialismus und Kommunismus, die sich beide massiv gegen den christlichen Glauben wandten, aber auch andere Religionen und Menschen umbrachten. Die Zahl der Millionen von Morden des Nationalsozialismus ist meist bekannt³³⁸. Weniger bekannt sind die Opfer des Kommunismus.

Es gibt auch eine Reihe verlässlicher Schätzungen über die Zahl der Opfer kommunistischer Machtergreifungen und Diktaturen.³³⁹ Sie stammen zumeist nicht aus christlichen, sondern aus säkularen Quellen. Natürlich kann es sich dabei immer nur um Schätzungen in einem bestimmten regionalen und zeitlichen Rahmen handeln. Eine Gesamtstatistik müsste nämlich zunächst einmal klären, welche Regierungen und Bewegungen als kommunistisch einzustufen sind. Einen ausgezeichneten Überblick über

³³⁸ Die gründlichste Zusammenstellung findet sich in Wolfgang Benz (Hg.). Dimension des Völkermords: Die Zahl der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus. Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte 33. R. Oldenbourg: München, 1991.

³³⁹ Einen guten Überblick über die Geschichte der Christenverfolgung in den kommunistischen Ländern des früheren Ostblockes findet sich in Rudolf Freudenberger u. a. „Christenverfolgungen“. a. a. O. S. 51-62.

den Stand der Forschung und die Literatur lieferte ein ausführlicher Artikel des Pariser ‚Figaro‘³⁴⁰ von 1978. Demnach wurden die Opfer der kommunistischen Regierung in der Sowjetunion auf über 70.000.000 geschätzt. Darunter fallen 24.000.000 in die Zeit des stalinistischen Terrors und 7.800.000 Opfer sind eine Folge der Ausrottung der ukrainischen Volksgruppe. Allein die Unterdrückung der Ostblockstaaten und der Baltikumstaaten forderte mindestens 500.000 Opfer. Die Zahl der Opfer des Kommunismus in China wurde auf 63.000.000 geschätzt (bis 1978), steht also der Zahl der Opfer in der Sowjetunion kaum nach. Andere Schätzungen legen die Gesamtzahl allerdings bis auf das Doppelte fest, aber hier sollen jeweils nur die niedrigsten Schätzungen genannt werden. Daneben kommen weitere Millionen von Toten in kleineren Staaten und Gebieten, wie etwa in Kambodscha (2.500.000).³⁴¹ – Wiederum aus Frankreich stammt das mittlerweile zum Standardwerk gewordene ‚Schwarzbuch des Kommunismus‘³⁴² von 1997, das die Gesamtzahl der Opfer des Kommunismus auf ca. 95 Mill. berechnet³⁴³.

61. Christenverfolgung im Nationalsozialismus

These: Die Christenverfolgung als Teil der nationalsozialistischen Gräueltaten³⁴⁴ sind ein Beleg dafür, dass Christenverfolgung auch in

³⁴⁰ Jean-Pierre Dujardin. „N’oublions jamais ...“. Figaro Nr. 7/78 vom 18.11.1978 (Eine deutsche Übersetzung ist bei der Hilfsaktion Märtyrerkirche erhältlich.).

³⁴¹ Die Opfer seit 1978 sind hier natürlich nicht mit eingeschlossen. Eine neuere Schätzung (siehe „Der rote Schrecken“. Focus 48/1997: 168-170) nennt folgende Zahlen: China 65 Mill., UdSSR: 20 Mill., restliche kommunistische Länder: 9,44 Mill.

³⁴² Stéphane Courtois u. a. (Hg.). Das Schwarzbuch des Kommunismus: Unterdrückung, Verbrechen und Terror. Piper: München, 1998⁵ (französisches Original 1997); vgl. die Würdigung und Zusammenfassung in Eckhard Jesse. „Das Schwarzbuch des Kommunismus“. Mut Nr. 374 (Okt 1998): 10-25.

³⁴³ Stéphane Courtois u. a. (Hg.). Das Schwarzbuch des Kommunismus. a. a. O. S. 16 (Stéphane Courtois).

³⁴⁴ Vgl. Rudolf Freudenberger u. a. „Christenverfolgungen“. a. a. O. S 48-51; Walter Adolph (Hg.). Im Schatten des Galgens: Zum Gedächtnis der Blutzeugen in der nationalsozialistischen Kirchenverfolgung. Morus Verlag: Berlin, 1953 (nur katholische Märtyrer); Gerhard Besier, Gerhard Ringshausen (Hg.). Bekenntnis, Widerstand, Martyrium: Von Barmen 1934 bis Plötzensee 1944. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1986. S. 11-165; vgl. zu konkreten protestantischen Märtyrern Margarete Schneider (Hg.). Paul Schneider – Der Prediger von Buchenwald. Hänssler: Neuhausen, 1981¹; 1996⁴; Rudolf Wentorf. Der Fall des Pfarrers Paul Schneider. Neukirchener Verlag: Neukirchen, 1989; Georges Casalis. „Theo-

der westlichen Welt möglich ist. Unter den Millionen Opfern des Nationalsozialismus waren auch 4000 – meist katholische – Geistliche, und 3000 Pfarrer der Bekennenden Kirche waren inhaftiert³⁴⁵.

Aus der Flut der Literatur soll hier nur ein grundlegendes Werk herausgegriffen und an ihm die Problematik deutlich gemacht werden. Das monumentale Werk von Georg May³⁴⁶ über den katholischen Widerstand gegenüber dem Nationalsozialismus und die nationalsozialistischen Versuche, die katholische Kirche zu vernichten, hinterlässt einen zwiespältigen Eindruck. Unbestritten sind zunächst die Verdienste Mays:

1. May stellt anhand vieler Originalquellen und historisch exakt dar, wie der Nationalsozialismus über die katholische Kirche dachte, was er gegen sie unternahm und in welchem großen Ausmaß dieser Widerstand leistete und deswegen ungezählte Märtyrer – insbesondere unter ihren Priestern – in ihren Reihen hat, die die Zahl der Protestanten übersteigt.

2. May stellt ausgezeichnet dar, wie Hitler über das Christentum dachte und woran er selber glaubte, wodurch deutlich wird, dass der Nationalsozialismus selbst eine Religion und nicht nur eine politische Verirrung darstellt.

3. May macht zu Recht darauf aufmerksam, dass die protestantischen Landeskirchen Geschichtsverfälschung betreiben, wenn sie einige wenige protestantische Märtyrer und Widerstand Leistenden wie Bonhoeffer so feiern, dass der Eindruck entsteht, der eigentliche religiöse Widerstand sei protestantisch gewesen und der protestantische Widerstand habe große Ausmaße angenommen. Insbesondere das liberale, bibelkritische Christentum hat auf diese Weise seinen Ruf durch Geschichtsverzerrung zu bessern gesucht.

logie unter dem Zeichen des Martyriums: Dietrich Bonhoeffer“. *Concilium* 19 (1983) 3: 236-240 = „Theology Under the Sign of Martyrdom: Dietrich Bonhoeffer“. S. 80-84 in: Johannes Baptist Metz, Edward Schillebeeckx (Hg.). *Martyrdom Today*. a. a. O.; Georg Huntemann. *Der andere Bonhoeffer*. R. Brockhaus: Wuppertal, 1989; Christoph Strohm. *Theologische Ethik im Kampf gegen den Nationalsozialismus: Der Weg Dietrich Bonhoeffers mit den Juristen Hans von Dohnanyi und Gerhard Leibholz in den Widerstand*. Heidelberg: Untersuchungen zu Widerstand, Judenverfolgung und Kirchenkampf im Dritten Reich 1. Chr. Kaiser: München, 1989; vgl. außerdem auch Hans-Joachim Ramm. *Stets einem Höheren verantwortlich: Christliche Grundüberzeugungen im innermilitärischen Widerstand gegen Hitler*. Hänssler: Neuhausen, 1996.

³⁴⁵ Zahlen nach Rudolf Freudenberger u. a. „Christenverfolgungen“. a. a. O. S. 49.

³⁴⁶ Georg May. *Kirchenkampf- oder Katholikenverfolgung: Ein Beitrag zu dem gegenseitigen Verhältnis von Nationalsozialismus und christlichen Bekenntnissen*. Christiana-Verlag: Stein am Rhein, 1991.

Daneben stehen aber die Schattenseiten des Buches. May schreibt sein Buch nämlich unter anderem, um den Vorzug des katholischen Glaubens gegenüber dem protestantischen zu untermauern.

1. May verschweigt daher die katholische Anpassung unter Hitler fast völlig und erweckt den Eindruck, als sei die katholische Kirche geschlossen gegen Hitler aufgetreten und habe am Entstehen des Nationalsozialismus keinerlei Anteil. Wie überzogen das ist, zeigt sich vor allem daran, wie viel Mühe sich May geben muss, zu zeigen, dass Hitler, der bekanntlich nie aus der katholischen Kirche austrat, eigentlich überhaupt kein Katholik war. Immerhin – und dafür bietet May keinerlei Erklärung an – wurde Hitler nie aus der Kirche ausgeschlossen (was protestantischerseits sicher nicht anders gewesen wäre).

2. Die scharfe Polemik gegen den Protestantismus – innerhalb dessen May auch in keiner Weise zwischen verschiedenen Lagern oder zwischen liberalem Namenschristentum und überzeugten und praktizierenden Protestanten unterscheidet – beruht immer wieder auf den Erklärungen, die May für den fehlenden Widerstand gibt, nicht aber auf einer Auseinandersetzung mit den protestantischen Lehren selbst. Deswegen haben die Protestanten von vorne herein keinerlei Chancen. Selbst selbstkritische Protestanten, die manche Warnung Mays gerne beherzigen würden, werden durch die völlig überzogene Schärfe zu Recht abgeschreckt.

3. Das Buch ist für bibeltreue Protestanten ein guter Einblick, wie konservative katholische Theologen nach wie vor über das reformatorische Anliegen denken, denn May macht sich noch nicht einmal andeutungsweise die Mühe, zwischen der bibeltreuen Begründung der reformatorischen Botschaft und dem liberalen Kulturprotestantismus zu unterscheiden. Hier liegt auch das Hauptproblem des Buches: Während alles, was irgendein Protestant im Dritten Reich an Falschem gesagt und getan hat mit dem Protestantismus erklärt wird, werden entsprechende Fehler katholischerseits damit erklärt, dass diese Katholiken ja keine überzeugten und praktizierenden Katholiken waren. So werden führende protestantische Nationalsozialisten als typisch protestantisch zitiert, die entsprechenden katholischen Nationalsozialisten aber als Namenschristen entlarvt. Auf diese Weise waren eben alle wahren Katholiken im Widerstand, während die überwältigende Zahl der Protestanten nationalsozialistisch dachte. Schade, dass ein Buch mit solch umfangreicher Sachkenntnis, dass tatsächlich die Protestanten manches zu lehren hätte, durch die es durchdringende polemische und apologetische Absicht so unsachlich wird und sich dadurch auch noch den Weg verbaut, zu einem Standardwerk der Forschung in diesem Bereich zu werden.

I. Mitleiden praktisch

62. Wenn ein Glied leidet ...

These: „Das Martyrium ruft nach Bewährung der Solidarität in der Kirche Christi“³⁴⁷.

Diese Solidarität sieht das Neue Testament nicht als Möglichkeit, sondern als selbstverständliches Gebot der Liebe Christi: „Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und an die Misshandelten, weil ihr auch noch im Leibe lebt“ (Hebr 13,3).

Ein Christ leidet nie allein, sondern immer als Teil des Leibes Christi: „Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit“ (1Kor 12,26). Deswegen fordert Paulus Timotheus auf: „Nimm teil an den Leiden als ein guter Streiter Christi Jesu“ (2Tim 2,3). Und den Philippern schreibt er zwar „Alles vermag ich durch den, der mich stärkt“ (Phil 4,13), fügt aber gleich hinzu: „Doch habt ihr gut daran getan, dass ihr an meiner Bedrängnis teilgenommen habt“ (Phil 4,14). Und den Ephesern gegenüber geht Paulus davon aus, dass er für sie mit leidet und dass seine Leiden ihre Ehre sind: „Deshalb bitte ich, nicht mutlos zu werden durch meine Drangsale für euch, die eure Ehre sind“ (Eph 3,13).

Wir dürfen deswegen nicht satt und selbstzufrieden die Augen vor dem Leid anderer Christen verschließen. Das setzt natürlich auch eine funktionierende Kommunikation des weltweiten Leibes Christi voraus. Deswegen sind Missionsgesellschaften, Menschenrechtsorganisationen, internationale Kirchenkontakte, persönliche Bekanntschaften mit Christen anderer Länder und internationale Strukturen wie die der Weltweiten Evangelischen Allianz unverzichtbar.

„Eine Kirche, die ihre Märtyrer im Stich läßt, die weder für sie betet noch furchtlos für sie eintritt und sich um sie sorgt, zerstört damit nicht nur die geistliche Gemeinschaft unter allen Gliedern des Leibes Christi. Sie verrät schließlich Christus selber, das Haupt seines Leibes, der mit seinen Gliedern leidet.“³⁴⁸ Deswegen hat Christus gerade mit Hinblick auf seine notleidenden Nachfolger und Boten gesagt: „Denn mich hungerte, und ihr gabt mir zu essen: Mich dürstete, und ihr gabt mir zu trinken. Ich war ein Fremder, und ihr habt mich aufgenommen. Ich war nackt und ihr habt mich bekleidet. Ich war krank, und ihr habt mich besucht. Ich war im Gefängnis,

³⁴⁷ Peter Beyerhaus. Die Bedeutung des Martyriums für den Aufbau des Leibes Christi. a. a. O. S. 140.

³⁴⁸ Ebd. S. 141.

und ihr kamt zu mir ... Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr es für einen der geringsten dieser meiner Geschwister getan habt, habt ihr es für mich getan. ...“ (Mt 25,34-36+40; vgl. insgesamt V.32-40 sowie in negativer Form V.41-45).

An erster Stelle des Mitleidens steht im Neuen Testament das Gebet. „Die Fürbitte der Gemeinde hilft, die am Leben verzagten und über ihre Kraft belasteten Glaubensboten aus Todesnot zu retten (2Kor 1,8-11; vgl. Phil 1,19).“³⁴⁹

Dazu gehört dann aber auch das praktische Mitleiden, wie es der Hebräerbrief deutlich macht: „Gedenkt aber der früheren Tage, in denen ihr, nachdem ihr erleuchtet worden wart, viel Leidenskampf erduldet habt, als ihr teils durch Schmähungen und Drangsale zur Schau gestellt und teils Gefährten derer wurdet, denen es so erging. Denn ihr habt mit den Gefangenen gelitten und den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet, weil ihr wisst, dass ihr eine bessere und bleibende Habe besitzt“ (Hebr 10,32-34, lies bis 39). Es ist hochinteressant, dass der Schreiber des Hebräerbriefes hier den Leidenskampf auf doppelte Weise gegeben sieht: Die einen leiden direkt, die anderen leiden mit (siehe das „teils“ ... „teils“). Die einen werden verfolgt, die anderen werden ihre „Gefährten“. Die einen verlieren ihren Besitz, die anderen haben „mit den Gefangenen gelitten“. Wir Christen sollen von dem Leiden anderer unmittelbar und persönlich betroffen sein!

Auch der konkrete gesellschaftliche und politische Einsatz für die Verfolgten ist vom biblischen Gebot abgedeckt³⁵⁰. Spr 24,11 gebietet: „Rette die, die zum Tode geschleppt werden“, und Spr 31,8 fügt hinzu: „Öffne deinen Mund für den Stummen, für den Rechtsanspruch aller Schwachen!“

63. Der Einsatz für die Märtyrer sagt etwas über den Zustand des Leibes Christi aus

These: „Wie Kirche als ganze mit dem Martyrium umgeht, ob sie als Einheit davon betroffen, leidend mit den Leidenden (I Kor 12,26) oder davon unberührt bleibt, offenbart den Stand der kirchlichen Gemeinschaftlichkeit.“³⁵¹

³⁴⁹ Christof Sauer. Mission und Martyrium. a. a. O. S. 108.

³⁵⁰ So bes. Ravi Zacharias. „Christians are Compelled to Help“. S. 91-93 in: Nina Shea. In The Lion's Den: A Shocking Account of Persecution and Martyrdom of Christians Today and How We Should Respond. Broadman & Holman: Nashville (TN), 1997.

³⁵¹ Eduard Christen. „Martyrium III/2.“. a. a. O. S. 215.

Deswegen dürfen auch Christen, die in Ländern leben, in denen Religionsfreiheit herrscht, sich nicht beruhigt in die Ecke setzen, sondern müssen für ihre Glaubensgeschwister eintreten. Auch bei uns herrscht nur Religionsfreiheit, weil Menschen – nicht nur Christen – mit persönlichem Einsatz dafür gestritten haben. Unser Einsatz wird einst von Gott belohnt werden, aber er hat auch in dieser Welt schon häufig konkreten Erfolg.

Durch das Vorbild des Paulus in der Gefangenschaft, die „zur Förderung des Evangeliums ausgeschlagen ist“ (Phil 1,12), haben in Philippi „die meisten der Geschwister Vertrauen im Herrn gewonnen durch meine Fesseln, und wagen [jetzt] viel mehr, das Wort Gottes ohne Furcht zu verkündigen“ (Phil 1,14).

64. Das Abendmahl als idealer Ort der Erinnerung an leidende Christen

These: Das Abendmahl (auch Herrenmahl oder Messe genannt) ist ein idealer Ort zur Erinnerung an die Christen, die verfolgt werden, da beide zentralen Aspekte des im Abendmahl gefeierten ‚Leibes Christi‘ eng mit unserem Thema zusammenhängen.

Einerseits wird im Abendmahl deutlich, dass Jesus seinen Leib für uns geopfert hat, das Martyrium Jesu also der Mittelpunkt des christlichen Glaubens ist. Andererseits wird deutlich, dass alle Christen zusammen mit Christus ein Leib sind: „Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Und das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn es ist ein Brot, [und so sind wir], die vielen ein Leib, denn wir alle nehmen an dem einen Brot teil“ (1Kor 10,16-17). Und – man kann es gar nicht oft genug wiederholen – „wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit“ (1Kor 12,26).

Deswegen empfiehlt es sich, in vielfältiger Weise die verfolgten Christen im Zusammenhang des Abendmahls zu erwähnen, sei es in Fürbittegebeten vorher, sei es in der Einführung in das Abendmahl oder sei es durch das Verlesen einschlägiger Bibeltex-te.

65. Das Gedenken an die Märtyrer im Gottesdienst

These: Wenn sich der Leib Christi zum Gottesdienst versammelt, sollte er sich auch an die erinnern, die um Christi willen leiden und gelitten haben.

Dazu dient auch im evangelischen³⁵² Bereich das Gedenken an die Märtyrer, weswegen es bereits in der Reformationszeit und bis in die Gegenwart evangelische Märtyrerkalender gibt³⁵³, die die liturgische Erinnerung an Blutzugehörigen der Vergangenheit wachhalten, etwa als erstes 1563 die ‚Original Actes and Monuments of These Latter and Perillous Days‘, später als *Buch der Märtyrer* bekannt geworden, von John Foxe (1516-1587), die bis heute nachgedruckt werden³⁵⁴ und einen großen Einfluss auf die Anglikaner, Puritaner und später auf dem Kontinent hatte³⁵⁵, oder der Evangelische Namenskalender³⁵⁶. Auch andere Wege des Märtyrergedächtnisses sind

³⁵² Sammlungen von Märtyrerbiografien aus dem Bereich verschiedener Konfessionen wurden bereits oben genannt.

³⁵³ Vgl. die Literaturangaben zu den Märtyrerbüchern der verschiedenen Konfessionen oben, sowie die Darstellung zu protestantischen Martyrologien überhaupt A. G. Dickens, John M. Tonkin. *The Reformation in Historical Thought*. Harvard University Press: Cambridge (MA), 1985. S. 39-57; Diana Wood (Hg.). *Martyrs and Martyrologies. Papers Read at the ... Ecclesiastical History Society*. B. Blackwell: Oxford, 1993; James Michael Weiss. „Luther and His Colleagues on the Lives of the Saints“. *The Harvard Library Bulletin* 33 (1983): 174-195; Robert Kolb. *For all the Saints. Changing Perceptions of Martyrdom and Sainthood in the Lutheran Reformation*. a. a. O.

³⁵⁴ John Foxe. *Book of Martyrs*. W. Tegg: London, 1851 [1563]; John Foxe. *Foxe's Book of Martyrs*. hg. von William Bryon Forbush. John C. Winston: Philadelphia (PN), 1926; neueste Ausgaben: John Foxe. *Foxe's Book of Martyrs and How They Found Christ: in Their Own Words*. Christian Classic Series 3. World Press Library: Springfield (MO), 1998 [1563]; John Foxe. *Foxe's Book of Martyrs*. Thomas Nelson Publ.: Nashville (TN), 2000 [1563] (viele weitere Ausgaben und gekürzte Ausgaben).

³⁵⁵ Vgl. dazu Robert Kolb. *For all the Saints*. a. a. O. S. 5-6; N. Nørskov Olson. *John Foxe and the Elizabethan Church*. University of California Press: Berkeley, 1973; John T. McNeill. „John Foxe: Historiographer, Disciplinarian, Tolerationist“. *Church History* 43 (1974): 216-229; William Haller. *The Elect Nation: The Meaning and Relevance of Foxe's Book of Martyrs*. Harper: New York, 1963; William Haller. „John Foxe and the Puritan Revolution“. S. 209-224 in: Richard Foster Jones (Hg.). *The Seventeenth Century: Studies in the History of English Thought and Literature*. Stanford: Stanford University Press, 1951.

³⁵⁶ *Evangelischer Namenkalender: Gedenktage der Christenheit*. Evangelische Buchhilfe: Kassel, 1979 (16 S.); Robert Lansemann. *Die Heiligtage, besonders die Marien-, Apostel-, und Engeltage in der Reformationszeit ...* Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1939; vgl. auch die Liste in: *Evangelisches Tagzeiten Buch*. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1998⁴, sowie Frieder Schulz. „Das Gedächtnis der Zeugen: Vorgeschichte, Gestaltung und Bedeutung des Evangelischen Namenkalenders“. *Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie* 19 (1975): 69-104.

wertvoll und sollten Nachahmer finden, etwa die zehn Skulpturen von Märtyrern aller Konfessionen an der Westminster Abbey in London³⁵⁷.

Protestanten ist eine direkte Verehrung der Märtyrer, wie sie in den ersten Jahrhunderten entstand³⁵⁸ und in den orthodoxen und katholischen Kirchen üblich ist – und die Erinnerung an Christenverfolgung automatisch wachhält –, aufgrund biblischer Einsichten nicht möglich ist. Die Alternative dazu darf jedoch nicht sein, sich nicht an Märtyrer und ‚Heilige‘ zu erinnern, sondern ihnen einen großen Raum unter den Vorbildern des Glaubens einzuräumen³⁵⁹ und in allen Arbeitszweigen der Gemeinde, etwa auch im Konfirmandenunterricht, Lebensbilder von Märtyrern zu vermitteln.³⁶⁰ Philipp Melanchthon hat in der Apologie des Augsburgischen Bekenntnisses drei Aufgaben der Erinnerung an die Märtyrer und andere Heiligen genannt: 1. Wir sollen Gott für das Exempel seiner Gnade danken; 2. Wir sollen durch ihr Vorbild unseren eigenen Glauben stärken; 3. wir sollen dem Vorbild ihres Glaubens, ihrer Liebe und ihrer Geduld nachfol-

³⁵⁷ Siehe T. Melhuish. „The 20th Century Martyrs: Westminster Abbey“. Church Building Nr. 53, 1998: 18ff und Peter Sandner. „Ökumene der Märtyrer: Neue Statuen an der Westminster Abbey in London“. Diakrisis 20 (1999) 3: 149-155 und ausführlich Andrew Chandler (Hg.). The Terrible Alternative: Christian Martyrdom in the Twentieth Century. Cassell: London, New York, 1998.

³⁵⁸ Vgl. Thomas Schirrmacher. „Die Entstehung der christlichen Heiligenverehrung in der Spätantike“. Bibel und Gemeinde 90 (1990) 2: 166-175. Bereits im Martyrium des Polykarp 22,1 [= S. 18-19 in: Herbert Musurillo (Hg.). The Acts of Christian Martyrs. Clarendon Press: Oxford, 1972, ‚Martyrium des Polykarp‘ S. 2-21] ca. 155-157 n. Chr. wird berichtet, dass der verbrannten Körpers des Polykarp verehrt wurde. Nach Martyrium des Polykarp 13,3 [ebd. S. 12-13] fand der Gottesdienst über dessen Grab statt.

³⁵⁹ Vgl. Martin Scharfe. „Der Heilige in der protestantischen Volksfrömmigkeit“. Hessische Blätter für Volkskunde 60 (1969): 93-106.

³⁶⁰ Neben den vielen genannten Märtyrerbüchern seien stellvertretend folgende evangelikale Sammlungen von Märtyrerbiografien der Gegenwart genannt: Haralan Popoff. Tortured for His Faith: A Epic of Christian Courage and Heroism in Our Day. Zondervan: Grand Rapids (MI), 1970¹; 1975²; Herbert Schlossberg. Called to Suffer, Called to Triumph: 18 True Stories by Persecuted Christians. Multnomah: Portland (OR), 1990.

gen.³⁶¹ Deswegen ist die Erinnerung an die Märtyrer in den protestantischen Kirchen an die Stelle der Heiligenverehrung getreten³⁶².

Johannes Calvin baute ein Gebet für die Verfolgten wie selbstverständlich in seine Genfer Gottesdienstordnung ein.³⁶³

66. Unterweisung über Verfolgung

These: „Die Unterweisung über Verfolgung gehörte zu den Grundlehren an junge Gemeinden“³⁶⁴.

„Das beste Buch über Verfolgung ist die Bibel.“³⁶⁵ Wir haben bereits gesehen, dass viele Bücher und Kapitel des Neuen Testaments direkt geschrieben wurden, um Christen auf Verfolgung vorzubereiten oder in der Verfolgung zu stärken.

Dies wird vor allem bei Paulus deutlich³⁶⁶, der darin Nachfolger Jesu war, aber auch bei praktisch allen anderen Autoren des Neuen Testaments. Da die Paulusbriefe und andere neutestamentlichen Bücher und Texte bereits vorgestellt wurden, soll dies hier als bekannt vorausgesetzt werden.

Wir benötigen neben intensiverem Bibelstudium zum Thema dringend mehr und bessere Literatur³⁶⁷ zum Thema.³⁶⁸

³⁶¹ Vgl. die Zusammenfassung ebd. S. 101 zu Artikel 21 „Von der Anrufung der Heiligen“ der Apologia der Confessio Augustana, z. B. in: Horst Georg Pöhlmann u. a. (Hg.). Unser Glaube: Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Ausgabe für die Gemeinde. GB Siebenstern 1289. Gütersloher Verlagshaus: Gütersloh, 1986. S. 347-357 [Abschnitte 271-280].

³⁶² So bes. Robert Kolb. For all the Saints. Changing Perceptions of Martyrdom and Sainthood in the Lutheran Reformation. a. a. O. S. 148-158.

³⁶³ Jean Calvin. Calvin-Studienausgabe. Bd. 2: Gestalt und Ordnung der Kirche. Neukirchener Verlag: Neukirchen-Vluyn, 1997. S. 137-225 „Genfer Gottesdienstordnung (1542) mit ihren Nachbartexten“, hier S. 169; vgl. zu Calvins Sicht des Martyriums auch Jean Calvin. Calvin-Studienausgabe. Bd. 3: Reformatorische Kontroversen. Neukirchener Verlag: Neukirchen, 1998. S. 267-367 ‚Gegen die Irrtümer der Anabaptisten‘ (1544), hier S. 366-367, und die Einleitung von Hans Scholl. S. 267-277, hier S. 271.

³⁶⁴ Horst Engelmann. Gemeindestruktur und Verfolgung. a. a. O. S. 9.

³⁶⁵ Preparing Believers for Suffering and Persecution: A Manual for Christian Workers. Hope: Bulawayo (Simbabwe), o. J. (ca. 1979). 15 S. S. 6.

³⁶⁶ Siehe im Detail John S. Pobee. Persecution and Martyrdom in the Theology of Paul. a. a. O. S. 107-118.

³⁶⁷ So bes. auch Patrick Johnstone. „Preparing 3rd World Believers for Church Growth under Persecution“. a. a. O. S. 6.

Im liturgischen Bereich gibt es wichtige Vorbereitungsmöglichkeiten auf Verfolgungssituationen³⁶⁹, so das Auswendiglernen von Bibeltexten, von Liedern, Gebeten und Gottesdienstbestandteilen³⁷⁰. In manchem Land haben Christen bitter bereut, sich nicht früher auf die Möglichkeit von Verfolgung eingestellt zu haben.³⁷¹

Wir brauchen auch „Eine neue Achtung vor der Macht des Gebets“³⁷². Muster dafür kann das Gebet der Gemeinde (Apg 4,23-31 in Anlehnung an Ps 2,1-2) in Jerusalem nach der wunderbaren Befreiung des Petrus sein.³⁷³

67. Wir brauchen Bekenner

These: Die Gemeinde Jesu braucht mutige Bekenner, Heilige und Märtyrer, Männer und Frauen, die bereit sind für ihren persönlichen Glauben Nachteile in Kauf zu nehmen und den Ärger der Gesellschaft, des Staates, der religiösen Gemeinschaften, ja selbst einer irregeleiteten Kirche in Kauf zu nehmen.

Gerade die Erfahrungen des Dritten Reiches und der DDR machen das für Deutschland sehr anschaulich. „Kirche ist von ihrem Ursprung her immer bekennende Kirche“³⁷⁴ oder sie ist irrende Kirche und wird selbst zum Verfolger.

³⁶⁸ Ein gutes Beispiel für katechetisches Material, das leider nur überholt ist, ist Manfred Fermir. Christen in der Verfolgung. Anregungen: Arbeitshefte für den Religionsunterricht ... 3. R. Brockhaus, 1979.

³⁶⁹ Vgl. ausführlicher Thomas Schirmmayer. Gottesdienst ist mehr: Plädoyer für eine liturgische Gottesdienstgestaltung. Theologisches Lehr- und Studienmaterial 2. Verlag für Kultur und Wissenschaft: Bonn, 1999.

³⁷⁰ So bes. Preparing Believers for Suffering and Persecution: A Manual for Christian Workers. Hope: Bulawayo (Simbabwe), o. J. (ca. 1979). 15 S. S. 9.

³⁷¹ Z. B. in Korea, siehe Peter Pattison. Crisis Anaware: A Doctor Examines the Korean Church. OMF Books: Sevenoaks (GB), 1981. S. 232-239.

³⁷² Bruder Andrew. „Wir brauchen eine neue Sicht der leidenden Kirche“. a. a. O. S. 1-3, hier S. 2; vgl. ausführlicher Bruder Andrew. Da änderte Gott seine Absichten ... weil sein Volk zu beten wagte. Offene Grenzen: Seesen, 1998 [Engl. original And God Changed His Mind. Chosen Books: Old Tappan (NJ), 1990; Chosen Books: Grand Rapids (MI), 1999].

³⁷³ Siehe dazu William Carl Weinreich. Spirit and Martyrdom. a. a. O. S. 32-34.

³⁷⁴ Johannes Wirsching. „Bekennnisschriften“. S. 487-511 in: Gerhard Krause, Gerhard Müller (Hg.). Theologische Realenzyklopädie. Bd. 5. Walter de Gruyter: Berlin, 1980. S. 487.

68. Durchhaltevermögen ist gefragt

These: Das Durchhaltevermögen in Schwierigkeiten – besonders in Gemeinde und Mission – ist eine der wichtigsten Kennzeichen geistlicher Leiter und Leiterinnen und eine wichtige und automatische Vorbereitung³⁷⁵ auf Verfolgungssituationen.

Nirgends hat Leidensscheidung für die Gemeinde Jesu verheerendere Auswirkungen, als bei ihren verantwortlichen Männern und Frauen.

Das Durchhaltevermögen müsste deswegen in der theologischen Ausbildung und bei der Auswahl von Mitarbeitern eine viel größere Rolle spielen, was nur durch die Integration und Mitarbeit von Lehrern und Schülern in einer Gemeinde oder konkreten Arbeit und durch Vorbild möglich ist. Die Geduld, das Durchhaltevermögen und die Opferbereitschaft lernt man nämlich nicht in Vorlesungen oder Kurzzeiteinsätzen, sondern nur in Dauerverantwortung.

69. Gemeindestruktur und Verfolgung

These: Gemeindebau und Kirchenstrukturen müssen so gestaltet werden, dass sie auch unter Druck und in Verfolgung ihre geistliche Aufgabe erfüllen können.³⁷⁶

Deswegen sind Hausgemeinden³⁷⁷ und kleine Zellen³⁷⁸ wichtig, die nötigenfalls auch ohne großen Organisationsaufwand funktionieren.³⁷⁹ Auf

³⁷⁵ Vgl. dazu bes. Patrick Johnstone. „Preparing 3rd World Believers for Church Growth under Persecution“. a. a. O.

³⁷⁶ Vgl. dazu bes. Horst Engelmann. Gemeindestruktur und Verfolgung. a. a. O. und John S. Pobee. Persecution and Martyrdom in the Theology of Paul. a. a. O. S. 107-118 „Persecution and the Church“ und für den katholischen Bereich Walbert Bühlmann. „Die Kirche als Institution in Situationen der Christenverfolgung“. Concilium 19 (1983) 3: 217-220 = = „The Church as Institution in the Context of Persecution“. S. 58-62 in: Johannes Baptist Metz, Edward Schillebeeckx (Hg.). Martyrdom Today. a. a. O.

³⁷⁷ Vgl. Met Q. Castillo. The Church in Thy House. Alliance-Publishers: Malina (Philippinen), 1982 (in Zusammenarbeit mit der Asia Theological Fellowship); Thomas S. Gosslin II. The Church without Walls. Hope Publ.: Pasadena, 1984.

³⁷⁸ So auch Patrick Johnstone. „Preparing 3rd World Believers for Church Growth under Persecution“. a. a. O. S. 7 und Preparing Believers for Suffering and Persecution: A Manual for Christian Workers. Hope: Bulawayo (Simbabwe), o. J. (ca. 1979). 15 S. S. 9 („Jedes christliche Zuhause muss eine kleine Zelle werden.“). Herbert Schlossberg. A Frangrance of Oppression: The Church and Its Persecu-

dieses Thema müsste jedoch in einer eigenen Untersuchung eingegangen werden.

70. Wir brauchen konkrete Ideen

These: Das Thema Christenverfolgung sollte selbstverständlicher Bestandteil des Lebens einer Gemeinde sein und in allen Arbeitszweigen und Veranstaltungen immer wieder einmal angesprochen und in Erinnerung gerufen werden. Dazu benötigen wir mehr konkrete Ideen für den Gemeindealltag.

Hier folgen einige konkrete Ideen für Gemeindeverantwortliche.³⁸⁰ Als Mitglied einer Gemeinde können Sie entsprechende Vorschläge an ihre Gemeindeleitung herantragen.

- Als Kind beeindruckte mich der Andachtsaal des WEC im internationalen Zentrum dieser Missionsgesellschaft in Bulstrode bei London. Unvergesslich blieben mir die Bilder der Missionare, die in Belgisch-Kongo (Zaire) ihr Leben für den Glauben ließen.³⁸¹ Warum solche Bilder mit Lebensgeschichte nicht auch andernorts aufhängen? Die berühmten Missionare, die von den Auca-Indianern erschossen wurden, gelangten sogar auf Briefmarken.³⁸²
- Beten Sie jeden Sonntag oder jedenfalls regelmäßig im Gottesdienst für die verfolgten Christen, allgemein, für ein konkretes Land oder für einen konkreten Christen. Machen Sie dies zu einem selbstverständlichen Bestandteil ihrer ‚Liturgie‘.
- Predigen Sie wenigstens einmal im Jahr über das Thema Christenverfolgung³⁸³ und einmal im Jahr über ‚Die Kosten der Nachfolge‘

tors. Crossway Books: Wheaton (IL), 1991. S. 161 hält deswegen kongregationalistische Verbände mit kleinen Gemeinden für wichtig.

³⁷⁹ So bes. *Preparing Believers for Suffering and Persecution*. a. a. O. S. 9 und Wolfgang Simson. *Häuser, die die Welt verändern*. C & P Verlag: Emmelsbüll, 1999. S. 188-211.

³⁸⁰ Vgl. die Diskussion in Herbert Schlossberg. *A Frangrance of Oppression*. a. a. O. S. 202-216, wie man Christenverfolgung am besten angehen kann.

³⁸¹ Vgl. Idoti und David M. Davies. *With God in Congo Forests During the Persecution Under Rebel Occupation as Told by an African Pastor*. *Worldwide Evangelization Crusade: Bulstrode, Gerrards Cross (GB)*, 1971.

³⁸² Vgl. Elisabeth Elliot. *Die Mörder – meine Freunde*. CLV: Bielefeld, 1999.

³⁸³ Dass dies in der Kirchengeschichte oft üblich war, zeigen einige herausragende Predigten, die sogar gedruckt wurden, z. B. Siehe z. B. Josiah Smith. *Jesus Persecuted in His Disciples: A Sermon Preached in Charlestown, South-Carolina, anno*

(mögliche Predigttexte: Lk 21,12-15; Hebr 10,32-39; 1Petr 2,13-17; Mt 5,10-16; 2Thess 1,3-12; Gal 1,23-24; Mk 10,29-30; 2Kor 2,9-10; 2Kor 4,7-12; Röm 8,35-39; Joh 15,18-21; Apg 16,13-34).

- Vermeiden Sie nicht Predigttexte, in denen von Verfolgung die Rede ist oder in denen das Lebensbild von Märtyrern wie Stephanus, Paulus oder Jeremia beschrieben wird. Wenn Abschnitte zum Thema zu ihrem Predigttext gehören, sollten Sie das auch entsprechend in ihrer Predigt aufnehmen.
- Sorgen Sie dafür, dass in jedem Gebetstreffen ihrer Gemeinde oder in ihrem Ort wenigstens für ein konkretes Anliegen verfolgter Christen gebetet wird.
- Überlegen Sie, welcher ausländische Christ aus ihrem Umfeld aus einer Verfolgungssituation kommt und ein kurzes Zeugnis geben kann. Vielleicht hat auch ein Gemeindeglied durch Beruf oder Reisen etwas Persönliches zum Thema zu berichten.
- Führen Sie Gottesdienste, Gemeindeabende oder Hauskreisabende in Zusammenarbeit mit einem Missionswerk oder einer Menschenrechtsorganisation durch, die sich für verfolgte Christen einsetzen.
- Machen Sie aus dem Weltweiten Gebetstag für verfolgte Christen im November eine Woche zum Thema mit Ausstellungswand, Gastrednern und anderen Highlights. Versuchen Sie, alle Veranstaltungen der vorangehenden oder folgenden Woche dem Thema Christenverfolgung zu widmen, also zum Beispiel Bibelstunden, Hauskreise, Gebetstreffen oder Jugendkreise.
- Beauftragen Sie ein Gemeindeglied, die Gemeinde regelmäßig mit aktuellen Informationen zum Thema Christenverfolgung zu versorgen (z. B. aus *Idea*, *Missionszeitschriften* oder dem Internet).
- Setzen Sie einen Beauftragten für Menschenrechte, für Religionsfreiheit, oder für Christenverfolgung ein, der Kontakt zu den Arbeitszweigen der Gemeinde einerseits und zu Missionswerken und Menschenrechtsorganisationen andererseits hält.
- Sorgen Sie dafür, dass entsprechende Zeitschriften von Missionswerken und Menschenrechtsorganisationen ausliegen oder für Interessierte zum Lesen zur Verfügung stehen.

Dom. 1742. S. Kneeland & T. Green: Boston, 1745. 22 S.; Thomas Wilson. A Sermon on Martyrdom. Davis: Oxford, 1682. Vgl. auch Richard Wurmbrand. Stärker als Kerkermauern: Predigten. Aussaat: Wuppertal, 1969 [Engl.: Sermons in Solitary Confinement. Hodder & Stoughton: London, 1969; Stronger than Prison Walls. Revell: Old Tappan (NJ), 1969^{USA}].

- Organisieren Sie von Zeit zu Zeit eine kleine Ausstellung zum Thema oder reservieren Sie einen Platz am Schwarzen Brett der Gemeinde für dieses Thema.
- Stellen Sie ein Faktenblatt pro Monat oder Quartal zusammen und verteilen Sie es in der Gemeinde, nehmen Sie es in den Gemeindebrief auf oder hängen Sie es an den Gemeindeaushang.
- Schreiben Sie ermutigende Brief an verfolgte Christen und deren Familien und Gemeinden. Missionswerke und Menschenrechtsorganisationen sind ihnen dabei behilflich, Adressen zu bekommen.
- Unterstützen Sie Unterschriftenaktionen und das Schreiben von Briefen an Regierungen und Botschaften.
- Schreiben Sie Briefe an deutsche Politiker und die Botschaften betroffener Länder in Deutschland. Schreiben Sie Briefe an Botschaften und Politiker in den betroffenen Ländern. Die Missionswerke und Menschenrechtsorganisationen helfen ihnen gegebenenfalls dabei.
- Nehmen Sie Kontakt mit den Abgeordneten Ihrer Wahlkreise oder anderen Entscheidungsträgern auf und versorgen Sie diese mit Informationen über Christenverfolgung.
- Ermutigen Sie Ihre Denomination als Ganze etwas zu unternehmen.
- Stellen Sie wenigstens eine Geldsammlung pro Jahr für verfolgte Christen in aller Welt zur Verfügung. (Das Geld können Sie über Ihre Denomination, viele Missionswerke, Menschenrechtsorganisationen oder die Deutsche Evangelische Allianz verfolgten Christen und ihren Angehörigen zukommen lassen.)

Auswahlbibliografie zum Thema Christenverfolgung³⁸⁴

- David H. Adeney. „The Preparation of Missionaries to Cope with Political Change“. S. 49-53 in: Edwin L. Frizen, Wade T. Coggins (Hg.). *Christ and Caesar in Christian Missions*. William Carey Library: Pasadena (CA), 1979
- Tokunboh Adeyemo. „Persecution: A Permanent Feature of the Church“. S. 23-36 in: Brother Andrew (Hg.). *Destined to Suffer? African Christians Face the Future*. Open Doors: Orange (CA), 1979
- Tokunboh Adeyemo. „Persecution: A Permanent Feature of the Church“. *Evangelical Ministries/Ministères Evangélique (Association of Evangelicals of Africa and Madagascar)* Mar-Aug 1985: 3-9
- Tokunboh Adeyemo. *De gemeente zal altijd vervolgd worden*. o. O. o. J.
- Walter Adolph (Hg.). *Im Schatten des Galgens: Zum Gedächtnis der Blutzeugen in der nationalsozialistischen Kirchenverfolgung*. Morus Verlag: Berlin, 1953 (katholische Märtyrer)
- M. Searle Bates. *Glaubensfreiheit: Eine Untersuchung*. Church World Service: New York, 1947
- Brother Andrew. *The Ethics of Smuggling*. Coverdale House Publ.: London, 1974
- Bruder Andrew mit John und Elizabeth Sherill. *Der Schmuggler Gottes*. R. Brockhaus: Wuppertal, 1977¹; 1978²; 1979³; 1980^{Tb1}; 1981^{Tb2}; 1982^{Tb3}; 1984^{Tb4}; 1986^{Tb5}; 1988^{Tb6}; 1999^{Tb7}
- Brother Andrew. *Is Life So Dear?* Thomas Nelson: Nashville (TN), 1974; Kingsway Publications: Eastbourne (GB), 1985
- Bruder Andrew. *Kampf um Afrika: Was uns die Presse verschweigt*. R. Brockhaus: Wuppertal, 1978 [Engl. original *Battle for Africa*. Revell: Old Tappan (NJ), 1977]
- Brother Andrew (Hg.). *Destined to Suffer? African Christians Face the Future*. Open Doors: Orange (CA), 1979
- Brother Andrew. „How Should Christians Regard Persecution?“. S. 13-21 in: Brother Andrew (Hg.). *Destined to Suffer? African Christians Face the Future*. Open Doors: Orange (CA), 1979
- Bruder Andrew. „Wir brauchen eine neue Sicht der leidenden Kirche“. *Geöffnete Türen*. Rundbrief *Geöffnete Türen* (Frutigen, Schweiz). Febr 1980. S. 1-3
- Brother Andrew. *A Time for Heroes*. Vine Books: Ann Arbor (MI), 1988
- Brother Andrew, Verne Becker. *The Unforgettable Story of a Man Who Discovered the Adventure of the Calling*. Moorings: Nashville (TN), 1996
- Bruder Andrew. *Der Auftrag für Bruder Andrew*. Leuchter: Erzhauten, 1999
- Bruder Andrew. *Da änderte Gott seine Absichten ... weil sein Volk zu beten wagte*. *Offene Grenzen*: Prilly (CH), 1994, 1998 [Engl. original *And God Changed His Mind*. Chosen Books: Old Tappan (NJ), 1990; Chosen Books: Grand Rapids (MI), 1990, 1999]
- Bruder Andrew. *Für Sie persönlich: 40 Botschaften aus 40 Jahren Dienst für die verfolgte Kirche*. *Open Doors/Offene Grenzen*: Prilly (CH), o. J. (1994)
- Norbert Brox. *Zeuge und Märtyrer: Untersuchungen zur frühchristlichen Zeugnis-Terminologie*. *Studien zum Alten und Neuen Testament* 5. Kösel: München, 1961

³⁸⁴ Titel zu den Themen Religionsfreiheit und Menschenrechten wurden nur in Ausnahmefällen aufgenommen.

- Armenien: Völkermord, Vertreibung, Exil, Menschenrechtsarbeit für die Armenier 1979-1987. hg. von Tessa Hofmann und Gerayer Koutcharian für die Koordinationsgruppe Armenien der Gesellschaft für bedrohte Völker: Göttingen, 1987
- Aurelius Augustinus. *Scripta contra Donatista*. *Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum* 51. Tempusky: Wien, 1908
- Aurelius Augustinus. The writings against the Manichaeans and against the Donatists (hg. von J. R. King und Chester D. Hartranft). A Select Library of the Nicene and Post-Nicene Fathers of the Christian Church (hg. von Philipp Schaff). Serie 1, Bd. 4 Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1979 (Nachdruck von 1887) (im Internet auf ccel.wheaton.edu/fathers2/ speziell /npnfl-04/npnfl-04-48.htm und auf CDROM *Christian Classics Ethereal Library* 1998. CCEL/Wheaton College: Wheaton (IL), 1998; Ausgabe 2000 im Verkauf)
- Sergej S. Averincev. Die Solidarität in dem verfeimten Gott: Die Erfahrung der Sowjetjahre als Mahnung für die Gegenwart und Zukunft. hg. von Peter Stuhlmacher. J. C. B. Mohr: Tübingen, 1996. 46 S.
- Emmanuel S. A. Ayee. „Persecution: A Bible Study Guide“. *Evangelical Ministries/Ministères Evangélique* (Association of Evangelicals of Africa and Madagascar) Mar-Aug 1985: 19-25
- Greg L. Bahnsen. „Brother Andrew, The Ethics of Smuggling ...“. *The Journal of Christian Reconstruction* 2 (1975/1976) 2 (Winter): Symposium on Biblical Law. S. 164-169
- Ann Ball mit Paul Marx, Stephen Dunham. *The Persecuted Church in the Late Twentieth Century*. Maginificat Press: Avon (NJ), 1990 (40 Länder, aus katholischer Sicht)
- Cal R. Bombay. *Let my People Go! The true Story of Present-Day Persecution and Slavery*. Multnomah Publ.: sisters (OR), 1998 (über Sklaverei und Martyrium im Sudan)
- Met Q. Castillo. *The Church in Thy House*. Alliance-Publishers: Malina (Philippinen), 1982
- Bruder David, Dan Wooding, Sara Bruce. *Gottes Schmuggler in China*. R. Brockhaus: Wuppertal, 1981
- David B. Barrett. *World Christian Encyclopedia*. Nairobi etc.: Oxford University Press, 1982
- David Barrett, George T. Kurian, Todd M. Johnson. *World Christian Encyclopedia: A Comparative Survey of Churches and Religions in the Modern World*. 2 Bände. Oxford University Press: New York, Oxford usw., 2001
- David B. Barrett, Todd M. Johnson. „Annual Statistical Table on Global Mission: 1997“. *International Bulletin of Missionary Research* 21 (1997) 1 (Jan): 24-25
- David B. Barrett, Todd M. Johnson. „Annual Statistical Table on Global Mission: 1998“. *International Bulletin of Missionary Research* 22 (1998) 1 (Jan): 26-27
- David B. Barrett, Todd M. Johnson. „Annual Statistical Table on Global Mission: 1999“. *International Bulletin of Missionary Research* 23 (1999) 1 (Jan): 24-25
- David B. Barrett, Todd M. Johnson. „Annual Statistical Table on Global Mission: 2000“. *International Bulletin of Missionary Research* 24 (2000) 1 (Jan): 24-25
- David B. Barrett, Todd M. Johnson. „Annual Statistical Table on Global Mission: 2001“. *International Bulletin of Missionary Research* 25 (2001) 1 (Jan): 24-25
- Walter Bauer. *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments ...* Walter de Gruyter: Berlin, 1971⁵. Sp. 973-978; Walter Bauer, Kurt und Barbara Aland. *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments ...* Walter de Gruyter: Berlin, 1988⁶. Sp. 998-1002
- Hans F. Bayer. *Jesus' Predictions of Vindication and Resurrection*. J. C. B. Mohr: Tübingen, 1986
- Theofried Baumeister. *Martyr invictus: Der Märtyrer als Sinnbild der Erlösung in der Legende und im Kult der frühen koptischen Kirche*. *Forschungen zur Volkskunde* 46. Regensburg: Münster, 1972

- Theofried Baumeister. „Martyrer und Verfolgte im frühen Christentum“. *Concilium* 19 (1983) 3: 169-173 = „Martyrdom and Persecution in Early Christianity“. S. 3-8 in: Johannes Baptist Metz, Edward Schillebeeckx (Hg.). *Martyrdom Today*. a. a. O.
- Theofried Baumeister. *Die Anfänge der Theologie des Martyriums*. Münsterische Beiträge zur Theologie 45. Aschendorff: Münster, 1980 [als Dissertation *Die Anfänge der Märtyrertheologie*. Münster, 1976]
- Theofried Baumeister. *Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums*. *Traditio christiana* 8. Peter Lang: Bern, 1991
- Ludwig Bertsch SJ. „Predigtgedanken“. S. 11-15 in: *Gebetstag für die verfolgte Kirche 1992*. Arbeitshilfen 99. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Bonn, 1992
- Gerhard Besier, Gerhard Ringshausen (Hg.). *Bekenntnis, Widerstand, Martyrium: Von Barmen 1934 bis Plötzensee 1944*. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1986
- Gerhard Besier. „Bekenntnis – Widerstand – Martyrium als historisch-theologische Kategorie“. S. 126-147 in: Gerhard Besier, Gerhard Ringshausen (Hg.). *Bekenntnis, Widerstand, Martyrium: Von Barmen 1934 bis Plötzensee 1944*. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1986
- Gerhard Besier. *Pfarrer, Christen und Katholiken*. Neukirchener Verlag: Neukirchen, 1992
- Gerhard Besier. *Der SED-Staat und die Kirchen*. 3 Bde. Neukirchener Verlag: Neukirchen, 1993, 1995, 1995
- Gerhard Besier. „Der SED-Staat und die evangelischen Kirchen“. Beilage zum HMK-Kurier 5/1995. vervielfältigt. Hilfsaktion Märtyrer Kirche: Uhlidingen, 1997. 12 S.
- Johannes Beutler. *Martyria: Traditionsgeschichtliche Untersuchungen zum Zeugnisthema bei Johannes*. *Frankfurter theologische Studien* 10. Knecht: Frankfurt, 1972
- Johannes Beutler. „martyreo“, „martyria“, „martyr“ Sp. 958-973 in: *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*. 2 Bde. Bd. 2. W. Kohlhammer: Stuttgart, 1992²
- Peter Beyerhaus. Die Bedeutung des Martyriums für den Aufbau des Leibes Christi (Eph. 1,22-23). *Orthodoxe Rundschau* 16 (1984): 4-24 (Sonderausgabe)
- Peter Beyerhaus. Die Bedeutung des Martyriums für den Aufbau des Leibes Christi. *Diakrisis* 25 (1999) 3: 131-141
- Peter Beyerhaus. *Martyrdom – Gate to the Kingdom of Heaven*. S. 163-179 in *ders. God's Kingdom and the Utopian Error*. Tyndale: Wheaton (IL), 1992
- Peter Beyerhaus. „Tödliche Gegnerschaft: Gottes Wort in der missionarischen Konfrontation“. *Confessio Augustana* 1/2000: 7-12
- Leonardo Boff. „Martyrium“. *Concilium* 19 (1983) 3: 176-181 = „Martyrdom: An Attempt at Systematic Reflection“. S. 12-17 in: Johannes Baptist Metz, Edward Schillebeeckx (Hg.). *Martyrdom Today*. a. a. O.
- Dietrich Bonhoeffer. *Nachfolge*. Chr. Kaiser: München, 1950³; 1987¹⁶ [1937]; jetzt als Dietrich Bonhoeffer Werke, Bd. 4. Gütersloher Verlagshaus: Gütersloh, 1989¹; 1994²
- Herman Boonstra. „La Persecution: Formule de Dieu pour la Croissance“. *Evangelical Ministries/Ministères Evangélique* (Association of Evangelicals of Africa and Madagascar) Mar-Aug 1985: 11-13
- Daniel Boyarin. *Dying for God: Martyrdom and the Making of Christianity and Judaism*. Stanford University Press: Stanford (CA), 1999
- Kevin Boyle, Juliet Sheen (Hg.). *Freedom for Religion and Belief: A World Report*. Routledge: London/New York, 1997
- Thielemann J. (= Janszoon) Van Bragt. *The Bloody Theater of Martyrs Mirror of the Defenseless Christians*. Mennonite Publ. House: Scottsdale (SAU), 1951⁶.engl.; Herald Press: Scottsdale (USA), 1987¹⁵, 1998^{geb} [Niederl. Original: *Bloedig tooneel*, ca. 1660]
- I. Bria. „Martyrium“. S. 266-270 in: Karl Müller, Theo Sundermeier (Hg.). *Lexikon missionstheologischer Grundbegriffe*. D. Reimer: Berlin, 1987

- Geoffrey W. Bromiley. „Persecute“. S. 771-774 in: ders. (Hg.). *The International Standard Bible Encyclopedia*. Bd. 3. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1986
- Walbert Buhlmann. „Die Kirche als Institution in Situationen der Christenverfolgung“. *Concilium* 19 (1983) 3: 217-220 = „The Church as Institution in the Context of Persecution“. S. 58-62 in: Johannes Baptist Metz, Edward Schillebeeckx (Hg.). *Martyrdom Today*. a. a. O.
- Earle E. Cairns. „Under Three Flags“. S. 3-45 in: Edwin L. Frizen, Wade T. Coggins (Hg.). *Christ and Caesar in Christian Missions*. William Carey Library: Pasadena (CA), 1979
- Hans von Campenhausen. *Die Idee des Martyriums in der Alten Kirche*. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1936¹; 1964² (seitengleich, nur Ergänzungen am Anfang und Ende)
- Hans von Campenhausen. „Das Martyrium in der Mission“. S. 71-85 in: Heinzgünter Frohnes, Uwe W. Knorr (Hg.). *Die Alte Kirche. Kirchengeschichte als Missionsgeschichte* 1. Chr. Kaiser: München, 1974
- Johan Candelin. „Christenverfolgung heute“. S. 17-26 in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hg.). *Verfolgte Christen heute: Christen in den Ländern Afrikas, Asiens, des Nahen Ostens und Lateinamerikas*. Dokumentation 28. Oktober 1999 Internationale Konferenz ... Berlin. Konrad-Adenauer-Stiftung: Berlin, 1999, engl. Übersetzung:
- Johan Candelin. „Persecution of Christians Today“. S. 16-24 in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hg.). *Persecution of Christian Today: Christian Life in African, Asian, Near East and Latin American Countries*. Documentation October 28, 1999 Conference Venue ... Berlin. Konrad-Adenauer-Stiftung: Berlin, 1999; dasselbe gekürzt:
- Johan Candelin. „Mundtot Gemachten Stimme geben: Christenverfolgung heute“. *Confessio Augustana* 1/2000: 13-18
- Tony Carnes. „The Torture Victim Next Door: Hidden Victims of Religious Persecution Find Refuge in America“. *Christianity Today* 44 (2000) 3: 70-72
- Georges Casalis. „Theologie unter dem Zeichen des Martyriums: Dietrich Bonhoeffer“. *Concilium* 19 (1983) 3: 236-240 = Georges Casalis. „Theologie unter dem Zeichen des Martyriums: Dietrich Bonhoeffer“. *Concilium* 19 (1983) 3: 236-240
- Andrew Chandler (Hg.). *The Terrible Alternative: Christian Martyrdom in the Twentieth Century*. Cassell: London, New York, 1998
- Jonathan Chao. „Witness in Suffering“. S. 43-54 in: Bong Rin Ro (Hg.). *Christian Suffering in Asia*. Evangelical Fellowship of Asia: Taichung (Taiwan), 1989
- Eduard Christen. „Martyrium III/2.“. S. 212-220 in: Gerhard Krause, Gerhard Müller (Hg.). *Theologische Realzyklopädie*. Bd. 22. Walter de Gruyter: Berlin, 1992
- Christen Asiens: zwischen Gewalterfahrung und Sendungsauftrag. EMW-Informationen Nr. 124 (Okt 2000). EMW: Hamburg, 2000. 61 S.
- Michael I. Chorev. *Ich schreibe euch, Kinder ...: Briefe aus dem Straflager*. Verlag Friedensstimme: Gummersbach, 1986
- „Christenverfolgungen“. Sp. 1115-1120 in: Josef Höfer, Karl Rahner (Hg.). *Lexikon für Theologie und Kirche*. Bd. 2. Herder: Freiburg: 1986 (Nachdruck von 1958)
- Christian Suffering and Persecution. *Asian Perspectives*, Heft 9. (The Declaration of the 4th ATA Theological Consultation in Hong Kong. Asia Theological Association (ATA): Taichung (Taiwan), 1984
- Samuel Clarke. *A Looking-Glass for Persecutors*. W. Miller: London, 1674
- Carsten Colpe. „Christenverfolgungen“. S. 1161-1164 in: Konrat Ziegler, Walther Sontheimer (Hg.). *Der Kleine Pauly: Lexikon der Antike*. 5 Bde. Bd. 1. dtv: München, 1979 [Nachdruck von 1975]
- Chuck Colson. „Foreword“. S. ix-xii in: Nina Shea. *In The Lion's Den: A Shocking Account of Persecution and Martyrdom of Christians Today and How We Should Respond*. Broadman & Holman: Nashville (TN), 1997

- James Cone. „Martin Luther King“. *Concilium* 19 (1983) 3: 230-236 = „Martin Luther King: The Source for His Courage to Face Death“. S. 74-79 in: Johannes Baptist Metz, Edward Schillebeeckx (Hg.). *Martyrdom Today*. a. a. O.
- Max Conrat. *Die Christenverfolgungen im römischen Reich: Vom Standpunkt des Kuristen*. Scientia Verlag: Aalen, 1973 (Nachdruck von Leipzig, 1897)
- Felix Corley, John Eibner. In *The Eye of the Romanian Storm: The Heroic Story of Pastor Lazlo Tokes*. F. H. Revell: Old Tappan (NJ), 1990
- Caroline Cox, John Eibner. *Ethnische Säuberung und Krieg in Nagorni Karabach*. Christian Solidarity International: Binz (CH), 1993¹; 1995²
- Stéphane Courtois u. a. (Hg.). *Das Schwarzbuch des Kommunismus: Unterdrückung, Verbrechen und Terror*. Piper: München, 1998⁵ (französisches Original 1997)
- Asa Hollister Craig. *Christian Persecutions*. Burlington (WI), 1899 (katholische Märtyrer)
- Scott Cunningham. *Through Many Tribulations: The Theology of Persecution in Luke-Acts*. Journal for the Study of the New Testament Supplement Series 142. Sheffield Academic Press: Sheffield (GB), 1997
- Erwin Damson. *Gezeichnet Mielke – Streng geheim!* Hänssler Verlag: Holzgerlingen, 1999
- F. W. Danker. „Martyr“. S. 267 in: Geoffrey W. Bromiley. (Hg.). *The International Standard Bible Encyclopedia*. Bd. 3. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1986
- W. Elwyn Davies. „When is it Legitimate to Disobey Government Edicts?“. S. 87-94 in: Edwin L. Frizen, Wade T. Coggins (Hg.). *Christ and Caesar in Christian Missions*. William Carey Library: Pasadena (CA), 1979
- Idoti und David M. Davies. *With God in Congo Forests During the Persecution Under Rebel Occupation as Told by an African Pastor*. Worldwide Evangelization Crusade: Bulstrode, Gerrards Cross (GB), 1971
- Gerhard Dedeke. *Die protestantischen Märtyrerbücher von Ludwig Rabus, Jean Crespin, und Adriaen van Haemstede und ihr gegenseitigen Verhältnisse*. Diss.: Universität Halle-Wittenberg, 1924
- A. G. Dickens, John M. Tonikn. *The Reformation in Historical Thought*. Harvard University Press: Cambridge (MA), 1985 (S. 39-57 über Martyrologien)
- Jean-Pierre Dujardin. „N'oubliez jamais ...“. *Figaro* Nr. 7/78 vom 18.11.1978 (Eine deutsche Übersetzung ist bei der Hilfsaktion Märtyrerkirche erhältlich.)
- Friedrich Durst. „Afrikanische Christen zwischen Wachstum und Bedrängnis“. *Confessio Augustana* 1/2000: 19-25
- B. Dyck. „Verfolgung fördert Gemeindegewachstum“. *Dein Reich komme (Licht im Osten)* 2/1983: 5
- Günther Ebel, Reinier Schippers. „Persecution, Tribulation, Affliction“. S. 805-809 in: Colin Brown (Hg.). *The New International Dictionary of New Testament Theology*. Regency/Zondervan: Grand Rapids (MI), 1976. Bd. 2.
- Günther Ebel, Reinier Schippers, Lothar Coenen. „Bedrängnis, Verfolgung“. S. 60-64 in: Lothar Coenen u. a. (Hg.). *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*. Bd. 1. R. Brockhaus: Wuppertal, 1967
- Albert Ehrhard. *Die Kirche der Märtyrer: Ihre Aufgaben und ihre Leistungen*. J. Kösel & F. Pustet: München, 1932
- John Eibner (Hg.). *Christen in Ägypten*. Institut für religiöse Minderheiten in der islamischen Welt: Zürich, 1992. 40 S. [Engl. Ausgabe:]
- John Eibner (Hg.). *Christians in Egypt: Church under Siege*. Institute for Religious Minorities in the Islamic World: Zürich, Washington, 1993]
- Werner Elert. *Das christliche Ethos: Grundlinien der lutherischen Ethik*. Furche-Verlag: Hamburg, 1961². S. 338-345 (Kap. „Der Verzicht“)
- Elisabeth Elliot. *Die Mörder – meine Freunde*. CLV: Bielefeld, 1999

- Horst Engelmann. Gemeindestruktur und Verfolgung. Theologische Untersuchungen zu Weltmission und Gemeindebau (hg. von Thomas Schirmacher und Hans-Georg Wüch). AG Weltmission und Gemeindebau: Lörrach, 1981
- „Erklärungen zu Übergriffen auf Christen“. S. 27-30“ in: Christen in der indischen Nation. Informationen Nr. 121 (Sept 1999). Evangelisches Missionswerk in Deutschland: Hamburg, 1999
- Evangelischer Namenkalender: Gedenktage der Christenheit. Evangelische Buchhilfe: Kassel, 1979 (16 S.)
- Evangelisches Tagzeiten Buch. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1998⁴
- „Facing the Fire: Christians Under Persecution“. Crossroads (Middle East Christian Outreach) Nr. 70: March 1988: 2-9
- Gernot Facius. „In unserem Jahrhundert sind die Märtyrer zurückgekommen“, Die Welt vom 18.11.1999, S. 12
- Manfred Fermir. Christen in der Verfolgung. Anregungen: Arbeitshefte für den Religionsunterricht ... 3. R. Brockhaus, 1979
- C. J. Fick. Die Märtyrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Bd. 1. Niedner: Saint Louis (USA), 1854
- Mark Finley, Steven R. Mosley. Unshakable Faith: How to Stand Fast in the Worst of Times. Pacific press Publ.: Boise (ID), 1996. 75 S. (aus adventistischer Sicht)
- H. A. Fischel. „Martyr and Prophet: A Study in Jewish Literature“. Jewish Quarterly Review 37 (1946/47): 265-280+363-386
- Walter Flick. „Verfolgung ohne Ende. Idea-Spektrum 49/2000: 22-23
- George Fox. Cain against Abel: Representing New-England's Church-Hierarchy in Opposition to Her Christian Protestant Dissenters. o. V.: London (?), 1675. 48 S.
- John Foxe. Book of Martyrs. W. Tegg: London, 1851 [1563]
- John Foxe. Fox' Book of Martyrs. hg. von William Bryon Forbush. John C. Winston: Philadelphia (PN), 1926
- John Foxe. Fox's Book of Martyrs and How They Found Christ: in Their Own Words. Christian Classic Series 3. World Press Library: Springfield (MO), 1998 [1563]
- John Foxe. Fox's Book of Martyrs. Thomas Nelson Publ.: Nashville (TN), 2000 [1563]
- Freedom of Religion: A Report with Special Emphasis on the Right to Choose Religion and Registration Systems. Forum 18: Oslo, 2001 (auch zum Downloaden unter www.normis.no, dann unten auf „Forum 18“ klicken)
- William H. C. Frend. Martyrdom and Persecution in the Early Church: A Study of a Conflict from the Maccabees to Donatus. Basil Blackwell: Oxford, 1965; Anchor Books: Garden City (NY), 1967
- William H. C. Frend. The Donatists Church. Clarendon Press: Oxford, 1971¹; ebd. & Oxford University Press: New York, 1985³
- Rudolf Freudenberger u. a. „Christenverfolgungen“. S. 23-62 in: Gerhard Krause, Gerhard Müller (Hg.). Theologische Realenzyklopädie. Bd. 8. Walter de Gruyter: Berlin, 1981
- Hellmuth Frey. Die Botschaft des Alten Testaments. Calwer Verlag: Stuttgart, 1938
- Gerhard und Barbara Fuhrmann. „Versteckte Christen“. Missionsbote (Allianz-Mission) 5/1983: 9-10
- W. Harold Fuller. People of the Mandate: The Story of the World Evangelical Fellowship. WEF/Paternoster: Carlisle (GB) & Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1996. S. 103-117
- P. G. „Reacting to Persecution“. Seedbed 14 (1999) 2: 12-17
- P. G. „Helping Victims of Anti-Christian Persecution“. Seedbed 14 (1999) 2: 18-26
- F. W. Gaß. „Das christliche Märtyrertum in den ersten Jahrhunderten, und dessen Idee“. Zeitschrift für die historische Theologie 29 (1859) 323-392 + 30 (1860) 315-381

- Gebetstag für die verfolgte Kirche. Arbeitshilfen 13. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Bonn, 1980
- Gebetstag für die verfolgte Kirche 1984. Arbeitshilfen 35. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Bonn, 1984
- Gebetstag für die verfolgte Kirche 1985. Arbeitshilfen 38. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Bonn, 1985
- Gebetstag für die verfolgte Kirche 1986. Arbeitshilfen 43. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Bonn, 1986
- Gebetstag für die verfolgte Kirche 1987. Arbeitshilfen 49. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Bonn, 1987
- Gebetstag für die verfolgte Kirche 1988. Arbeitshilfen 58. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Bonn, 1988
- Gebetstag für die verfolgte Kirche 1989. Arbeitshilfen 63. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Bonn, 1989
- Gebetstag für die verfolgte Kirche 1990. Arbeitshilfen 78. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Bonn, 1990
- Gebetstag für die verfolgte Kirche 1991. Arbeitshilfen 85. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Bonn, 1991
- Gebetstag für die verfolgte Kirche 1992. Arbeitshilfen 99. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Bonn, 1992
- Gebetstag für die verfolgte Kirche 1993: China. Arbeitshilfen 105. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Bonn, 1993
- Gebetstag für die verfolgte Kirche 1994. Arbeitshilfen 119. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Bonn, 1994
- „Der geistliche Kampf um Korea“. Beilage zum HMK-Kurier M 11403. vervielfältigt. Hilfsaktion Märtyrer Kirche: Uhlidingen, 1997. 4 S.
- Peter Gerlitz. „Martyrium I: Religionsgeschichte“. S. 197-202 in: Gerhard Krause, Gerhard Müller (Hg.). Theologische Realenzyklopädie. Bd. 22. Walter de Gruyter: Berlin, 1992
- Ken R. Gnanakan. „A Biblical Perspective on Suffering“ S. 23-30 in: Bong Rin Ro (Hg.). Christian Suffering in Asia. Evangelical Fellowship of Asia: Taichung (Taiwan), 1989
- Medardo Ernesto Gómez. Fire against Fire: Christian Ministry Face-to-Face with Persecution. Augsburg Publ.: Minneapolis (MN), 1990 [Original: Fuego contra fuego. Ediciones Liberación: o. O. (El Salvador), 1990] (aus lutherischer Sicht)
- André Grabar. Martyrium: Recherches sur le culte des reliques et l'art chrétien antique. Collège de France: Paris, 1943; Variorum Prints, 1972 (Nachdruck von Paris, 1946)
- Friedrich Graber. Der Glaubensweg des Volkes Gottes: Eine Erklärung von Hebräer 11 als Beitrag zum Verständnis des Alten Testaments. Zwingli Verlag: Zürich, 1943
- Myrna Grant. Gib nicht auf, Wanja! Die Geschichte des Iwan Moissejew. R. Brockhaus: Wuppertal, 1988⁵
- Brad Stephan Gregory. Salvation at Stake: Christian Martyrdom in Early Modern Europe. Harvard Historical Studies 134. Harvard University Press: Cambridge (MA), 1999
- Hermann Gröhe. „Einführung“. S. 11-15 in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hg.). Verfolgte Christen heute: Christen in den Ländern Afrikas, Asiens, des Nahen Ostens und Lateinamerikas. Dokumentation 28. Oktober 1999 Internationale Konferenz ... Berlin. Konrad-Adenauer-Stiftung: Berlin, 1999, engl. Übersetzung:
- Hermann Gröhe. „Introduction“. S. 11-15 in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hg.). Persecution of Christian Today: Christian Life in African, Asian, Near East and Latin American Countries. Documentation October 28, 1999 Conference Venue ... Berlin. Konrad-Adenauer-Stiftung: Berlin, 1999
- Hermann Gröhe. „Unsere Solidarität ist gefordert: Verfolgung von Christen in aller Welt“. Evangelische Verantwortung 3/2000: 1-3

- Ernst Günther. *Martyrs: Die Geschichte eines Wortes*. Bertelsmann: Gütersloh, 1941
- Robert Gundry. *Matthew: A Commentary on His Handbook for a Mixed Church Under Persecution*. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids, 1982¹; 1994²
- Wolfgang Gust. *Der Völkermord an den Armeniern: Die Tragödie des ältesten Christenvolkes der Welt*. Carl Hanser Verlag: München, 1993
- Ernst Haag. „Die drei Männer im Feuer nach Dan. 3:1-30“. S. 20-50 in: J. W. Van Henten (Hg.). *Die Entstehung der jüdischen Martyrologie*. Studia Post-Biblica 38. E. J. Brill: Leiden, 1989
- Ferdinand Van der Haeghen (Hg.). *Bibliographie des martyrologes protestantes Néerlandais*. Nyhoff: LaHaye, 1890
- Oda Hagemeyer. „Theologie des Martyriums“. *Benediktische Monatsschrift* 60 (1984) 309-315
- William Haller. „John Foxe and the Puritan Revolution“. S. 209-224 in: Richard Foster Jones (Hg.). *The Seventeenth Century: Studies in the History of english Thought and Literature*. Stanford: Stanford University Press, 1951
- William Haller. *The Elect Nation: The Meaning and Relevance of Foxe's Book of Martyrs*. Harper: New York, 1963
- Abram & Maria Hamm. *Die Wege des Herrn sind lauter Güte*. Verlag Friedensstimme: Gummersbach, 1985 (Sowjetunion)
- Peter Hammond. *Faith under Fire in Sudan*. Frontline Fellowship: Newlands (Südafrika), 1996
- Peter Hammond. *In the Killing Fields of Mozambique*. Frontline Fellowship: Newlands (Südafrika), 1998
- Adolf von Harnack. *Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten*. VMA-Verlag: Wiesbaden, o. J. (Nachdruck von 1924⁴)
- Hermann Hartfeld. *Glaube trotz KGB*. Verlag der Liebenzeller Mission: Bad Liebenzell, 1986 (gekürzte Ausgabe)
- Chester D. Hartranft. „Introductory Essay“. S. I-XXXV in: Aurelius Augustinus. *The writings against the Manichaeans and against the Donatists* (hg. von J. R. King und Chester D. Hartranft). *A Select Library of the Nicene and Post-Nicene Fathers of the Christian Church* (hg. von Philipp Schaff). Serie 1, Bd. 4 Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1979 (Nachdruck von 1887) (im Internet auf www.ccel/fathers2npnf/ und auf CDROM *Christian Classics Ethereal Library* 1998. CCEL (Wheaton College: Wheaton (IL), 1998)
- Kim Hyun Hee. *Die Tränen meiner Seelen*. BasteiLübbe: Bergisch Gladbach, 1994¹; Stephanus Edition: Uhltingen, 1997² (ab hier mit christlichem Bekenntnis); Brunnen: Gießen, 1999³ (aus Korea)
- James C. Hefley, Marti Hefley, James Hefley. *By Their Blood: Christian Martyrs of the Twentieth Century*. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1994
- Franz Kardinal Hengsbach. „Vorwort“. S. 5-6 in: *Gebetstag für die verfolgte Kirche 1991*. Arbeitshilfen 85. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Bonn, 1991. S. 6: „Die Geschichte der Kirche ist auch die Geschichte ihrer Verfolgung.“
- J. W. Van Henten (Hg.). *Die Entstehung der jüdischen Martyrologie*. Studia Post-Biblica 38. E. J. Brill: Leiden, 1989
- J. W. Van Henten. *The Maccabean Martyrs As Saviours of the Jewish People: A Study of 2 and 4 Maccabees*. *Supplements to the Journal for the Study of Judaism* 57. E. J. Brill: Leiden (NL), 1997
- Johannes Herzog. „Märtyrer“. S. 166-167 in: Friedrich Keppeler (Hg.). *Calwer Kirchenlexikon*. Bd. 2. Calwer Verlagsb.: Stuttgart, 1941

- Chua Wee Hian, Frank Saphir Khair-Ullah, Subodh Sahu. „Evangelism in the Hard Places of the World“. S. 464-473 in J. D. Douglas (Hg.). *Let the Earth Hear His Voice: International Congress on World Evangelization Lausanne, Switzerland*. World Wide Publ.: Minneapolis (MN), 1975
- Otto Hiltbrunner. „Martys“. S. 1059-1060 in: Konrat Ziegler, Walther Sontheimer (Hg.). *Der Kleine Pauly: Lexikon der Antike*. 5 Bde. Bd. 3. dtv: München, 1979 [Nachdruck von 1975]
- Norman H. Hjelm (Hg.). *Out of the Ashes: Burned Churches and the Community of Faith*. NelsonWord: Nashville (TN), 1997
- E. Hocedez. „Le concept de martyr“. *Nouvelle Revue Théologique* 55 (1928): 81-99 + 198-208
- Karl Holl. „Die Vorstellung von Märtyrer und die Märtyrerakte in ihrer geschichtlichen Entwicklung“ [1914]. S. 68-102 in: ders. *Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte*. Bd. 2: Der Osten. J. C. B. Mohr, 1928
- Edelhard L. Hummel. *The Concept of Martyrdom According to Siant Cyprian of Carthage*. The Catholic University of America Studies in Christian Antiquity 9. The Catholic University of America: Washington, 1946
- Georg Huntemann. *Der andere Bonhoeffer*. R. Brockhaus: Wuppertal, 1989
- Arthur F. Ide. *Martyrdom of Women: A Study of Death Psychology in the Early Church*. Tangelwuld Press: Las Colinas (TX), 1985¹; 1998²
- Isaac Inington. *Concerning Persecution*. Robert Wilson: London, 1661. 31 S. (über Quäker)
- Informationsmappe *Verfolgte Kirche heute*. (Mattias Menzinger, Redaktion). Kirche in Not/Ostpriesterhilfe: München, 1999
- Dave Jackson, Neta Jackson. *On Fire for Christ: Stories of Anabaptist Martyrs, Retold from Martyrs Mirror*. Herald Press: Scottdale (USA), 1989
- Patrick Johnstone. „Preparing 3rd World Believers for Church Growth under Persecution“. *Worldwide Thrust (WEC USA)* Nov/1978: 3-7
- Ephraim Kanarfogel. „Martyrium II: Judentum“. S. 202-207 in: Gerhard Krause, Gerhard Müller (Hg.). *Theologische Realenzyklopädie*. Bd. 22. Walter de Gruyter: Berlin, 1992
- Kalman J. Kaplan, Matthew B. Schwartz (Hg.). *Jewish Approaches to Suicide, Martyrdom, and Euthanasia*. Jason Aronson: Northvale (NJ), 1997
- Ingrid Kastelan. „Verfolgung ist letztendlich Verheißung“. *idea* 45/1977 (7.11.). S. I-II Konferenz der AEM „Gemeinde in Bedrängnis“ 2.-6.11.1977 Burbach-Holzhausen
- F. Kattenbusch. „Der Märtyrertitel“. *Zeitschrift für neutestamentliche Wissenschaft* 4 (1903): 111-127
- Philip Makau Kavuo. „Unchain My Brethren“. *Evangelical Ministries/Ministères Evangélique (Association of Evangelicals of Africa and Madagascar)* Mar-Aug 1985: 14-15
- Ulrich Kellermann. „Das Danielbuch und die Märtyrertheologie der Auferstehung“. S. 51-75 in: J. W. Van Henten (Hg.). *Die Entstehung der jüdischen Martyrologie*. *Studia Post-Biblica* 38. E. J. Brill: Leiden, 1989
- Robert A. Kelly. „The Suffering Church: A Study of Luthers Theologia Crucis“. *Concordia Theological Quarterly* 50 (1986): 3-17
- Billy Kim. „God at Work in Times of Persecution (Acts 7:54-8:8)“. S. 57-59 in J. D. Douglas (Hg.). *Let the Earth Hear His Voice: International Congress on World Evangelization Lausanne, Switzerland*. World Wide Publ.: Minneapolis (MN), 1975
- Nargaret Kirk. *Zähle die Tage meiner Flucht*. R. Brockhaus: Wuppertal, 1995 (Zentralcelebes)
- Festo Kivengere. *The Spirit is Moving*. Africa Christian Press: Nairobi (Kenia) & Lagos: London, 1976
- Festo Kivengere. *Ich liebe Idi Amin: Uganda heute, Triumph der Liebe mitten in Leiden und Verfolgung*. Hänssler: Neuhausen, 1978¹; 1979³

- Festo Kivengere. *I Love Idi Amin: The Story or Triumph under Fire in the Midst of Suffering and Persecution in Uganda*. Marshall, Morgan and Scott: London, 1977; Revell: Old Tappan (NJ), 1977
- Festo Kivengere. *Revolutionary Love. African Evangelistic Enterprise: Nairobi (Kenia)*, 1981
- Max Klingberg (Hg.). *Märtyrer heute*. Schulte & Gerth: Asslar, 2000
- Hubertus Knabe. *Die unterwanderte Republik – Stasi im Westen*. München: Propyläen, 1999
- Rudolf Knopf, Gustav Krüger (Hg.). *Ausgewählte Märtyrerakten*. Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellenschriften 3. J. C. B. Mohr: Tübingen, 1929; neubearbeitet von Gerhard Ruhbach ebd., 1965 (griechische und lateinische Originaltexte)
- O. Knoch. „dioko“. Sp. 816-819 in: Horst Balz, Gerhard Schneider (Hg.). *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*. 2 Bde. Bd. 1. W. Kohlhammer: Stuttgart, 1992²
- Bernhard Kötting. „Darf ein Bischof in der Verfolgung die Flucht ergreifen?“. S. 220-228 in: Ernst Dassmann (Hg.). *Vivarium: Festschrift Theodor Klauser zum 90. Geburtstag*. Jahrbuch für Antike und Christentum, Ergänzungsband 11. Aschendorff: Münster, 1984
- Robert Kolb. *For all the Saints. Changing Perceptions of Martyrdom and Sainthood in the Lutheran Reformation*. Mercer University Press: Macon (GA), 1987
- Konrad-Adenauer-Stiftung (Hg.). *Verfolgte Christen heute: Christen in den Ländern Afrikas, Asiens, des Nahen Ostens und Lateinamerikas*. Dokumentation 28. Oktober 1999 Internationale Konferenz ... Berlin. Konrad-Adenauer-Stiftung: Berlin, 1999 = Konrad-Adenauer-Stiftung (Hg.). *Persecution of Christian Today: Christian Life in African, Asian, Near East and Latin American Countries*. Documentation October 28, 1999 Conference Venue ... Berlin. Konrad-Adenauer-Stiftung: Berlin, 1999 (beide kostenlos zu bestellen bei KAS, Rathausallee 12, 53757 St. Augustin, Fax 02241/246648, email: zentrale@kas.de, auch englische Fassung vorhanden)
- Sergei Kourdakov. *Vergib mit Natascha*. Felsenverlag: >Ulm, 1996¹⁴
- Bernhard Kriegbaum. *Kirche der Traditionen oder Kirche der Märtyrer? Die Vorgeschichte des Donatismus*. Innsbrucker theologische Studien 16. Tyrolia-Verlag: Innsbruck, 1986
- Dan Kyanda. „The Attitude of the Prepared Christian“. S. 97-104 in: Brother Andrew (Hg.). *Destined to Suffer? African Christians Face the Future*. Open Doors: Orange (CA), 1979
- Daniel Kyanda. „Mission and Persecution“. Arbeitspapier der gleichnamigen Arbeitsgruppe auf der World Consultation on Frontier Mission, Edinburgh 1980. unveröffentlicht
- Lactantius. *De mortibus persecutorum*. hg. von J. L. Creed. Clarendon Press: Oxford, 1984 (historischer Bericht von ca. 313-315 n. Chr.)
- Martin Lange, Reinhold Iblacker (Hg.). *Christenverfolgung in Südamerika: Zeugen der Hoffnung*. Herder: Freiburg, 1980 (aus katholischer Sicht) [Engl. Übersetzung:]
- Martin Lange, Reinhold Iblacker (Hg.). *Witnesses of Hope: The Persecution of Christians in Latin America*. Orbis Books: Maryknoll (NY), 1981
- Robert Lansemann. *Die Heiligtage, besonders die Marien-, Apostel-, und Engeltage in der Reformationszeit ... Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1939*
- Klaus-Reiner Latk. *Stasi-Kirche*. Stephanus Edition: Uhldingen, 1992
- H. Last. „Christenverfolgung II (juristisch)“. Sp. 1208-1228 in: *Reallexikon für Antike und Christentum*. Bd. 2. Hirsemann: Stuttgart, 1954
- Ivo Lesbaupin. *Blessed are the Persecuted: The Early Church Under Siege*. Orbis Books: Maryknoll (NY), 1987 [Original Portugiesisch]; Spire (Hodder & Stoughton): Sevenoaks (GB), 1988 (kath.; S. 1-61 zur Frühen Kirche, S. 62-95 zur Offb, Rest Anwendung heute)
- „A Letter to the Churches in Asia“. *Asia Theological News* 14 (1988) 3: 4-5
- Gabriele Martina Liegmann. *Eingriffe in die Religionsfreiheit als asylerbliche Rechtsgutverletzung religiös Verfolgter*. Nomos: Baden-Baden, 1993

- Marc Lods. *Confesseurs et Martyrs: Successeurs des prophètes dans l'église des trois premiers siècles*. Cahiers Théologique 41. Delachaux & Niestle: Neuchatel, 1958
- Walther von Loewenich. *Luthers theologia crucis*. Luther-Verlag: Bielefeld, 1982⁶. bes. S. 135-144
- Eduard Lohse. *Märtyrer und Gottesknecht*. Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments 64 (NF 46). Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1955
- Bob und Penny Lord. *They Died for Christ. Journeys of Faith: Westlake Village (CA)*, 1993
- Martin Luthers *Sämtliche Schriften*. hg. von Joh. Georg Walch. Verlag der Lutherischen Buchhandlung H. Harms: Groß Oesingen, 1986 (Nachdruck von 1910²). Bd. XXIII (Register). Sp. 1889-1890 Stichworte „verfolgen“, „Verfolger“, „Verfolgung“
- John T. McNeill. „John Foxe: Historiographer, Disciplinarian, Tolerationist“. *Church History* 43 (1974): 216-229
- „Märtyrer“. Sp. 587-592 in: Kurt Galling (Hg.). *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*. Bd. 3. J. C. B. Mohr: Tübingen, 1986³ (Nachdruck von 1960³)
- Märtyrbuch: *Denkwürdige Reden vnnnd Thaten vieler H. Märtyrer ...* L. König: Basel, 1597
- „Märtyrer Christi in unserem Jahrhundert“. *Themenheft Diakrisis* 20 (1999) 3: 129-192
- T. Grady Mangham. „Aftermath to Persecution“. S. 61-73 in: Edwin L. Frizen, Wade T. Coggins (Hg.). *Christ and Caesar in Christian Missions*. William Carey Library: Pasadena (CA), 1979 (Beispiel Vietnam und Tschad)
- Paul A. Marshall. *Their Blood Cries out: The Untold Story of Persecution against Christians in the Modern World*. Word: Dallas, 1997
- Paul Marshall. „Persecution of Christians in the Contemporary World“. *International Bulletin of Missionary Research* 22 (1998) 1 (Jan): 2-8
- Paul A. Marshall (Hg.). *Religious Freedom in the World: A Global Report on Freedom and Persecution*. Broadman & Holman Publ.: Nashville (TN), 2000
- Paul Marshall. „The Current State of Religious Freedom“. *International Bulletin of Missionary Research* 25 (2001) 2: 64-66
- Martyrs and Martyrdom in the Coptic Church*. Saint Shenouda the Archimandrite Coptic Society: Los Angeles (CA), 1984
- Peter Mayer. „Zeugnis und Leiden des Jüngers Jesu – nach Matth. 10“. S. 2-16 in: *Urgemeinde und Endzeitgemeinde – Missionarische Existenz in Zeugnis und Leiden: Vier Referate der Jahrestagung des Arbeitskreises für evangelikale Missiologie (AfeM)*. Idea Dokumentation 3/1988
- James Dabney McCabe. *Cross or Crown: The Sufferings and Triumphs of the Heroic Men and Women who were Persecuted for the Religion of Jesus Christ*. National Publ.: Cincinnati (USA), 1874
- T. Melhuish. „The 20th Century Martyrs: Westminster Abbey“. *Church Building* Nr. 53, 1998: 18ff
- Menschenrechte: Dokumente und Deklarationen*. Bundeszentrale für politische Bildung: Bonn, 1999³
- Johannes Baptist Metz, Edward Schillebeeckx. „Martyrium heute“. *Concilium* 19 (1983) 3: 167-168
- Johannes Baptist Metz, Edward Schillebeeckx (Hg.). *Martyrdom Today*. T. & T. Clark: Edinburgh & Seabury Press: New York, 1983
- Otto Michel. *Prophet und Märtyrer*. Beiträge zur Förderung christlicher Theologie 37 (1932), Bd. 2. Bertelsmann: Gütersloh, 1932
- Otto Michaelis. *Protestantisches Märtyrerbuch: Bilder und Urkunden der evangelischen Märtyrerkirche aus vier Jahrhunderten*. J. F. Steinkopf: Stuttgart, 1917

- Robert Miner. Die Verkündigung des Evangeliums in Nordafrika. Theologische Untersuchungen zu Weltmission und Gemeindebau (hg. von Thomas Schirmacher und Hans-Georg Wüch). AG für Weltmission und Gemeindebau für Weltmission und Gemeindebau: Lörrach, 1981
- Ivan Vasiljevitch Moisejev. Eine Märtyrergeschichte. Aktionskomitee für verfolgte Christen: Rheinbach, 1982⁵
- Helmut Moll (Hg.). Zeugen für Christus: Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts. 2 Bde. i. A. der Deutschen Bischofskonferenz. Schönningh: Paderborn, 1999
- Jacques Moreau. Die Christenverfolgung im römischen Reich. de Gruyter: Berlin, 1971
- Andrea Morigi, Vittorio Emanuele Vernole, Priscilla di Thiene. Die Religionsfreiheit in den Ländern mit überwiegend islamischer Bevölkerung. Schriftenreihe von ‚Kirche in Not/Ostpriesterhilfe‘. KIN/OPH: München/Luzern/Wien, 1999 (kath.)
- Lorenz Müller. Islam und Menschenrechte. Diss. Hamburg, 1996
- Herbert Musurillo (Hg.). The Acts of Christian Martyrs. Clarendon Press: Oxford, 1972
- Wolfgang Nauck. „Freude im Leiden“. Zeitschrift für neutestamentliche Wissenschaft 46 (1955): 68-80
- Heinrich Öhler. „Christenverfolgungen“. S. 333 in: Friedrich Keppler (Hg.). Calwer Kirchenlexikon. Bd. 1. Calwer Verlagsb.: Stuttgart, 1937
- Petrus Oktavianus. „Die Narde ausschütten“. S. 120-128 in: Otto Riecker (Hg.). Ruf aus Indonesien, Hänssler: Neuhausen, 1973³ [1971¹]
- Bernardo Olivera. How Far to Follow? The Martyrs of Atlas. St. Bebes: Petersham (MA), 1997
- N. Norskov Olson. John Foxe and the Elizabethan Church. University of California Press: Berkeley, 1973
- Milevitanus Optatus. Against the Donatists. Translated Texts for Historians 27. Liverpool University Press: Liverpool, 1997
- Optatus. The Work of St. Optatus Bishop of Milevis against the Donatists. O. V.: London, 1917
- Optatus. De schismate Donatarum. hg. von Karl Ziwsa. Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum 26. Tempusky: Vindobonae, 1893; Nachdruck: S. Optati Milevitani libri VII septem ... dies. Reihe. Johnson: New York, 1972
- Lutz E. von Padberg. Die Christianisierung Europas im Mittelalter. Reclam: Stuttgart, 1998
- Peter Pattison. Crisis Anaware: A Doctor Examines the Korean Church. OMF Books: Sevenoaks (GB), 1981. S. 232ff; 239
- Helen Penfold. Remember Cambodscha. OMF Books: Sevenoaks (GB), 1979
- Alvyn Pettersen. „To Flee or not to Flee‘: An Assessment of Athanasius’s De Fuga Sua“. S. 29-42 in: W. J. Sheils (Hg.). Persecution and Toleration. Papers Read at the ... Ecclesiastical History Society. B. Blackwell: Oxford, 1984
- Giancarlo Politi Pime. „Märtyrer in China (I)“. China heute 19 (2000) 1/2 (197/198): 27-35 (kath.)
- Jan Pit. Ready for the End Battle. Open Doors: Johannesburg (Südafrika), o. J. (ca. 1980), Neuauflage als:
- Jan Pit. Persecution: It Will Never Happen Here? Open Doors: Orange (CA), 1981
- Jan Pit (Hg.). Jeden Tag geborgen: 366 Andachten verfolgter Christen. Hänssler: Neuhausen, 1998
- Jan Pit, Dan Wooding. Laos, No Turning Back: The True Story of Lungh Singh. Marshalls: Basingstoke (UK), 1985
- John S. Pobee. Persecution and Martyrdom in the Theology of Paul. Journal for the study of the New Testament Supplement Series 6. JSOT Press: Sheffield, 1985
- Larry W. Poland. The Coming Persecution. Here’s Life Publ.: San Bernardino (CA), 1990

- Haralan Popoff. *Tortured for His Faith: A Epic of Christian Courage and Heroism in Our Day*. Zondervan: Grand Rapids (MI), 1970¹; 1975²
- „Prepare for Sufferings Says a Letter to Asia's Churches“. *Evangelical World* May 1988: 1-2
- Preparing Believers for Suffering and Persecution: A Manual for Christian Workers. Hope: Bulawayo (Simbabwe), o. J. (ca. 1979). 15 S.
- Alfred de Quervain. *Die Heiligung. Ethik Erster Teil*. Evangelischer Verlag: Zollikon, 1946² [1942¹]. S. 151-221 (Kap. III. „Das Kreuz im christlichen Leben“)
- Ludwig Rabus. *Der Heiligen ausserwoehlten Gottes Zeugen, Bekennern vnd Martyrern ...* 8 Bde. Balthasar Beck: Straßburg, 1552 & Samuel Emmel: ebd., 1554-1558
- Ludwig Rabus. *Historien der Märtyrer ...* 2 Bde. Josias Rihel: Straßburg, 1571 & 1572
- Hugo Rahner. *Die Märtyrerakten des zweiten Jahrhunderts. Zeugen des Wortes* 32. Herder: Freiburg, 1954
- Karl Rahner. *Zur Theologie des Todes. Quaestiones disputatae* 2. Herder: Freiburg, 1958, bes. „Exkurs über das Martyrium“. S. 73-106 [ebd. 1965³]
- Karl Rahner. „Dimensionen des Martyriums: Plädoyer für die Erweiterung eines klassischen Begriffes“. *Concilium* 19 (1983) 3: 174-176 = „Dimensions of Martyrdom: A Plea for the Broadening of a Classical Concept“. S. 9-11 in: Johannes Baptist Metz, Edward Schillebeeckx (Hg.). *Martyrdom Today*. a. a. O.
- Hans-Joachim Ramm. *Stets einem Höheren verantwortlich: Christliche Grundüberzeugungen im innermilitärischen Widerstand gegen Hitler*. Hänssler: Neuhausen, 1996
- Andreas Rapp (Hg.). *Sie starben für Jesus*. Brunnen: Basel, 2000 (Indien)
- Gerhard Rauschen. *Frühchristliche Apologeten und Märtyrerakten*. 2 Bde. Bibliothek der Kirchenväter. Kösel: Kempten, o. J.
- Bo Reicke. „The Inauguration of Catholic Martyrdom According to St. John the Divine“. *Augustinum (Rom)* 20 (1980): 275-283
- Karl Rennstich. „Urgemeinde und Endzeitgemeinde: Missionarische Existenz in Zeugnis und Leiden.“ S. 17-27 in: *Urgemeinde und Endzeitgemeinde – Missionarische Existenz in Zeugnis und Leiden: Vier Referate der Jahrestagung des Arbeitskreises für evangelikale Missiologie (AfeM)*. Idea Dokumentation 3/1988
- Ferdinand Ribbeck. *Donatus und Augustinus oder der erste entscheidende Kampf zwischen Separatismus und Kirche*. Bädeker: Elberfeld, 1858
- John Richard. „Preparing for Suffering“. *Asia Theological News* 14 (1988) 3: 8-9
- Donald W. Riddle. „From Apokalypse to Martyrology“. *Anglican Theological Review* 9 (1927): 260-280
- Bong Rin Ro. „Need for a Theology of Suffering“. *Asia Theological News* 14 (1988) 3: 2-3
- Bong Rin Ro (Hg.). *Christian Suffering in Asia*. Evangelical Fellowship of Asia: Taichung (Taiwan), 1989
- Bong Rin Ro. „Christian Suffering – A Historical Perspective“. S. 55-75 in: Bong Rin Ro (Hg.). *Christian Suffering in Asia*. Evangelical Fellowship of Asia: Taichung (Taiwan), 1989
- Bernard Ruffin. *The Days of Martyrs: A History of the Persecution of Christians from Apostolic Times to the Time of Constantine*. Our Sunday Visitor: Huntington (IN), 1985
- Gerhard Ruhbach. „Christenverfolgung/-en“. S. 368-371 in: Helmut Burkhardt, Uwe Swarat (Hg.). *Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde*. Bd. 1. Brockhaus: Wuppertal, 1992
- Gerhard Ruhbach. „Märtyrer“ und „Märtyrerakten“. S. 1303 in: Helmut Burkhardt, Uwe Swarat (Hg.). *Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde*. Bd. 2. Brockhaus: Wuppertal, 1993
- John Rutherford. „Persecution“. S. 23-24 in: James Orr (Hg.). *The International Standard Bible Encyclopedia*. 5 Bde. Bd. 4. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1957 [1939]
- J. C. Ryle. *Fünf Märtyrer: Treu bis in den Tod*. CLV: Bielefeld, 1995

- Nijole Sadunaite. Gottes Untergrundkämpferin: Vor Gericht – Erinnerungen – Briefe. Christiana-Verlag: Stein am Rhein, 1985 (aus katholischer Sicht)
- Aud Saeveräs. Der lange Schatten der Macht: Augenzeugenbericht. Brunnen: Gießen, 1993 (Äthiopien)
- Peter Sandner. „Ökumene der Märtyrer: Neue Statuen an der Westminster Abbey in London“. *Diakrisis* 20 (1999) 3: 149-155
- Christof Sauer. Mission und Martyrium: Die Bedeutung Karl Hartensteins für die evangelikale Suche nach einer Theologie des Martyriums. Ev. Buchhandlung: Wiesbaden, 1991. 56 S. (zugleich I. Kapitel in:)
- Christof Sauer. Mission und Martyrium: Studien zu Karl Hartenstein und zur Lausanner Bewegung. edition afem – mission scripts 5. Verlag für Kultur und Wissenschaft Schirmmacher: Bonn, 1994
- Christof Sauer. „Die Bedeutung von Leiden und Martyrium für die Mission nach Karl Hartenstein“. S. 96-109 in: Fritz H. Lamparter (Hg.). Karl Hartenstein: Leben in weltweitem Horizont: Beiträge zu seinem 100. Geburtstag. edition afem – mission scripts 9. Verlag für Kultur und Wissenschaft Schirmmacher: Bonn, 1995
- Francis Schaeffer. Helft den Christen im Sowjetblock! Schwengeler: Berneck, 1983 [Engl.: The Responsibility of Free Christians Concerning the Persecuted Christians in the Soviet Bloc]
- Martin Scharfe. „Der Heilige in der protestantischen Volksfrömmigkeit“. *Hessische Blätter für Volkskunde* 60 (1969): 93-106
- Winrich Scheffbuch. „Christenverfolgung“. S. 108-110 in: *Evangelisches Gemeindelexikon*. R. Brockhaus: Wuppertal, 1986
- Christine Schirmmacher. „Human Rights and the Persecution of Christians in Islam“. *Chalcedon Report* No. 375 (Oct 1996): 13-15
- Christine Schirmmacher. „Menschenrechte und Christenverfolgung in der islamischen Welt“. *Querschnitte* 12 (1999) 4/5 (Apr/Mai): 1-8
- Christine Schirmmacher. „Menschenrechte und Christenverfolgung in der islamischen Welt“. S. 24-35 in: Max Klingberg (Hg.). *Märtyrer heute*. Schulte & Gerth: Asslar, 2000
- Christine Schirmmacher. „Wenn Muslime Christen werden – Glaubensabfall und Todesstrafe im Islam“. S. 36-49 in: Max Klingberg (Hg.). *Märtyrer heute*. Schulte & Gerth: Asslar, 2000
- Thomas Schirmmacher. „Vorwort“. in: Horst Engelmann. *Gemeindestruktur und Verfolgung. Theologische Untersuchungen zu Weltmission und Gemeindebau* (hg. von Thomas Schirmmacher und Hans-Georg Wüch). AG Weltmission und Gemeindebau: Lörrach, 1981
- Thomas Schirmmacher. „Vorwort“ in: Robert Miner. *Die Verkündigung des Evangeliums in Nordafrika. Theologische Untersuchungen zu Weltmission und Gemeindebau* (hg. von Thomas Schirmmacher und Hans-Georg Wüch). AG für Weltmission und Gemeindebau für Weltmission und Gemeindebau: Lörrach, 1981
- Thomas Schirmmacher. „Armenien“. *Querschnitte* 2 (1989) 4 (Okt-Dez): 8
- Thomas Schirmmacher. *Marxismus – Opium für das Volk?* Schwengeler: Berneck (CH), 1990¹; VKW: Bonn, 1997²
- Thomas Schirmmacher. „Die Entstehung der christlichen Heiligenverehrung in der Spätantike“. *Bibel und Gemeinde* 90 (1990) 2: 166-175
- Thomas Schirmmacher. „Gründe für die Frühdatierung der Offenbarung vor 70 n. Chr.“ S. 129-154 in: David Chilton. *Die große Trübsal*. Reformatorischer Verlag Beese: Hamburg, 1996
- Thomas Schirmmacher. „Christlicher Glaube und Menschenrechte“ (Russisch). *POISK: Ezedmedel'naja Vsesojuznaja Gazeta* [Zeitschrift der Russischen Akademie der Wissenschaften]. Nr. 48 (446) 22.-28. November 1997. S. 13 (ganzseitig)

- Thomas Schirmmacher. „Christlicher Glaube und Menschenrechte“ (Russisch). Utschitjelskaja Gazeta (Russische Lehrerzeitung). No. 2 (9667) 3.1.1998. S. 21 (ganzseitig) + No. 3 (9668) 20.1.1998. S. 21 (ganzseitig) + No. 4 (9669) 3.2.1998. S. 22 (ganzseitig)
- Thomas Schirmmacher. „Gründe für die Frühdatierung der Offenbarung vor 70 n. Chr.“ Anstöße Nr. 17. S. 1-4 (Beilage zu Neues vom Euroteam 1/1998)
- (Thomas Schirmmacher). Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen. Deutsche Evangelische Allianz: Stuttgart, 1998. 12. S.
- (Thomas Schirmmacher). Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen. Deutsche Evangelische Allianz: Stuttgart, 1999. 12. S.
- (Thomas Schirmmacher). Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen. Deutsche Evangelische Allianz: Stuttgart, 2000. 12. S.
- (Thomas Schirmmacher). Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen. Deutsche Evangelische Allianz: Stuttgart, 2001. 24. S.
- Thomas Schirmmacher. „Christlicher Glaube und Menschenrechte“. Querschnitte 12 (1999) 3 (Mrz): 1-6
- Thomas Schirmmacher. „Wenn einer leidet ... leiden alle mit? Solidarität mit verfolgten Christen praktisch“. Confessio Augustana 1/2000: 37-39
- „Glauben ist ein Menschenrecht“ (Titel). ai-Journal (Amnesty International) 8/2000: 6-9
- Thomas Schirmmacher. „Jährlich 165.000 christliche Märtyrer“. S. 18-23 in: Max Klingberg (Hg.). Märtyrer heute. Schulte & Gerth: Asslar, 2000
- Thomas Schirmmacher. Mission und Menschenrechte. RVB: Hamburg, 2001
- Thomas Schirmmacher. Menschenrechte in Europa in Gefahr. RVB: Hamburg, 2001
- Thomas Schirmmacher. „Anmerkungen zum Verhältnis evangelikaler Mission zum Kampf gegen Menschenrechtsverletzungen“. Evangelikale Missiologie 17 (2001) 2: 65-75
- Adolf Schlatter. Die Märtyrer in den Anfängen der Kirche. Beiträge zur Förderung christlicher Theologie 19 (1915), Bd. 3. Bertelsmann: Gütersloh, 1915
- Herbert Schlossberg. Called to Suffer, Called to Triumph: Eighteen True Stories by Persecuted Christians. Multnomah: Portland (OR), 1990 (Beispiele aus 18 Ländern)
- Herbert Schlossberg. A Franchise of Oppression: The Church and Its Persecutors. Crossway Books: Wheaton (IL), 1991
- Wilhelm Schneemelcher. „Christenverfolgungen“. Sp. 257-260 in: Hermann Kunst, Siegfried Grundman (Hg.). Evangelisches Staatslexikon. Kreuz Verlag: Stuttgart, 1966¹
- Wilhelm Schneemelcher. „Christenverfolgungen“. Sp. 324-327 in: Hermann Kunst (Hg.). Evangelisches Staatslexikon. Kreuz Verlag: Stuttgart, 1975²
- Margarete Schneider (Hg.). Paul Schneider – Der Prediger von Buchenwald. Hänssler: Neuhausen, 1981¹; 1996⁴
- Hans-Joachim Schoeps. „Die jüdischen Prophetenmorde“. S. 126-143 in ders. Aus frühchristlicher Zeit. J. C. B. Mohr: Tübingen, 1950
- Frieder Schulz. „Das Gedächtnis der Zeugen: Vorgeschichte, Gestaltung und Bedeutung des Evangelischen Namenkalenders“. Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie 19 (1975): 69-104
- Andreas Schwerd. Lateinische Märtyrerakten. Humanitas christiana 1. Kösel: München, 1960
- Nina Shea. In The Lion's Den: A Shocking Account of Persecution and Martyrdom of Christians Today and How We Should Respond. Broadman & Holman: Nashville (TN), 1997
- W. J. Sheils (Hg.). Persecution and Toleration. Papers Read at the ... Ecclesiastical History Society. B. Blackwell: Oxford, 1984
- Olaf Sild. Das altchristliche Martyrium in Berücksichtigung der rechtlichen Grundlage der Christenverfolgung. Bergmann: Dorpat, 1920
- Wolfgang Simson. Häuser, die die Welt verändern. C & P Verlag: Emmelsbüll, 1999. S. 188-211

- Reinhard Slenczka. „Kirche unter dem Kreuz: Martyrium heißt nicht Leiden, sondern Zeugnis!“. *Confessio Augustana* 1/2000: 41-48
- Michael Slusser. „Martyrium III/1.“. S. 207-212 in: Gerhard Krause, Gerhard Müller (Hg.). *Theologische Realenzyklopädie*. Bd. 22. Walter de Gruyter: Berlin, 1992
- F. Graeme Smith. *Triumph in Death: The Story of the Malagasy Martyrs*. Evangelical Press: Welwyn (GB), 1987; 1994^{Tb}
- Josiah Smith. *Jesus Persecuted in His Disciples: A Sermon Preached in Charlestown, South-Carolina, anno Dom. 1742*. S. Kneeland & T. Green: Boston, 1745. 22 S.
- Lacey Baldwin Smith. *Fools, Martyrs, Traitors: The Story of Martyrdom in the Western World*. A. A. Knopf: New York, 1997; Northwestern University Press: Evanston (IL), 1999^{Tb} (christliche und säkulare Märtyrer)
- Howard A. Snyder. *The Community of the King*. IVP: Downers Grove (IL), 1977
- Howard A. Snyder. *Die Gemeinschaft des Gottesvolkes*. Bundes-Verlag: Witten, 1979
- Hans von Soden; Hans von Campenhausen (Hg.). *Urkunden zur Entstehungsgeschichte des Donatismus*. Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen 122. de Gruyter: Berlin, 1950². 56 S.
- Jonah Spaulding. *A Summary History of Persecution from the Crucifixion of Our Saviour to the Present Time*. S. K. Gilman: Hallowell (ME), 1819
- William Spring. *Simbabwe, verbranntes Land*. Stephanus Edition: Uhldingen, 1987
- Ethelbert Stauffer. „Martyrertheologie und Täuferbewegung“. *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 52 (1933): 545-598
- Ethelbert Stauffer. *Theologie des Neuen Testaments*. Bertelsmann: Gütersloh: 1941¹; 1947⁴; 1948⁵ (in 1941¹ bes. S. 164-167+314-317)
- Hans Dieter Stöver. *Christenverfolgung im römischen Reich*. Bechtermünz: Eltville am Rhein, 1990
- Georg Stoll. „Gefahr für Leib und Leben“. *Stadt Gottes: Familienzeitschrift der Steyler Missionare* 122 (1999) 9 (Sept): 8-10
- Christoph Strohm. *Theologische Ethik im Kampf gegen den Nationalsozialismus: Der Weg Dietrich Bonhoeffers mit den Juristen Hans von Dohnanyi und Gerhard Leibholz in den Widerstand*. Heidelberger Untersuchungen zu Widerstand, Judenverfolgung und Kirchenkampf im Dritten Reich 1. Chr. Kaiser: München, 1989
- Werner Stoy. *Mut für Morgen: Christen vor der Verfolgung*. Brunnen Verlag: Gießen, 1980²
- Hermann Strathmann. „martyrs, martyreo, martyria, martyriion“. S. 477-520 in: Gerhard Kittel (Hg.) *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament*. 10 Bde. W. Kohlhammer: Stuttgart 1990 (Nachdruck von 1933-1979). Bd. IV [1942]
- Hans-Werner Surkau. *Martyrien in jüdischer und frühchristlicher Zeit*. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1938
- Harry W. Tajra. *The Trial of Paul*. Mohr Siebeck: Tübingen, 1989
- Harry W. Tajra. *The Martyrdom of St. Paul: Historical and Judicial: Context, Traditions, and Legends*. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 67. Mohr Siebeck: Tübingen, 1994
- Emin Tengström. *Donatisten und Katholiken: Soziale, wirtschaftliche und politische Aspekte einer nordafrikanischen Kirchenspaltung*. *Studia Graeca et Latina Gothoburgensia* XVIIIIEBA: Göteborg, 1964
- Merill Tenney. „Persecution“. S. 403 in: Everett F. Harrison. *Baker Dictionary of Theology*. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1975
- Wilhelm Thümmel. *Zur Beurteilung des Donatismus*. M. Niemeyer: Halle, 1893
- Doan van Toai. *Der vietnamesische Gulag*. Kiepenheuer & Witsch: Köln, 1979 [Orig. Paris, 1979]
- „A Theology of Suffering“. *Themenheft Asia Theological News* 14 (1988) 3

- Aron A. Toews. *Mennonite Martyrs: People Who Suffered for Their Faith: 1920-1940*. Kindred Press: Winnipeg (CAN) & Hillsboro (KS), 1990. [deutsches Original von 1949 auf Microform in Library of Congress, Washington] (Mennoniten in der Sowjetunion)
- Lazlo Tokes, David Porter. *The Fall of Tyrants*. Crossway Books: Wheaton (IL), 1990 (Rumänien)
- Tortured for Christ. Themenheft Evangelical Ministries/Ministères Evangélique (Association of Evangelicals of Africa and Madagascar) Mar-Aug 1985
- Johannes Triebel. „Leiden als Thema der Missionstheologie“: Der Beitrag Georg Vicedoms zum Thema im Kontext gegenwärtiger Stimmen. *Jahrbuch für Mission* 20 (1988): 1-20
- Allison A. Trites. „martyrs and Martyrdom in the Apocalypse“: A Semantic Study. *Novum Testamentum* 15 (1973): 72-80
- Allison A. Trites. *The New Testament Concept of Witness*. Society for New Testament Studies – Monograph Series 31. Cambridge University Press: Cambridge, 1977
- Eberhard Troeger. „Verachtung, Nachteile – Unrecht, Tod? Christsein in islamischen Ländern“. *Confessio Augustana* 1/2000: 29-33
- Josef Tson. *Suffering, Martyrdom, and Rewards in Heaven*. University Press of America: Lanham/New York, 1998 [Diss. Heverlee (B), 1996]
- Joseph N. Tylanda. *Jesuit Saints and Martyrs*. Loyola University Press: Chicago 1984¹; Loyola Press: Chicago, 1998²
- United Nations Information Organisation (London, England). *Religious Persecution*. H. M. Stationery Office: London, 1942. 24 S.
- United States. Congress. House. Committee on International Relations. *Freedom from Religious Persecution Act of 1977: Hearing before the Committee on International Relations, House of Representatives, One Hundred Fifth Congress, first session ...* U.S. G.P.O.: Washington, 1977
- United States. Congress. House. Committee on Foreign Affairs. *Religious Persecution as a Violation of Human Rights: Hearings and Markup before the Committee on Foreign Affairs and its Subcommittee on Human Rights and International Organizations, House of Representatives, Ninetyseventh Congress, second session, on H. Con. Res. 100,378,428,433, and 434, H. Res. 269, S. Con. Res. 18, February 10, March 23, May 25, July 27 and 29, August 5 and 10, September 23, December 1 and 14, 1982*. U.S. G.P.O.: Washington, 1983. 948 S.
- United States. Congress. House. Committee on Foreign Affairs. Subcommittee on International Security, International Organizations, and Human Rights. *Religious persecution: Hearings before the Subcommittee on International Security, International Organizations, and Human Rights of the Committee on Foreign Affairs, House of Representatives, One Hundred Third Congress, first and second sessions, October 28, 1993 and March 9, 1994*. U.S. G.P.O., Supt. of Docs., Congressional Sales Office: Washington, 1994. 173 S.
- United States. Congress. House. Committee on International Relations. Subcommittee on International Operations and Human Rights. *Persecution of Christians worldwide: hearing before the Subcommittee on International Operations and Human Rights of the Committee on International Relations, House of Representatives, One Hundred Fourth Congress, second session, February 15, 1996*. U.S. G.P.O., Supt. of Docs., Congressional Sales Office: Washington, 1996. 232 S.
- United States. Congress. House. Committee on the Judiciary. Subcommittee on the Constitution. *Religious Freedom Protection: hearing before the Subcommittee ..., House of Representatives, One Hundred Fourth Congress, second session, July 23, 1996*. U.S. G.P.O., Supt. of Docs., Congressional Sales Office: Washington, 1996. 399 S.

- United States. Congress. Senate. Committee on Foreign Relations. S. 1868, the International Religious Freedom Act of 1998: Hearings before the Committee on Foreign Relations, United States Senate, One Hundred Fifth Congress, second session, May 12 and June 17, 1998. U.S. G.P.O., Supt. of Docs., Congressional Sales Office: Washington, 1998. 136 S.
- United States. Congress. House. Committee on International Relations. H.R. 2431, Freedom from Religious Persecution Act: markup before the Committee on International Relations, House of Representatives, One Hundred Fifth Congress, second session, March 25, 1998. U.S. G.P.O., Supt. of Docs., Congressional Sales Office Washington, 1998. 237 S.
- United States. Congress. House. Committee on International Relations. Subcommittee on International Operations and Human Rights. Victims of religious persecution around the world: hearing before the Subcommittee on International Operations and Human Rights of the Committee on International Relations, House of Representatives, One Hundred Fifth Congress, second session, June 16, 1998. U.S. G.P.O., U.S. G.P.O. Supt. of Docs. Congressional Sales Office: Washington, 1998. 92 S.
- United State. Congress. House. Committee on International Relations. Subcommittee on International Operations and Human Rights. H. R. 2431, to establish an Office of Religious Persecutions Monitoring, to Provide for the Imposition of Sanctions against Countries Engaged in a Pattern of Religious Persecution, and for other Purposes: Markup before the Subcommittee on International Operations and Human Rights of the Committee on International Relations, House of Representatives, One Hundred Fifth Congress, first session, September 18, 1997. U.S. G.P.O., Supt. of Docs., Congressional Sales Office: Washington, 1998. 110 S.
- U. S. Department of State. Annual Report on International Religious Freedom, veröffentlicht vom the Bureau for Democracy, Human Rights, and Labor am 9.9.1999. http://www.state.gov/www/golbal/human_rights/irf/irf_rpt/index.html
- U. S. Department of State. Annual Report on International Religious Freedom, veröffentlicht vom the Bureau for Democracy, Human Rights, and Labor am 5.9.2000. www.state.gov/g/drl/irl, dann 5.9.2000 anklicken
- Urgemeinde und Endzeitgemeinde – Missionarische Existenz in Zeugnis und Leiden: Vier Referate der Jahrestagung des Arbeitskreises für evangelikale Missiologie (AfeM). Idea Dokumentation 3/1988
- Georg Vicedom. Das Geheimnis des Leidens der Kirche. Theologische Existenz heute NF 111. Chr. Kaiser: München, 1963
- Georgii Petrovich Vins. Chronique de la persécution religieuse. Éditions des Catacombes: Courbevoie (F), 1975
- Georgii Petrovich Vins. Testament from Prison. hg. von Michael Bordeaux. D. C. Cook Publ.: Elgin (IL), 1975
- Georgii Petrovich Vins. Three Generations of Suffering. Hodder & Stoughton: London, 1976
- G. P. Wiens [= Georgii Petrovich Vins]. Zeugnis vor der Kommission für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa 7 Juni 1979. Missionswerk Friedensstimme: Köln, o. J. [1979]
- Georgii Petrovich Vins. De Kerk leeft nog! De Situatie van de Hervormde Baptisten in Rußland. hg. von Henk Wolzak. J. H. Kok: Kampen, 1981
- Georgii Petrovich Vins. Konshaubi: A True Story of Persecuted Christians in the Soviet Union. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1988
- Georgii Petrovich Vins. Wie Schafe unter Wölfen: Erfahrungen eines Christen in sowjetischen Straflagern. Verlag Friedensstimme: Gummersbach, 1989² [Engl.:]
- Georgii Petrovich Vins. Georgii Petrovich Vins. Let the Wars Roar: Evangelists in the Gulag. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1989

- Georgi Vins [= Georgii Petrovich Vins]. Auf dem Pfad der Treue. Missionswerk Friedensbote: Gummersbach, 1999
- Daniel Voelter. Der Ursprung des Donatismus, nach den Quellen untersucht und dargestellt. Mohr: Freiburg/Tübingen, 1883
- J. Vogt. „Christenverfolgung I (historisch)“. Sp. 1159-1208 in: Reallexikon für Antike und Christentum. Bd. 2. Hirsemann: Stuttgart, 1954
- Eugen Voss, Otto v. Luchterhandt, Rudolf Bohren (Hg.). Die Religionsfreiheit in Osteuropa. G2W-Verlag: Zollikon (CH), 1984
- John Wagner. The Big Book of Martyrs. Paradox Press: New York, 1997 (Kinderbuch über katholische Märtyrer)
- Hendrik B. Weijland. Augustinus en de kerkelijke tucht. J. H. Kok: Kampen, 1965
- Eugen Weiner, Anita Weiner. The Martyr's Conviction: A Sociological Analysis. Scholars Press: Atlanta (GA), 1990 (Psychologie, Judentum)
- William Carl Weinreich. Spirit and Martyrdom. University Press of America: Washington D.C., 1981 [Diss. Basel, 1977]
- K. Wessel. „Christenverfolgungen in den ersten Jahrhunderten“. Sp. 1730-1732 in: Kurt Galling (Hg.). Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Bd. 1. J. C. B. Mohr: Tübingen, 1986³ (Nachdruck von 1957³)
- Abram J. Wiebe. „Special Problems with Islamic Governments“. S. 95-102 in: Edwin L. Frizen, Wade T. Coggins (Hg.). Christ and Caesar in Christian Missions. William Carey Library: Pasadena (CA), 1979
- Ludwig Wiedemann. „Länderberichte: Indien“. Katholische Missionen 115 (1996) 4 (Jul/Aug): 133-136
- James Michael Weiss. „Luther and His Colleagues on the Lives of the Saints“. The Harvard Library Bulletin 33 (1983): 174-195
- Helen C. White. Tudor Books of Saints and Martyrs. University of Wisconsin Press: Madison (WI), 1963
- Thomas Wilson. A Sermon on Martyrdom. Davis: Oxford, 1682
- Johannes Wirsching. „Bekenntnisschriften“. S. 487-511 in: Gerhard Krause, Gerhard Müller (Hg.). Theologische Realenzyklopädie. Bd. 5. Walter de Gruyter: Berlin, 1980
- World Evangelical Fellowship. The Geneva Report 2001. Religious Liberty Commission: Kakkola (Finland) & Geneva, 2001. 24 S. (auch unter www.advocatesinternational.org/geneva_report.htm)
- Diana Wood (Hg.). Martyrs and Martyrologies. Papers Read at the 1992 Summer Meeting and the 1993 Winter Meeting ... Ecclesiastical History Society. B. Blackwell: Oxford, 1993
- Herbert B. Workman. Persecution in the Early Church. Charles H. Kelly: London, 1906; Epworth Press: London, 1960; Oxford University Press: Oxford, 1980
- Jürgen Wüst. Menschenrechtsarbeit im Zwielficht: Zwischen Staatssicherheit und Antifaschismus. Schriftenreihe Extremismus und Demokratie 13. Bouvier: Bonn, 1999
- (Richard Wurmbrand) United States. Congress. Senate. Committee on the Judiciary. Subcommittee to Investigate the Administration of the Internal Security Act and Other Internal Security Laws. Communist exploitation of religion. Hearing, Eighty-ninth Congress, second session, May 6, 1966: testimony of Rev. Richard Wurmbrand. , U.S. Govt. Print. Off.: Washington, 1966
- Richard Wurmbrand. Het getuigenis van Richard Wurmbrand. Internationale Raad van Christelijke Kerken: Amsterdam, 1966. 40 S.
- Richard Wurmbrand. Gefoltert für Christus. R. Brockhaus: Wuppertal, 1968¹; 1975¹³; Stephanus Edition: Seewis, 1987¹⁷; Stephanus Edition: Uhldingen, 1993¹⁸ [Engl. Hodder & Stoughton: London, 1967; Living Sacrifice Book Bartlesville (OK), 1993; 1998]
- Richard Wurmbrand. Christ in Communist Prisons. Coward-McCann: New York, 1968^{USA}

- Richard Wurmbrand. Stärker als Kerkermauern: Predigten. Aussaat: Wuppertal, 1969 [Engl.: Sermons in Solitary Confinement. Hodder & Stoughton: London, 1969; Stronger than Prison Walls. Revell: Old Tappan (NJ), 1969^{USA}]
- Richard Wurmbrand. Blut und Tränen. Evangelisationsverlag: Berghausen, 1969
- Richard Wurmbrand. In Gottes Untergrund. Evangelisationsverlag: Berghausen, 1969 [Engl. In God's Underground. Hodder & Stoughton: London, 1969]
- Richard Wurmbrand. The Church in Chains. Hodder & Stoughton: London, 1974
- Richard Wurmbrand. Wo Christus noch leidet. Stephanus Edition: Uhldingen, 1983
- Richard Wurmbrand. Wenn Gefängnismauern sprechen können. Stephanus Edition: Uhldingen, 1995
- Richard Wurmbrand. Jesus, Freund der Terroristen. Stephanus Edition: Uhldingen, 1995 [Engl.: Jesus: Friends of Terrorists. Voice of the Martyrs: Bartlesville (OK), 1995]
- „The Yakunin Hearing July 22-26, 1983 Vancouver ...“ (Christian Solidarity International). Programmheft
- Gabriele Yonan. Ein vergessener Holocaust: Die Vernichtung der christlichen Assyrer in der Türkei. Pogrom Taschenbücher 1018. Gesellschaft für bedrohte Völker: Göttingen, 1989
- Ravi Zacharias. „Christians are Compelled to Help“. S. 91-93 in: Nina Shea. In The Lion's Den: A Shocking Account of Persecution and Martyrdom of Christians Today and How We Should Respond. Zum Tode verurteilt. Offene Grenzen: Prilly (CH), 1993 (über Oswaldo Magdangal, Philippinen)
- Broadman & Holman: Nashville (TN), 1997

Appendix 3: A response to the high counts of Christian martyrs per year (2011)

First published as „A Response to the high counts of Christian martyrs per year“. *International Journal of Religious Freedom* 4 (2011) 2: 9-13, https://www.iirf.eu/site/assets/files/92225/ijrf_vol5-2.pdf and as „A Response to the high counts of Christian martyrs per year“. S. 37-42 in: William D. Taylor u. a. (Hg.). *Sorrow and Blood*. Pasadena (CA): William Carey Library, 2012. ISBN 978-0-87808-472-2

For many years one number has been provided every year to report on the annual number of Christian martyrs. This is provided by the “Status of Global Mission.” The number is quoted by various institutions but only produced by one institution. At present it is most frequently quoted by the papal missions agency “Aid to the Church in Need”. It reports 130,000 – 170,000 martyrs per year but does not conduct any of its own investigations.

This number is released every year in the *International Bulletin for Missionary Research*.³⁶² In 2010 the number stood at 178,000, for 2009 176,000,³⁶³ and for 2011 it was corrected to 100,000.³⁶⁴ As a yearly changing number people think it is the number of martyrs of the given year, but actually it is said to be the average number per year of the last full decade (eg 1990-2000, 2000-2010).

The commentary provided with the “Global Status of Mission” itself indicates that this number is the most quoted figure from this table.³⁶⁵ A number of this magnitude is widespread through the books *World Christian Encyclopedia*, *World Christian Trends*, *Atlas of Global Christianity* and the electronic *World Christian Database*.

I find it difficult to criticize this number on account of its widespread use, particularly due to the facts that it comes from reputable researchers and good friends. However, as an academic I have too often had to answer

³⁶² www.internationalbulletin.org.

³⁶³ “Status of Global Mission, 2011”, see <http://ockenga.gordonconwell.edu/ockenga/globalchristianity/resources.php>.

³⁶⁴ “Status of Global Mission, 2011.“ *International Bulletin of Missionary Research* 35 (1011) 1: 29, line 28; cf. Commentary “Christianity 2011: Martyrs and the Resurgence of Religion.“ *Ibid.*, p. 28.

³⁶⁵ *Ibid.*, p. 28.

for such numbers before secular colleagues, politicians around the world, the German or European parliament, and journalists to just allow our institute (the International Institute for Religious Freedom) simply assume them.

Since by many secular, Christian, and among them also Evangelical³⁶⁶ researchers and specialists the figure is 1. viewed to be too high, and 2. on the basis of numerous factors viewed to be a number that cannot even be collected, it would be desirable to have a precise account of the basis of comprehensive research upon which the number is compiled. Furthermore, it would be desirable to know which scientific standards are followed in the process and how research colleagues' conformity can be reviewed. All of this is not available – even the comprehensive presentation in *World Christian Trends* nowhere mentions the source of the data and which criteria were used in producing the estimates.³⁶⁷

But in the present media landscape in which we find ourselves, it is natural that someone with even a roughly estimated number has an advantage over an individual who says that the number cannot be reliably estimated at the present time.

The role of civil wars

According to the reports of its authors, the figure of 156,000 – 178,000 martyrs per year is an average number per year for the ten years 1990-2000.³⁶⁸ In the process one has to recognize - without its being expressly stated - that the vast portion of the 1.6 million martyrs over a period of 10 years comes from the civil wars in southern Sudan and in Rwanda. Let us suppose one were to use even a broader definition of Christian persecution (“martyrs in the widest possible sense”³⁶⁹). Still, the extent to which Rwanda can be included at all, and the share of deaths in southern Sudan that can be traced back to the persecution of Christians by Muslims and not seen either affecting animists or originating with brutalizing southern Sudanese parties to the civil war, is at least disputed.

For the ten-year period 2000-2010, southern Sudan and Rwanda no longer count. The mammoth share of the amount of 10 x 100,000 comes under the civil war in the Democratic Republic of the Congo (DRC). Ad-

³⁶⁶ Eg. <http://www.persecution.net/faq-stats.htm>.

³⁶⁷ David Barrett, Todd Johnson. *World Christian Trends*. Pasadena (CA=: William Carey Library, 2001. chapter 16.

³⁶⁸ “Christianity 2011: Martyrs and the Resurgence of Religion.” *Ibid.*, p. 28.

³⁶⁹ *Ibid.*, p. 28.

mittedly there were many Christians who died there, but that they died *because* they were Christians is not something that is defended by anyone in the literature. Let us suppose that there were 900,000 martyrs estimated for the DRC. The remaining 100,000 martyrs per year over 10 years would then move one far closer to an exceedingly lower number.

What I criticize above all is that nowhere is the composition of the figure presented according to countries. This would allow the main countries to be recognized and discussed, eg Congo. It would then be especially easy to see the one or two countries to which the high number could be traced back. I also criticize the fact that no discussion about these one or two difficult-to-classify-situations can occur.

Not every Christian who dies in a civil war like one in the Congo can simply be counted. An estimate is made about which portion of the Christians killed actually died as martyrs. This share then has to be discussed and justified. But instead of this, nowhere can it be found which portion was estimated, much less how the estimate was made. All that is said is that it is “a substantial proportion” of the 5.4 million in the Congo. A 10% increase in the number of martyrs in the Congo, however, would translate into an increase of the total number of 100,000 by 54,000 martyrs, a jump of over 50%! If 10% less than the unknown percentage in Congo were to be estimated, that would be 54,000 fewer annually, which means that the figure would shrink by over 50% from 100,000 to 46,000! This means that de facto the entire number of martyrs worldwide is decided by the estimate of the share of martyrs found among the victims of unrest in Congo.

Regarding definition

I see a general contradiction between the definition given by the Status of Global Mission, that martyrs are “believers in Christ . . . in a situation of witness,” and the statement of “defining and enumerating martyrs in the widest possible sense.”

An intra-Christian, theological definition will always be much tighter than a sociological one. As a sociologist of religion, I definitely see that a very broad number may be chosen that does not take into account whether the murdered Christian is a baby, a poor excuse for a churchgoer, or a sectarian of some sort. I personally consider the “situation of witness” to be unnecessary. If a church is blown up in Egypt and 20 people are killed in the process, this is considered Christian persecution even if the 20 people killed were only interested guests.

My broadest political definition would be the following: “Christians who are killed and who would not have been killed had they not been Christians.” However, even if this definition is used as a basis, I would by far not come up to the 170,000 or 100,000 Christian martyrs per year.

More than 50 martyrs a day?

Events where 20 or 50 Christians killed are nowadays not only widely reported on in the Christian world. Rather, in some countries such as Germany this would as a rule even appear on the front page of newspapers. Experts who deal with the question of the persecution of Christians hear about this in any case. No one would say that this happens every day. However, even if we assume that there is an event with 50 murdered Christians every day, that would amount to an annual number of only 18,250. Given 20 murdered Christians per day would be 7,300 – a number which I consider more realistic.

It might be pointed out that there have been and are events that generate a higher yearly average than 50 per day. Indeed that is true, but these are individual events spread out over years. I know of the following countries for which this applies in the recent years: Indonesia, India, Iraq, and Nigeria. The point is that these events hardly overlap with each other. Stated otherwise: In years past these horrible events have occurred selectively within a period of 1-3 years and in the years thereafter were superseded by other main events in other countries. Again stated alternatively: As a general rule, an event with more than 100 Christian martyrs in a country occurs one time a year somewhere in the world.

The strange numbers that arise when one simply makes a rough estimate is demonstrated when a grading is made in the ‘World Christian Database’ countries according to the annual number of martyrs, whereby the average over the last 50 years was taken (beginning in 1960).

In Denmark and Finland there are said to be 15 martyrs per year, while in Sweden there were 19, in Switzerland 20, in the Netherlands 39, in Australia 45, in Canada 76, in Great Britain 149, and, believe it or not, in Germany 192. In all of these Protestant countries, there are no known martyrs and under no circumstances 50 times the number given since 1960.

That the high numbers are difficult to comprehend and are traceable to liberal estimates of the share of Christian martyrs killed as a result of warfare and civil war also applies to the numbers for historic cases. Were there really 1,000,000 martyrs at the hands of the National Socialists? No researcher of National Socialism (among whom I count myself with two

dissertations) would attest to that. Admittedly there were millions of Christians who died in World War II, not, however, because they were persecuted as Christians. Among true Christian martyrs are those Christians who were killed on account of their Christian resistance or as clerics or representatives of religious communities. Their destiny has been thoroughly researched, their stories have been recorded in biographical encyclopedias, and a curriculum vitae is available for almost every such individual. This notwithstanding, there is still a total of only a few thousand and not 1 million.

Are there so many martyrs among the dead in civil wars and other warfare?

I want to make one further comparison which leads me to believe that both numbers, the 170,000 and the 100,000, can be questioned. According to statistics of the World Health Organization, there were 184,000 victims of warfare and civil war in 2004.³⁷⁰ And the number of martyrs is supposed to be just as large, without experts' immediately being able to list the cases which comprise these numbers? One can list all warfare and civil war in a year and make it clear how this number of 184,000 victims is composed. If the number of martyrs is just as large, how can the events not be likewise listed and added together more or less in one's head? How does it happen that far too few large events come to mind even to the experts which would be able to explain the high numbers?

On the road to research an actual number for a previous year

How high, then, is the actual annual number of Christian martyrs? I have occupied myself with this for years and have probably discussed this with every known expert from all large denominations and beyond who has anything to say about it. Let me put to one side for the time being the sheer difficulty of producing a definition of "martyr". Even if a concrete definition is set, experts strongly differ with respect to individual countries. Were the 'missing Christians' of North Korea killed decades ago or are they still living in camps and currently being killed?

If one asks for the total number worldwide, practically no one wagers an estimate. Additionally, everyone agrees that an average is confusing. Ra-

³⁷⁰ World Health Organisation. *The Global Burden of Disease*. Geneva: WHO, 2008. p. 74, see http://www.who.int/topics/global_burden_of_disease/en/. Comp. the information of 171,000 for 2002 in the map among the atlas collection representing the actual world: http://www.worldmapper.org/display_extra.php?selected=484.

ther, the number of martyrs strongly fluctuates from year to year. For that reason the number has to be newly ascertained every year. Anyway, whoever hears a statistic for 2010 assumes that this is not an average value for 1990-2000, but rather that some institution has concretely researched the number for 2010 and has documented or at least has realistically estimated it on the basis of reports.

Overall I am of the opinion that we are far from having a reliable report of the number of martyrs annually. The International Institute for Religious Freedom will continue to address this issue, and wants to contribute to a fair and open universal discussion.

What we need is a database in which for any year we could enter all the known, larger cases so that at the end of the year we not only have a useable estimate, but rather a situation where given the list everyone can investigate the estimate's resilience.

Anhang zur 2. Auflage 2001

Zur Zahl der Märtyrer

Die weltweiten Zahlen und Schätzungen zur Kirchen- und Missionsstatistik einschließlich der Zahl der Märtyrer stellen David B. Barrett und Todd M. Johnson jährlich übersichtlich zusammen, zuletzt David B. Barrett, Todd M. Johnson. „Annual Statistical Table on Global Mission“. International Bulletin of Missionary Research 23 (1999) 1 (Jan): 24-25 [164.000]; 24 (2000) 1 (Jan): 24-25 [165.000]; 25 (2001) 1 (Jan): 24-25 [167.000] auch jeweils abgedruckt in World Evangelization (Lausanne Committee) in der Aprilausgabe desselben Jahres. Das International Bulletin of Missionary Research ist ein ökumenisch ausgerichtetes Organ unter katholischer Herausgeberschaft und die Zahlen geben nicht nur die Sicht der evangelikalen Forscher wieder. Die Zahl der Märtyrer enthält auch Christen und Namenschristen, die im Rahmen eher politischer Auseinandersetzungen und Bürgerkriegen – z. B. zwischen Muslimen und Christen im Sudan – getötet werden.

Zur Frage der Zuverlässigkeit der Zahlen zitiere ich aus meiner diesbezüglichen Stellungnahme für die Kommission für Religionsfreiheit der Weltweiten Evangelischen Allianz: „Ich möchte Euch kurz auf den neuesten Stand der Debatte um die geschätzte Zahl der Märtyrer pro Jahr von 165.000 (jetzt 167.000 für 2001, siehe <http://gem-werc.org/> Zeile 31) bringen. Die Zahl stammt aus der jährlich erscheinenden Tabelle der evangelikalen Autoren David Barrett und Todd M. Johnson ‚Status of Global Mission‘ in der katholisch-ökumenischen Zeitschrift ‚International Bulletin of Missionary Research‘. Diese Tabelle mit vielen anderen Schätzungen wird weltweit viel zitiert, auch von der WEF, und liegt z. B. auch den meisten Zahlen zu weltweiten Entwicklungen in Idea zugrunde. Ich habe ebenso wie andere Religionsstatistiker wiederholt Barrett kontaktiert, um entweder die der Märtyrerzahl zugrundeliegende Datenbank einsehen zu können oder wenigstens eine Liste zu bekommen, wie sich die Zahl auf einzelne Länder verteilt. Schließlich wurde ich – wie viele andere – auf das Erscheinen der renommierten World Christian Encyclopedia verwiesen, die die Länderzahlen enthalten werde, die leider vor Erscheinen nicht bekanntgegeben werden dürften. (Diese Version hat Oxford University Press mir gegenüber nicht bestätigt.) Das Erscheinen der Enzyklopädie verzögerte sich immer wieder, insgesamt um 10 Monate. Oxford University Press übersandte mir vor Erscheinen ein Freixemplar, in dem ich zwar viele Zahlen zu den Märtyrern in vergangenen Jahrhunderten fand, dazu die

Märtyrer-Definition, die ein sehr sehr weites Verständnis von ‚Märtyrer‘ beinhaltet, aber keine Länderliste, obwohl zu jedem Land zahllose Detailzahlen geliefert werden. Auf meine Rückfrage, dass ich die versprochenen Zahlen nicht finden könne, verwies mich Barrett auf bestimmte Seiten der Enzyklopädie – wieder Fehlanzeige. Schließlich hat er mir jetzt mitgeteilt, dass er für 2002 die Publikation eines Buches über Märtyrer geplant hat, das dann die Zahlen enthalten wird. Ich habe mich daraufhin mit anderen Religionsstatistikern kurzgeschlossen. Aufgrund dieser Erfahrungen und Untersuchungen halte ich die Zahlen um wenigstens das Zehnfache zu hoch. Im übrigen muss man auch auf die unterschiedlichen Definitionen hinweisen: vom engen Begriff ‚Märtyrer‘ als Christen, die wegen ihres Bekenntnisses oder weil sie glaubende Christen sind getötet wurden, bis hin zum weiten Begriff von Barrett, der alle getöteten Christen in Religionskriegen und rassistischen Auseinandersetzungen hinzuzählt.

Inzwischen ist erschienen: David Barrett, George T. Kurian, Todd M. Johnson. *World Christian Encyclopedia: A Comparative Survey of Churches and Religions in the Modern World*. 2 Bände. Oxford University Press: New York, Oxford usw., 2001. 876 + 823 S. geb. Großformat. zus. 250.00 \$, darin zur Christenverfolgung in Bd. 1: S. 834-835, Kolumne 56-59 (Situation pro Land), S. 856 „Global Map 7“ (Weltkarte), S. 11 „Global Diagram 6“ (Verteilung der Märtyrer in 2000 Jahren nach Verfolgergruppen). In ‚Evangelikale Missiologie‘ besprach ich das Buch wie folgt (Auszug): „1968 schlossen sich Kirchen- und Missionsstatistiker unter Leitung des evangelikalen Missionsmannes David Barrett zu einem Mammutprojekt zusammen, das 1981 zur ersten Ausgabe der WCE führte, die einer der renommiertesten Wissenschaftsverlage der Welt verlegte. Der Band gewann mit seiner Erfassung aller Denominationen der Welt schnell weit über den christlichen Bereich hinaus Bedeutung, da er zugleich zum Mercedes der Religionsstatistik avancierte, bot er doch für viele Länder einmalige Daten an. Die lang ersehnte zweite Ausgabe auf dem Stand des Jahres 2000 lässt die erste Ausgabe weit hinter sich, denn viel hat sich in den letzten 20 Jahren getan. Die evangelikale Missionswissenschaft hat jedes Schattendasein abgeschüttelt und längst ist die Missionsstatistik als Motor für Planen, Motivieren und Beten anerkannt. Die vorliegenden Bände bieten eine erdrückende Fülle von Daten zu allen möglichen und unmöglichen Fragen rund um die christlichen Kirchen und die Religionen der Welt. Was wollen sie wissen: Wie viel Geld jährlich in Honduras an christlichen Geldern schätzungsweise veruntreut wird? Wie viel vollzeitliche kirchliche Mitarbeiter auf Hawaii arbeiten? Wie viel Geld jährlich für christliche Medien in Deutschland ausgegeben wird? Wie viel mehr ein schweizer Christ

für die Mission gibt als ein deutscher Christ? Ob der Islam in Indonesien vor allem durch Bekehrungen oder durch biologischen Zuwachs zunimmt? Wie viele charismatische und pfingstkirchliche Denominationen und Splittergruppen in Kanada beheimatet sind? Wie viele Märtyrer es im Laufe der Geschichte schätzungsweise gegeben hat? Wie viele Evangelikale in Köln wohnen? Oder wann die methodistische Kirche in Paraguay gegründet wurde? Neben den umfangreichen Registern, Begriffserklärungen, Abkürzungs- und Literaturverzeichnissen, dem Adressverzeichnis und einem Atlas finden sich folgende großen Blöcke in den beiden Bänden: * Übersichtstabellen zur weltweiten Situation (24 S. in Bd. 1) * Darstellung der Länder der Erde (neben den Statistiken jeweils mit Texten zur Lage der Menschenrechte, der Religionsfreiheit und des Verhältnisses von Religion und Staat, sowie der Geschichte und Stand der Religionen und der Christenheit) (800 S. in Bd. 1) * Zahlen zu den 270 größten Religionen (12 S.) * Zahlen zu 12.600 Völkern und Volksgruppen, inkl. des Status der Evangelisation (230 S.) * Daten zu 13.500 Sprachen und Dialekten der Welt einschließlich des Status der Bibelübersetzung (290 S.) * Daten zu 7.000 Großstädten (85 S.) * Daten zu 3.030 Provinzen der 238 Länder der Welt (30 S.).

Wie zuverlässig sind die Daten? Trotz der umfangreichen Mitarbeiterliste und der vielen Literaturlisten (etwa pro Land) ist es natürlich unmöglich, jeweils anzugeben, wie jede Zahl errechnet wurde. Die Ausführungen zur Frage, wie die Daten erhoben wurden, sind recht dünn und David Barrett ist dafür bekannt, seine Daten ungern mit anderen auszutauschen und zu diskutieren, ganz im Gegensatz etwa zum Autorenteam bei ‚Operation World‘ um Patrick Johnstone. Die gigantische Organisation zum Datensammeln, die Barrett aufgebaut hat, erfasst sicher fast jede Kirchen- und Religionsstatistik, die irgendwo erstellt wird und dort, wo keine anderen Daten vorliegen, wird man ihm wohl folgen müssen. Dennoch dürfte der Anspruch des Vorwortes, mit den Bänden ausschließlich Fakten und keine Interpretation zu liefern, kaum zu halten sein. Denn wie will man etwa die Zahl der „Great Commission Christians“, also die Zahl derer, die den Missionsbefehl persönlich ernst nehmen, erheben, ohne zu interpretieren, wo doch kaum ein Pastor diese Zahl für seine Gemeinde angeben könnte. Missionsstatistik ist, seit William Carey 1792 mit einem missions- und religionsstatistischen Buch die moderne Phase der evangelischen Weltmission ausgelöst hat, unverzichtbar, aber sie sollte sich nicht überhöhen und sich einen Wahrheitsgrad zumessen, den es in einer sich ständig ändernden und nicht zu überschauenden Welt einfach nicht gibt.“

Ergänzung der Bibliographie (1999-2001)

Die Zahl der übergreifenden Berichte zur Religionsfreiheit hat sich erfreulicherweise erhöht durch die Paul A. Marshall (Hg.). *Religious Freedom in the World: A Global Report on Freedom and Persecution* und für ausgewählte Länder durch World Evangelical Fellowship. *The Geneva Report 2001* und *Freedom of Religion: A Report with Special Emphasis on the Right to Choose Religion and Registration Systems*. (beide 2001). Einen kurzen Überblick bietet Paul Marshall in seinem Aufsatz „The Current State of Religious Freedom“. Wichtig, wenn auch manchmal etwas einseitig, sind die Berichte der Regierungskommissionen zur Religionsfreiheit der USA: www.state.gov/g/drl/irl [Kommission der US-Regierung zur Religionsfreiheit, besonders Bericht vom 5.9.2000 anklicken] und www.uscirf.gov [Empfehlungen der US-Kommission aufgrund dieses Berichts, besonders Bericht vom 1.5.2001 anklicken] (Genauere Angaben jeweils unten.)

- David Barrett, George T. Kurian, Todd M. Johnson. *World Christian Encyclopedia: A Comparative Survey of Churches and Religions in the Modern World*. 2 Bände. Oxford University Press: New York, Oxford usw., 2001
- David B. Barrett, Todd M. Johnson. „Annual Statistical Table on Global Mission: 1999“. *International Bulletin of Missionary Research* 23 (1999) 1 (Jan): 24-25
- David B. Barrett, Todd M. Johnson. „Annual Statistical Table on Global Mission: 2000“. *International Bulletin of Missionary Research* 24 (2000) 1 (Jan): 24-25
- David B. Barrett, Todd M. Johnson. „Annual Statistical Table on Global Mission: 2001“. *International Bulletin of Missionary Research* 25 (2001) 1 (Jan): 24-25
- Peter Beyerhaus. „Tödliche Gegnerschaft: Gottes Wort in der missionarischen Konfrontation“. *Confessio Augustana* 1/2000: 7-12
- Johan Candelin. „Christenverfolgung heute“. S. 17-26 in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hg.). *Verfolgte Christen heute: Christen in den Ländern Afrikas, Asiens, des Nahen Ostens und Lateinamerikas*. Dokumentation 28. Oktober 1999 Internationale Konferenz ... Berlin. Konrad-Adenauer-Stiftung: Berlin, 1999, engl. Übersetzung:
- Johan Candelin. „Persecution of Christians Today“. S. 16-24 in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hg.). *Persecution of Christian Today: Christian Life in African, Asian, Near East and Latin American Countries*. Dokumentation October 28, 1999 Conference Venue ... Berlin. Konrad-Adenauer-Stiftung: Berlin, 1999; dasselbe gekürzt:
- Johan Candelin. „Mundtot Gemachten Stimme geben: Christenverfolgung heute“. *Confessio Augustana* 1/2000: 13-18
- Tony Carnes. „The Torture Victim Next Door: Hidden Victims of Religious Persecution Find Refuge in America“. *Christianity Today* 44 (2000) 3: 70-72
- Christen Asiens: zwischen Gewalterfahrung und Sendungsauftrag. EMW-Informationen Nr. 124 (Okt 2000). EMW: Hamburg, 2000. 61 S.
- Friedrich Durst. „Afrikanische Christen zwischen Wachstum und Bedrängnis“. *Confessio Augustana* 1/2000: 1925

- Gernot Facius. „In unserem Jahrhundert sind die Märtyrer zurückgekommen“, Die Welt vom 18.11.1999. S. 12
- Walter Flick. „Verfolgung ohne Ende. Idea-Spektrum 49/2000: 22-23
- John Foxe. Fox's Book of Martyrs. Thomas Nelson Publ.: Nashville (TN), 2000 [1563]
- Freedom of Religion: A Report with Special Emphasis on the Right to Choose Religion and Registration Systems. Forum 18: Oslo, 2001 (auch zum Downloaden unter www.normis.no, dann unten auf „Forum 18“ klicken)
- Hermann Gröhe. „Einführung“. S. 11-15 in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hg.). Verfolgte Christen heute: Christen in den Ländern Afrikas, Asiens, des Nahen Ostens und Lateinamerikas. Dokumentation 28. Oktober 1999 Internationale Konferenz ... Berlin. Konrad-Adenauer-Stiftung: Berlin, 1999, engl. Übersetzung:
- Hermann Gröhe. „Introduction“. S. 11-15 in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hg.). Persecution of Christian Today: Christian Life in African, Asian, Near East and Latin American Countries. Documentation October 28, 1999 Conference Venue ... Berlin. Konrad-Adenauer-Stiftung: Berlin, 1999
- Hermann Gröhe. „Unsere Solidarität ist gefordert: Verfolgung von Christen in aller Welt“. Evangelische Verantwortung 3/2000: 1-3
- Max Klingberg (Hg.). Märtyrer heute. Schulte & Gerth: Asslar, 2000
- Konrad-Adenauer-Stiftung (Hg.). Verfolgte Christen heute: Christen in den Ländern Afrikas, Asiens, des Nahen Ostens und Lateinamerikas. Dokumentation 28. Oktober 1999 Internationale Konferenz ... Berlin. Konrad-Adenauer-Stiftung: Berlin, 1999 = Konrad-Adenauer-Stiftung (Hg.). Persecution of Christian Today: Christian Life in African, Asian, Near East and Latin American Countries. Documentation October 28, 1999 Conference Venue ... Berlin. Konrad-Adenauer-Stiftung: Berlin, 1999 (beide kostenlos zu bestellen bei KAS, Rathausallee 12, 53757 St. Augustin, Fax 02241/246648, email: zentrale@kas.de, auch englische Fassung vorhanden)
- Paul A. Marshall (Hg.). Religious Freedom in the World: A Global Report on Freedom and Persecution. Broadman & Holman Publ.: Nashville (TN), 2000
- Paul Marshall. „The Current State of Religious Freedom“. International Bulletin of Missionary Research 25 (2001) 2: 64-66
- Helmut Moll (Hg.). Zeugen für Christus: Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts. 2 Bde. i. A. der Deutschen Bischofskonferenz. Schönigh: Paderborn, 1999
- Andrea Morigi, Vittori Emanuele Vernole, Priscilla di Thiene. Die Religionsfreiheit in den Ländern mit überwiegend islamischer Bevölkerung. Schriftenreihe von ‚Kirche in Not/Ostpriesterhilfe‘. KIN/OPH: München/Luzern/Wien, 1999 (kath.)
- Giancarlo Politi Pime. „Märtyrer in China (I)“. China heute 19 (2000) 1/2 (197/198): 27-35 (kath.)
- Andreas Rapp (Hg.). Sie starben für Jesus. Brunnen: Basel, 2000 (Indien)
- Christine Schirmmacher. „Menschenrechte und Christenverfolgung in der islamischen Welt“. S. 24-35 in: Max Klingberg (Hg.). Märtyrer heute. Schulte & Gerth: Asslar, 2000
- Christine Schirmmacher. „Wenn Muslime Christen werden – Glaubensabfall und Todesstrafe im Islam“. S. 36-49 in: Max Klingberg (Hg.). Märtyrer heute. Schulte & Gerth: Asslar, 2000
- (Thomas Schirmmacher). Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen. Deutsche Evangelische Allianz: Stuttgart, 2000. 12. S.
- (Thomas Schirmmacher). Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen. Deutsche Evangelische Allianz: Stuttgart, 2001. 24. S.
- Thomas Schirmmacher. „Christlicher Glaube und Menschenrechte“. Querschnitte 12 (1999) 3 (Mrz): 1-6
- Thomas Schirmmacher. „Wenn einer leidet ... leiden alle mit? Solidarität mit verfolgten Christen praktisch“. Confessio Augustana 1/2000: 37-39

- „Glauben ist ein Menschenrecht“ (Titel). ai-Journal (Amnesty International) 8/2000: 6-9
- Thomas Schirmmacher. „Jährlich 165.000 christliche Märtyrer“. S. 18-23 in: Max Klingberg (Hg.). Märtyrer heute. Schulte & Gerth: Asslar, 2000
- Thomas Schirmmacher. Mission und Menschenrechte. RVB: Hamburg, 2001
- Thomas Schirmmacher. Menschenrechte in Europa in Gefahr. RVB: Hamburg, 2001
- Thomas Schirmmacher. „Anmerkungen zum Verhältnis evangelikaler Mission zum Kampf gegen Menschenrechtsverletzungen“. Evangelikale Missiologie 17 (2001) 2: 65-75
- Wolfgang Simson. Häuser, die die Welt verändern. C & P Verlag: Emmelsbüll, 1999. S. 188-211
- Reinhard Slenczka. „Kirche unter dem Kreuz: Martyrium heißt nicht Leiden, sondern Zeugnis!“. Confessio Augustana 1/2000: 41-48
- Eberhard Troeger. „Verachtung, Nachteile – Unrecht, Tod? Christsein in islamischen Ländern“. Confessio Augustana 1/2000: 29-33
- U. S. Department of State. Annual Report on International Religious Freedom, veröffentlicht vom the Bureau for Democracy, Human Rights, and Labor am 9.9.1999. http://www.state.gov/www/global/human_rights/irf/irf_rpt/index.html
- U. S. Department of State. Annual Report on International Religious Freedom, veröffentlicht vom the Bureau for Democracy, Human Rights, and Labor am 5.9.2000. www.state.gov/g/drl/irl, dann 5.9.2000 anklicken
- World Evangelical Fellowship. The Geneva Report 2001. Religious Liberty Commission: Kokkola (Finland) & Geneva, 2001. 24 S. (auch unter www.advocatesinternational.org/geneva_report.htm)
- Jürgen Wüst. Menschenrechtsarbeit im Zwielicht: Zwischen Staatssicherheit und Antifaschismus. Schriftenreihe Extremismus und Demokratie 13. Bouvier: Bonn, 1999

Webadressen

Wichtige deutschsprachige Internetseiten

www.bucer.de/verfolgung [evangelikal]
www.csi-de.de [Christian Solidarity International]
www.dbk.de/verfolgte-bedaengte-christen/home-vbc/ [Initiative der Deutschen Bischofskonferenz]
www.ead.de/arbeitskreise/religionsfreiheit [Nachrichten des AKREF]
www.hoffnungszeichen.de
www.iirf.eu [evangelikal]
www.kirche-in-not.de [katholisch]
www.menschenrechte.de [IGFM]
www.opendoors-de.org [evangelikal, dort auch ‚Verfolgungsindex‘ anklicken]
www.verfolgte-christen.de
www.persecutio.de
www.christenverfolgung.net

Menschenrechtsorganisationen

www.igfm.de [Internationale Gesellschaft für Menschenrechte]
www.amnesty.de [amnesty international]
www.gfbv.de [Gesellschaft für bedrohte Völker]

Wichtige englischsprachige Internetseiten

www.worldevangelicals.org/commissions/rlc/ [RLC der WEA]
www.advocatesinternational.org [Anwälte im Auftrag der Allianz]
www.barnabafund.org
www.christianmonitor.org
www.christianpersecution.info
www.compassdirect.org [Compass Direct]
www.csi-int.org [Christian Solidarity International]
www.cswusa.com [Christian Solidarity Worldwide, USA]
www.idop.org [Seite des Internationalen Gebetstages für die verfolgte Kirche, IDOP]
www.iirf.eu
www.keston.org [Keston Institut]
www.opendoors.org [Open Doors]
www.persecution.net [Voice of the Martyrs]
www.persecution.org [Int. Christian Concern]
www.religionandpolicy.org [Institute on Religion and Public Policy]
www.uscirf.gov [U.S. Commission on International Religious Freedom]

Berichte zur Religionsfreiheit

www.freedomhouse.org
www.religiousfreedom.com [International Coalition for Religious Freedom]
www.state.gov/g/drl/rls/irf [US-Department of State: International Religious Freedom]
www.uscirf.gov [Kommission der US-Regierung zur Religionsfreiheit]

Menschenrechtsorganisationen (Englisch)

www.hrw.org [Human Rights Watch]

www.hrwf.net [Human Rights Without Frontiers]

www.ihf-hr.org [International Helsinki Federation for Human Rights]

www.ishr.org [International Society for Human Rights ISHR]

www.ohchr.org [Office of the High Commissioner for Human Rights]

Regelmäßige E-Mail-Nachrichten

subskribiere-gebetsanliegen@akref.de [Deutsch; regelmäßige Gebetsanliegen des AKREF der DEA]

Subskribiere-nachrichten@akref.de

join-rl-prayer@xc.org [Englisch; regelmäßige Gebetsinformationen der RLC der WEA, Moderator: rl-prayer@crossnet.org.au]

religious-liberty@xc.org [Englisch; eMail-Konferenz für Abgeordnete usw. der RLC der WEA; Anfragen beim Moderator]

info@opendoors-de.org [Deutsch; regelmäßige Gebetsanliegen]

info@compassdirect.org [Englisch, kostenpflichtig; Anmeldung beim Moderator; Nachrichten des Pressedienstes Compass Direct]

info@igfm.de [Deutsch, monatliche Informationen der IGFM über Menschenrechtsverletzungen und Aktionsmöglichkeiten]

f18news-eurasia+subscribe@forum18.org [Englisch; Informationen vor allem zu Christen in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion, in Südosteuropa und China, Anmeldung auch über www.forum18.org]

Office@MEConcern.org [Englisch; regelmäßige Informationen und Gebetsanliegen über Christen im Nahen Osten]

irpp@religionandpolicy.org [Englisch; regelmäßige Informationen zu aktuellen Ereignissen zu Religion, Politik und Menschenrechten]

PS: Diese Angaben sind direkt vor Redaktionsschluss überprüft worden. Bitte informieren Sie uns unter info@igfm.de, wenn Angaben nicht mehr stimmen. Wir freuen uns über weitere Vorschläge.

Appendix 4: Religious Freedom and the Persecution of Christians

This article appeared in the Evangelische Verantwortung, Issue 2/2013, the journal of the 'Protestant Working Group' of the CDU/CSU, the party of Germany's present chancellor

Spiegel magazine recently ran an article with the title "Merkel at the Church Assembly: 'Christianity is the most persecuted Religion'" upon the occasion of the German Chancellor's words of greeting at the Fall Synod of the Protestant Church in Germany (EKD). Many newspapers and commentaries were indignant. And the indignation about Merkel's statement appeared for many to be greater than that about the persecution of Christians itself. I would have at least expected statements in the media such as: "Indeed, the persecution of Christians is widespread around the world, and there are far too many Christians who die, but one should also think about . . ." The way it is left, however, gives the impression that the reaction would have been different if another religion besides Christianity had been mentioned.

I can above all not follow the argumentation which is often heard that such a statement is not permissible because it disparages other religions or means that their persecution is less evil. We continually say that the abuse of women occurs more frequently than the abuse of men. But with that statement we are not saying that the abuse of men is a good thing! Whoever detects that the frequency of desecration of Jewish graves is above-average does not thus find desecration of other graves to be a good thing or a less severe matter. And if there are rankings for democracy, freedom of the press, corruption, racism, hostility towards women and their victims, then why not for religious freedom and related victims? In my book *Racism* I document that globally the most widespread forms of racism are forms of racism against Jews, Sinti and Roma, and against dark-skinned individuals. However, in so doing I am not lessening expressions of racism towards others. "Every persecuted individual suffers - regardless of which religion he belongs to," stated Wenzel Michalski, the head of Human Rights Watch (HRW) in Germany). And in the newspaper *Die Welt* it was recently stated that the German Federal Government should work for the protection of all threatened minorities. But that is what this German administration is doing more than practically any other government in the world! At the last German Federal Parliament debate (Bundestag), I sat in the

official visitors' gallery among Baha'i, Alevites, and Sufis who were thankful for the debate.

The German Chancellor Angela Merkel correctly stated in her welcoming words at the Synod that the global situation of religious freedom can generally be described as negative and also clearly stated that religious freedom is to be protected in Germany and around the world as "an elemental human right." Whoever accuses the Chancellor of only wanting to protect Christians did not listen to the Chancellor when she spoke at the Synod or any other time she has spoken on this topic.

As far as I am able to tell from looking at it, no one has said, in any case, that her statements are generally untrue. A number of people have said – and that would come closer to the truth – that we do not have enough data and that there should have been more restraint with respect to the available data or that here and there one should differentiate more. One can and should certainly wrangle more over this: For example, I myself have used scientific arguments to contradict the oft mentioned number of 100,000 Christian martyrs worldwide – this number is supposedly five to ten times too high. However, whoever doubts the statements made by the Chancellor as such should not deal with her short assertion but rather with the specialists and studies the Chancellor references in making such statements.

For instance one could look at the new comprehensive study entitled *Christianophobia* (Oxford 2012) by Rupert Shortt. The work contains the literal statement made by the Chancellor. One could take the August 2011 report of the PEW Forum on Religion & Public Life, "Rising Restrictions on Religion," according to which no religion experiences more oppression in more countries than Christians, namely in 130 countries, the updates for 2012 and 2013 give even higher numbers. One could look at publications of the International Institute for Religious Freedom, which I have the privilege to direct. While it is indeed Evangelical in its orientation, its accredited specialist journal, the *International Journal of Religious Freedom*, has authors from all religions as well as non-religious researchers who publish in it.

I am arguably not completely innocent, since in 2010 in my keynote speech at the 47th Federal Annual Meeting of the Protestant Working Group of the CDU/CSU (the CDU is Mrs Merkel's party) entitled "Persecution and Discrimination of Christians in the 21st Century" (see *Evangelische Verantwortung* 11+12, pp. 5-10), before which the German Chancellor gave a clear indication of support for religious freedom and expressed opposition to the persecution of Christians. I made similar statements

which I still stand by. Moreover, the data which has been amassed on the state of religious freedom in the last three years support me on this. For that reason, I would like to briefly sketch the salient points.

Christianity on the sunny side and on the dark side of religious freedom

Christianity enjoys the sunny side of religious freedom more than the other large world religions, but the same applies to the dark side. No other large religious community has such a high percentage of members who live in a realm of religious freedom. That naturally has to do with the fact that almost all earlier “Christian” nations, i.e., nations with a majority Christian population, now grant religious freedom and are predominantly functioning democracies. A certain exception to the rule is seen in a number of Orthodox countries which find themselves in midfield between democracy and an autocratic state. For that reason, religious freedom is partially limited even if no one dies there for his or her faith.

On the other hand, there is no other large religious community which features such a high percentage of adherents who are continually affected by harassment all the way to threats made to life and limb. And even among the smaller religions there are only a few which have comparable percentages. For instance there are the Baha’i, who largely owe this situation to their founding in Iran and their strong expansion within the Islamic world, or to the Jehovah’s Witnesses, whose conscientious objection to military service has led to their imprisonment in many places. And even for them the percentage of adherents *killed* does not seem to be higher than for Christianity at large.

Recently the PEW Foundation, located in Washington, has brought together all available international surveys on religious freedom in three studies from 2009, 2011, and 2012. In the process, they came to results similar to that of the Hudson Institute’s Center for Religious Freedom, likewise located in Washington, and our International Institute for Religious Freedom: In 64 countries around the world, i.e., one third of all countries, there is no religious freedom or only a very limited form of religious freedom. Unfortunately, these 64 countries account for two-thirds or, more precisely, 70% of the world population. There were 24 countries involved where armed conflict resulted in more than 1,000 deaths and where religious affiliation played a central role. As a result, there were 18 million refugees worldwide.

Let us look more closely at the 64 countries with respect to the two largest world religions: The case of a large number of Muslims living in a non-Muslim country with limited religious freedom is only found in India. Conversely: A large number of Christians living in a country with a limited level of religious freedom where the majority of the population is Christian is only found in Russia.

If we disregard India and Russia for a moment, the difference between the situation faced by Christians and Muslims quickly becomes apparent: the remaining 700 million Muslims who live in countries with limited religious freedom or no religious freedom live in Islamic countries.

In contrast, the remaining 200 million Christians living in countries with limited religious freedom or no religious freedom live as minorities in non-Christian countries, spread out predominantly over communist countries and in Islamic countries (as well as in India).

This means that Muslims actually enjoy much less religious freedom than Christians. However, since most of them live in Muslim countries, they only notice this in those rare cases where they seek to break out of their religion, for instance if they wish to become atheists or Christians, or if they do not belong to religious orientations tolerated by the state or to spin-offs, as was the case for Shiites recently slain in Pakistan.

Christian Persecution without Parallel

In which sense does the frequency and massive extent of persecution of Christians justify our focusing especially on them with regard to this topic? Is it true that the persecution of Christian minorities around the world has taken on such a magnitude that the sheer numbers involved foist themselves upon us as far as the question of religious freedom is concerned?

It is at the same time difficult to lump everything in the world together or to define the point at which an individual begins to be persecuted or suffer discrimination. Does it already occur at the point when an individual only has the justified concern that his or her own church could be set on fire during a worship service, or does it only occur at that point when the church is actually set on fire? Is an individual only persecuted if religion is the sole reason for harassment, or is it also the case when religion is only one element among many?

Violence against Christians ranges from the murder of nuns in India to the torching of churches in Indonesia, the battering of priests in Egypt, and the torture of a recalcitrant pastor in Vietnam, all the way to children being

cast out of their families in Turkey or Sri Lanka if they go to Christian worship services.

Hindu fundamentalism is also directed against Muslims. However, regarding the 50,000 affected Christians from the Indian state of Orissa (who were driven from their homes in 2008/2009, whereby some 500 people died, and with those remaining still living in tents), there is hardly a parallel to be found anywhere in the world.

Regarding the 100,000 Christians on the Maluka Islands of Indonesia who were displaced by force in 2000/2001 (whereby several thousand deaths occurred), there is at the present no parallel. In the Sudan and Nigeria there were many Christians who likewise died – as complicated as the detailed situation in these countries at the border between Islam and Christianity in Africa might be.

The displacement of hundreds of thousands of Christians from Iraq between the years 2007 and 2009 has no parallel in the religious world at the moment. Above all, at the current time, very unfortunately this is finding its continuation in Syria. This is due to the fact that this displacement is only one building block within a larger development. Before our eyes, the share of long-established Oriental and Catholic churches in core Islamic countries is drastically shrinking. Every time that I meet with the Ecumenical Patriarch of the Orthodox Church in Istanbul, he mentions a even smaller number of members of his church in Turkey where once millions of Christians lived. The Syrian-Orthodox patriarch reported something similar about Syria to me recently which is alarming, indeed also even to a lesser degree about about Lebanon. Even in Egypt, the sole core Islamic country in which an Oriental church has been maintained with millions of members, the most recent developments have led to fears that the centuries long truce has come to an end. Christians in Syria are suffering tremendously and their future looks dismal, regardless of which party wins.

Furthermore, practically every day we receive reports from churches which have been set on fire or have been bombed, whereby Christians die. They are seldom from Nepal, Sri Lanka, and India but more frequently from Pakistan and Indonesia and continually, however, from Egypt, Iraq, Syria, or Nigeria. And quite frequently the number of fatalities lies above 20, occasionally over 50. It is increasingly the case that such reports also make their way into the German media. As far as I know there is nothing comparable with respect to other religions. At most, the fatalities as a result of inner-Islamic conflicts could be mentioned.

Whoever wants to outdo these dramatic events of the 21st century by referring to historical events would have to go back to the persecution of Jews in the Third Reich or the bloody turmoil between Hindus and Muslims during the time of the founding of India and Pakistan or – again as part of the persecution of Christians – the mass murders conducted by Stalin or Mao.

Let me choose an additional example. In many countries it is dangerous to leave Islam, regardless of whether one goes in the direction of atheism, Baha’I, or into Islamic belief orientations which are viewed as sects. However, leaving Islam far most frequently occurs in the direction of the other large world religion, Christianity. The German magazine *Der Spiegel* has written: “Since the influence of fundamentalists has increased, the pressure on Christian minorities has intensified. The Protestant Church in Germany (EKD) holds Christians to be the most frequently persecuted faith community in the world: “Even more threatened than traditional Christians, however, are Muslims who convert to Christianity.” Further, “Apostasy, that is, falling away from Islam, can be punishable by death according to Islamic law – and in Iran and Yemen, Afghanistan, Somalia, Mauretania, Pakistan, Qatar, and Saudi Arabia the death penalty still applies.” Remarkably, “The Egyptian Minister of Religion defends the lack of a death penalty for converts from Islam Egyptian law – because apostasy from Islam is already the equivalent of high treason” (<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-69174713.html>).

Four negative Developments

In the following, four negative developments will be named, which are increasingly limiting religious freedom and in particular the freedom of Christians.

1. Fundamentalism

In what is undisputedly the first place – especially when it comes to Christians killed - one finds fundamentalism, in particular violent fundamentalist movements in Islam, Hinduism (above all in India), and in Buddhism (above all in Sri Lanka). The term fundamentalism no longer means a certain conservative view of the Holy Scriptures and also does not mean that which is propagated in many areas of the media. The well-established term fundamentalism found in academic sociology of religion does not refer to any movement that makes a truth claim. In that case there would almost only be fundamentalists in the world outside the West, and the most

tolerant people would be those who have no religion or truth claim (reality deconstructs this argument). Instead, fundamentalism means wanting “to push through a truth claim by force” and in particular has been coined since 1979, when Ayatollah Khomeini forced his claim to truth upon all people and has forced that claim to the present day.

An individual who holds something to be absolutely right or wrong is not dangerous due to that fact. It first becomes a problem for the society when the idea is developed that he may force others to believe the same thing and do the same thing, and that the entire society has to function the way he considers to be right. And it is this sort of fundamentalism which has appeared in various world religions and which is responsible for the great number of Christian martyrs and for the victims representing other religions.

The main culprits are predominantly not governments or people groups. Rather, it is above all violent, fundamentalist movements, which in most cases fight against the governments of their countries of origin – Iran and Sri Lanka are likewise exceptions as are the Islamist movements in other countries tolerated or even supported by Saudi Arabia or Pakistan.

In addition to its direct influence, fundamentalism has set an additional devastating development into motion. This is due to the fact that precisely in heavily populated countries such as India, Indonesia, and Nigeria, in which the great world religions used to live together reasonably well in peace, fundamentalism stirs up unrest and fuels violence, as in the case of Hinduism in India or has often been the case with Islam in Indonesia. If relevant state authorities do not uncompromisingly move against it, a small minority within the religion – the number of such supporters of fundamentalism mostly ranges between 1 % and 5 % - can destabilize entire countries and can replace what has been a peaceful relationship among many millions of people with tension.

2. Religious Nationalism

Through globalization and the shifting of masses of people around the world, there are more and more countries where it is very difficult to maintain a sense of nationalism on common ancestry, common history, common language, or similar things. There are more and more countries and parties, which, in order to salvage nationalism or in order to gather the population behind them, have reached for the ‘religion’ card. A Turk is a Muslim, an inhabitant of Sri Lanka is Buddhist, an Indian is Hindu, and of late a Hungarian is best a Christian.

Religious Nationalism is not the fundamentalist variation which directly advocates violence. However, religious nationalism nevertheless is growing around the world, and belonging to a country is again often determined according to the majority religion. Religious nationalism is also the great danger in the 'Arabellion' occurring in Arab countries. The diverse Arab societies do not actually coalesce anything into one anymore. They are completely disjointed. That is why the following call is not unheard: "The only future that is possible for the country is one that is under the religious flag." In the process, however, all religious minorities and non-Muslims are ostracized or become second class citizens.

3. The displacement of long-established Christians from core Islamic countries

The third large development is the displacement of long-established Christians and Christian churches from core Islamic countries in the Islamic world. The Islamic world has in the meantime – with the exception of Southeast Asia – become almost completely devoid of Judaism; if the developments seen over the prior years continue, it will perhaps soon be Christian-free, with the exception of Southeast Asia.

The Example of Turkey: Overall in recent years there have only been few Christians who have been killed on account of their being Christian. The traditional Christian churches – for example the Greek Orthodox churches – are dying due to the relocation of young people and the educated. Young families have long since made their way to the West. When extrapolated for all the core Islamic countries, this is a dramatic development: With this type of Christianity, which is often linked to an ancient language (including the language Jesus used) and which preserves ancient cultural assets, it is not only churches which die out but old cultures as well. What the Copts pass on is largely Egyptian culture from the time before Islam conquered Egypt. The Copts pass on Christian culture prior to the time of Islam and Arabization and elements included in it from pre-Christian Egyptian culture.

This applies in a very similar manner to other religious minorities in the Islamic world, including Islamic minorities, such as the predominantly Turkish Alevites. They account for an estimated 13 % of the population of Turkey. However, they are not tolerated in Turkey, used to be severely persecuted, and now experience strong discrimination. Germany is their number one country of escape and destination. Since they do not hold to the Sharia and always grant more rights to women, they largely integrate

themselves well in Germany. Similarly the Baha’I, originally from Iran, have more problems in all the core Islamic countries than do Christians due to discrimination, various disadvantages, and persecution. Many of them have, for that reason left, their home countries and headed in the direction of the West.

4. Limitations on religious freedom due to obligatory registration

The fourth global development to mention is the limitation on religious freedom due to obligatory registration. We have experienced an increasing problem in many countries around the world due to the fact that there are increasingly complex registration processes to deal with. It is above all the small religious communities which are under perpetual suspicion of being remotely controlled from outside the country, of conducting money laundering, or of being a danger to the internal peace of the country. In part, laws have been passed which apply to everyone, and that leads to a growing number of Christians around the world suddenly landing in the realm of illegality. The consequences are frequently that they are not allowed to own or lease buildings, that they are not able to offer theological training, that they have difficulty entering certain professions, are not able to work for the state, cannot study, and the like. Fortunately, the Special Rapporteur on freedom of religion or belief for the United Nations, Prof. Heiner Bielefeldt, has made the topic of registration a focal point for his activities.

From all of this it becomes clear: In a globalized world, the lack of religious freedom in other countries has an effect on us almost automatically: For example: at Coptic celebrations in December 2010 and January 2011 there were attacks on Coptic churches in Egypt with numerous fatalities. After that, there were serious threats against Coptic churches in Europe. What a lot of people miss is the following: A short time later, for the first time in many decades in Germany, worship services of an entire denomination took place under police protection! We live in a globalized world: Problems come to us.

Four positive Developments

At the same time, however, there are positive trends which are recognizable alongside the already described negative developments.

1. Ecumenical efforts against the persecution of Christians

The Global Example: In 2011 the Roman Catholic Church, the World Council of Churches, and the World Evangelical Alliance worked out a

joint code of ethics for Christian mission: “Christian Witness in a Multi-Religious World.” In this document it is set down that mission is always to respect the dignity of individuals and their human rights and must never employ force, state support, bribery, or psychological manipulation. This was the first joint document produced by these three largest Christian umbrella organizations, which together represent 95% of global Christianity. It is not coincidental that this document was produced by the distress of the persecution of Christians and is a response to anti-conversion laws around the world.

The Example of India and Bangladesh: In India the Catholic Church, the National Council of Churches, and the National Evangelical Alliance combined to form the umbrella organization named the National United Christian Forum in India and in Bangladesh named The United Forum of Churches Bangladesh. In the respective countries they are to approach government with a single voice and jointly serve to awaken attention to the discrimination and persecution of Christians

The Example of Germany: The central synod of the Protestant Church of Germany (EKD) has recently established a specific Sunday as a day of commemoration and persecuted Christians. The German Bishops’ Conference has reactivated the day of commemoration for martyrs on the second Christmas holiday (Boxing Day, December 26), which up to the time of the fall of the wall between East and West Germany had played an important role. The Evangelical-Lutheran Church in Württemberg, according to its tradition was always interested in the issue of the suffering of persecuted Christians, uses the same date but also recommends the date used by the EKD. Since 1996 the German Evangelical Alliance has followed an international date at the beginning of November for a worldwide day of prayer for persecuted Christians. Despite the various dates, all the organizations have met more than once, determined that they are all pursuing the same concern, and have decided as a symbolic expression of solidarity to jointly look for a country to have as a focal point for each liturgical year.

2. Political efforts against the persecution of Christians

In the political realm there have been great strides of progress which have been utilized for the cause of religious freedom in countries which are not free. An absolutely unusual story comes from Sinyo Harry Sarundajang, who unfortunately is almost only known in Indonesia:

Following international pressure, Sarundajang was sent by the Indonesian President to North Sulawesi in 2002, where on Ambon Island, or more

specifically the so-called Malukus, thousands of Christians had been killed by a heavily armed, 300-man strong jihad army going by the name of “Laskar Jihad.” The province had become ungovernable, and Christians were, however, also entangled in the problem because many of them had supported the island’s efforts at independence. Sarundajang was sent there as the Executive Governor – together with a contingent of marines consisting of thousands of soldiers in order to bring peace and to prepare for a normal gubernatorial election. As a committed Christian, who had the reputation of being immune to corruption, he visited all the Muslim leaders privately at home without police protection (on his orders the army remained in their barracks and on the ships) and sought out discussions with them. In addition, he visited the Christian leaders and said to them: “For peace, however, I expect that you give up support for the plans for independence.” A related book with this story was written by the spiritual father of Laskar Jihad, Attamimy, praising Sarundajang. It contains an unbelievable foreword by the founder and supreme commander of the jihad army, Ka’far Umar Thalib. He wrote: “If I had met such a Christian earlier, I would have never started our army.” After meeting Sarundajang he dissolved his army, plain and simple.

The Example of Turkey: In 2007 two Turkish Christians and one German Christian were brutally murdered in the Turkish city of Malatya. An essential reason that the case was not dropped, but rather that the influential individuals behind the acts were sought, lies in the fact that the German Embassy monitored the case and sent a representative to each day in court.

The Example of South Africa: The African branch of the International Institute for Religious Freedom (IIRF), in cooperation with political institutions, has formulated a new religious freedom law for South Africa which in the meantime has been put before the President for review and assessment. In the Constitution of the Republic of South Africa religious freedom is indeed mentioned, but it also states that a later law with constitutional status should govern the particulars. Should this political undertaking be successful, it could function as an example for all of Africa south of the Sahara.

The Example of Pakistan: A man in Pakistan, who was threatened with the death penalty on account of converting to Christianity, was brought out of the country and received asylum due to the fact that the topic was increasingly dealt with on the ground – by Western embassies, among others.

3. Scholarship in the cause of religious freedom

Persecutors of Christians have, thanks to increased information and documentation by scholars, fewer and fewer excuses if they maintain that claims of persecution are invented or exaggerated. The following is also important: In addition to state institutions, which collect data, such as the US Department of State, there are institutions which retain their independence so that their results are impartial beyond the shadow of a doubt.

An additional example: The growing international journal entitled the *International Journal for Religious Freedom (IJRF)*, accredited by the Department of Higher Education and Training in South Africa, initially had trouble finding authors who wanted to or could subject their articles to peer review. Nevertheless, the number of researchers in all branches of study who occupy themselves with the removal of religious freedom in various contexts is growing strongly around the world. For that reason, it is becoming easier and easier to find expert articles.

A further example: Two statisticians of religion, Brian J. Grim, known as a leading researcher in the PEW Forum study yielding the report entitled *Global Restrictions on Religion*, and Roger Finke, sociology professor and director of the Association of Religion Data Archives, show in their book *The Price of Freedom Denied*³⁷¹ just how much religious freedom contributes to the peace and the continued existence of a society. Their basic thesis is simple: In countries with religious freedom, there is much more social peace than in countries without religious freedom. A limitation on religious freedom is often the reason for violent conflicts in the first place. Religious homogeneity does not guarantee freedom from conflict. Rather, it encourages apparent tensions.

The example of the Oslo Declaration: The Oslo Coalition on Freedom of Religion or Belief has worked out the *Oslo Declaration Missionary Activity and Human Rights: Recommended Ground Rules for Missionary Activities* in order to stimulate a global discussion. With financial support of the Norwegian Ministry of Foreign Affairs, the text was developed by scholars from numerous specialized areas, domestic and international experts, and representatives of churches and practically all non-Christian religions in Norway. The Declaration, which was also signed by Muslim associations, defines peaceful missionary efforts as an essential part of religious freedom

³⁷¹ Brian J. Grim, Roger Finke. *The Price of Freedom Denied: Religious Persecution and Conflict in the Twenty-First Century*. Cambridge: Cambridge University Press, 2010.

and consequently as an elementary human right. Simultaneously, the document expressly emphasizes the rights of those who are missionized.

4. Human rights organizations for religious freedom

Traditional human rights organizations are taking a stronger stand against the persecution of Christians, the persecution of other religious minorities, and they see the right to religious freedom to be a human right equivalent to, for example, freedom of the press or the prohibition on torture. For example, the Society for Threatened Peoples has made religious ethnic minorities a topic, while the International Society for Human Rights has made the fate of individuals a focus. Even the largest human rights organization, Amnesty International, which for a long time only unwillingly made specifically religious problems a topic or often gave the topic of freedom of religion step-motherly treatment, has more frequently changed its course, as the 2012 annual report demonstrates.

Vorstellungen

Arbeitskreis Religionsfreiheit – Religious Liberty Commission Menschenrechte und Einsatz für verfolgte Christen (AKREF)

Pfr. Dr. Paul C. Murdoch,
Vorsitzender
Kirchstr. 5, 74343 Sachsenheim
Murdoch@ead.de

Pfr. Godfrey Yogarajah
32, Ebenezer Place
Dehiwela, Sri Lanka
Fax 0094/11/2718823
efa@slt.net.lk

Arbeitsgemeinschaft für Reli- gionsfreiheit (AGR) der Schwei- zerischen Evangelischen Allianz (SEA)

Josefstrasse 32, CH-8005 Zürich
Tel. +41 / 4 33 44 72-00
Fax +41 / 4 33 44 72-09
info@each.ch
www.each.ch

Internationales Institut für Reli- gionsfreiheit (IIRF) der Weltwei- ten Evangelischen Allianz

Prof. Dr. Thomas Schirmmacher, Di-
rektor
Dr. Christof Sauer, stv. Direktor
Friedrichstr. 38, 53111 Bonn



Die Mitglieder des Arbeitskreises für Reli gionsfreiheit der Deutschen Evangelischen Allianz zusammen mit Hartmut Steeb bei einer Sitzung (von links: Josef Jäger, Harmut Steeb, Dr. Thomas Schirmmacher, Pfr. Dr. Paul Murdoch, Dr. Christine Schirmmacher, Helmut Trommer und Max Klingberg. Es fehlen Wolfgang Büsing und Ron Kubsch).

Der Einsatz gegen die Unterdrückung der Religionsfreiheit ist der Evangelischen Allianz schon in die Wiege gelegt worden. Bereits bei den ersten internationalen Konferenzen im 19. Jhd. spielte die Religionsfreiheit eine zentrale Rolle. Man setzte sich für verfolgte Christen anderer Konfessionen ein, aber auch damals schon für Baha'i und Zeugen Jehovas! 1870 besuchte eine hochrangige internationale Kommission den türkischen Sultan und erreichte wesentliche Erleichterungen für einheimische Kirchen. Zur gleichen Zeit setzte sich eine andere Kommission beim russischen Zaren gegen die Unterdrückung der evangelischen Christen im Baltikum ein. Seit über 150 Jahren ist die Evangelische Allianz nicht nur ein Zusammenschluss von Christen, sondern auch eine der ältesten Menschenrechtsorganisationen. Die Weltweite Evangelische Allianz hat deswegen eine eigene Kommission für Religionsfreiheit (Religious Liberty Commission, RLC) eingerichtet, die seit 1997 auch einen Beraterstatus bei den Vereinten Nationen besitzt und jährlich offizielle Berichte an die UNESCO übergibt. Das Ziel der Kommission ist es, in Zusammenarbeit mit den ca. 140 Nationalen Evangelischen Allianzen für Religionsfreiheit im Sinne von Artikel 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte einzutreten, sowohl durch Mobilisierung von Christen im Gebet, als auch im Informieren von Regierungen, der säkularen Presse und durch die Zusammenarbeit mit anderen Menschenrechtsorganisationen. Die Kommission hat 12 Mitglieder aus allen Erdteilen und 20 führende Politiker aus aller Welt als Berater. Für Mitteleuropa ist dort Thomas Schirmmacher aktiv, als Berater der Bundestagsabgeordnete Hermann Gröhe. Direktor ist der Pfarrer der finnisch-lutherischen Staatskirche Johan Candelin, Vorsitzender der Rechtsanwalt und Parlamentsabgeordnete John Langlois von der Kanalinsel Guernsey.

Der jährliche Weltweite Gebetstag für die verfolgte Kirche im November ist das Herzstück der Arbeit. Daneben informiert die RLC regelmäßig ca. 2.300 Parlamentarier in aller Welt mit recherchierten Hintergrundberichten über aktuelle Fälle von Christenverfolgung und Verletzung der Religionsfreiheit. Außerdem gibt es einen regelmäßig versandten, weltweiten eMail-Gebetsinformationsdienst. Nachdem auch in Deutschland der weltweite Gebetstag für die verfolgte Kirche jährlich von einer Arbeitsgruppe in der DEA vorbereitet wurde, hat der Hauptvorstand im Jahr 2000 die Einrichtung eines „Arbeitskreises Religionsfreiheit – Menschenrechte – Einsatz für verfolgte Christen“ eingerichtet und als Mitglieder Pastoren, Menschenrechtler und Politiker berufen. Vorsitzender ist der württembergische Pfarrer Paul C. Murdoch, der acht Jahre in Pakistan gelebt hat, Geschäftsführer Thomas Schirmmacher.



Die Kommission für Religionsfreiheit der Weltweiten Evangelischen Allianz bei ihrer Sitzung in Bangkok im September 2007, zusammen mit dem internationalen Direktor der Weltweiten Ev. Allianz, Geoff Tunnicliffe (vordere Reihe ganz links).

Kernstück bleibt das Gebet. Das Vorbereitungsheft für den jährlichen Gebetssonntag wird allen Gemeinden und Christen zur Verfügung gestellt. Wir bitten so viele Gemeinden wie möglich, diesen Gottesdienst einmal im Jahr durchzuführen, möglichst am zweiten Sonntag im November. Daneben stehen Veröffentlichungen, Teilnahme an Konferenzen und Hearings und die Informierung von Entscheidungsträgern auf dem Programm. Dabei will der Arbeitskreis nicht die verdienstvolle Arbeit von Menschenrechtsorganisationen ersetzen, sondern Christen mobilisieren, die diese nicht alleine realisieren können, sowie den Einfluss einsetzen, den Christen nur haben können, wenn sie gemeinsam und geschlossen auftreten.

Die AGR (Arbeitsgemeinschaft für Religionsfreiheit) wurde im Jahr 2001 gegründet und ist ein Forum für eigenständige, christliche Organisationen der Schweiz, die sich weltweit für verfolgte Christen einsetzen. Die AGR setzt sich für die Religionsfreiheit gemäß Menschenrechtsartikel 18 der UNO insbesondere dort ein, wo die Rechte evangelischer Christen außerhalb der Schweiz tangiert sind. Die AGR versteht sich im Bereich Religionsfreiheit als Kompetenzzentrum und Stimme in der Öffentlichkeit für die SEA. Die AGR dient den weltweit bedrängten Christen durch Beziehungs- und Aufklärungsarbeit. Sie ist Bindeglied zur Europäischen Evangelischen Allianz (EEA) – und zur Religious Liberty Commission der Weltweiten Evangelischen Allianz (WEA).

Die AGR ist da aktiv, wo die einzelne Organisation an Grenzen stößt. Die Hauptaktivität der AGR ist die Gestaltung des Sonntags für die ver-

folgte Kirche (SVK) jeweils im November. Nach Bedarf und Gelegenheit kommuniziert und koordiniert sie im Namen der SEA Aktivitäten und Initiativen in der Öffentlichkeit (Communiqués, Stellungnahmen, zum Beispiel am Tag der Menschenrechte am 10. Dezember), im politischen Umfeld (Lobbying, Petitionen, Anfragen, etc.). Zur AGR gehören neben der Evangelischen Allianz fünf Schweizer Werke: Open Doors (OD), Hilfsaktion Märtyrerkirche (HMK), Christian Solidarity International (CSI), Aktionskomitee für verfolgte Christen (AVC) und Christliche Ostmission (COM).

- Gebetsanliegen und Informationen sammelt und versendet: Pfr. Dr. Paul Murdoch [murdoch@ead.de]. Wenn Sie diese erhalten wollen, schreiben Sie bitte eine eMail an listmgr@ead.de und tragen in der Betreffzeile ein „subscribe akref-nachrichten“ oder „subscribe akref-gebetsanliegen“.
- Beratung bei Briefaktionen und Unterschriftenlisten: Max Klingenberg [info@igfm.de].
- Für die jährliche idea-Dokumentation sind zuständig: Dr. Thomas Schirmacher [schirmacher@ead.de] und Max Klingberg [info@igfm.de].
- Vermittlung von Referenten für Gemeinden zur Arbeit des AKREF und zu Fragen der Christenverfolgung, Menschenrechte und Religionsfreiheit: Dr. Thomas Schirmacher [schirmacher@ead.de].

Internationales Institut für Religionsfreiheit der Weltweiten Evangelischen Allianz

Deutschland South Africa Sri Lanka
www.iirf.eu



Das IIRF ist ein Netzwerk von Forschern und Fachleuten aus allen Erdteilen, die sich um die Erarbeitung von belastbaren Daten zur Einschränkung von Religionsfreiheit und um Aufnahme der Thematik in akademische und theologische Programme bemühen. Das Institut veröffentlicht eine wissenschaftliche Zeitschrift 'International Journal of Religious Freedom', sowie zwei wissenschaftliche und eine allgemeinverständliche Buchreihe in englischer und deutscher Sprache.

Leitung: Direktor: Prof. Dr. Thomas Schirmacher, Bonn – Büro: Ron Kubsch. Co-Director: Dr. Christof Sauer, Cape Town. Legal Advisor: Martin Schweigert, Singapore. Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats: Prof. Dr. John Warwick Montgomery, Straßburg.

Kuratorium: Vorsitzender: Dr. Paul Murdoch (für die Deutsche Evangelische Allianz). Julia Doxat-Purser (für die Europäische Evangelische Allianz). John Langlois (für die Weltweite Evangelische Allianz). Albrecht Hauser (für die Lausanner Bewegung International). Godfrey Yogarajah (Kommission für Religionsfreiheit der Weltweiten Evangelischen Allianz)

About the Author

Prof. Dr. theol. Dr. phil. Thomas Schirmmacher, PhD, DD, (born 1960) is President of the International Council of the International Society for Human Rights, and Associate Secretary General for Theological Concerns (Theology, Theological Education, Intrafaith and Interfaith Relations, Religious Freedom, Research), which networks churches with appr. 600 million conservative Protestant Christians, chair of its theological commission, and director of the International Institute for Religious Freedom (Bonn, Cape Town, Colombo, Brasilia), the largest research network for religious freedom and against persecution of Christians and other religions and world views.

Schirmmacher is extraordinary professor of the sociology of religion at the state University of the West in Timisoara (Romania) and Distinguished Professor of Global Ethics and International Development at William Carey University in Shillong (Meghalaya, India). He is also president of 'Martin Bucer European Theological Seminary and Research Institutes' with campuses in Berlin, Bielefeld, Bonn, Chemnitz, Hamburg, Innsbruck, Istanbul, Izmir, Linz, Munich, Pforzheim, Prague, Sao Paulo, Tirana, Zurich, where he teaches social ethics and comparative religions.

Bishop Schirmmacher has given guest lectures at more than 100 universities in more than 50 countries and travels to appr. 15 countries each year.

He studied theology from 1978 to 1982 at STH Basel (Switzerland) and since 1983 Cultural Anthropology and Comparative Religions at Bonn State University. He earned a Drs. theol. in Missiology and Ecumenics at Theological University (Kampen/Netherlands) in 1984, and a Dr. theol. in Missiology and Ecumenics at Johannes Calvin Foundation (Kampen/Netherlands) in 1985, a Ph.D. in Cultural Anthropology at Pacific Western University [today: California Miramar University] in Los Angeles (CA) in 1989, a Th.D. in Ethics at Whitefield Theological Seminary in Lakeland (FL) in 1996, and a Dr. phil. in Comparative Religions / Sociology of Religion at State University of Bonn in 2007. In 1997 he received a honorary doctorates (D.D.) from Cranmer Theological House, in 2006 one from Acts University in Bangalore.

He has authored and edited 102 books, which have been translated into 17 languages. His newest books include 'Corruption' (2016), 'Human Rights' (2015), 'Human trafficking' (2014), 'Fundamentalism: When Religion turns violent' (2013), 'Racism' (2012), 'The Persecution of Christian

Concerns us All: A Systematic Theology' (2011) and in German: 'Suppressed Women' (2013) and 'Internet-Pornography' (2008). For a full list of his books please have a look on <https://www.thomasschirmmacher.net/bio/books-published/>.

Schirmmacher regularly testifies in Parliament, in High Courts and at the United Nations and OSCE, e.g. in the German parliament (Deutscher Bundestag), the House of Lords, the EU Parliament, the US Houses of Representatives or the Supreme Court of Brazil.

Bishop Schirmmacher has visited and worked with most of the heads of Christian churches, as well as leaders from all world religions. He met the old as well as the new Pope, the Ecumenical Patriarch as well as many other patriarchs on behalf of religious freedom. The German major newspaper 'Die Welt' calls him one of the three leading experts on religious freedom globally and "Pope Francis' most loved Protestant". He is known for his role in the five years process leading towards the first ever joint statement by the Vatican (PCID), the World Council of Churches and World Evangelical Alliance on world mission and human rights, published mid 2011.

He is listed in Marquis' Who's Who in the World, Dictionary of International Biography, International Who is Who of Professionals, Kürschners Gelehrten-Kalender, EU-Who is Who, Who is Who in der Bundesrepublik Deutschland, 2000 Outstanding People of the 21st Century, 2000 Outstanding Intellectuals of the 21st Century, International Who's Who in Distance Learning, and other biographical yearbooks.

Beside his honorary doctorates he received several other honours. In 2002 he was named 'Man of Achievement' by the International Biographical Center Oxford for his achievements in the area of the ethics of international development. 2007 he received the Franz-Delitzsch-Award for his dissertation on Hitler and in 2008 the International ProFide Award (Finland) for advocating human rights and religious freedom worldwide, especially for refugees from Iraq. 2016 he received the Order of Merit of the Royal House of Ghassan (Jordan/Lebanon) and 2017 the Stephanus-Price for Religious Freedom by the Stephanus-Foundation (Frankfurt).

World Evangelical Alliance

World Evangelical Alliance is a global ministry working with local churches around the world to join in common concern to live and proclaim the Good News of Jesus in their communities. WEA is a network of churches in 129 nations that have each formed an evangelical alliance and over 100 international organizations joining together to give a worldwide identity, voice and platform to more than 600 million evangelical Christians. Seeking holiness, justice and renewal at every level of society – individual, family, community and culture, God is glorified and the nations of the earth are forever transformed.

Christians from ten countries met in London in 1846 for the purpose of launching, in their own words, “a new thing in church history, a definite organization for the expression of unity amongst Christian individuals belonging to different churches.” This was the beginning of a vision that was fulfilled in 1951 when believers from 21 countries officially formed the World Evangelical Fellowship. Today, 150 years after the London gathering, WEA is a dynamic global structure for unity and action that embraces 600 million evangelicals in 129 countries. It is a unity based on the historic Christian faith expressed in the evangelical tradition. And it looks to the future with vision to accomplish God's purposes in discipling the nations for Jesus Christ.

Commissions:

- Theology
- Missions
- Religious Liberty
- Women's Concerns
- Youth
- Information Technology

Initiatives and Activities

- Ambassador for Human Rights
- Ambassador for Refugees
- Creation Care Task Force
- Global Generosity Network
- International Institute for Religious Freedom
- International Institute for Islamic Studies
- Leadership Institute
- Micah Challenge
- Global Human Trafficking Task Force
- Peace and Reconciliation Initiative
- UN-Team

Church Street Station
P.O. Box 3402
New York, NY 10008-3402
Phone +[1] 212 233 3046
Fax +[1] 646-957-9218
www.worlddea.org



Glauben ist ein Menschenrecht (AI-Journal)

Thomas Schirrmacher. „Glauben ist ein Menschenrecht“ (Titelseite). ai-Journal 8/2000: 6-9

In vielen Ländern der Welt werden nach wie vor Menschen diskriminiert oder verfolgt, nur weil sie eine bestimmte religiöse Überzeugung haben. Religionsfreiheit und Menschenrechte stehen in einem engen Zusammenhang: In Ländern, in denen die Religionsfreiheit eingeschränkt ist, wird häufig auch gegen andere Menschenrechte verstoßen.

Donato Lama, ein katholischer Philippine, hatte seit 15 Jahren in Saudi Arabien gearbeitet, als im Oktober 1995 Polizisten bei der Durchsuchung seiner Wohnung ein Foto fanden, auf dem er bei einer katholischen Andacht zu sehen war. Daraufhin wurde er verhaftet, zwei Wochen ohne Kontakt zur Außenwelt festgehalten, in Handschellen und Beinfesseln gelegt und geschlagen. Man warf ihm vor, er habe für das Christentum missioniert. Im Dezember 1996 wurde er zu anderthalb Jahren Gefängnis und 70 Peitschenhieben verurteilt.

In der halbjährlich errechneten Statistik der christlichen Organisation Open Doors wird Saudi-Arabien auch im Jahr 2000 als das Land mit der geringsten Religionsfreiheit bezeichnet. Im Bericht der US-Regierung zur Religionsfreiheit von 1999 heißt es zu Saudi-Arabien kurz und bündig: „Religionsfreiheit existiert nicht. Der Islam ist offizielle Religion und alle Bürger müssen Muslime sein. Die Regierung verbietet die öffentliche Ausübung anderer Religionen. ... Die Bekehrung eines Muslim zu einer anderen Religion ... kann mit dem Tod bestraft werden.“ Auch wenn es nur selten zu Verurteilungen wegen der Bekehrung von Muslimen kommt, weil diese Fälle kaum publik werden, verstößt Saudi-Arabien mit diesem Gesetz gegen Artikel 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, der das Recht auf Religionswechsel ausdrücklich einschließt. Besonders Christen sind von der Intoleranz der saudi-arabischen Behörden anderen Religionen gegenüber betroffen. Die Mehrzahl der Christen in Saudi-Arabien sind ausländische Arbeitnehmer. Besonders unter den Filipinos finden sich immer wieder katholische und evangelikale Christen, die schikaniert, verhaftet, monatelang in Gewahrsam gehalten, gefoltert und schließlich abgeschoben werden.

Art 18. der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (1948)

„Jedermann hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht umfaßt die Freiheit, seine Religion oder seine Weltanschauung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich und privat durch Unterricht, Ausübung, Gottesdienst und Beobachtung religiöser Bräuche zu bekunden.“³⁸⁵

Aber nicht nur Gläubige anderer Religionen werden verfolgt, auch abweichende islamische Auffassungen, die nicht der hanbalitischen Rechtsschule entsprechen, bekämpft die Religionspolizei ‚Muttawwa‘. Neben Schiiten und Mitgliedern islamischer Sekten sind auch Anhänger von drei der vier offiziellen islamischen Rechtsschulen betroffen. Die Verfolgung von Glaubensgemeinschaften, die von der Staatsreligion abweichen, lässt sich in vielen Ländern beobachten. Ein anderer weltweiter Trend wird in Saudi-Arabien deutlich: Immer weniger werden Fälle, die die Religionsfreiheit betreffen, vor Gericht verhandelt, sondern mehr und mehr Geheimdiensten überlassen.

In Staaten, in denen die Religionsfreiheit eingeschränkt wird, werden häufig auch andere Menschenrechte missachtet. Zwischen beiden Themen besteht ein enger Zusammenhang: Millionen von Menschen werden nur deshalb in ihren Menschenrechten verletzt, weil sie eine bestimmte Glaubensüberzeugung haben.

Religionsfreiheit gehört zu den zentralen Menschenrechten. Artikel zwei der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verbietet neben der Diskriminierung auf Grund von Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache und politischer Überzeugung auch die religiöse Diskriminierung. Artikel 18 definiert genau, was zur Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit gehört (s. Kasten).

Menschenrechte und Religionsfreiheit haben einen gemeinsamen Ursprung. Die ersten Menschenrechtskataloge entstanden in Frankreich im Kampf gegen eine alles beherrschende Kirche. In den USA wurden sie von Menschen formuliert, die zum großen Teil vor der Religionsverfolgung in Europa geflohen waren. So hat die Forderung nach Religionsfreiheit die Entwicklung des Menschenrechtsgedankens mitbestimmt.

Seitdem das Thema Religionsfreiheit mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion aus dem Schatten von Kommunismus und Antikommunismus

³⁸⁵ Menschenrechte: Dokumente und Deklarationen. Bundeszentrale für politische Bildung: Bonn, 1999³. S. 56.

herausgetreten ist, sind die islamischen Staaten, die Menschen in Verbindung mit ihrem Glauben verfolgen, stärker ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt.

Betroffen sind nicht nur Christen. So werden die Baha'is von vielen islamischen Regierungen rücksichtslos verfolgt. In seinem Ursprungsland Iran ist diese aus dem schiitischen Islam entstandene neue Religion fast ausgerottet. In anderen Ländern wie Ägypten werden sie auf jede erdenkliche Weise bekämpft. In Turkmenistan verloren die Baha'is 1997 ihre Registrierung, weil sie keine 500 turkmenischen Mitglieder nachweisen konnten. Seitdem dürfen sie keine Gottesdienste mehr abhalten. Im Juni 1999 wurden die Mitglieder des Baha'i-Zentrums Ashgabat von Behördenvertretern verwarnt, weiterhin religiöse Literatur zu verbreiten. Pro Kopf der Anhänger gerechnet sind die Baha'is die Religionsgemeinschaft, die derzeit weltweit am stärksten verfolgt wird.

In Pakistan wird Blasphemie gegen den Islam und Mohammed mit dem Tode bestraft. Christen sind schon durch ihren Glauben immer in Gefahr, der Blasphemie beschuldigt zu werden. So wurden im Mai die Brüder, Rasheed und Saleem Masih zu 35 Jahren Haft und hohen Geldstrafen verurteilt, weil sie sich angeblich abfällig über den Islam und Mohammed geäußert haben sollen.

Die Verletzung der Religionsfreiheit nimmt viele Formen an und geht nicht nur von Staaten aus. Auch und gerade religiöse Menschen bekämpfen die Ausübung von Glaubensrichtungen, die von der dominierenden Religion abweichen. Häufig wird diese Verfolgung andersgläubiger Mitbürger vom Staat geduldet oder mindestens nicht verhindert. Dafür sind Indien und Pakistan traurige Beispiele. Ayub Masih hat zwei Mordanschläge überlebt. Fanatische Muslime hatten einen Eid geschworen, ihn zu töten. Alle 14 christliche Familien in seinem Heimatdorf in Pakistan mussten fliehen und untertauchen. Ayub Masih fürchtet sich weniger vor den Behörden als vor islamischen Extremisten. Zwei Christen, deren Todesurteil von Berufungsgerichten aufgehoben worden waren, wurden bereits ermordet.

Aber auch in Ländern ohne Staatsreligion werden Menschen wegen ihres Glaubens verfolgt. In China wurden Mitglieder christlicher Gruppierungen verhaftet und zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt. Anhänger charismatischer und unorthodoxer Glaubensrichtungen werden ohne Gerichtsverfahren mit ‚Umerziehung durch Arbeit‘ bestraft, stellt der Jahresbericht 2000 fest. Im Juli 1999 wurde die religiöse Bewegung Falun Gong verboten. Seitdem sind Tausende ihrer Anhänger festgenommen worden, nachdem sie friedlich gegen das Verbot protestiert hatten oder ihre

Religion praktiziert hatten. Mehrere von ihnen wurden zu Haftstrafen von bis zu 18 Jahren verurteilt. Parallel dazu werden die Kontrollmaßnahmen gegen andere nicht genehmigte religiöse Gruppen wieder verschärft, darunter alle Kirchen, die sich nicht den beiden offiziellen, staatlich sanktionierten Kirchenbünden anschließen. Dazu gehören die vielen evangelischen, fast ausschließlich evangelikalen Hauskirchen ebenso wie die papsttreuen Katholiken, die sich nicht der unabhängigen chinesisch-katholischen Kirche anschließen wollen. Schätzungen gehen von 60 Millionen Protestanten in Hauskirchen und 8 Millionen römisch-katholischen Christen im Untergrund aus. In Tibet werden Buddhisten von den chinesischen Behörden verfolgt. Nach wie vor befinden sich Hunderte buddhistischer Nonnen und Mönche in Haft.

In Kuba erhalten Evangelikale Gemeinden immer wieder Besuch von Geheimpolizisten, die evangelistische Aktivitäten unterbinden wollen. Auf der Straße über den Glauben zu sprechen, wird schwer bestraft. Kirchenbauten werden praktisch immer verboten und Renovierungen behindert, private Treffen sind strafbar. Trotzdem schätzt man die Zahl der Hauskirchen in Kuba auf 10.000. Die Regierung Vietnams geht mit massiver Propaganda gegen die Christen der einheimischen Stammesvölker vor. Die Aktivitäten richten sich vor allem gegen 150.000 bis 300.000 Angehörige des Volkes der Hmong, die seit 1985 in einer großen und anhaltenden Erweckung Christen wurden. Die Regierung will die Christen in ihre angestammte Stammesreligion zurückzwingen. Religionsfreiheit definiert die Verfassung von 1992 als das Recht, die angestammte Religion weiter ausüben zu dürfen.

Eine Form der Einschränkung der Religionsfreiheit ist der Zwang zur Registrierung von Glaubensgemeinschaften, wie sie beispielsweise Turkmenistan fordert. amnesty international berichtet in ihren ‚Concerns in Europe‘ über eine Welle von Polizeirazzien gegen protestantische Kirchen. Gottesdienste von Adventisten und Baptisten wurden unterbrochen, Glaubensgemeinschaften aufgelöst und Geldstrafen gegen Geistliche verhängt. Auch die Zeugen Jehovas sind unter Druck geraten. Offiziell genießen registrierte Glaubensgemeinschaften Religionsfreiheit. Nicht registrierte Religionsgemeinschaften sind dagegen von amtlichen Schikanen bedroht. Um sich registrieren zu lassen, müssen religiöse Gruppen einige Hürden überwinden. Ein Problem ist dabei der Nachweis von 500 volljährigen Mitgliedern mit turkmenischer Staatsangehörigkeit. Derzeit sind nur die russisch-orthodoxe Kirche und sunnitische Moslems offiziell zugelassen. Auch die Zeugen Jehovas sollen unter Druck geraten sein. Der 19-jährige Zeuge Jehovas Kurban Sakirow wurde im April 1999 zu zwei Jahren Gefängnis

verurteilt, weil er sich aus Glaubensgründen weigerte, Militärdienst zu leisten.

Christenverfolgung muss nicht immer von der Regierung ausgehen. Gerade in den lateinamerikanischen Ländern, in denen die Drogenmafia oder Guerillaarmeen eine große Rolle spielen, finden sich viele Beispiele von Verfolgung durch örtliche Machthaber. Christen werden leicht zwischen den Fronten zerrieben, besonders, wenn sie selbst gewaltlos bleiben wollen. In Peru leben Christen, insbesondere die Angehörigen der nichtkatholischen Freikirchen, die sich gegen die Mafia, den Drogenhandel und den Staatsterrorismus wenden, in ständiger Lebensgefahr. 700 Pastoren wurden ermordet, die Zahl der getöteten Gemeindeglieder ist nicht bekannt. Zudem wurden viele Christen unschuldig als Terroristen inhaftiert.

Auch in Kolumbien sind Christen in Gefahr. So entführte eine Befreiungsarmee beispielsweise im Mai dieses Jahres 150 Teilnehmer einer katholischen Messe, 19 von ihnen sind immer noch nicht freigelassen worden. Die protestantischen Freikirchen sind oft die einzigen sozialen Institutionen, die sich weigern, Schutzgeld zu zahlen und Drogen anzubauen. Die Mafia ermordet Pastoren und zerstört Kirchen. Viele Christen sind in die Städte geflohen, aber eine Erweckung in den Verfolgungsgebieten sorgt dafür, dass es immer neue Opfer gibt.

Immer wieder werden auch religiös motivierte Menschenrechtsaktivisten und Sozialarbeiter bedroht, die sich für verfolgte oder sozial benachteiligte Minderheiten einsetzen. So hat amnesty international im Juli eine Eilaktion zu Gunsten von Dionisio Vendresen gestartet, der bereits mehrere Morddrohungen erhalten hat. Vendresen ist Regionalkoordinator der kirchlichen Organisation ‚Comissao Pastoral der Terra‘ (CPT) im brasilianischen Bundesstaat Paraná. Die Organisation bekämpft die zunehmende Gewalt in der Region und unterstützt Opfer von Gewaltverbrechen in rechtlichen Fragen.

Viele christliche Organisationen setzen sich hauptsächlich für verfolgte Christen in aller Welt ein. Dieses Engagement wird häufig kritisiert als Benachteiligung anderer Religionen. So entwickelte sich eine Debatte des Deutschen Bundestages über Christenverfolgung zu einer Auseinandersetzung über die Frage, ob das Aufgreifen der Christenverfolgung heißen sollte, dass Anhänger anderer Religionen nicht verfolgt würden oder dass Christen wichtiger als andere seien. Bisher war es allerdings immer so, dass ein größerer Schutz der Religionsfreiheit für Christen immer auch mehr Schutz für andere mit sich gebracht hat.

In den USA hat der Einsatz christlicher Organisationen zur Einrichtung einer Kommission aus Vertretern vieler Religionen und Menschen-

rechtsorganisationen geführt, die jedes Jahr über die weltweite Lage der Religionsfreiheit berichtet. Das Engagement der Christen kommt damit allen Religionen zu gute. Die christliche Theologie aller Konfessionen rechnet – von wenigen Ausnahmen abgesehen – die Religionsfreiheit für alle Religionen zum Kernbestand des christlichen Glaubens. Von religiöser Verfolgung sind nicht nur Christen betroffen, aber mehr als die Hälfte der Verfolgten dürften Christen sein.

Bisweilen wird darauf verwiesen, dass die Christenverfolgung nicht zuletzt durch intensive Missionsarbeit evangelikaler Christen in der Zweiten und Dritten Welt ausgelöst wird. Solange Mission jedoch friedlich und auf dem Weg der Überzeugung geschieht, wird sie von der Religionsfreiheit geschützt. Die Weltweite Evangelische Allianz – heute der internationale Dachverband der Evangelikalen – ist sich durchaus bewusst, dass die gegenwärtige Zunahme der Christenverfolgung damit zu erklären ist, dass evangelikale und andere Kirchen derzeit gerade in den Ländern durch Mission enorm wachsen, in denen Menschenrechtsverletzungen an der Tagesordnung sind. So ist die Zahl der evangelikalen Christen in China auf etwa 55 Millionen angestiegen. Religionsfreiheit ist unteilbar, das Missionsrecht gehört dazu. In Deutschland gilt in der Rechtsprechung das Recht auf friedliche Verbreitung des eigenen Glaubens (Missionsrecht) ausdrücklich als Bestandteil der Bekenntnisfreiheit.

Im Einsatz für Religionsfreiheit und Menschenrechte müssen sich religiöse und areligiöse Menschen weltweit vereinigen. Religionsfreiheit muss für alle Menschen gelten und ist unteilbar. Dort, wo sie bedroht ist, wird allen geschadet.

Ist Mission ein Menschenrecht oder verletzt Mission Menschenrechte?

Die Mitarbeiter von Shelter Now in Afghanistan werden beschuldigt, ‚Mission‘ betrieben zu haben. Nun hätten sie sich wahrscheinlich gar nicht so lange im Land aufhalten können, wenn sie wirklich getan hätten, was ihnen vorgeworfen wird. Aber unter den muslimischen Taliban ist natürlich die reine Tatsache, dass von jemand bekannt ist, dass er Christ ist, bereits Mission und deswegen mit der Todesstrafe bedroht.

Mindestens ebenso bedrohlich ist jedoch die Parteilichkeit der meisten Medien. Einmal angenommen, es ließe sich rechtsstaatsmäßig nachweisen, dass die Mitarbeiter von Shelter Now tatsächlich regelmäßig christliche Schriften unter den Menschen verteilt hätten, die ihnen ihr Überleben verdanken. Dann würden die Medien zweifellos über sie herfallen. Auch die Großkirchen würden sich empören – wie schon jetzt ihre fehlende Unterstützung der Mitarbeiter von Shelter Now beweist.

Doch nehmen wir einmal an, es handelte sich nicht um evangelikale Entwicklungshelfer, sondern um Mitarbeiter von Greenpeace, die in einer ihrer selten auf die örtlichen Gegebenheiten Rücksicht nehmenden spektakulären Aktionen in Afghanistan auf Umweltprobleme hingewiesen hätten. Oder nehmen wir an, Journalisten seien bedroht, weil sie Dinge recherchieren wollten, die die Taliban vertuschen wollen. Beide könnten sich der breiten Unterstützung der Medien sicher sein. Und ihre verletzten Menschenrechte würden immer wieder beschworen.

Dabei ist Mission ein Menschenrecht, und zwar doppelt verankert. Das Menschenrecht auf Mission ergibt sich aus dem Recht auf freie Meinungsäußerung, als auch aus dem Recht auf Religionsfreiheit. Das ist im Grundgesetz und im deutschen Recht ebenso verankert wie in der Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen von 1948. Mission ist nichts anderes als freie Meinungsäußerung und öffentliche Religionsausübung. So wie Parteien, Umweltbewegungen, aber auch die Werbung und die Medien ihre Sicht der Dinge frei in einem Land veröffentlichen dürfen und versuchen Menschen zu überzeugen, so gilt das auch für die Religionen.

In Deutschland gilt außerdem nach geltendem Recht ebenso wie im weltweiten Menschenrechtsstandard friedliche Missionsarbeit als ein Teil der Religionsfreiheit. Die Juristin Gabriele Martina Liegmann definiert das so: „Die religiöse Bekenntnisfreiheit betrifft primär die Kategorie des Redens und Verkündens von Glaubensinhalten, gewährleistet also das Recht

die individuelle religiöse Überzeugung der Mitwelt kundzutun, sie überall in der Öffentlichkeit zu vertreten.“ – „Von der Bekenntnisfreiheit umfaßt wird insbesondere die Missionsfreiheit, mit der Komponente der Werbung für den eigenen Glauben und die Abwerbung von einem anderen Glauben.“³⁸⁶

So heißt es in der ‚Erklärung über die Beseitigung aller Formen der Intoleranz und Diskriminierung aufgrund von Religion und der Überzeugung‘ (Resolution 36/55 der Generalversammlung der Vereinten Nationen, 25.11.1981)³⁸⁷ in Artikel 7, Absatz d, dass die Religionsfreiheit das Recht umfasst, „auf diesen Gebieten einschlägige Publikationen zu verfassen, herauszugeben und zu verbreiten“. Sollten die Bibeln, die die Taliban als Beweis für die Missionsarbeit in die Kameras hielten (übrigens englische Bibeln, die in Afghanistan völlig wertlos sind!), die einzige Ausnahme sein?

Im übrigen gehört auch der Religionswechsel, auf den Mission abzielt, zu den unveräußerbaren Menschenrechten. In der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen von 1948 heißt es im Artikel 18 zur Religionsfreiheit: „Jedermann hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht umfaßt die Freiheit, seine Religion oder seine Weltanschauung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich und privat durch Unterricht, Ausübung, Gottesdienst und Beobachtung religiöser Bräuche zu bekunden.“³⁸⁸

Freie Religionsausübung bedeutet nicht nur, heimlich im stillen Kämmerlein zu beten, sondern auch, sich der breiten Öffentlichkeit mit seinem Glauben zu präsentieren und dafür zu werben. Religionsfreiheit „ist eben nicht nur ‚negative Religionsfreiheit‘, deren Kern darin besteht, dass kein Bürger zu einem religiösen Bekenntnis oder einer Mitgliedschaft in einer Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaft gezwungen werden kann. Sie ist vielmehr auch eine ‚positive Religionsfreiheit‘, wie dies in der verfassungsrechtlichen Literatur immer wieder unterstrichen wird. Die positive Religionsfreiheit besteht darin, gerade wegen des Religionsneutralitätsgebotes des Staates, „den Staatsbürgern die Möglichkeit (zu erhalten), ihren religiös-weltanschaulichen Überzeugungen auch im öffentlichen Leben soweit wie möglich Geltung zu verschaffen“. Der säkulare Staat ver-

³⁸⁶ Gabriele Martina Liegmann. Eingriffe in die Religionsfreiheit als asylverheblische Rechtsgutverletzung religiös Verfolgter. Nomos: Baden-Baden, 1993. S. 99.

³⁸⁷ Menschenrechte: Dokumente und Deklarationen. Bundeszentrale für politische Bildung: Bonn, 1999³. S. 126-130.

³⁸⁸ Ebd. S. 56.

hält sich insofern zur Religion zwar neutral, aber nicht indifferent, ein Befund, den Paul Mikat, einen Kommentar des vormaligen Verfassungsrichters Roman Herzog aufnehmend, zusammenfasst: Das Grundrecht Religionsfreiheit ‚berücksichtigt das Bedürfnis des Menschen nach weltanschaulicher Orientierung und Ausrichtung seines Lebens‘, woraus R. Herzog den bedenkenswerten Schluß zieht, daß der freiheitlich-demokratische, am Fundamentalprinzip der Menschenwürde orientierte Staat schon aufgrund der rechtlichen Anerkennung dieses Bedürfnisses darin gehindert sei, den Kirchen und Religionsgemeinschaften, zu deren wichtigsten Funktionen die Befriedigung dieses grundlegenden anthropologischen Verlangens als Essentiale gehört, insgesamt indifferent oder gar ablehnend gegenüber zu stehen‘. Dazuhin ist festzuhalten, dass solche ‚positive Religionsfreiheit‘ nicht nur ein Individualrecht bezeichnet, vielmehr auch – wie aus entsprechenden Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichtes hervorgeht – korporative Geltung besitzt, sich also ausdrücklich auch auf die Religionsgemeinschaften und ihre öffentlichen Wirkungsmöglichkeiten bezieht. *Religionsfreiheit ist also das Recht zur öffentlichen Proklamation, zur gesellschaftlichen Aktion und zu ungehinderter Mission.*³⁸⁹

Natürlich darf Mission nicht mit Gewalt geschehen, aber die gewaltsame Mission ist ja etwa in Afghanistan nicht Sache von Shelter Now, sondern der Taliban, die Hunderttausende von Muslimen zwingen, nach genau ihrer Art des Islam zu leben.

Und im Übrigen: Wer gegen christliche Mission ist, muss auch – da sind manche islamischen Länder durchaus konsequent – jeden christlichen Gottesdienst verbieten, denn jeder Gottesdienst ist eine Einladung, Gottes Gnade anzunehmen. Er müsste auch jede christliche Erziehung im Elternhaus und in Jugendzentren ablehnen – das wussten die russischen Kommunisten nur zu gut.

Zugegeben, es hat in der Geschichte auch sogenannte ‚Mission‘ als Begründung für Gewalt und Unterdrückung gegeben. Kreuzzüge und Kolonialismus fallen uns ein, von christlicher wie von islamischer Seite. Aber hier ist nicht das Problem die öffentliche Propagierung der eigenen Anschauung, sondern die damit einhergehende Unterdrückung von Menschenrechten. Dann aber ist das Problem die Gewalt und der Begriff ‚Mission‘ ist sicher fehl am Platz.

So sinnvoll und selbstverständlich es für Christen ist, in verschiedenen Gastländern auf die örtlichen Gegebenheiten und die Kultur Rücksicht zu

³⁸⁹ Gottfried Küenzlen. „Pluralismus, Toleranz und Wahrheit: Der liberale Verfassungsstaat und die ‚Sekten‘“. Materialdienst (der EZW) 63 (2000) 2: 35-46, hier S. 37.

nehmen, so wichtig ist es doch, sich nicht immer wieder ein schlechtes Gewissen zu machen, wenn wir Menschen zu Gott einladen. Es ist ein Menschenrecht und wo immer dieses Menschenrecht mit Füßen getreten wird, ist es mit anderen Menschenrechten auch nicht weit her.

Christlicher Glaube und Menschenrechte

(Artikel aus der Zeitschrift der Russischen Akademie der Wissenschaften)

Verfasst für die Konferenz Evangelikaler Publizisten. Erschienen als Thomas Schirrmacher. „Christlicher Glaube und Menschenrechte“ (Russisch). POISK: Ezemel'del'naja Vsesojuznaja Gazeta [Zeitschrift der Russischen Akademie der Wissenschaften]. Nr. 48 (446) 22.-28. November 1997. S. 13 (ganzseitig), nachgedruckt als „Christlicher Glaube und Menschenrechte“ (Russisch). Utschitjelskaja Gazeta (Russische Lehrerzeitung). No. 2 (9667) 3.1.1998. S. 21 + No. 3 (9668) 20.1.1998. S. 21 + No. 4 (9669) 3.2.1998. S. 22 (jeweils ganzseitig)

Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes

Auch Russland zählt zu den Unterstützern der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die die Generalversammlung der Vereinten Nationen am 10.12.1948 verabschiedet hat. Darin wird festgestellt, dass alle Menschen die gleiche Würde haben (Artikel 1) und jede Diskriminierung aufgrund von Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion und politischer Überzeugung verboten ist (Art 2). Jeder hat das Recht auf Leben und Freiheit (Art 3), weswegen Sklaverei und Sklavenhandel (Art 4) ebenso wie die Folter (Art 5) verboten sind. Jeder hat das Menschenrecht auf die Gleichheit vor Gesetz und Richter und darf nur aufgrund von vorher erlassenen Gesetzen und nachdem er gehört worden ist, von Gerichten verurteilt werden (Art 7-11). Jeder hat das Recht auszuwandern und seinen Wohnort frei zu wählen (Art 13) oder in einem anderen Land um Asyl zu bitten (Art 14). Jeder ist in der Wahl seines Ehepartners frei und die Familie ist als „natürliche und grundlegende Einheit der Gesellschaft“ durch Staat und Gesellschaft zu schützen (Art 16+26). Es folgen das Recht auf Eigentum (Art 17), das Recht auf Gewissens- und Religionsfreiheit, weswegen er auch seine Religion wechseln darf (Art 18), genießt Meinungs- und Informationsfreiheit (Art 19), Versammlungs- und Vereinsfreiheit (Art 20) und nimmt am allgemeinen Wahlrecht teil (Art 21). Jeder hat Anspruch auf soziale Sicherheit (Art 22+25+28), Arbeit mit gerechter Bezahlung (Art 23) und Bildung (Art 26).

Dem Gedanken der Menschenrechte liegt der Anspruch zugrunde, dass alle Menschen das gleiche Recht darauf haben, als Person behandelt zu werden – ungeachtet ihrer Unterschiede in Rasse, Religion, Geschlecht, Politik oder sozialem und ökonomischen Status. Doch worin ist die Gleichheit der Menschen begründet, wenn nicht darin, dass Gott sie alle gleichermaßen geschaffen hat? Deswegen beginnt jede christliche Begrün-

derung der Menschenrechte mit dem Schöpfungsbericht in den ersten beiden Kapiteln der Bibel, in denen es heißt: „Und Gott sprach: Lasst uns Menschen in unserm Bild machen, uns ähnlich! Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen. Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie“ (1Mose 1,26-27). Dass der Mensch Ebenbild Gottes ist, spielt eine wesentliche Rolle für den Umgang der Menschen miteinander. So soll nach 1Mose 9,6 Mord bestraft werden, weil damit ein Ebenbild Gottes angetastet wurde: „Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden, denn nach dem Bilde Gottes hat Gott den Menschen gemacht.“

Die ganze Schöpfung besteht zur Ehre Gottes und hat von Gott her ihren Sinn erhalten. Was für die ganze Schöpfung allgemein gilt, gilt erst recht für die ‚Krone der Schöpfung‘, den Menschen. Er wurde unter den Schöpfungsordnungen Gottes und damit zu einem Gott wohlgefälligen Zweck geschaffen. Gott hat den Menschen zum Beherrscher der Erde gemacht, aber ihm auch die Verantwortung für die Bewahrung der irdischen Schöpfung gegeben. So schreibt der Psalmist über den Menschen: „Denn du hast ihn [= den Menschen] nur wenig niedriger als die Engel gemacht, mit Herrlichkeit und Pracht hast du ihn gekrönt. Du machst ihn zum Herrscher über die Werke deiner Hände, alles hast du unter seine Füße gestellt“ (Ps 8,6-7).

Deswegen geht es bei den Menschenrechten immer nur um solche Rechte, die Gott dem Menschen als seinem Geschöpf verleiht, nie um Rechte, die der Mensch sich selbst zuschreibt oder anmaßt.

Christen dürfen deswegen den Menschenrechtskatalog der westlichen Länder nicht automatisch mit der Bibel gleichsetzen. So lässt sich zum Beispiel aus der Bibel das Recht auf ein ordentliches Gerichtsverfahren mit klar vorgegebenen Gesetzen, Zeugenbefragung, unbestechlichen Richtern und eigener Verteidigungsmöglichkeit ableiten, wie wir noch sehen werden. Aber ein solches ordnungsgemäßes Gerichtsverfahren kann ja nicht automatisch mit der Gerichtsbarkeit westlicher Staaten gleichgesetzt werden. Und wenn ja, mit welchem Rechtssystem sollte es dann gleichgesetzt werden? Dem deutschen, dem englischen, dem französischen oder dem amerikanischen? Weiß nicht jeder, wie stark sich schon diese voneinander unterscheiden? Es ist Raum, dass jedes Volk der Erde das Recht auf ein ordentliches Gerichtsverfahren, das sicher zu den Menschenrechten gehört, gemäß seiner eigenen kulturellen und geschichtlichen Traditionen ausgestaltet.

Die christlichen Wurzeln der Menschenrechte

Dass die Menschenrechte als Schutzrechte christliche Wurzeln haben, ist unbestritten. Wer die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen vom 10.12.1948 liest, wird nicht umhin kommen, die christlichen Wurzeln festzustellen. Das Verbot der Piraterie, von Sklaverei und Folter, der Schutz der Kriegsoper (Rotes Kreuz), die Gleichheit vor dem Gesetz oder das Recht auf Erholung und Freizeit – man denke an den Sabbat bzw. Sonntag – entstammen der christlichen Tradition, und es ist nicht zufällig, dass es weitgehend ehemals christliche Staaten sind, in denen diese Menschenrechte auf Zustimmung stoßen und im staatlichen Gesetz verankert wurden. Dies hat sogar Karl Marx anerkannt, denn er lehnte die Menschenrechte als Produkt des Christentums ab (z. B. Marx Engels Werke, Bd. 1. S. 362ff).

Ohne ein Mindestmaß an gemeinsamen, notwendig ‚metaphysisch‘ begründeten Wertüberzeugungen ist kein Staat, keine Rechtsordnung dauerhaft zu begründen und zu erhalten. Die Rechtsordnung setzt eine Wertordnung notwendig voraus. Das Recht beruht auf vor- und außerrechtlichen Wertmaßstäben, wie alles im menschlichen Leben.

Die Menschenwürdegarantie geht davon aus, dass der Mensch mehr ist, als er von sich weiß. Er kann mit den Mitteln der rationalen Wissenschaft nicht voll erfasst werden, er ist metaphysisch offen. Der moderne Staat lebt mit seinem Recht von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann.

Aufklärung oder Vergebung und Umkehr?

Im Denken der Aufklärung des 18. Jahrhunderts, die die Menschenrechte ohne Gott und gegen die Kirche begründen wollte, ergab sich alles Gute und damit auch die Menschenrechte rein aus Natur und Vernunft. Die Rousseausche Gleichsetzung von ‚Vernunft‘ und ‚Natur‘ ist dem ganzen Denken der Aufklärungszeit eigentümlich. Der Versuch, die Menschenrechte aus der Natur zu begründen, darf jedoch als gescheitert gelten, da sich niemand einigen kann, was mit Natur gemeint ist und wie die Natur sich kundtut. Deswegen schreibt der Strafrechtsprofessor Wolfgang Schild: „Die Aufklärung kann und darf deshalb nicht das letzte Wort, unser letztes sein. Ihre Rationalität und Funktionalität müssen an die Grenze geführt werden, weil sonst menschenwürdiges Zusammenleben nicht möglich ist. Auch und gerade das Strafrecht kann sich nicht auf die mit rationalen Mitteln zu erreichenden Zwecke der Herstellung von Ruhe und Ordnung um

jeden Preis beschränken: es braucht die Menschenwürde auch des Straftäters als Fundament und zugleich als Grenze.“

Der Gedanke, dass man den Menschen durch Bildung verbessern und die Übel der Menschheit durch intellektuelle Aufklärung beseitigen könne, ist eines der Grundprobleme der griechischen Philosophie, des Humanismus und der Aufklärung. Das humanistische Bildungsideal verdankt seine Existenz der Idee der Hebung der Sitten durch Bildung. Dahinter steht der Gedanke, dass der Mensch nur deswegen falsch handelt, weil er unwissend ist oder falsch denkt, nicht aber, weil sein Wille böse ist und er unfähig ist, das Gute aus eigener Kraft zu tun. Man will die ethische und verantwortliche Seite aller Gedanken, Worte und Taten auf eine Wissensfrage reduzieren, die den Menschen bestenfalls dann verantwortlich macht, wenn er Bescheid wusste.

Immer wieder sind deswegen Menschen erstaunt, wenn sie zum Beispiel hören, dass Ärzte genauso viel rauchen wie Laien, dass sich trotz aller Aufklärung immer noch so viele Menschen ungesund ernähren und Frauen trotz aller Informationsmöglichkeiten über Verhütungsmittel ungewollt schwanger werden. Dabei kann jeder an sich selbst beobachten, dass das Richtige zu wissen, ja selbst davon felsenfest überzeugt zu sein, noch überhaupt nichts mit der Frage zu tun hat, ob man auch dementsprechend lebt. Ein Politiker, der im Parlament die lebenslängliche Einehe als Grundlage der Gesellschaft rühmt, tritt deswegen noch lange nicht für die eheliche Treue in seinem Privatleben ein und ist noch lange nicht vor Ehebruch und Scheidung gefeit.

Die Bibel lehrt demgegenüber, dass die Sünde des Menschen nicht nur sein Denken, sondern sein ganzes Wesen erfasst und es vor allem sein gegen Gott gerichteter *Wille* ist, der den Menschen falsch handeln, aber auch falsch denken lässt. Deswegen ist es nicht damit getan, dass der Mensch mehr nachdenkt. Er muss zunächst sein altes belastetes Leben bereinigen. Christen glauben, dass Gott selbst an Stelle der Menschen für die Lieblosigkeit und den Egoismus der Menschen gestorben ist, indem Jesus Christus für die Menschen am Kreuz starb. Wer anerkennt, dass er sich nicht aus eigener Kraft und nicht durch seine eigene Vernunft erretten kann, aber darauf vertraut, dass Jesus die Strafe für ihn bereits getragen hat, wird aus diesem Glauben an Jesus heraus auch seinen bösen Willen überwinden und auf Gott ausrichten und von dort her auch sein Denken erneuern (Röm 1,20-23+25; 12,1-3). Ware Veränderung geschieht durch Gottes Kraft von innen heraus, nicht durch Aufklärungskampagnen, sondern durch die Liebe und Vergebung Gottes.

Die Menschenrechte gehen dem Staat voraus

Menschenwürde und Menschenrechte sind im Wesen des Menschen als Geschöpf Gottes begründet. Der Staat schafft die Menschenrechte deswegen nicht, sondern er formuliert und schützt sie nur. Das Recht auf Leben hat der Mensch also beispielsweise an sich. Er erhält das Lebensrecht nicht erst durch den Staat. Und der Staat kann nicht einfach beschließen, dass seine Bürger kein Recht auf Leben mehr haben, sondern beliebig umgebracht werden dürfen. Auch das Recht, eine Familie zu führen, wird nicht vom Staat verliehen. Die Familie gehört nicht dem Staat, sondern der Staat anerkennt, dass er die vorgegebene Schöpfungsordnung von Ehe und Familie schützen muss.

Es gibt also vor- und überstaatliche Rechte, die sich aus der Natur und dem Wesen des Menschen und der verschiedenen menschlichen Lebensgemeinschaften ergeben, die der Staat zu respektieren hat. Jede Staatsgewalt findet ihre Begrenzung an diesen natürlichen, gottgewollten Rechten des Einzelnen, der Familien, der Arbeitsbeziehungen und anderer Gemeinschaftsformen.

Wenn Menschenrechte in einem dem Staat vorgegebenen Sittengesetz wurzeln, so schränkt gerade auch dies Sittengesetz eine falsche Ausuferung der Menschenrechte ein, und zwar zugunsten der Menschenwürde anderer. Keiner hat beispielsweise das Recht, seiner Persönlichkeitsentfaltung durch Mord oder Brandstiftung Ausdruck zu verleihen.

Die Menschenrechte setzen immer einen Staat mit beschränkter Macht und ein für alle Menschen gültiges Gesetz, das die Macht beschränkt, voraus.

Wäre dies nicht der Fall, so würde der Mensch seine Rechte erst durch den Staat erhalten. Jeder Mensch hätte dann nur die Rechte und den Anspruch auf Schutz, den ihm der jeweilige Staat zugestehen würde. Das war die Sicht der sozialistischen Staaten. Hier kann der Staat nicht mehr aufgrund einer höheren Ordnung kritisiert und korrigiert werden, sondern ist sich selbst Gott geworden.

Die Bedeutung von Römer 13

Der wichtigste biblische Text über die Bedeutung des Staates findet sich im 13. Kapitel des Römerbriefes des Apostels Paulus, des Mannes, der das Christentum im 1. Jahrhundert nach Europa und Asien brachte: „Jede Seele ordne sich den übergeordneten Staatsgewalten unter. Denn es ist keine Staatsgewalt vorhanden, wenn sie nicht von Gott kommt, und die existierenden sind von Gott eingesetzt. Wer sich daher der Staatsgewalt wider-

setzt, widersteht der Anordnung Gottes; die aber widerstehen, werden ein Urteil für sich empfangen. Denn die Regierenden sind nicht ein Schrecken für das gute Werk, sondern für das böse. Willst du dich aber vor der Staatsgewalt nicht fürchten müssen? Tue das Gute, und du wirst Lob von ihr erhalten, denn sie ist Gottes Dienerin, dir zum Guten. Wenn du aber das Böse tust, dann fürchte dich, denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, denn sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe [oder: zum Zorn] für den, der das Böse tut. Darum ist es notwendig, untertan zu sein, nicht nur wegen der Strafe [oder: des Zorns], sondern auch wegen des Gewissens. Denn deshalb zahlt ihr auch Steuern; denn sie sind Gottes Diener, die eben hierauf ständig bedacht sind. Gebt allen, wozu ihr verpflichtet seid: die Steuer, dem die Steuer, den Zoll, dem der Zoll, die Furcht, dem die Furcht, die Ehre, dem die Ehre gebührt“ (Röm 13,1-7).

Aufgrund dieses Textes ist es klar, dass sich niemand, der sich grundsätzlich gegen den Staat wendet, auf Gottes Auftrag berufen kann. Im Gegenteil: er stellt sich damit gegen Gottes Anordnung und wird deswegen zu Recht dem Gericht verfallen (Röm 13,2). Da der Staat die Aufgabe hat, das Böse einzudämmen und zu bestrafen, muss der Christ das Gute tun, wenn er den Konflikt meiden will. Tut der Christ aber das Böse, so wird er zu Recht vom Staat bestraft, ja, der Staat hat den Auftrag, als Gottes Dienerin Rache zu üben (Röm 13,4). Dies hat natürlich zur Folge, dass der Christ seine Steuern und Abgaben bezahlt und den Amtsträgern mit Ehrerbietung begegnet (Röm 13,6-7).

Entscheidend ist nun aber, wer denn definiert, was das Gute und was das Böse ist. Dachte der Apostel Paulus daran, dass dies Sache des Staates selbst ist? Kann der Staat also so ziemlich alles zum Guten erklären und dann von seinen Bürgern fordern? Nein, Paulus dachte natürlich an das Gute im Sinne des Willen Gottes und an das Böse als das, was Gottes Gesetz verurteilt. „Gerechtigkeit erhöht eine Nation, aber die Sünde ist das Verderben der Völker“ (Spr 14,34).

So gibt es etwa in der Bibel klare Vorgaben für das Ausüben des Steuer-, Militär- und Polizeiamtes. So sagte Jesus etwa zu Steuerinspektoren und Polizisten (damals gehörten Armee und Polizei zusammen): „Es kamen aber auch Zöllner, um getauft zu werden. Und sie sagten zu ihm [= Johannes den Täufer]: Lehrer, was sollen wir tun? Er aber sagte zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch bestimmt ist. Es fragten ihn aber Kriegsleute und sagten: ‚Und was sollen wir tun?‘ Er sprach aber zu ihnen: ‚Tut niemand Gewalt an, erpresst niemanden und begnügt euch mit eurem Sold.“ (Lk 3,12-14)

Zwei wesentliche Dinge sind nun aus dem paulinischen Text über den Staat (Röm 13,1-7) abzuleiten.

1. Der Apostel Paulus sagt, dass sich die Obrigkeit mit den ‚Werken‘, also mit dem, was ein Mensch tut, nicht mit dem, was ein Mensch denkt, beschäftigen soll. Es geht um die guten und bösen „Werke“ (Röm 13,3), also um das „Tun“. Es ist nicht die Aufgabe des Staates, sich mit allen Sünden zu beschäftigen, sondern nur mit solchen Sünden, deren Handlung festgestellt werden kann und die die öffentliche Ordnung verletzen, für deren Erhaltung und Verteidigung die Obrigkeit eingesetzt wurde.

Der Staat hat nicht das böse Denken der Menschen zu bestrafen, sondern ihr böses Handeln. So hat der Staat etwa vor Gericht nicht über das Denken oder die Motive, also über die konkreten Taten zu Gericht zu sitzen, sondern über die beweisbare Tat. Der Staat hat nicht das innerste Gewissen der Menschen zu knechten, sondern für ein friedliches Zusammenleben zu sorgen. Dementsprechend kann der Staat auch niemandem vorschreiben, was ein Mensch zu glauben hat. Welcher Glaube einen Menschen im innersten bewegt, ist für den Staat unwichtig. Wichtig für ihn ist alleine das Handeln der Menschen. Deswegen kann der Staat auch seine Bürger nicht zwingen, eine bestimmte Religion anzunehmen, denn dies ist eine Sache des Herzens und der unsichtbaren Welt.

2. Nach Paulus hat der Staat keinen Unterschied zwischen Christen und anderen Menschen zu machen, also keinen Unterschied zwischen den Anhängern unterschiedlicher Religionen zu machen, solange diese friedlich ihrem Glauben nachgehen. Wenn es kein Ansehen der Person gibt, müssen die Verbrechen und Vergehen von Christen ebenso gerecht und unerbittlich bestraft werden und muss das Gute, das Christen tun, ebenso gefördert werden, wie das böse und gute Tun von Anhängern anderer Religionen. Der Staat hat schon deswegen keinen Unterschied zwischen Christen und anderen zu machen, weil er eben nur die „Werke“, also das „Tun“ der Menschen beurteilen soll.

Die Menschenrechte sind Schutzrechte, das heißt es geht weniger um Dinge, die einem Menschen zustehen, als um Beschränkungen des Staates und anderer Institutionen, in das Leben des einzelnen einzugreifen. Deswegen ist es wichtig, dass gerade bei Paulus der Staat auf bestimmte Aufgaben beschränkt wird und nicht die Aufgabe hat, das gesamte Leben und Denken der Menschen zu reglementieren und durch Strafe zu bedrohen.

Der Staat darf nämlich nicht mit der Gesellschaft als ganzer gleichgesetzt werden oder mit der Gesellschaft verwechselt werden, wie dies

die sozialistische Staatsauffassung seit der französischen Revolution tut, die restlos alle Bereiche der Gesellschaft einschließlich Familie oder Kirche dem Staat unterstellen will. Die Gesellschaft umfasst wesentlich mehr als den Staat, und dem Staat unterstehen nicht alle Bereiche der Gesellschaft.

Zur Trennung von Kirche und Staat

Der Staat hat nicht unter der Herrschaft einer Kirche oder Religion zu stehen, so wie umgekehrt der Staat nicht eine Kirche oder Religion beherrschen darf. Die Trennung von Kirche und Staat widerspricht dem christlichen Glauben nicht, sondern ergibt sich natürlich aus ihm. Denn die biblische Aufgabe des Staates ist es, ein friedliches Zusammenleben der Menschen zu ermöglichen, gleich was diese Menschen glauben, die Aufgabe der Kirche und der Religion ist es, auf die Ewigkeit hinzuweisen, den Menschen Halt zu geben und die Beziehung zu Gott zu fördern.

Der Historiker Eugen Ewig spricht deswegen von der schon alttestamentlich begründeten Zweigewaltenlehre und der Historiker Eduard Eichmann schreibt über die alttestamentliche Gewaltenteilung in Hohepriester und König: „Mit den heiligen Schriften sind diese alttestamentlichen Vorstellungen Gemeingut des christlichen Abendlandes geworden.“

Die Trennung von Kirche und Staat kommt in dem berühmten Wort Jesu: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist“ (Mk 12,17) klar zum Ausdruck. Diese Forderung geht aber von Gott aus, so dass also Gottes Anordnung auch über dem Kaiser steht, auch wenn die religiöse Institution Gottes auf Erden, das organisierte Volk Gottes, deswegen gerade nicht über dem Kaiser steht. Der Gehorsam gegenüber Gott geht allem anderen voran. Er bestimmt und begrenzt das, was des Kaisers ist. Nicht der Kaiser bestimmt, was Gottes ist, sondern Gott. Das bedeutet aber nicht, dass der ‚Kaiser‘ von der Kirche abhängig ist. In Gottes Auftrag dient er allen Menschen seines Landes, nicht nur den Anhängern einer bestimmten Religion.

Die Trennung von Kirche und Staat bedeutet nicht, dass es keine Überschneidungen gäbe oder die beiden Institutionen sich gegenseitig nicht nötig hätten. Genau das Gegenteil ist der Fall. So kann die Kirche den Staat durchaus das Gesetz lehren und ihn beraten, wie es etwa bei König Joasch der Fall war: „Und Joasch tat alle seine Tage, was in den Augen des HERRN recht war, weil der Priester Jojada ihn unterwies“ (2Kön 12,3). Wie schade, dass die Kirche dieses kritische Amt oft so wenig wahrnimmt und lieber mit den Wölfen heult.

Aber erst wenn der Staat sich nicht mehr den Geboten Gottes verpflichtet weiß und den Glauben anfängt zu bekämpfen, wird aus der Trennung von Kirche und Staat ein Kampf des Staates gegen das Christentum.

Es gibt kein Ansehen der Person vor Gott

Das Menschenrecht auf ein gerechtes Gerichtsverfahren findet sich schon seit Jahrtausenden im Alten und Neuen Testament. Um entscheiden zu können, was Recht ist, bedarf es eines gerechten Richters. Gott aber ist der gerechte Richter schlechthin (z. B. 5Mose 10,17-18; Ps 7,9+12; 9,5; 50,6; vgl. Ps 75,3+8), „denn der HERR ist ein Gott des Rechts“ (Jes 30,18). „Er ist der Beschützer des Rechtes“. Wer immer gerechtes Recht spricht, handelt im Auftrag Gottes. So heißt es im Alten Testament von einem gerechten König: „Joschafat sprach zu den Richtern: Achtet auf das, was ihr tut! Denn ihr haltet nicht im Namen von Menschen Gericht, sondern im Namen des HERRN, und er ist bei euch, wenn ihr Recht sprecht. Darum lasst die Furcht des HERRN bei euch sein, haltet und tut das Recht, denn bei dem HERRN, unserm Gott, ist kein Unrecht, weder Ansehen der Person noch Annehmen von Geschenken“ (2Chr 19,6-7).

Der Richter muss sich im Klaren darüber sein, dass Gott ihn überwacht und auf der Seite des Unschuldigen steht: „Wenn man das Recht eines Mannes vor dem Angesicht des Höchsten beugt, wenn man einen Menschen in seinem Rechtsstreit irreführt, sollte der Herr das nicht sehen?“ (Klgl 3,35-36).

Dementsprechend kennt die Bibel viele Anweisungen für ein menschenwürdiges und gerechtes Gerichtsverfahren. Für die Anklage waren zum Beispiele „zwei oder drei Zeugen“ (z. B. 4Mose 35,30; 5Mose 17,6; 19,15; Mt 18,16; Joh 8,17; Hebr 10,28; 1Tim 5,19) notwendig, damit die Anklage „aus zweier oder dreier Zeugen Mund“ (5Mose 17,6) kommt. Abzuweisen sind „gewalttätige Zeugen“ (Ps 35,11).

Im Urteil sollte „kein Ansehen der Person“ (5Mose 1,17; 2Chr 19,7; Spr 18,5; 24,23; Hiob 13,10; Kol 3,25; Eph 6,9) gelten, denn auch Gott selbst kennt kein Ansehen der Person (z. B. 5Mose 10,17-18). Nur böse Richter „sehen die Person an“ (Jes 3,9).

Das Urteil sollte auch „ohne Vorteil“ oder „vorurteilsfrei“ (1Tim 5,21) gefällt werden und alles muss man „genau untersuchen“ (5Mose 17,4). Es heißt nämlich: „Fällt einen zuverlässigen [oder: vertrauenswürdigen] Rechtspruch“ (Sach 7,9), also einen Rechtsspruch, der nicht bei nächster Gelegenheit widerrufen werden muss und den andere nachvollziehen können.

„Wenn ein Rechtsstreit zwischen Männern entsteht und sie vor Gericht treten, und man sie richtet, dann soll man den Gerechten gerecht sprechen und den Schuldigen schuldig“ (5Mose 25,1). Das soll auch nicht durch Bestechung der Richter geändert werden. „Der Gottlose nimmt Bestechung aus dem Gewandbausech an, um die Pfade des Rechts zu beugen“ (Spr 17,23). Auch hier ist Gott das große Vorbild, „der große, mächtige und furchtbare Gott, der niemanden bevorzugt und kein Bestechungsgeschenk annimmt“ (5Mose 10,17); „Denn bei dem HERRN, unserm Gott, ist kein Unrecht, kein Ansehen der Person und kein Annehmen von Geschenken“ (2Chr 19,7).

Das Alte wie das Neue Testament begrüßt Geschenke. Menschen schenken, um anderen Menschen zu helfen oder ihnen Freude zu machen. Die Bibel ist aber auch sehr nüchtern, dass Geschenke manchmal gut oder sogar nötig sind, um rechtmäßige Dinge zu erreichen. Wie sagt der Weisheitslehrer? „Das Geschenk eines Menschen schafft ihm weiten Raum, und vor die Großen führt es ihn.“ (Spr 18,16), ja: „Eine Gabe im Verborgenen wendet Zorn ab, und ein Geschenk im Gewandbausech heftigen Grimm“ (Spr 21,14). Trifft der Mensch auf bestechliche Beamte und es besteht keine Aussicht darauf, diese Bestechlichkeit im Moment oder erfolgreich auszumerzen, kann er sein Recht sicher durch Geschenke bewirken. Erst wenn er mit Geschenken Unrecht erkauft, wird er selbst unmittelbar von der Schuld der Korruption getroffen. Doch auch wer gezwungen ist, Bestechungsgelder zu bezahlen, wird dennoch gegen das Übel der Korruption kämpfen und insbesondere jede Form der Bestechlichkeit und Käuflichkeit im Bereich der christlichen Kirche und der Religion auszumerzen suchen.

Deswegen darf es keinen doppelten Rechtsstandard geben, etwa ein Recht für den Adel und ein Recht für die Bauern. Schon im Alten Testament sollte für Einheimische und Ausländer dasselbe Strafrecht gelten (z. B. 2Mose 12,49). „Ihr sollt im Gericht nicht Unrecht tun. Du sollst die Person des Geringen nicht bevorzugen und die Person des Großen nicht ehren. Du sollst deinen Nächsten in Gerechtigkeit richten.“ (3Mose 19,15). Gott verteidigt „den Rechtsanspruch des Geringen“ (Spr 29,7), „den Rechtsanspruch aller Schwachen“ (Spr 31,8). Deswegen heißt es: „Öffne deinen Mund für den Stummen, für den Rechtsanspruch aller Schwachen! Öffne deinen Mund, richte gerecht und schaffe dem Elenden und Armen das Recht!“ (Spr 31,8-9).

Deswegen ist von der Bibel her die Gerechtigkeit eines Landes am Schutz der Schwachen zu bemessen. Nicht wie es dem herrschenden Volk geht, zählt alleine, sondern gerade wie es den kleinen Völkern in seiner Mitte geht. Nicht wie es der herrschenden Kirche geht, zählt alleine, son-

dern auch wie es kleineren christlichen Religionsgemeinschaften ergeht. Nicht wie es den Reichen geht, die das Geld und die Macht haben, ihr Recht zu verteidigen, sondern auch, wie es den Armen, Witwen und Waisen vor Gericht ergeht.

Gott ist der Schöpfer und Herr aller Menschen und er möchte, dass wir so miteinander umgehen, wie Gottes Ebenbilder und Geschöpfe miteinander umgehen, nicht wie Bestien einander behandeln.



Das Martin Bucer Seminar bietet theologische Ausbildungen mit amerikanischen und anderen Abschlüssen (Bibelschule: Bachelor-Niveau, Theologiestudium: Master of Theology-Niveau, Promotion) für Berufstätige und Vollzeitliche an.

Der Stoff wird durch Samstagseminare, Abendkurse, Fernkurse und Selbststudium sowie Praktika vermittelt. Leistungen anderer Ausbildungsstätten können in vielen Fällen

anerkannt werden. Die Arbeit des Seminars wird wesentlich durch Spenden finanziert. Wenn auch Sie uns unterstützen wollen richten Sie Ihre Spende an: Trägerverein „Martin Bucer Seminar“ e.V. (Verwendungszweck: Seminar).

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.bucer.de oder kontaktieren Sie uns direkt per Mail: info@bucer.eu

Studienzentren:

